Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Balthasar Ludwig Eskuche

Das kindliche Vertrauen Des Volks Gottes Auf den Herren seinen Bundes=Gott In Erklärung des Psalm XXVII. : Nebst einem Anhange Uber die Ewigkeit der Straffen ...

Zweyte Auflage Vermehret durch Fünf Heilige Reden Uber die Geschichte des Kämmerers Apost. Gesch. VIII. 26 - 39, Lemgo: Bey Johann Heinrich Meyer, 1745

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

M. 376

43. 6.

F.l-3108.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632/phys_0002
DFG

Das kindliche Vertrauen
Des
Volks Gottes
Auf den HErren seinen
Bundes-Gott
In Erklärung des Psalm XXVII.

Nebst einem Anhange
Uber die Ewigkeit der Straffen
Und
Jerem. XXXI. 25. 26. Ecclesiast. XII. 1.

Zweyte Auflage

Vermehret durch
Fünf Heilige Reden
Uber die
Geschichte des Kämmerers Apost. Gesch.
VIII. 26 - 39. ausgefertigt
Von
Balthasar Ludwig Eskuche
Lehrer auf der Hohen-Schule und Prediger der Reformirten Kirche in Rinteln.

LEMGO,
Bey Johann Heinrich Meyer, 1745.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Geneigter Leser!

Ich war nicht Willens mehr Predigten über die sechs, die du vielleicht gesehen hast, heraus zu geben. Reden über Schrift-Stellen sind der Welt eckelhaft, die nur ihr Gespött damit treibet, und nichts haben wil, als was das Fleisch kützelt. Dessen ohngeachtet habe ich mich noch einmal überreden lassen, dieses Bündlein, nicht für die starken Geister, sondern für die Liebhaber göttlicher Wahrheiten auszuliefern. GOtt wolle seinen Segen dazu verleihen,

daß sie nicht umsonst mögen geschrieben seyn. Ohne GOttes Gnade verspreche ich mir nichts von meiner Arbeit: der aber in den Schwachen mächtig ist, kan auch dieser geringen Arbeit Gedeyen geben: er wird es auch thun, wenn meine Begierden mit seinem Rath übereinkommen, und sein Rath wird es seyn, wenn ich nicht zweifeln darf, daß meine Begierden aufrichtig sind, und meine Begierden sind aufrichtig, wenn ich mit meiner Arbeit nichts anders suche, als diejenigen zu erbauen, denen meine Bemühungen gefallen. Was ich suche, werde ich finden. Tausend Predigten werden mir keinen Ruhm machen, aber eine aufrichtige Begierde, daß neun Predigten mögen Seelen erbauen, wird mich rechtfertigen.

Ich liefre dir, in JESU geliebter Leser, eine Auslegung des sieben und zwanzigsten Psalms. Ist Jehovah dein Licht, Heyl und Lebens-Schloß, so wirst du sie mit Vergnügen lesen, und dir zu Nutz machen, was du darin findest. Laß es dir gefallen, daß sie in Einfalt des Geistes, ohne grosse Wort-Macherey geschrieben

ben ist. Denn wie ich rede, so schreibe ich auch: ich folge dem Exempel des grossen Pauli, der sich eine Ehre davon macht, daß er nicht zu den Corinthern kommen war mit hohen Worten menschlicher Weisheit.

Du findest angehängt zwo Reden von der Ewigkeit der Straffen der Verdammten, wobey ich mich der Arbeit meines getreuen sel. Lehrmeisters, Herrn Doctoris Lampe, in etwas bedienet habe, wie fern, wirst du leicht beurtheilen können. Das Gift dieser heyllosen Lehre war auch von einigen in meiner Gemeine eingesogen: ich muste es aus ihrem eignem Munde hören, darum wolte ich diesem höllischen Seel-verderbenden Irrthum, durch diese wenige Arbeit, die Wahrheit entgegen setzen.

Wegen der zwey übrigen Betrachtungen habe nichts zu erinnern. Eines wünsche ich, daß du daraus lernest an deine Schöpffere zu gedenken, auf daß dein Ende sey, wie das Ende des gerechten JESU, und dermaleins nach einem süssen Schlaf in einem seligen Tod erwachest, wie er erwachet ist. Gehab dich wohl.

Vorrede

Zu der neuen Auflage.

Geneigter Leser!

Ich habe bey dieser neuen Auflage meiner Betrachtungen über Ps. XXVII. weiter nichts zu erinnern, als daß du fünf kurze Predigten über die Bekehrung des Kämmerers, die uns Lucas Apost. Gesch. VIII. v. 26-39. beschreibet, angehängt finden wirst. Ich nenne sie kurze Predigten, denn ich gebe sie, wie sie gehalten sind, ohne mich lange bemühet zu haben, die Sachen, die ich in

Kürze gebracht, mit Gewalt aus einander zu ziehen, und dich mit einer grossen Menge Blätter zu beschweren. Ich wünsche, daß deine Seele dadurch erbauet werde, und der HErr nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit dieses Schärflein segnen möge, welches ich in Demuth zum Nutzen seiner Heils-Begierigen bringe. Er lasse uns über unsere Bekehrung zu der Freude gelangen, die der Kämmerer über seine empfunden hat, daß wir mit Freuden zu unser ewigen Heimaht fortgehen, und dann von aller Arbeit ruhen, die uns hier zu thun vorfällt, dagegen in dem Lob des dreyeinigen GOttes keine Ruhe haben ewiglich. Lebe wohl.

In-

Inhalt.

I. Betrachtung Das kindliche Vertrauen des Volks GOttes auf den HErrn, seinen Bundes-GOtt, aus Ps. XXVII. v. 1. 2. 3.

II. Die Bitte der Kirchen um Schutz und Sicherheit wider ihre Feinde. v. 4. 5. 6.

III. Das Begehren der Glaubigen um Erhörung ihrer Bitte. v. 7. 8. 9. (a)

IV. Die von vielen Drangsalen zu erwartende Glaubens-Früchte des Volks GOttes. v. 9-(b) 12.

V. Die Beschleunigung der Hülffe des HErrn, durch die beharrliche Hoffnung v. 13. 14.

Anhang.

VI. Uber die Ewigkeit der Straffen der Verdammten, aus Apocal. XIV. v. 11.

VII. Uber die Ewigkeit der Straffen der Verdammten, aus Apoc. XXI. v. 8.

VIII. Die Auferstehung Christi, betrachtet als die Quelle der Bekehrung der Juden in den letzten Tagen, über Jerem. XXXI. v. 25. 26.

IX. Der heylsame Rath Salomo an die Jugend, über Eccles. XII. v. 1.

Fünf Betrachtungen

Uber

Apost. Geschicht VIII. v. 26-39.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632/phys_0012
DFG

Erste Betrachtung.

Das

Kindliche Vertrauen

Des

Volks GOttes

Auf den HErrn seinen

Bundes-GOtt,

Aus

Ps. XXVII. v. 1. 2. 3.

Jehovah ist mein Licht und mein Heyl, für wem solte Mich mich fürchten? Jehovah ist das Schloß oder die Stärke meines Lebens, für wem solte ich mich entsetzen. Wenn die Bösen zu mir nahen mein Fleisch zu fressen, meine Dränger und die mir feind sind, so werden sie straucheln und fallen; Wenn sich ein Heer wider mich lagert, so sol sich doch mein Herz nicht fürchten, wenn Krieg wider mich entstehet, so vertraue ich auf dieses (Schloß meines Lebens Jehovah.)

Text. Pſ. XXVII. v. 1-3.

Die göttliche Gnade tröſtet Gläubige in allen Anfechtungen.

Ein Kind GOttes, je mehr Verſicherung daſſelbe von ſeinem Gnaden-Stande hat, deſtoweniger achtet es die Drangſahlen, denen es in der Jammer-Wüſte dieſer Welt bloß geſtellet iſt.

Das wird bewieſen mit dem Exempel Jobs und Pauli.

Darum konte Hiob als ein rechtes Beyſpiel und Spiegel der Gedult mitten in ſeinen bitterſten Leyden ausbrechen: **Ich weiß aber dennoch, daß mein Erlöſer lebet, und der wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieſer meiner Haut umgeben werden, und werde in dieſem meinem Fleiſche GOtt ſehen, denſelben werde ich mir ſehen, meine Augen werden ihn ſchauen, und keine frembde.** Hiob. XIX. v. 25. 26. 27. Und Paulus konte darum in Freymühtigkeit bezeugen; **Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag.** 2 Tim. I. 12.

Eben

Eben diese Seelen-Gestalt finden wir in dem gläubigen Sprecher im Psalm XXVII. Dessen Anfangs-Worte wir nun zu erklären vorgenomen haben. Zueignung auf den Text.

Der Urheber und Dichter dieses Psalms ist, laut der Uberschrift, der König David. Einleitung in den Psalm, darin gehandelt wird. 1) Vom Urheber.

Es scheinet, daß er denselben getichtet habe, eben zu der Zeit, als er mit Gedancken umging, dem HErrn, ein Haus zu seinem Dienste zu bauen, und zugleich vermerkte, daß sich viele diesem seinem Vorhaben würden entgegen setzen. 2) Von der Gelegenheit zur Tichtung.

Daß derselbe sein Absehen habe auf die Tage neues Bundes, lehret der Inhalt zur Gnüge. Es ist klar 1) aus der Freymühtigkeit, welche der Redende von sich äussert, die, weil sie das Heyl des HErrn zum Grunde hat, ein untrügliches Kennzeichen ausliefert, daß dis Lied auf eine solche Zeit abzwecke, worin alle Nebele der Furcht des Todes, welche die Gläubige des Alten Testaments umgeben hatten, durch die würkliche Darstellung dieses Heyls vertrieben und zerstreut waren. 2) Darzu kommt, daß das Haus des HErrn unter dem Alten Testament, worauf der glaubige Sprecher v. 4. abzielet, und darin er Lebenslang zu bleiben begehret, ein durchläuchtiges Vorbild der Kirchen Neues Testaments gewesen ist; die darum gar oft in den Prophetischen Schriften, als ein Haus des HErrn beschrie- 3) Von dem Zweck desselben. a) Insgemein.

schrieben wird. 3) Die Red-Art, deren sich der glaubige Väter v. 14. bedienet: Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn in dem Lande der Lebendigen, erweiset auch klar, daß von einer solchen Zeit die Rede sey, worin eine wichtige Verbesserung zu hoffen war.

b) Insbesonder

Und daraus schliessen wir, daß dieser Psalm insbesondere auf den Anfang der neuen Haushaltung sein Absehen habe; da die Kirche nach der Erlösung aus der Hand des feindseligen Judenthums seufzete. (a) Wer die Sprech-Weisen einsihet, womit der glaubige Sprecher die Bosheit seiner Feinde offen leget, wird uns beyzustimmen leichtlich bewogen werden. Niemand kommen die Nahmen der gottlosen Dränger und Feinde nachdrücklicher zu, als dem entarteten Judenthum. (b) Dazumahl war die Kirche auch verlassen von Vater und Mutter, nach dem Fleische, dann die Väter, die auf Mosis Stuhl sassen, drängeten sie, und aus der Israelitischen Kirche, welche die Mutter der Kirchen Neues Testaments ist, wurde sie gänzlich ausgestossen.

Der Inhalt des Psalms.

Dem zufolge enthält dis Lied, ein aus festem Vertrauen auf Jehovah fliessendes Gebät der glaubigen Erstlinge neues Testaments, worin sie ihrem Bundes-GOtt die feste Zuversicht, die sie mitten in ihren Trübsalen auf

ihn

ihn gestellet hatten, vorhalten, und auf Hülffe und Errettung aus der Macht ihrer Feinde bey ihm andringen.

Wir merken darinn zwey Theile an: Dessen Abtheilung.

I. In dem ersten erzählet der gläubige Sprecher sein Vertrauen auf Jehovah seinen Bundes-GOtt. v. 1-3.

II. In dem zweyten aber dringet er bey demselben an, auf Schutz unter seinen Flügeln und Errettung aus der Macht seiner Feinde. v. 4--

Das erste liegt in denen Worten, die der Vorwurf unserer Betrachtung in dieser Rede sind; Worbey wir Acht geben müssen: 1) Auf den Grund des Vertrauens des gläubigen Sprechers v. 1. **Jehovah ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solte ich mich fürchten, Jehovah ist das Schloß, oder die Stärke meines Lebens, für wem solte ich mich entsetzen!** 2) Auf die Weitläuftigkeit seines Vertrauens, weil es sich selbst in der äusserſten Noht bey ihm nicht verlieren würde. v. 2. 3. **Wann die Bösen zu mir nahen, mein Fleisch zu fressen, meine Dränger und die mir feind sind, so werden sie straucheln und** Theile des Texts.

fallen, wann sich ein Heer wider mich lagert, so sol sich doch mein Herz nicht fürchten, wann Krieg wider mich entstehet, so vertraue ich auf dieses (das Schloß meines Lebens, Jehovah.)

Der Grund des Vertrauens der Kirchen ist, Jehovah der Sohn GOttes.

Der Grund, worauf der glaubige Redner sein Vertrauen bauet, ist Jehovah sein Licht und Heyl, Jehovah seines Lebens Schloß. Er verstehet den Sohn GOttes, die zweyte Person, der hochgepriesenen Dreyeinheit, welcher ist Jehovah unser Gerechtigkeit, Jer. XXIII. 6. Der Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne welchen niemand zu dem Vater kommen kan. Joh. XIV. 6. Ausser welchem kein Heyl zu finden ist. Act. IV. 12. Diesen Jehovah betrachtet er in einer dreyfachen Beziehung auf sich, 1) als sein Licht, 2) als sein Heyl, 3) als seines Lebens-Schloß. Christus ist das Licht der Welt. Joh. VIII. 12. Die Sonne der Gerechtigkeit. Matth. IV. 2. Das Licht, welches über Zion aufgehet. Jes. LX. 1. Dann durch seine vollkommene Gnugthuung hat er alle dunkele Schatten des ceremoniellen Gottes-Dienstes, worunter die Glaubige V. T. sitzen musten, zerstreuet und vertrieben. Coll. II. 17. Dadurch hat er das helle Licht des Evangelii auf den Leuchter gestellet, worin der Weg der Seligkeit dem armen Sünder viel deutlicher, als vorhin, gezeiget wird; Dadurch

1) Als sein Licht.

durch hat er auch den Geist erworben, welcher den verfinsterten Verstand des natürlichen Menschen aufheitert, und zum Begrif der göttlichen Wahrheiten fähig machet.

Wann aber der glaubige Redner diesen Jehovah **sein Licht** nennet, so merket er sich an, als einen, der mit dem Glanz dieses Lichtes bestrahlet, und desselben theilhaftig ist, die Beruffung durch Christi Wort und Geist, ist so kräftig an ihm gewesen, das ihm **das Herz** wie der Lydia **geöfnet** ist, Act. XVI. 14. Er hat die Abscheulichkeit der Sünden erkannt, und durch den Glauben seine Zuflucht zu Christi Gerechtigkeit genommen; daß er mit der Braut bezeugen kan: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein.** Cant. II. 16.

Aber überdem, wann er sagt: **Jehovah ist mein Licht**; so setzet er sich entgegen denen Glaubigen des A. T. So lange Christus das Löse Geld durch seinen Todt noch nicht bezahlet hatte, konten die Glaubige nicht in voller Kraft rühmen: Jehovah ist mein Licht. Dann sie waren **Knechte aus Furcht des Todes.** Hebr. II. Der Weg zum Leben war noch unter vielen Schatten und Vorbildern verdecket; die Decke, welche Christus zerrissen hat, hing vor ihren Augen. 2 Cor. III. 14. Der Geist, welcher das Reich der Finsterniß zerstören solte, war noch nicht da. Joh. VII. 39.

2) Als sein Heyl. Wo Licht ist, da ist Freude und Leben; Darum merket der glaubige Redner seinen Jehovah ferner an, als sein Heyl. Christus ist das Heyl des auserwählten Sünders, weil er durch seinen Gehorsam alles hat zu Wege gebracht, was die unsterblichen Begierden seiner Seelen in Zeit und Ewigkeit sättigen, und vergnügen kan: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in überhimmlischen Gütern durch Christum.** Eph. I. 3.

Das Grund-Worte bedeutet eigentlich **Gesundheit** oder **Genesung.** Und so betrachtet der Psalmist Jehovah, den Sohn GOttes, als einen Arzt, welcher die Sünden-Krankheit seines Volks, durch die Zueignung seines blutigen Gehorsams heilet. Exod. XV. 26. Er stellet voraus, daß er in einer gefährlichen Krankheit darnieder gelegen sey. Die Kirche war krank, 1) theils mit Absicht auf ihren vorigen Natur-Stand; **Dann da ist nichts gesundes an ihnen, sondern eitel Striemen, Wunden und Eiter-Beulen, die nicht geheftet, noch gebunden, noch mit Oel gelindert sind.** Jes. I. 6. **Der Schaden, welchen die Sünde verursachet, ist verzweifelt böse.** Jer. XXX. 12. 2) theils auch mit Absicht auf die vorhergehende Zeiten, der ersten Haushaltung, worin das Volk GOttes so schmerzlich

nach

nach der Hülfe aus Zion. Ps. XIV. 7. und nach der Erlösung aus der Grube, darin kein Wasser war, Zach. IX. 11. seufzete; Darum sie auch als Müde und Bekümmerte vorkommen, Jer. XXXI. 25. als elende, und zerbrochenes Herzens, Jes. LXI. 1. als Traurige in Zion. v. 3.

In beyderley Absichten ist die Kirche durch Christum gesund gemacht; Dann nun ist sie versetzet aus dem Reiche der Finsterniß, in das Reich des lieben Sohns GOttes, nun ist ihr Schmuck vor Aschen gegeben, und Freuden-Oel vor Traurigkeit, und schöne Kleider vor einen betrübten Geist. Jes. LXI. 3.

Aber was würde es der Kirchen geholfen haben, daß sie durch Christum aus ihrem vorigen Jammer-Stand ausgerissen war, wann er sie nicht bey der erworbenen Erlösung beschützet hätte. Darum merket sie ihn auch an, als ihres Lebens Schloß. Sie zielet nicht so sehr auf das zeitliche und natürliche Leben, welches GOttes Volk um Christi willen geringe achtet, als auf das geistliche Leben, bestehend in der Würksamkeit zum Guten, welche der heilige Geist in dem auserwehlten Sünder hervor bringet, wann der Verstand nur allein geflissen ist in Untersuchung der Dinge, die des Geistes GOttes sind; wann der Wille nur dasjenige wählet, was unveränderlich und ewig ist,

3) Als seines Lebens-Schloß.

Es wird verstanden das geistliche Leben.

und wann alle Handlungen bloß und allein zu der Verherrlichung des Schöpffers und Erlösers abzielen. Dis heisset Leben, in Entgegenstellung des Zustandes, worin der natürliche Sünder liegt, darinnen er todt ist in Sünden und Ubertretung.

z) Welches zwar keiner Veränderung unterworffen ist,

Ob nun gleich dis Leben keinem Wechsel und Veränderung unterworffen ist; Denn es ist ein Leben, das ins ewige Leben einfliesset; so wird es doch oft durch widerwärtige Zufälle gar sehr verdunkelt, weil auch der stärkeste Glaubige, so lange er noch in der leimern Hütten seines Leibes wohnet, immer mit Paulo klagen muß: Das das Fleisch gelüste wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch. Gal. V. 17. und aus Rom. VII. 24. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes; denn der Gerechte fället täglich siebenmahl. Prov. XXIV. 16. Darum hat der wiedergebohrne und aus dem Tode der Sünden aufgeweckte Mensch, so lange er in der Jammer-Wüsten dieser Welt wallet, stets nöhtig um in dem Gnaden-Stand bewahret zu werden; Und diese Bewahrung kan er von niemand anders erwarten, als demjenigen, welcher der Urheber seines neuen Lebens ist; deswegen der glaubige Sprecher seinen Johovah betrachtet als die Kraft seines Lebens. Der heilige Geist gebraucht ein Wort, welches eine zwiefache Bedeutung hat,

Aber von dem HErrn muß erhalten werden.

Der darum von dem psalmist

hat, die wir auch füglich beybehalten können; Dann es bedeutet ein **Schloß**, und eine **Stärkung**. Beyde haben sie eine genaue Verwandschaft mit einander; Dann ein festes Schloß dienet zur Sicherheit wider die Feinde, die an das Leben wollen, und wer sich in einer unüberwindlichen Burg befindet, der ist getrost, weil er weiß, daß seine Feinde nicht zu ihm nahen können. **Christus ist das Schloß des Lebens** seines Volks. Dann in den Hölen seiner Wunden, worin sich Glaubige, durch wahren Glauben verbergen, sind sie sicher vor allen Verfolgungen ihrer Feinde; Darum stehet von ihm Prov. XVIII. 18. **Der Nahme des HErrn ist ein festes Schloß, der Gerechte läuft dahin und wird beschirmet.**

betrachtet wird, als ein Schloß und Stärkung seines Lebens.

Er ist auch die Stärkung ihres Lebens, weil er ihnen durch den Tröster den heiligen Geist immer einen neuen Muht gibt, und die Kraft des geistlichen Lebens in ihnen vermehret, **daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, lauffen und nicht müde werden, wandeln und nicht matt werden.** Jes. XL. 31.

Diese Fürtreflichkeiten des Sohns GOttes eignen die glaubige Erstlinge auf sich zu: **Jehovah ist meines Lebens Schloß und Stärkung.** So offenbahren sie sich als solche, die durch Christum des geistlichen Lebens waren theilhaftig

Es sind die Glaubigen im Anfang N. T. welche dieses rühmen.

tig worden; Darum rühmet Paulus von sich und allen Glaubigen zu Ephesus: Da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht. Eph. II. 5. Als ein solche Lebens-Stärkung offenbahrete sich der HErr an denen Gemeinden in Judäa, Galiläa und Samaria; Dann, sie hatten Frieden und baueten sich, und wandelten in der Furcht des HErrn, und waren erfüllet mit Trost des heiligen Geistes. Act. IX. 39.

Das Vertrauen auf Jehovah ist der Grund einer heiligen Sicherheit.

Wer in einer solchen genauen Gemeinschaft mit Jehovah stehet, der mag wohl mit David seine Seele anreden aus Ps. XLII. 12. Was bekümmerst du dich meine Seele, und bist so unruhig in mir, harre auf GOtt, und thue gedenken, ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist, oder wie unser glaubige Sprecher sein Vertrauen ausdrücket: Für wem solte ich mich fürchten, für wem solte mir grauen. Das erste Wort bedeutet eine geringere Furcht, als das andere, oder jenes ist eine allgemeine Benennung der Gemühts-Bewegung, die man Furcht nennet; Dieses aber drücket eine besondere Gattung der Furcht aus, die wir Entsetzen oder Schrecken zu nennen pflegen. Dem zufolge, wann das Volk des Messiä bezeuget: Für wem solte ich mich entsetzen, für wem solte ich mich fürch-

Ein Glaubiger fürchtet sich nicht, und entsetzt sich nicht.

fürchten; so deutet es damit an, daß nicht der geringste Staffel einiger Furcht in ihren Seelen Platz finde. Und warlich, dazu hatten sie um so vielmehr Ursache aller Furcht den Abschied zu geben, weil Jehovah ihr Licht, Heyl und Lebens Schloß oder Stärkung war; 1) War Jehovah ihr Licht, was hatten sie zu fürchten auch in dem Tode selbst? Wann ich schon gehe durch das finstere Thal des Todes, bricht ein Liebhaber GOttes aus; fürchte ich dennoch kein Unglück, denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. XXIII. 4. 2) War Jehovah ihre Genesung, was hatten sie zu fürchten? GOtt können seine Gaben und Beruffungen nicht gereuen, es sollen wohl eher Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen, spricht der erbarmende GOtt. Jes. LIV. 10. 3) War Jehovah ihres Lebens Schloß und Stärkung, für wem solten sie sich entsetzen, jemehr die Feinde auf GOttes Volk einstürmen, destomehr Kraft können sie sich von dem HErrn versprechen; wann sie ihn anruffen in der Zeit der Noht, so wil er sie erretten Ps. L. 15.

Weil Jehovah sein Licht, Heyl und Lebens-Schloß ist.

Es ist Anmerkungs-würdig, daß der Psalmist die Worte, mit welchen er sein unerschrockenes Gemüht vo der Wuth seiner Fein-

Die Worte sind nach den Eigenschaften des Bunds GOttes eingerichtet.

Feinde zu erkennen gibt, nach der Beschaffenheit der Eigenschaften seines Bundes-GOttes, die er auf sich zueignet, eingerichtet hat. Dann wann er ihn betrachtet, als sein Licht und Genesung, so spricht er: **Vor wem sol ich mich fürchten?**

Furcht kan keinen Platz finden bey denen, deren Licht und Genesung Jehovah ist.

Furcht entstehet durch Betrachtung eines zukünftigen Ubels, und konte also bey demjenigen keinen Platz finden, welcher Jehovah als sein Licht und Genesung konte anmerken. Dann 1) war Jehovah sein Licht, so vermochte er alle Tritte und heimliche Anschläge seiner Feinde zu bemerken, und denselben bey Zeiten vorzubauen. 2) War Jehovah seine Genesung, so war sein Trost, daß wann er auch in Trübsale verwickelt würde, dennoch Johovah sein Artzt, ihn darin nicht würde versinken lassen, sondern aushelffen.

Niemand darf sich entsetzen, dessen Lebens Schloß Jehovah ist.

Wann er aber Jehovah als seines Lebens Schloß und Stärkung anmerket, so rufft er aus: **Vor wem solte ich mich entsetzen.** Man entsetzt sich, wann die Gefahr gegenwärtig ist, und man kein Mittel siehet, aus derselben entrinnen zu können. Dis findet keinen Platz bey demjenigen, der Jehovah, als seines Lebens Schloß und Stärckung betrachten kan. Wenn schon die Feinde ihn umzingeln, und mit aller Grausamkeit sich bemühen, das in ihm erweckte neue Leben zu ersticken, wann er sich nur an Jehovah seiner vesten Burg versichert, so ist er auch selbst

in

in dem Todt getrost. Wann durch Trübseligkeiten die Kraft seines neuen Lebens geschwächet wird, so ist Jehovah seines Lebens Stärkung, der ihn mit den Tröstungen seines Geistes aufwecket, und das schläffrige Herz ermuntert: **Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, komm her, denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg, und dahin.** Cant. II. 10. 11.

Einen solchen heiligen Muht hatten die glaubigen Erstlinge Neues Testaments, gleichwie die Beyspiele Stephani, Pauli, Petri und aller, die um Christi willen in einem lebendigen Vertrauen auf der Marter-Bank ihren Geist ausgeblasen haben, ausweisen. Denn sie hielten beständig über der Vermahnung des Heylandes: **Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht mögen tödten.** Matth. X. Sie wusten, daß **ein Jünger Christi müsse absagen allem, was er hat.** Luc. XIV. 33. Dieser heilige Muht war in den geistlichen Erstlingen N. T.

Und wie tieffe Wurzeln dieser heilige Heldenmuht in ihnen hatte, das lehret die Weitläuftigkeit des Vertrauens des Redners, wann er zwey Fälle setzt, worin er sich verpflichtet die Probe zu halten. 1) Der erste ist enthalten v. 2. und hat sein Absehen auf einheimische Verfolgung von den Feinden, worunter die Kirche wohnte. 2) Der ander, welcher v. 3. wird vorgestellt, hat grössere, und mächtigere Feinde, wel- Das Vertrauen des glaubigen Sprechers erstreckt sich noch weiter auf zwey Fälle.

welche von aussen darzu kamen, zum Grund.

Wir müssen bey jedem unsere Andacht wenden. 1) Auf den vorgestellten Fall. 2) Auf die Ursach, warum der glaubige Sprecher darin getrost seyn wil.

(1) Wann schon das boshafte Judenthum

Der erste Fall ist: **Darum so die Bösen, meine Widersacher oder Dränger, und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu fressen.** Die Personen sind **böse, Dränger und Feinde.** Das erste Wort ist eine allgemeine Ausdrückung von denen, die gegen jemand ein feindseliges Herz haben. **Dränger** sind, die mit schädlicher List andere suchen zu unterdrücken. **Feinde,** die sich öffentlich wider andere erklären, um mit ihnen das garaus zu machen. Benahmungen, womit die Bosheit des Judenthums gegen die Erstlinge des Neuen Testaments wird zu erkennen gegeben. Denn, wie offenbahrten sie nicht die Bosheit ihres Herzens bey allen Gelegenheiten, worin sie den Unterthanen des Reichs Christi Schaden zufügen konten? Sie drängeten dieselbe durch mancherley Ränke, wann sie dieselbe bey der Römischen Obrigkeit als Aufrührer und Majestät-Schänder anschwärzten; Das verborgene Bosheits-Feuer brach gar in öffentliche Flammen aus, wann sie das unschuldige Blut der Liebhaber Christi vergossen, und andere Grausamkeiten gegen sie ausübeten.

Es

Es scheint aber der heilige Geist nicht ohne Ursach diese drey Benahmungen zusammen gesetzt zu haben, um uns an verschiedene Gattungen der Feinde des Volks Gottes zu erinnern. Und so dünket uns am wahrscheinlichsten, daß durch die bösen alle gottlose Juden überhaupt, durch die Dränger der listigen Pharisäer, durch die Feinde aber der Jüdische hohe Raht beäuget werde.

Wie billig diese Benahmungen besagten Unterwürffen zukamen, ist klar aus ihren Unternehmungen wider das Volk Gottes, wann sie gesagt werden: **auf sie zu nahen um ihr Fleisch zu fressen.** Wir unterscheiden hier 1) die Vorbereitende. 2) Die Haupt-Handlung der Feinde. Ihm ans Leben wolte.

Von den Vorbereitenden heist es: **So sie auf mich nahen.** Man nahet zu jemand, entweder zum Guten oder zum Bösen. Im letzten Sinn zeuget der gläubige Sprecher, daß seine Feinde zu ihm nahen. Denn der Zweck ihrer Herzunahung war **sein Fleisch zu fressen.** Durch sein Fleisch versteht er sein zeitliches Leben, welches auch unter diesem Nahmen vorkommt Esa. XL. 3. verglichen 1 Petr. I. 24. 25. Das Fressen dieses Fleisches ist eine uneigentliche Sprech-Weise, hergenommen von Raubthieren, Löwen, Wölffen und dergleichen; Die andere Thiere auch wohl Menschen anfallen und auffressen. Sie gibt also zu erkennen eine grau-

same Beraubung des Lebens, wie auch so Ezech. XXXVI. 14. 15. stehet; So spricht der HErr: Weil man das von mir sagt, du hast Leute gefressen, und hast dein Volk ohne Erben gemacht, darum solt du nun nicht mehr Leute fressen, noch dein Volk ohne Erben machen, spricht der HErr.

Solche Fleisch-Fresser des Volks Gottes waren die Jüdische Blut-Hunde im Anfang Neuen Testaments, gleichwie die Beyspiele der Verfolgungen an Stephano, Jacobo und andern klar am Tage sind.

So wolte er dennoch sein Vertrauen auf Jehovah nicht wegwerfen, weil er wuste, daß es ihnen nicht gelingen würde.

Aber wie erschrecklich auch die Wuth der Reichs-Feinde Christi gegen sein Volk war, so war doch ihr Vertrauen weit stärker, deswegen rühmet der Psalmist in ihrem Nahmen; So die Bösen, meine Dränger und Feinde an mich wollen mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Das erste Wort heist eigentlich straucheln, wanken, und deutet an, daß die Feinde des Volks Gottes in ihren Verfolgungen würden aufgehalten werden. Dann wann der Verfolger strauchelt, so bekommt derjenige, welcher verfolget wird, Luft, dem Unglück, das auf ihn gemünzt war, zu entrinnen. Und das geschiehet um so viel ehender, wann der Strauchelnde gar zu Boden fällt, dadurch wird die gänzliche Schwächung der wüten[illegible]den Macht der Feinde des Reichs

Reichs Christi angedeutet, denn Fallen pflegt insgemein Schmerzen zu verursachen, und durch Schmerzen wird die vorige Kraft und Stärke gehemmet.

Dis ist an dem Jüdischen Volk erfüllet worden, zufolge der Drohung. Jes. VIII. 14. 15. **Daß der HErr Zebaoth ihnen seyn werde ein Stein des Anstossens und Fels der Aergerniß, daß sich viele daran stossen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden sollten.** Sie fingen an zu strauchlen, da ihnen die Römer das Joch der Knechtschaft auf den Nacken legten, und ihre Gewalt und Herrschaft vernichteten. Sie fielen gar zu Boden, da ihre ganzes gemeines Wesen durch Titum Vespasianum zerstöhret, ihr Land verheeret, der gröste Haufen ein Schlacht-Opffer des Krieges-Schwerdts, und die überbliebene in alle vier Winde der Erden zerstreuet wurden. Gleichwie aus der Erfüllung klar am Tage ist.

Aber wie gefährlich dieser Fall war, so erstreckte sich doch das Vertrauen des heiligen Redners noch weiter: **Wann sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht, wann sich Krieg wider mich erhebet, so verlaß ich mich auf ihn.** Hier setzt der Redende zwey Fälle, die aber sehr genau mit einander verwandt sind, darum wir sie in der allgemeinen Abtheilung als einen Fall haben aufgefasst. (2) Wann sich schon das Heer der Römer

1) Der erste begreifft in sich eine vorbereitende Handlung der Feinde.

2) Der andere ist ein Gefolge des ersten.

wider das Volk Gottes legen würde.

Der erste ist: **Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht.** Es merkt sich der Redende an, als in einer Burg, die ihre Bollwerke hat, und von einem feindlichen Kriegs-Heer belagert wird, und durch diese Burg verstehet er das Schloß seines Lebens Jehovah, wovon er im vorhergehenden gerühmet hatte. In dieser Burg werden Glaubige oft von Feinden, aber vergeblich, umzingelt. Denn je fester das Freundschaft-Band zwischen GOtt und ihnen ist, desto mehr Versuchungen sind sie bloß gestellt. Sie müssen mit Messias klagen aus Ps. LXIX. 8. 22. **Um deinet willen muß ich die Schmach tragen, die Schmach bricht mir mein Herz und kränket mich.**

In solcher Noht waren absonderlich die Glieder der ersten Kirchen Christi, als das Römische Kriegs-Heer das Jüdische Land, als den bisherigen Haupt-Sitz der Kirchen, überschwemmte, und um Jerusalem eine Wagenburg schlug.

Unterdessen waren sie doch bey dem allen sicher in ihrer Burg, ihr Herz fürchte

sich

sich dennoch nicht. Das Wort Herz hat in heiliger Schrift mancherley Bedeutung. Bald bezeichnet es das Glied des Leibes, welches der Brunnen des Bluts ist, bald wird es uneigentlich genommen für die ganze Seele, bald bedeutet es insbesondere den Verstand, bald den Willen, verschiedentlich auch Muht, wie es denn diesen Sinn an unserm Orte hat. Muht entstehet, aus einer Bewustheit von den Kräften, wodurch man den feindlichen Anfällen widerstehen kan; Einen solchen Muht hatte der glaubige Sprecher, dann er wuste, daß Jehovah seines Lebens-Stärkung war, welcher den Müden Kraft gibt, und Stärke genug den Unvermögenden. Jes. XL. 2.

so wolten sie doch in ihrem Vertrauen nicht ablassen.

Wann er dann bezeuget, daß sich sein Herz nicht fürchte, so ist es eben so viel, als ich werde dennoch meinen Muht nicht sinken lassen, sondern mich beständig an dem HErrn und seiner Kraft fest halten. Dann er wuste, daß, wer auf den HErrn vertrauet, unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht hat, bis das Unglück vorüber geht. Ps. LVII. 2.

Einen solchen Heldenmühtigen Geist erwiesen die Gläubigen, als das Heer der Römer im Lande Canaan hausste, und ihnen so wohl als den Juden selbst, den gänzlichen Untergang drohete. Sie hielten feste an der Versicherung des Heylandes: Wer beharret bis ans Ende, wird

Das hat die Erfüllung bewähret.

selig. Matth. XXIV. 13. Und gebrauchten die Mittel, die ihnen der Heyland in demselben Capitel hatte angewiesen.

In der äussersten Kriegs-Noht

Aber ihr Vertrauen wurde auch hiedurch noch nicht beschränket, im Streit selbst wolten sie sich auf Jehovah verlassen. Wenn die Belagerung erst eingerichtet, und die Lauf-Graben aufgeworffen sind, so gehet es selten ohne Sturm ab. Dem Volk GOttes ist das nichts Fremdes. Ein jeder Augenblick dieses Lebens in dem Jammerthal dieser Welt ist ein beständiger Streit. Hiob VII. 1. Wenn sie nur reden, so fängt der Schlangen-Saamen mit ihnen Krieg an. Ps. CXX.

Wann nun der glaubige Sprecher diesem gänzlichen Ausbruch der Feindseligkeit, als ein Gefolge der erwehnten Belagerung betrachtet, so müssen wir auch an dieselbe Feinde gedenken, nemlich, die Römer, die so wohl gegen das Volk GOttes, als gegen das boshafte Judenthum mit ihrer Krieges-Macht wüteten, und keinen Unterscheid machten zwischen dem, der dem HErrn dienete, und nicht dienete.

wolten sie nicht kleinmühtig werden.

Ob nun gleich in solchen Gefährlichkeiten auch ein eisernes Herz würde kleinmühtig werden, und sich der Quaal durch Veränderung seines Sinnes entschlagen, so blieb dennoch das Volk GOttes bey dem einmahl gefassten, und durch GOttes Geist in ihnen gewürkten Entschluß, daß sie sich auf den HErrn verlassen wolten,

ten, wann sich schon Krieg wider sie erheben würde. Das Grund-Wort bezeichnet ein solches Vertrauen, worin die Seele eine süsse Zufriedenheit und völlige Versicherung besitzt, wodurch alle Furcht und Zweifel ausgebannet wird, und das kommt niemand zu, als der in seiner Seele eine lebendige Empfindung hat, daß er durch den Glauben mit Christo vereiniget ist, und seine Gerechtigkeit ergriffen hat, und daher alles, was Christus erworben hat, auf sich zueignen kan; ein solcher ist **getrost wie ein junger Löwe.** Prov. XXVIII. 1. Und kan ausbrechen aus Jes. XII. 2. **Siehe, GOtt ist mein Heyl, ich bin sicher und fürchte mich nicht, dann GOtt der HErr ist meine Stärke, und mein Psalm, und mein Heyl.**

Wie billig der glaubige Sprecher ein solch Felsen vestes Vertrauen auf sich zueignen konte, ist klar am Tage. Denn, war Jehovah sein Licht und Heyl, so konten ihn alle Trübsale, wie heftig sie auch waren, nicht wankend machen; War der HErr seines Lebens Schloß und Stärkung, so waren alle feurigen Pfeile des Bösewichts vergeblich, und konten ihm keinen Schaden zufügen.

So treflich war die Glaubens-Kraft, welche die ersten Helden unter der Blut-Fahne Christi von sich sehen liessen, als das wütende Heer der Römer auf sie einstürmete. So erfülleten sie mit Nachdruck

die Vermahnung Jac. V. 7. 8. So seyd nun geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. (auf die Zukunft des Sohns GOttes, so wohl zur Rache am Judenthum, als zu euer Rettung) Siehe ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, bis er empfahe Morgen-Regen und Abend-Regen, seyd ihr auch geduldig und stärket euer Herz, dann die Zukunft des HErrn ist nahe.

Zueignung. Wir begehren eine solche Glaubens-Kraft in unserm Christenthum, wie sie in diesem Psalm beschrieben wird.

O daß eine solche Glaubens-Kraft auch auf unsere Zeiten und Christenthum möchte geerbet seyn, und ein jeder die Versicherung haben könte, daß ihn nichts scheiden werde von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist. Wir bekennen uns alle mit dem Munde zu der Parthey des HErrn JEsu, so lange der HErr mit seinen Gerichten zurück hält, bleiben auch die meisten bey dieser Lippen-Bekäntniß, aber solte der HErr einst mit der Wurf-Schauffel seines Zorns die Tenne fegen, wie dünne würden die aufrichtigen Liebhaber JEsu gesäet seyn. Man hat es ja leyder! in allen Zeit-Wechseln erfahren, wie wandelbar das Herz der Mund-Christen sey. Ganze Völker haben sich aus Furcht des Todes dem Höllen-Reich von neuem ergeben.

Aber daran fehlets.

Was würden wir uns anders von unserm Nahm-Volk versprechen können, wann der HErr die Schaalen seines Zorns und Ge-

Gerichte über uns würde ausschütten. Wir haben nichts für andern zum Voraus; wir sind mit allen Menschen-Kindern, aus einem Thon gemacht; ja was das betrübteste ist, wir verdienen es mit unsern Sünden, daß uns der HErr sein zorniges Angesicht zuwendt. Bey dem reichesten Uberfluß der Gnaden-Güter bleiben die meisten arm: die freundlichsten Einladungen des Evangelii sind an ihren Seelen fruchtlos, sie lassen sich dadurch nicht bewegen das Reich der Finsterniß zu verlassen.

Christus ist kein Licht derer die in Finsterniß der Unwissenheit tappen.

Wie wenige können rühmen, daß Christus ihr Licht sey, weil sie sich noch nie um die Erkäntniß seiner Liebens-Würdigkeit beworben haben. Wie viele sind durch die Eitelkeit der hinfälligen Dinge dieser Welt so sehr bezaubert, daß sie alle Lieblichkeiten, die JEsus in seinem Reich austheilet, vor Träumereyen halten, worin kein Vergnügen anzutreffen sey.

Noch vielweniger ihr Heyl.

Wie solten die an dem Heyl Antheil haben, welches Christus durch seinen Gehorsam vor sein Volk erworben hat. Man hat ja wohl grosse Ursach mit den gottseligen Lieder-Dichter zu beseufzen:

Der Mensch ist gottlos und verflucht,
Sein Heyl ist auch noch ferne.

Dann wie solten die in dem Heyl Christi rühmen können, die noch so weit entfernet sind von der Erkäntniß der Nohtwendigkeit

Viele rühmen in diesem Heyl, die doch kein Antheil daran haben.

dieses Heylandes zur Seligkeit. O daß man nur dieses Heyl nicht verwegen zu sich reissen möchte! was hilfts sich in diesem Heyl rühmen, so lange man noch die Kennzeichen nicht an sich hat, woraus man den Schluß machen kan, daß man dieses Heyls sey theilhaftig geworden.

Es fehlt an dem neuen Leben

Wo ist das neue Leben, welches durch Christi Geist in der Seele gewürket wird; Die wenigsten wissen, worin diese neue Gebuhrt bestehe; sie sind Nicodemo vor seiner Bekehrung gleich, der auch nicht begreiffen konte, **wie ein Mensch von neuen könte gebohren werden, wann er alt ist.** Joh. III. Die Gebuhrts-Schmerzen seynd viel zu unerträglich vor Sünder, bey welchen der sündliche Mensch so alt geworden ist; Andere wollen den alten und neuen Menschen verbinden, und Christum mit Belial in Übereinstimmung bringen: In ihrem Herzen ist Furcht vor der Höllen und Liebe zu der Welt, ihren Mund widmen sie Christo, sie können so scheinbare Reden von ihrer Bekehrung führen, daß der Scharfsichtigste den Betrug nicht merken kan, aber das Herz bleibt immerfort ein Laster-Pful.

Und an dem geistlichen Muht.

Was Wunder dann, daß sie bey der geringsten trüben Wolken den Muht sinken lassen; Ich sage, bey der geringsten Wolken, dann die Träuffe, die uns billig treffen solte, ist durch GOttes Langmuht bis dahin zurück gehalten. Wir haben

unter

unter unserm Weinstock und Feigen-Baum bis dahin sicher gewohnet; was würden wir erfahren, wann eine Parisische Blut-Hochzeit, eine Niederländische Abschlachtung, eine Pfältzische und Salzburgische Austreibung unter uns würde vorgenommen werden? würde ich unrecht reden, daß unter Tausenden kaum einer den Raub seiner Güter vielweniger seines Lebens erdulden würde.

Diese werden gewarnet,

Rohe Sündere! die ihr euch in euren Sünden bebollwerket und alle Furcht vor dem Feuer-Zorn GOttes ausgebannet habt, lasset euch warnen, ehe der Fels des Heyls euch zum Stein des Anstossens werden wird, daß ihr euch daran stosset, fallet, zerbrechet und verstrickt werdet. Jes. VIII. Höret auf GOttes in das Angesicht zu spotten durch ein sandicht Vertrauen auf die Creatur. Dann alles ausser GOtt kan euch kein wahres Vergnügen geben, weil es ohne GOttes Willen nichts ist.

Und vermahnet des HErrn nicht länger zu spotten;

Das Vertrauen zwischen GOtt und der Creatur nicht zu theilen.

Suchet ja nicht euer Vertrauen zu theilen zwischen GOtt und dem Geschöpffe. Wer auf das Geschöpff sein Vertrauen setzet, hat daran das sicherste Merkmahl, daß er nie in die Ruhe kommen wird, die in der Gemeinschaft mit GOtt zu finden ist. GOtt lässet sich nicht betriegen, GOtt fordert von seinen Liebhabern ein ganzes Herz, eine ganze Seele, und alle Kräfte; Und das kan ihm niemand bringen, als der

in der Wiedergebuhrt des neuen Lebens ist theilhaftig geworden; Darum wendet einmahl alle Kräfte an, die euch die Natur noch hat übrig gelassen, um den Lüsten eures Fleisches den Kampf anzubieten. Und weil euer Vermögen so schwach ist, daß ihr ohne GOttes Gnade nicht einmahl diesen Entschluß fassen könt, euch zu entwickeln aus den Stricken Belials, so leget euch auf die Fleh-Seiten, bittet GOtt um Kraft zu einem ernstlichen Vorsatz in Unterdrückung der sündlichen Begierden, die in euer Seele herrschen.

Jesus wird seinen Beystand nicht versagen.

Der Arzt Israels, der euer Seelen-Krankheit kennet, hat Barmherzigkeit genug, euch vor dem unendlichen Verderben zu bewahren, die Heyl-Mittel sind euch gegeben, der Balsam des Worts des Evangelii, der weit besser ist, als aller Balsam Gilead, stehet allen Heylbegierigen offen, wann sie nur kommen, durch wahre Selbst-Verleugnung kauffen, und durch nützliche Anwendung das Leben retten wollen.

Schwachgläubige

Glückselige Seelen, die ihr mit Paulo rühmen könt: **Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, dann was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben, des Sohns Gottes, der mich geliebet, und sich selbst für mich dahin gegeben.** Gal. II. 20. Unter euch sind wohl die meisten, die mit dem Vater jenes Kindes zu ruffen Ursache haben: **Ich glaube, lieber HErr, komm**

zu

zu Hülf meinem Unglauben. Marc. IX. 24. Dadurch gerahtet ihr oft in eine solche Bangigkeit, daß ihr die Kraft des neuen Lebens, das GOttes Geist in euch gewürket hat, nicht empfindet.

Werden getröstet mit der Barmhertzigkeit Christi,

Aber seyd getrost! der HErr wil das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, und das glimmende Docht nicht auslöschen. Jes. XLII. 3. Er wil nicht nur als ein getreuer Hirte die Schaaf-Mütter führen, sondern auch die schwachen Lämmer in seinen Arm sammlen, und in seinen Busen tragen. Jes. XL. 11. Darum so ihr zu klagen Ursache habt:

Und vermahnet, mit den Glaubigen um Stärkung des Glaubens zu bitten.

Nur eins ist, das mich empfindlich quäler,
Beständigkeit im Glauben mir noch fehlet.

So seufzet mit den Jüngern Christi: HErr, mehre in uns den Glauben. Luc. XVIII. 5. Machet es wie die Arabische Königin, die sich damit nicht begnügen wolte, daß sie vieles in ihrem Lande von Salomonis Weisheit gehöret hatte, sondern selbst nach Jerusalem zog, um ein Augen- und Ohren-Zeuge der Weisheit und Herrlichkeit Salomons zu seyn. 1 Reg. X. Ein Heylbegieriger muß sich damit nicht abspeisen lassen, daß er die Herrlich-

lichkeit des himmlischen Salomo in dem Worte des Lebens abgeschildert findet, sondern er muß sich bemühen die Nahbeyheit desselben zu empfinden durch einen gemeinsahmen Umgang mit ihm. Und das geschiehet vornemlich durch das Gebät. Bätet dann ohne Unterlaß. 1 Thess. V. 17. Haltet an im Gebät. Eph. VI. 18. Lasset dem HErrn keine Ruh bis ihr ihn gefunden habt; Erinnert ihn an seine Verheissungen, harret sein. Hab. II. 3. werdet nicht kleinmühtig, wann der HErr eine Zeitlang mit seiner Hülffe verziehet; wer weiß, ob euch der HErr nicht längst seine Gnade hätte angedeyen lassen, wann ihr sie nicht durch euren Unglauben und Mißtrauen hättet abgehalten. Der Glaube ist ein Fern-Glaß, wodurch wir schauen können in das innerste Heiligthum, wo alle Köstlichkeiten des Volks GOttes zurück geleget sind, wer dabey immer beben wil, wird nichts zu Gesichte bekommen.

Der HErr wird sein Werk vollenden.

Hat der HErr den Anfang des Glaubens in euch gewürket, er wird als der Vater der Lichter, von welchem vollkommene Gaben herab kommen, sein Werk nicht lassen in Stecken gerahten: Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden, die Knaben werden müde und matt, und die

Jüng-

Jünglinge fallen, aber die auf den HErren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht müde werden, daß sie wandeln und nicht matt werden. Jes. XL. 29. 30. 31.

Und ist dieser Glaubens-Staffel in uns gewürket; so müssen wir nicht länger von ferne stehen. So wir haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, durch das Blut JEsu, so lasset uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los vom bösen Gewissen, und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, und lasset uns halten an der Bekäntniß der Hofnung und nicht wanken, dann er ist getreu, der sie verheissen hat. Hebr. X. 19. 22. 23. Wir müssen uns stets beschäftigen in Uberdenkung der göttlichen Gnade, die er in unserer Lebendigmachung und Bewahrung hat angewandt; das muß uns zum Ruhm seiner Tugenden aufmuntern; Seynd wir das Volk, welches beruffen ist von der Finsterniß zum wunderbahren Licht; so müssen wir die Tugenden des verkündigen, der uns beruffen hat. 1 Petr. II. 9. Davon muß uns keine Trübsal, wie herb sie auch ist, abhalten, in der

Starkgläubige müssen freymühtig seyn.

Die Gnade Gottes an ihnen erkennen,

und preisen,

selbst in Trübsalen.

der Finsterniß haben wir ein Licht, in der Krankheit einen Arzt, in dem Tode einen Lebens-Fürsten an JEsu, der uns **nicht wird lassen über Vermögen versuchet werden, sondern aller Versuchung und Trübsahl so ein Ende machen, daß wir es können ertragen.** 1 Cor. X. 13. An ihm haben wir ein festes Schloß zu unserer Beschirmung, dahin fliehen wir und seynd getrost.

Schluß. **Mit JEsu können wir Kriegs-Volk zerschmeissen und über die Mauren springen.** Psalm XVIII. 30. Mit ihm leben wir in Ewigkeit, dann er hat die Verheissung gethan: **Ich lebe und ihr solt auch leben.** Joh. XIV. 19.

Amen. Amen.

Gebät.

Du Quelle des Lebens HERR JESU! wann wir die Kostbarkeit deines Heyls mit Glaubens-Augen anschauen, dann finden wir einen Spiegel, worin wir ein Gut zu Gesicht bekommen, dessen Vortreflichkeit über die Wolken steiget; Das arme Adams-Kind hätte ewig ein Vorwurf deiner

Rachübenden Gerechtigkeit seyn müssen, wenn du nicht willig gewesen wäreſt, dein Leben vor dasselbe dahin zu geben. Da wir todt waren in Sünden, hast du uns durch deinen Tod lebendig gemacht, und dieser dein Tod ist so theuer, daß sein Wehrt in alle Ewigkeit ausdauret, dadurch bist du geworden ein Schloß der Sicherheit, wohin dein Volk in seinen Anfechtungen fliehet und Schutz findet. Erwecke doch durch deine Kraft in den Herzen der Verächter und Feinde deiner Kinder einen tieffen Eindruck, so wohl von der genauen Vorsorge, die du über sie trägeſt, als auch von dem traurigen Untergang der ihnen selbst bevorstehet. Sind solche unter uns die dein Heyl verwegen von sich stossen, die laß durch die Vorstellunge von deiner Allgenugsamkeit zur Beschützung deiner Liebhaber bewogen werden die Fluch-Gestalt, die in ihnen ist zu erkennen, nach dir dem Brunnen des Lebens zu fliehen und Genesung ihrer Seelen zu suchen. Erwecke in ihnen einen Durst nach den lebendigen Wassern deines Worts und der Gnaden-Gaben deines Geistes, und im Gegentheil einen Eckel an den Dreck-Pfützen der Eitelkeit.

Stärke alle Heyl-Begierige mit der Stärkung deines Geistes, daß sie nicht kleinmühtig werden. Wann ihnen Anfechtungen zustossen, so öfne die Armen

deiner Liebe, und zeuch sie zu dir, denn allein von dir können sie Hülffe erwarten; Versüsse ihnen durch die Tröstungen deines Geistes alle Bitterkeit in dem Marah dieses Lebens, denn du bist ja der Starke, wovon Süssigkeit kommt. O du getreuer Arzt! suche uns heim mit deinem Heyl, daß wir uns ergetzen mögen mit den Gütern deiner Auserwählten, und uns freuen mögen mit der Freude deines Volks, und uns rühmen mögen mit deinem Erbtheil, Amen, Amen.

Zweyte Betrachtung.

Uber

Ps. XXVII. v. 4-6.

Eines habe ich von dem HErrn begehret, das wil ich auch suchen zu bleiben, oder zu wohnen in dem Hause Jehovah alle Tage meines Lebens, zu sehen in das liebliche Jehovah, und zu forschen in seinem Tempel, dann er wird mich verbergen in der Hütten am bösen Tage, er wird mich verborgen halten, im Verborgenen seines Tabernaculs, auf einen Felsen wird er mich erhöhen; und nun wird er erhöhen mein Haupt über meine Feinde die um mich her sind, und ich wil opffern in seinem Tabernacul, Opffer des Klangs, ich wil singen und psalliren dem Jehovah.

Ein Glaubiger muß dankbar seyn für seine Erlösung.

So höchst erwünscht einem Glaubigen seine Erlösung ist, nicht nur aus dem Tod der Sünden, sondern auch allen Verdunkelungen seines Gnaden-Standes, so unermüdet muß er seyn dem HErrn, der ihn daraus befreyet hat, zu danken und seine unverdiente Gnade zu erheben.

Das wird bewiesen aus der Schrift.

Wenn Paulus ausgeruffen hatte: Ich elender Mensch, wer wird mich erlö-

sen von dem Leibe dieses Todes, so setzet er gleich hinzu: Ich danke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn. Röm. VII. 24. Darum verknüpfft der HErr selbst die Lobpreisung die er von dem Sünder erwartet, mit der Erlösung, die er ihm wil wiederfahren lassen. Ps. L. 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noht, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Darum fordert der Psalmist von seiner Seele Ps. CIII. 1. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht was er dir guts gethan hat.

Aus der Billigkeit.

Und was ist billiger? Man danket einen Menschen vor eine zeitliche Wohlthat und vor ein hinfälliges Gut, man bücket sich wann man eines vergänglichen Geschenks wird theilhaftig gemacht, man erhebet den Ruhm eines solchen Wohlthäters bey andern: wie vielmehr Dank verdienet dann das Gut, welches alle irrdische Güter, wann es auch die ganze Welt wäre, weit übertrift, wann uns GOtt desselben hat theilhaftig gemacht; hier muß kein Schweigen seyn, man muß mit dem heiligen Dichter ausbrechen aus Ps. XXXVI. 8. Wie theur ist deine Güte GOtt, daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen, und aus Ps. LXXXIX. 2. Ich wil singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Dis

Dis war der Vorsatz der Kirchen in unserm Text: Dann wann sie Jehovah würde aufgenommen haben in seinen Tempel, wann sie der Herrlichkeiten des Hauses Gottes würden seyn theilhaftig gemacht, wann sie würden aus aller Gewalt ihrer Feinde erlöset seyn, so wolten sie dem HErrn opffern: Opffere des Klangs und seinem Nahmen singen und psalliren. Übergang zum Text.

Wir haben in der vorhergehenden Betrachtung gesehen die Beschreibung des Vertrauens des Volks GOttes auf Jehovah seinen Bundes GOtt. v. 1--3. Nun folget der zweyte Theil dieses Psalms, welcher in sich enthält eine Bitte der Kirchen um Schutz und Sicherheit wider die Wuht ihrer Feinde. v. 4--fin. Der Zusammenhang.

Wir bemerken hierin eine dreyfache Sprachwendung des Redners:

I. Die erste ist gerichtet an seine Mitgläubige, denen er den Inhalt seines Gebäts kund machet. v. 4--6.

II. Die andere ist gestellet an Jehovah dem Bundes-GOtt, und fasset lauter Beweg-Gründe in sich, wodurch der Redner auf die Gewährung seiner Bitte bey dem HErrn andringet. v. 7-12.

III. Die dritte und letzte hat seine eigene Seele zum Vorwurf, de-

ren Bekümmernissen er durch Vorstellung der gewissen Hülffe des HErrn aufzuheben und sie zum beständigen Anhalten im Vertrauen auf Jehovah anzusporen suchet. v. 13. 14.

Abtheilung des Texts.

Wir betrachten vorjetzo den Inhalt des Gebäts des glaubigen Sprechers, und wollen dabey acht geben:

I. Auf die Bitte selbst v. 4.

II. Auf die Ursache, warum der Redner dis und nichts anders begehret. v. 5. 6. (a)

III. Auf die Beschäftigung, worzu er sich verpflichtet, wann er seiner Bitte von dem HErrn würde gewähret seyn. v. 6. (b)

Die Bitte des Psalmisten begreifft in sich.

Bey der Bitte, welche der Redner seinen Mitglaubigen vorträget, und davon er zeuget, daß er deswegen bey Jehovah Ansuchung gethan habe, und auch inskünftige thun werde, müssen wir acht geben: 1) Auf den Stoff derselben; 2) Auf den Endzweck den er beäuget; 3) Auf die Worte des Gebäts.

1) Den Stoff, welcher ist (1) Insgemein eine Sache.

Den Stoff beschreibet der Redner a) insgemein, b) insbesondere. Insgemein nennet er es eine Sache; Das ist, das eine nohtwendige Luc. X. 42. die Gemeinschaft mit dem himmlischen Lehr-Meister Christo, und alle Pflichten, die darzu gehören, um von ihm zu lernen, und in seinen Wegen zu wandeln.

Es

Es ist ein einiges Werk, 1) weil es nur einen Zweck hat, nemlich die Verherrlichung des Bundes-GOttes, und 2) ob es schon viele Pflichten in sich begreiffet, so sind sie doch alle so genau in einander geflochten, daß keine ohne die andere seyn kan. 3) Es ist ein einiges Werk, weil es allen Unterthanen des Reichs Christi zu thun oblieget, die ihm auf einerley Weise und mit einer Schulter dienen müssen. Zephan. III. 9. 4) Die derowegen alle Kräfte Leibes und der Seelen, ohne einigen Zeit-Verlust, einspannen müssen dieses Werk zu thun. Da heisst es aus Eccl. IX. 10. Alles was dir vor Handen kommt zu thun, das thue frisch.

Es, beruhet aber dis eine in dem Bleiben im Hause des HErrn alle Tage des Lebens. Durch das Haus des HErrn verstehet der Psalmist die Kirche N. T. wovon das Schatten-Haus des A. T. ein Bild-Genosse ist. Die Kirche N. T. ist das Haus des HErrn, dessen Zierraht Heiligkeit ist Ps. XCIII. 5. Das geistliche Haus, woran die Glaubige lebendige Steine sind, 1 Petr. II. 5. wovon Christus der Grund- und Wohn-Stein ist. Ps. CXVIII. 22. (a) Insbesondere das Sitzen und Bleiben im Haus des HErrn. Das Haus Gottes ist die Kirche,

Sie ist insbesondere ein Haus des Sohns GOttes, 1) weil sie ihm vom Vater im ewigen Friedens-Raht zum Eigenthum geschenket ist. 2) Weil ihm die völlige Herrschaft über dasselbe nach bezahltem welche insbesonder ein Haus des Sohns GOttes ist.

Löse-Geld vom Vater übergeben ist, wornach die Kirche A. T. so sehnlich seufzete: **Du wollest, o GOtt, deine Gerichte geben dem König, und deine Gerechtigkeit des Königs Sohn** Ps. LXXII. 1. 3) Sie ist sein Haus, weil er sie sich durch seinen blutigen Gehorsam zum Eigenthum erkaufft hat. Act. XX. 28. 1 Petr. I. 19. 4) Sie ist sein Haus, weil alle Güter dieses Hauses, aus seinem Verdienste herfliessen, denn **GOtt hat uns gesegnet, mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum.** Eph. I. 3.

Darin der Psalmist zu bleiben begehret.

Wer wolte nicht begierig seyn in diesem herrlichen Pallast des grossen Himmels-Königs zu wohnen; Darum der glaubige Sprecher wünschet: **daß er darin bleiben möge, alle Tage seines Lebens.**

Das Grund-Wort bedeutet a) Sitzen, und sihet auf die Schulen der Juden,

Das Grund-Wort bedeutet beydes **Sitzen** und **Bleiben** oder **verweilen.** Nehmen wir den ersten Sinn so zielet der Psalmist auf die Schul-Häuser der alten Juden, da die Schüler zu den Füssen ihrer Lehr-Meister saffen und von ihnen lerneten. Derohalben begehret der Redende von Christo gelehret zu werden. Die Kirche ist das geistliche Schul-Haus, worin das Volk GOttes von Christo, durch seine Diener in der himmlischen Weisheit unterwiesen wird, **sie werden von dem HErrn selbst gelehret.** Jes. LIV. 13. Sie sind die Schüler der ewigen Weisheit, die **ihre Zucht lieb[illegible] annehmen dann**

Sil-

Silber, und ihre Lehre höher achten als köstlich Gold. Prov. VIII 10.

b) Bleiben, und zielet auf den Eh-Bund.

Wann wir aber den zweyten Sinn beybehalten, und das Grund-Wort dollmetschen durch bleiben, so hat der glaubige Sprecher sein Augenmerk auf den Ehe-Bund, Kraft dessen, die Braut ihres Vaters Haus verlassen, und in dem Hause ihres Ehemanns bleiben muß. Christus ist der geistliche Ehemann seines Volks, dem sie alle Pflichten des Ehe-Bundes auf eine geistliche Weise leisten müssen. Hat er sich mit ihnen verlobet in Ewigkeit und vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Hos. II. 19. so müssen sie ihn ehren und fürchten. Dann der Mann ist des Weibes Haupt, gleich wie auch Christus ist das Haupt der Gemeinde. Eph. V. 23.

Die Glaubigen A. T. waren noch ausser dem Eh-Stand im Braut-Stand mit Christo.

Wann denn das Volk GOttes im Anfang besserer Haushaltung im Verlangen brennet zu bleiben in dem Hause des HErrn, so merken sie sich zwar an, als in dem Braut-Stand aber noch ausser dem vollen Ehe-Stande, sie lebten noch in der Zeit, da die Kirche zwar mit Christo verlobet: aber noch nicht vertrauet war; Denn die Trauung solte geschehen in Gnade und Barmherzigkeit, darum muste Gnade und Barmherzigkeit erst zu Wege gebracht seyn, ehe die Kirche dem HErrn JEsu konte angetrauet werden.

Die Begierde der Glaubigen erstreckt sich auf alle Tage ihres Lebens.

Wie hoch dis Gut bey dem Volke GOttes zu Buch stehe, erhellet daraus: daß sie seine Besitzung begehren, alle Tage ihres Lebens, bis an dem letzten Athem-Zug, da ihnen eine andere Wohnung wird eingeräumet, welche ewig ist, im Himmel. 2 Cor. V. 1. Glaubige haben allezeit nöhtig von Christo zu lernen, oft gerahten sie in solche traurige und verwirrete Umstände, woraus sich ihr schwacher Verstand nicht auswickeln kan; Darum müssen sie zu dem obersten Lehr-Meister fliehen, dessen Willen in dem Worte der Wahrheit erfahren, und die Mittel gebrauchen, die er ihnen darinnen anbeut, und also bleiben sie Lebenslang Schüler.

Sie müssen ihm auch stets als ihrem Ehemann ankleben, damit er Lust an ihrer Schöne habe. Ps. XLV. 12. Zu dem Ende gebühret es ihnen stets auf ihrer Hut zu seyn, damit das Ehe-Band zwischen ihnen und Christo aus Unvorsichtigkeit nicht verletzet werde, sie müssen an Loths Weib gedenken, und sich nicht wieder nach der Welt und deren Eitelkeiten umkehren, wann sie derselben einmahl den Scheide-Brief gegeben haben.

2) Den Endzweck.

Heilige Begierden gehen auf einen heiligen Endzweck. Der Endzweck des Psalmisten den er durch sein Sitzen und Bleiben im Hause des HErrn befördern wolte,

Welcher ist, zu schauen in das Liebliche von

war; zu schauen in das Liebliche von Jehovah, und zu forschen in seinem Tem-

Tempel. Ohne Zweifel zielt der Psalmist mit der Red-Art: Liebliches von Jehovah, auf die Schechina oder Einwohnung GOttes in der Wolken und Feuer-Seule. Nichts war lieblicher in seiner Natur, nichts angenehmer in seinem Zweck. Hier war eine mit Feuer vermischte Wolke, darin Jehovah selbst wohnte, was ist dem Gesicht angenehmer, als wann die Sonne in den Wolken spielt, wie viel angenehmer wars eine Wolke anzuschauen, woraus die Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit ausblitzten.

Jehovah und seinen Tempel zu besuchen.

Das Liebliche von Jehovah ist die Schechina; welche angenehm war.

א In ihrer Natur.

Und was konte lieblicher seyn als diese Feuer-Wolke, betrachtet in ihrem Zweck; Sie war vor Israel hergegangen als ein Weg-Weiser durch ungebahnte Wege in dürren Einöden und Sand-Wüsten; und was das meiste war, sie versiegelte an Israel die zukünftige Gegenwart und leibliche Erscheinung dessen, der darin wohnte.

ב In ihrem Zweck.

Wenn dann das Volk des Messiä begehrt zu sitzen und zu bleiben im Hause des HErrn, zu schauen in das Liebliche von Jehovah, so entdecken sie dadurch die grosse Freyheit, worin sie vor denen unter dem A. T. leben; In der vorigen Haushaltung durfte niemand in das Allerheiligste eintreten, worin die Wolken und Feuer-Seule zwischen dem Cherubim über dem Versöhn-Deckel ruhete, als der Hohepriester einmahl im Jahr, am grossen Versöhnungs-Tage, und der selbst muste

Das Schauen ins Liebliche Jehovah ist ein Vorrecht der Glaubigen des N. T.

muste nicht nur rücklings hinein treten, sondern auch mit dem heiligen Rauch-Werk einen solchen Dampf machen, daß er die Herrlichkeit des HErrn in der Feuer-Wolken nicht sehen konte. Lev. XVI. Aber die Glaubigen des N. T. können in das Liebliche des HErrn mit aufgedecktem Angesicht hinein starren; Dieweil wir nun solche Hofnung haben, spricht Paulus, brauchen wir grosse Freudigkeit und thun nicht wie Moses, der die Decke vor sein Angesicht hing, daß die Kinder Israel nicht anschauen konten das Ende (die Vollkommenheit) des der da aufhöret. 2 Cor. III. 12. 13. 18. Darum vermahnt er anderwerts: So wir denn nun haben, lieben Brüder, die Freudigkeit zum Eingang ins Heilige durch das Blut JEsu, welchen er uns zubereitet hat zu einem neuen lebendigen Weg durch den Fürhang, das ist sein Fleisch, und haben einen Hohenpriester über das Haus GOttes, so lasst uns hinzu gehen mit wahrhaftigem Herzen. Hebr. X. v. 19--

Der glaubige Sprecher wolte auch forschen ins HErrn Tempel. Er zielt aufs Urim und Tummim, wel-

Aber daneben wolte der glaubige Sprecher auch forschen in des HErrn Tempel. Wenn Israel in besondere Angelegenheiten gerieht, und in denselben ohne des HErrn Willen nichts fürnehmen wolte, so muste der Hoheprieſter mit dem Urim und Tummim ins Heilige eingehen, und den

HErrn

HErrn um Raht fragen. Dis Urim und Tummim war ein Bild des Evangelii, worin das Licht und Recht des HErrn offenbahrt ist. ches ein Fürbild des Worts des Evangelii war.

Darin forschen Glaubige, wenn sie in Nöhten sind, nach dem Raht, den GOtt darin ertheilet, darnach richten sie ihre Sachen ein, deswegen besuchen sie die Versammelung in denen Vorhöfen des HErrn, wo er die Antwort durch den Mund seiner Diener giebt. Darin sich Glaubige Raths erhohlen.

Um aber dis bewerkstelligen zu können, wird erfordert, daß man ein Schüler Christi sey, und den geistlichen Ehe-Bund mit ihm aufgerichtet habe. 1) Ein Schüler hat recht in die Geheimnisse seines Lehrmeisters einzusehen, dann das erfordert die Beziehung die beyde auf einander haben. Eben so ist es in der Schule Christi, seine Lehrlinge dörffen in seine Geheim-Kammern eintreten und in der Schatz-Kiste seiner Weisheit nachforschen, darzu muntert er sie selbst auf Prov. V. 1. **Mein Kind merke auf meine Weisheit, neige dein Ohr zu meiner Lehre,** und Ps. XXXIV. 12. **Kommt her Kinder, höret mir zu, ich wil euch die Furcht des HErrn lehren.** 2) Schüler dörffen in vorfallenden Schwürigkeiten ihren Lehrmeister befragen, dann deswegen ist er ihr Lehrmeister; Eben das dörffen Gläubige thun bey Christus, sie wissen, daß in seinem Munde Wahrheit ist, und daß er willig sey Dazu wird erfordert, daß man 1) Ein Schüler Christi.

ihrer

ihrer Unwissenheit abzuhelffen, denn er wil sie unterweisen und ihnen den Weeg weisen, den sie wandeln sollen, und sie mit seinen Augen leiten. Ps. XXXII. 8.

2) Sein Eheweib sey.

Hierzu sind sie noch mehr berechtiget als Christus Eheweib. 1) Ein Eheweib ist die Helfte ihres Mannes, dann die beyde sind ein Fleisch, Gen. II. deswegen nimmt sie Antheil an allem dem, was ihr Mann besitzet, sie hat recht zu ihm zu nahen, und sich in seiner Gestalt zu belustigen; Glaubige schauen in die Lieblichkeiten Christus, dann sie sind sein und er gehöret ihnen zu, wenn sie ihn mit Glaubens-Augen ansehen, dann sind sie ganz entbrandt, sie suchen die herrlichsten Lob-Sprüche herfür, um seine Liebens-Würdigkeit zu entwerffen: **Mein Freund ist weiß und rohr, auserkohren unter vielen Tausenden, sein Haupt ist das feineste Gold, seine Locken sind kraus-schwarz wie ein Rabe, seine Augen sind wie Tauben-Augen mit Milch gewaschen und stehen in der Fülle.** Cantic. V. 10. 11. 12. 2) Ein Eheweib nimmt in ihren Angelegenheiten ihre Zuflucht zu ihrem Ehe-Mann, zu dem hat sie das veste Vertrauen, daß er an ihren Bekümmernissen Antheil nehme, und sie durch Ertheilung seines Rahts davon werde befreyen; Glaubige fliehen in ihren Nöhten in die Kammern ihres Seelen-Freundes der sie nach seinem

Rahr

Raht leiten wil. Pf. LXXIII. 24. Sie nehmen das Licht und Recht seines Wortes zur Hand, und finden darin, daß er ihnen rahte, Gold des Glaubens zu kauffen, daß durch das Feuer der Trübsahlen und Anfechtungen bewährer ist. Apoc. III. 18.

Wer kan bey solchen Seligkeiten Lustlos nach ihrer Besitzung bleiben? Sie hatten den glaubigen Redner so brünstig gemacht, daß er alle Mühe und Sorgfalt anwandte ihrer theilhaftig zu werden, denn er hatte sie nicht nur gebehten, sondern wolte sie auch fernerhin suchen; So müssen die Worte nach dem Grund-Texte übersetzet werden, das erste stehet in der vergangenen, das andere in der zukünftigen Zeit, wenn er sagt: Ich habe darum gebehten; So deutet er an, daß er in einer Zeit gelebet habe, darin er ihre Besitzung nicht gehabt. Die glaubigen Erstlinge N. T. hatten an zween Haushaltungen GOttes in seiner Kirchen Antheil, unter dem alten und unter dem neuen Bund. Unter dem alten Bund war die Bitt-Zeit, da seufzete das Volk GOttes nach der Offenbahrung des Heyls, da rieffen sie aus Pf. XIV. 7. Ach daß die Hülffe aus Zion käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen.

3) Die Worte des Gebäts,

Die glaubigen Erstlinge N. T. hatten schon darum gebehten unter der ersten Haushaltung.

Wenn

Sie hielten aber noch drum an im Anfang N. T.

Wenn aber der Redende hinzu setzt: Ich wil es suchen, so sieht er auf die Gnaden-Zeit unter dem neuen Bund, die mit der Erscheinung Christi im Fleisch angefangen hat, und durch die Ausgiessung des Heil. Geistes zum vollen Durchbruch kommen ist.

Suchen ist eine That des Glaubens.

Es ist aber das Suchen der Gemeinschaft mit Christo und des Genusses der Heil-Gühter, die er erworben hat, eine That des seligmachenden Glaubens, wenn man alle Begierden seines Willens ausstreckt, um zur Besitzung Christi und der Vorrechte seines Reichs eingelassen zu werden.

Man sucht zu sitzen 1) Als ein Schüler zu den Füssen Christi,

Insbesonder sucht man als ein fleissiger Lehrling zu sitzen zu den Füssen des Sohns GOttes, wann man seine Begierden von aller Eitelkeit dieser Welt losmacht und sein ganzes Herz an ihn übergibt, daß ers nicht allein bequem sondern auch willig mache ausser seiner überschwenglichen Erkäntniß, alles in der Welt für Schaden und Koht zu achten; so suchte Maria, welcher der Heyland darum das herrliche Zeugniß gibt, daß sie das beste Theil erwählt habe. Luc. X. 42.

2) sind zu bleiben in dem Ehbund mit ihm.

Man sucht zu bleiben in dem Eh-Bund mit Christo, wenn man ihn liebet, fürchtet und ehret, seine Gebote hält, und sich hütet, daß man ihn nicht beleidige; Man sucht ihn als seinen Ehe-Mann durch den Gebrauch der heiligen Bundes-Siegel, wodurch man die Aufrichtigkeit der Begierden nach seiner Gemeinschaft bewähret;

Man

Man sucht ihn als seinen Eh-Mann durch aufrichtige Gebehter, so suchte die Braut ihren Geliebten des Nachts im Bette, Cant. III. 1.

Und eine solche aufrichtige Begierde nach Christo und seiner Heil-Lehre war vornemlich in den ersten Gliedern der Kirchen N. T. dis war Simeons Seelen-Gestalt, Luc. II. so war Maria gesinnet. Luc. X. Diese Begierde war in allen Jüngern Christi, die war die Ursach, welche Paulum antrieb, **um Christi willen alles vor Schaden zu rechnen, was ihm zuvor war Gewinn gewesen.** Phil. III. 7. 8. Dahin waren alle Vermahnungen der Aposteln gerichtet, darum erinnerte Barnabas die Glaubigen zu Antiochia, **daß sie mit festem Herzen an dem HErrn bleiben solten,** Act. XI. 23. und Paulus die Corinther 1 Cor. XV. 58. **Darum, meine lieben Brüder, seyd fest und unbeweglich, und nehmet immer zu im Werk des HErrn, sintemahl ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich sey im HErrn.** Der Ausgang hats auch zur Gnüge gelehrt, wie aufrichtig diese Begierde in ihnen gewesen, indem, ohngeachtet der grösten Drangsahlen, welche die Kirche leiden muste, dennoch die Ausbreitung derselben nicht hat können gehindert werden.

Diese Begierde war in den Glaubigen im Anfang N. T.

Kein Suchen geschieht ohne Ursach, man erwartet allzeit daraus einen Vortheil.

Der Zweck dieser Begierde

war die Beschützung wider die Feinde, und Erhöhung über ihre Anschläge.

Der gläubige Sprecher sucht darum zu bleiben und zu sitzen in dem Haus des HErrn, weil er wuste, daß er ihn würde verbergen in der Hütten am bösen Tage, daß er ihn würde verborgen halten in der Verborgenheit seines Tabernacels, daß er ihn würde erhöhen auf einen Felsen, und daß er nun würde sein Haupt erhöhen über seine Feinde, die um ihn her waren. Wir unterscheiden hie eine zwiefache Erwartung des suchenden Gläubigen von Jehovah. 1) Eine Beschützung wider die Wuht seiner Feinde. 2) Eine Erhöhung über ihre Anschläge; von jener heists: Er wird mich verbergen in der Hütten am bösen Tage, er wird mich verborgen halten in der Verborgenheit seines Tabernacels.

2. Der gläubige Redner begehret, daß ihn Jehovah beschütze gegen seine Feinde.

Er sol ihn in seiner Hütten d. i. in seiner Kirchen

Das Grund-Wort, welches wir Hütte dollmetschen, (סוכה) wird gemeiniglich von Laub- und Hirten-Hütten aufgefasst, und scheint der Psalmist mit dem Gebrauch desselben zu zielen auf die Laub-Hütten, worin Israel 40. Jahr lang in der Wüsten wohnen, und wovon sie das Gedächtniß jährlich an dem Fest der Laub-Hütten erneuen musten. Diese Hütten waren ein Bild der Kirche N. T. Denn 1) gleichwie Hütten eine veränderliche Wohnung sind, so ist die Kirche nicht allein insgemein vielen Abwechselungen hier auf Erden unterworffen, so lange die Glau-

Glaubige noch in dem Leibe des Todes wallen, sondern auch im N. T. insbesonder nicht mehr an einen gewissen Ort gebunden; Das Reich des Sohns GOttes breitet sich aus von einem Meer bis ans andere, und vom Fluß bis an der Welt Ende. Zach. IX. 10. 2) Gleichwie Hütten einen angenehmen Schatten und Kühlung machen, so ist in der Kirchen der Schatten unter den Flügeln des HErrn; wovon die Braut rühmt Cant. II. 3. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse; der Messias solte ein herrlicher Ceder-Baum werden, also daß allerley Gevögel unter ihm wohnen, und allerley Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möchte. Ezech. XVII. 23.

Verbergen.

In dieser Hütten verbirget der HErr sein Volk für dem Grimm seiner Feinde am bösen Tage, wenn Verfolgungen daher rauschen, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausen, und die Wasserwogen über ihnen zusammen schlagen. Ps. XLII. 8. Wann er sie, gleich wie er das alte Israel mit der Wolken und Feuer-Säule beschützte, in seine Huht nimmt, und den Feinden dadurch alle Gelegenheit abschneidet, daß sie ihnen kein Leid zufügen können; wann ers ihnen nicht fehlen lässt an Mitteln, wodurch sie dem Grimm der Feinde vorbauen und entrin-

nen können; wann er sie zur Beständigkeit in den bittersten Trübsalen bequem macht, sie mit den inwendigen Tröstungen seines Geistes labet, und von der Festigkeit ihres Gnaden-Standes vergewissert.

Als sein Lehrmeister.

Insbesondere nimmt er sich ihrer an als ihre Lehrmeister, wenn er ihnen auswendig durch sein Wort, und inwendig durch seinen Geist beständig zuruffet: Das ist der Weeg, denselben gehet, und sonst weder zu der Rechten noch zu der Linken, oder wenn er sie für irriger Lehre bewahret. Er sorget für sie, als für sein Eheweib, wenn er das Band der Glaubens-Ehe für aller Zerreissung erhält, Kraft desselben muß er sich für sie (wie einem treuen Ehemanne gebühret) in den Riß stellen, und den Muhtwillen ihrer Feinde von ihnen abwenden, das fliesset her aus der Lust, die er an ihrer Schöne hat. Ps. XLV. 12.

Als sein Ehmann.

Er sol ihn auch in der Verborgenheit seines Tabernacels verborgen halten.

Dis erkläret der Sprecher näher, wenn er hinzu setzet: **Er wird mich verborgen halten in der Verborgenheit seines Tabernacels.** Der Tabernacel welchen Moses auf GOttes Befehl in der Wüsten bauen muste, war ein Gemählde der Kirchen neues Bundes. Denn 1) er war ein wandelndes Haus, gleichwie die Kirche auf Erden in der Zeit besserer Haushaltung an keinen gewissen Ort gebunden ist. 2) Er war eine Wohnung GOttes, und das ist auch die Kirche N. T. 1 Tim. III. 15. 3) Darin dienete Israel dem

Der Tabernacel ist die Kirche N. T.

dem HErrn; in der Kirche N. T. ist das glaubige Israel, das freywillige Volk, welches dem HErrn einen vernünftigen Dienst leistet.

Die Verborgenheit des Tabernacels war das Heilige,

Welches ein Bild der inwendigen Kirche war.

Die Glaubigen des N. T. sind geistliche Priester, welche Freyheit haben ins Heilige einzutreten.

Diesem Tabernacel schreibt der Prophet eine **Verborgenheit** zu. Er hat sein Auge auf das innere Gebäude der Stifts-Hütten, absonderlich auf dasjenige Theil derselben, welches das Heilige genannt wurde. Das war eine Verborgenheit, weil niemand in dasselbe eintreten durfte als die heilige Priester, wann sie den schattigten Gottesdienst verrichteten, derowegen konte es füglich abmahlen die inwendige Kirche, die aus lauter Erwählten bestehet. Folglich wann das redende Volk des Messiä rühmet, daß sie Jehovah **werde verborgen halten in der Verborgenheit seines Tabernacels**, so stellet er sich entgegen denen Glaubigen A. T. denen nicht erlaubet war in das Heilige einzugehen, sie aber treten in das wahre Heiligthum, weil sie Christus gemacht hat **zu Priestern vor GOtt.** Apoc. I. 6. Als solche geistliche Priester haben sie Recht in das Heiligthum GOttes einzugehen und auf eine geistliche Weise alle Geschäfte zu verrichten, die von den heiligen Priestern des A. T. musten beobachtet werden. Sie legen sich als geistliche Schau-Brodte auf Christum, das Gegenbild des Tisches der Schau-Brodte, durch wahren Glauben des HErrn zur angenehmen Speise dar. Sie

schmücken die Lampen ihres Glaubens, wann sie aus Anhörung und Betrachtung des Wortes GOttes immer neue Vorwürffe ihrer Belustigung an JEsu finden. Da bringen sie nicht nur das Räuch-Werk ihrer Gebäter auf den wahren Rauch-Altar Christum, daß er sie dem Vater vortrage und bey ihm auf die Erhörung andringe; sondern Kraft dieses Priesterthums sind sie auch befugt in ihren Nöhten in das Heiligthum GOttes zu fliehen, und von dem HErrn Schutz zu erwarten, weil er versprochen hat, daß er **eine feurige Mauer um sein Volk her seyn wil.** Zach. II. 5.

Der Unterscheid der zwey Red-Arten: Verbergen in der Hütten, und verborgen halten in der Verborgenheit des Tabernacels wird aus der Erfüllung erklärt.

Den Unterscheid der zwey Red-Arten: **Er wird mich verbergen in der Hütten am bösen Tage, er wird mich verborgen halten in der Verborgenheit seines Tabernacels,** finden wir in der Erfüllung aufgeschlossen. Die **erstere** siehet auf eine grössere Noht als die andere. Wann wir dem Leit-Faden der Kirchen-Geschichte nachgehen, so zielet die erste auf die Bewahrung des Volks GOttes in dem Gerichte über das Judenthum, da die meisten Christen aus Canaan entwichen und sich nach Pella jenseit des Jordans in die Landschaft Perea begaben, da sie sicher und ohnbeschädigt geblieben sind. Die **andere** aber zielet auf die Beschützung des Volks GOttes in der Verfolgung Domitiani, die nicht über ein Jahr gedauret

und

und etliche nur wenige theils von des Kayſers Anverwandten ſelbſt, theils von denen Freunden des HErrn JEſu, die der Wüterich aufſuchen laſſen, betroffen hat, wie dann erzählet wird, daß in dieſer Verfolgung zwey Männer, Enkel Judä des Bruders des HErrn, ihr Leben verlohren haben.

Je weiter der Redner denen Glückſeligkeiten des Volks Gottes, die ſie unter dem Schutz des Höchſten genoſſen, mit ſeinen Gedanken nachging, deſto mehr häuffte ſich dieſelbe. Dann er ſetzt hinzu: **Er wird mich erhöhen auf einen Felſen, und nun wird er erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich her ſind.** Felſen ſind unter andern in Heil. Schrift ein Bild groſſer Reiche und Herrſchaften; ſo wird das Aſſyriſche Reich unter dieſem Sinn-Bild abgemahlt Nah. 1. 6. **Wer kan für ſeinem Zorn ſtehen, und wer kan für ſeinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet, und die Felſen zerſpringen für ihm.** Die Erhöhung auf einen Felſen deutet an die Sorge, welche der HErr für ſeine Kirche tragen würde, um hohe Häupter zu erwecken aus den irrdiſchen Machten, die ſich der Kirchen annehmen, und ihre Wohlfahrt befördern würden.

b. Nebſt dem würde Jehovah die Glaubigen auch erhöhen über die Anſchläge ihrer Feinde.

Felſen ſind groſſe Königreiche.

Die Erhöhung auf einen Felſen iſt GOttes Fürſorge vor ſein Volk.

Dieſe Hoffnung der Kirchen iſt erfüllet, da der Kayſer Marcus Antoninus Philoſophus, der zwar anfänglich wider die Chriſten-

Davon wird die Erfüllung angewieſen.

stenheit wütete, auf bessere Gedanken gerieth, und Befehl ertheilte, daß niemand fernerhin die Christen, wegen ihrer Religion lästern und verklagen solte, daher sie auch bis zu Ende des zweyten Jahr-hundert einen erwünschten Frieden genosse.

Hiedurch ist das Haupt d. i. die Macht der Kirchen befördert,

Und dadurch wurde das Haupt der Kirche erhöhet über ihre Feinde, die um sie her waren. Das Haupt bedeutet in Heil. Schrift Macht, das Haupt der Schlangen, welches der Weibes-Saame zertreten solle, ist ihre Macht. Gen. III. 15. Demnach wird durch die Erhöhung des Haupts des Volks GOttes zu erkennen gegeben die völlige Befreyung desselben von aller Macht seiner Feinde und die dadurch beförderte Ausbreitung der Kirche; welches auf den erwehnten Befehl des Kayserς M. Antonini erfolgte, da die Kirche durch den ertheilten Frieden auf allen Seiten erweitert, und mit ansehnlichen Gliedern ausgeschmücket wurde, wodurch ihre Macht also anwuchs, daß sie denen einschleichenden Ketzereyen kräftig widerstehen konte.

Welches aus der Erfüllung erhellet.

Der Redner wil nicht undankbar seyn.

Eine dankbare Seele ist bemühet die Wohlthaten, der sie theilhaftig gemacht wird, aus allen Kräften zu erwiedern; Darzu verpflichtet sich auch der glaubige Sprecher nach dem Genuß der Wohlthaten, die er von dem HErrn sucht: Ich wil opffern in seinem Tabernacel Opffer des Klangs, ich wil singen und psallieren

Er wil a) opffern Opffer des Klangs.

ren dem Jehovah. Zum Verstand dieser Worte ist vorab zu wissen nöhtig, daß der Psalmist zielet auf die Gebräuche, welche Israel bey der Aufführung der Erstlinge zu dem Tabernacel und hernach zum Tempel beobachten muste. Nach dem Pfingst-Fest war Israel gehalten von den Früchten so wohl des Feldes als der Bäume an die Priester eine freywillige Steuer zu geben. Dann es war ihnen hierin nichts gewisses vorgeschrieben; die Juden melden zwar, daß zum wenigsten eines aus funfzigen von jeder Gattung, und also die funfzigste Garbe, der funfzigste Apffel oder Birne habe müssen geliefert werden. aber sie reden und schreiben ohne die Schrift. Diese freywillige Gabe legten sie in ein Gefäß, die Reichen in silberne und güldene Geschirr, die Armen aber in Körben, die aus Bach-Weiden geflochten waren; auf dieselben banden sie ein paar Turtel-oder junge Tauben zum Brand-Opffer und versammleten sich in der Haupt-Stadt eines jeden Crayses, darin sie die Nacht über verweileten; wann der Morgen eingebrochen war, rief der Oberste unter dieser Gesellschaft aus Jerem. XXXI. 6. **Wohlauf und lasst uns hinauf gehen gen Zion zu dem HErrn unsern GOtt.** Worauf sie die ganze Schaar fertig machte, und mit langsamen Schritten der Stadt Jerusalem zuging. Vorher führeten einige Leviten einen Och-

Der Buchstabe zielet auf die feyerliche Aufführung der Erstlinge zum Tabernacel und Tempel.

sen zum Brand-Opffer, dessen Hörner sie verguldet, und das Haupt mit Oel-Zweigen umwunden hatten, nach denen folgte ein Chor Musicanten mit Trommeten und Pfeiffen, und das Volk welches nachfolgete, erthönete beständig die Worte aus Ps. CXXII. 1. **Ich freue mich des, daß mir geredet ist, daß wir werden in das Haus des HErrn gehen und daß unsere Füsse werden stehen in deinen Thoren, o Jerusalem.** Wiewohl nun einige dieser Gebräuche erst nach der Aufbauung des Tempels hinzu kommen sind, so ist dennoch die Sache selbst von Anfang der Einwohnung Israels in Canaan in Ubung gewesen, und kan uns niemand, wann wir behaupten, daß der Dichter unsers Psalms darauf sinnspiele, die Jugend dieses Gebrauchs entgegen werffen.

Dis war ein Bild des vernünftigen Gottesdienstes im N. T.

Unterdessen hat der glaubige Redner sein Augenmerk weiter gerichtet, dann die Opffer, welche mit solchen Freudens-Bezeugungen gemacht wurden, waren Bildnissen alles dessen, was der HErr in seinem Dienste von seinem Volke fordert, und fürnemlich ihrer Willigkeit, alles zu beobachten, was zur Verherrlichung ihres Bundes-GOttes gereichen kan; Darum wird an dem Volke des Messiä für allem ihre Freywilligkeit gepriesen. Ps. CX. 3.

b) Er wil auch singen und psalliren.

Diese Willigkeit wolten die Erstlinge neues Bundes äussern mit Klang, nemlich **mit singen und psalliren.** Sie wol-

wolten verkündigen an allen Enden und bey aller Gelegenheit, was für Gutes der HErr an ihnen bewiesen hatte, und da durch trachten sein Haus anzufüllen.

Hierzu waren die glaubigen Erstlinge N.T. verbunden,

Dazu waren sie auch verpflichtet durch die Wohlthaten die ihnen GOttes Gnade hatte lassen zufliessen, der hatte sie nicht nur wider die Wuht ihrer Feinde beschützet, sondern auch mit den Gütern seines Hauses reichlich überschüttet, darum muste ihr Mund von Dankbarkeit überlauffen, wenn der HErr verheisset: Ich wil dich retten, so stehet alsobald die Forderung dabey: und du solt mich preisen. Ps. L. 15.

Sie habens auch geleistet.

In Leistung dieser Pflicht sind die ersten Christen auch nicht schläfferig gewesen, dann nachdem der Winter der Verfolgungen verstrichen war, hat es nicht gemangelt an fürtreflichen Männern, die so wohl durch Schrift als mündliche Vorstellung des Worts des Evangelii das Reich Christi auszubreiten keinen Fleiß gesparet haben.

Zueignung. Die Gestalt unser Kirchen ist weit unterschieden von der Gestalt und Beschaffenheit der ersten Kirchen.

Wenn wir nun diese herzliche Begierde der Erstlinge N. T. zum Probier-Stein legen, um den Wehrt des unserigen Christenthums darauf zu erfahren, so werden wir leyder gewahr, wie weit die Tochter von der Mutter entartet seye. Man prüfe sich nur ohne Eigen-Liebe, o was wird man nicht vor einen Wust frembder Vorwürffe entdecken, die so viel Zeugen sind, daß man das eine, das noht ist, noch nicht erwählet hat.

hat. Es ist nur eines, das gesuchet werden muß, und wahrlich es sind keine 144000. die dis eine, nemlich die Nahbeyheit bey dem Lamm GOttes begehren, die Anzahl steiget nicht über einige wenige. Es ist ein Kleinod, womit Himmel und Erde, alle Schätze, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, nicht können in Vergleichung gebracht werden, es ist ein Gut welches offen stehet, zu dessen Ergreiffung alle Heylbegierige eingeladen werden, ein Schatz, zu dessen Genuß der Aermeste und Elendeste zugelassen wird, die allersüsseste Gemeinschaft mit JEsu, und die mehresten wählen doch lieber eine Hand voll Koht, die der Todt aus den Händen reisset. Es ist eine Lieblichkeit des allerliebsten Wesen, und der grösseste Hauffe des Nahm-Volks vergaffet sich doch an der eingebildeten Lieblichkeit der hinfälligen Dinge dieser Welt.

Es seyn so wenig Schüler Christi.

O möchten sich nicht unsere Augen in Thränen-Wolken verwandeln, wann wir erblicken, wie Stockfinstere Unwissenheit bey so gar vielen herrschet, die so lange Zeit in der Schule Christi gesessen haben. Wer solte es glauben, daß ein Volk, welches so viel tausend überzeugende Predigten, und Unterweisungen durch die lebendige Stimme angehöret hat, oft nicht im Stande ist die ersten Buchstaben des Christenthums zu lallen, geschweige Rechenschaft davon zu geben.

Kein

Kein Wunder! man läßt die Jugend in der Unwissenheit aufwachsen, man wil nicht daß sie in die Lieblichkeiten von Jehovah sollen einschauen, wie stehen die Pflanz-Garten unter uns so wüst, entweder weil man die Kinder von der Hände-Arbeit nicht entbehren, und sie frühzeitig an die Bauch-Sorge gewehnen wil; oder weil man den geringen Lohn für die Unterweiser lieber in den Satans-Synagogen zur Kitzelung des sündlichen Fleisches, oder zum Prunk des Madensacks verschwendet. Und was das Allerbetrübteste ist, so wil man doch bey solcher Unwissenheit in dem Ehe-Bunde mit dem HErrn JEsu stehen. Wie manche Eltern sind nur darauf bedacht, daß sie ihre Kinder, die noch keinen Unterscheid zwischen link und recht, Christo und Belial machen können, an die Liebes-Tafel des HErrn JEsu setzen mögen; Sie sind froh, wann ihre Kinder das vierzehende Jahr erreichet haben, daß sie hinfort nicht GOtt sondern ihnen zum Dienste seyn. Wann nun diese Unwissenheit durch solche Weege eingerissen und die Flammen der Eitelkeit angeblasen sind, so frisst dis Feuer immer weiter um sich, wie man in der Jugend gewehnt ist, dabey läßt man es im Alter. Man fähret beständig fort die Siegel der Liebe JEsu zu sich zu reissen, ohne sich darüber zu bekümmern, daß man noch mit dem Tod im Bund und mit der Höllen im Vertrag stehet. O

Die Ursach davon.

Und dennoch wil man mit Christo im Eh-Bund stehen, welches absonderlich aus dem Misbrauch des H. Abendmahls erhellet.

Sün-

Sünder, du bist noch ein Bastart, und wilst den Kindern das Brodt nehmen? Hast du wohl je bey dem Genuß dieser Liebes-Zeichen an das Guht gedacht, dessen Siegel sie sind, sie dienen zur Stärkung des Glaubens, und du weist noch nichts von den ersten Anfängen des Glaubens an Christum aufzuweisen. Wahrlich viele entdecken durch ihre leichtfertige Gebehrden, Tritte und Schmuck beym H. Abendmahl, daß sie noch Kinder des Satans sind, und die geniessen keine Liebes- sondern Zorns-Zeichen.

Die Quellen dieses verdorbenen Zustandes sind die Unwissenheit und Liebe der Eitelkeit. Woraus die Verachtung der seligmachenden Warheiten entstehet.

Wollt ihr die kohtigte Quellen wissen, woraus eine solche Lieblosheit gegen JEsum und seine Liebenswürdigkeit entspringet, es ist nebst der Unwisseit die Liebe der Welt und Eitelkeit. Daraus entstehet die Verachtung der seligmachenden Wahrheiten, die in JEsu Schulen gelernet werden, das sind keine Speisen, die den Hunger eines Welt-Menschen stillen können, darum trift man sie auch gar selten in dieser Weisheit-Schule an, und wenn es nicht zur Gewohnheit geworden wäre, man würde ihrer nimmer darinnen ansichtig werden.

Dis wird zum Schrecken und Uberzeugung der Sünder angedrungen.

Verwundert euch nicht Zuhörer, daß wir die Eyter-Beulen unsers Nahm-Christenthums so stinkend machen, die Gefahr dringet uns dazu, das Verderben, das wir daher fürchten müssen, heisst uns unsere Stimme erheben wie eine Posaune, zu zeigen

gen dem Haus Jacob seine Ubertretung. Wir bitten euch um GOttes Willen! bildet euch ja nicht ein, daß ihr euch werdet für dem Richter Himmels und der Erden verbergen können, er wird euch nicht in der Verborgenheit seines Tabernacels, sondern in der Finsterniß des Schwefel-Pfuhls ewig mit Schmach und Schande decken. Wenn GOttes Volk zu Ehren dem Lamm, das erwürget ist, ewig Triumph-Lieder anstimmen wird, so werdet ihr mit den Zähnen knirschen und heulen. Den Laster-Thon, den ihr hie angefangen, werdet ihr dort in alle ewige Ewigkeit fortsetzen, was ihr hie gesuchet, werdet ihr dort finden, da wird die verwahrloßete Gnaden-Zeit euch auf den Seelen brennen, da werdet ihr die Abscheulichkeiten Satans einschauen und ohne Aufhören beseufzen, daß ihr bey allen freundlichen Einladungen des Evangelii Lustlos geblieben seyd.

Uberzeugung derer, die sich fälschlich schmeicheln, daß sie das beste Theil erwählet.

Einige werden ohne Zweifel meynen, daß sie schon eine bessere Wahl getroffen, sie gedenken, daß sie die Lieblichkeiten des HErrn JEsu erkohren, wenn sie etwa durch eine nachdrückliche Zurede, schwere Krankheiten, gegenwärtige Gefahr und dergleichen Umstände in ihrem Gewissen gerühret sind, um sich von einigem gröbern Unflaht der Welt loszumachen, und in einigen auswendigen Pflichten des Gottesdienstes zu üben.

Aber

Aber verführet euch selbst nicht, das aufrichtige Herzunahen zu JEsu kan bey dem allen noch ungeschehen seyn. Solte man sich hie fälschlich geschmeichelt haben, so würde man Gefahr lauffen, seine Mißtastung in einer solchen wichtigen Sache ewig zu klagen. Darum prüfet eure Seelen-Gestalt an folgenden Kenn-Zeichen.

Kennzeichen wornach man sich prüfen sol.

1) Wer sich rühmen wil ein Schüler JEsu zu seyn und mit ihm im Ehe-Bunde zu stehen, der muß der Welt und ihren Eitelkeiten einen Scheide-Brief gegeben haben, so lange man sich noch nicht an JEsu allein belustigen kan, und noch an den Schein-Gütern der Welt klebet, so lange gehöret man zu der Zahl der Doppelherzigen und hat an Christo kein Antheil. 2) Wer in JEsu Schulen getreten ist, muß in der That zeigen, daß er seine Lehre höher achte als Gold und viel feines Gold; Dieser Zweck ist so edel, daß die einmahl denselben sich haben vorgesteckt, ihr ganzes Werk davon machen, denselben zu erreichen. 3) Wer sich der Beziehung auf Christum, die ein Schüler auf seinen Lehr-Meister und ein Ehe-Weib auf ihren Ehe-Mann hat, ohne Heucheley getrösten wil, der muß immer suchen zu wachsen in der Liebe JEsu, dann wo der HErr sein Werk angefangen hat, da bringt ers zur Vollkommenheit, es ist unmöglich, daß man sich der Liebe eines andern rühmen kan, wann die Gegen-Liebe kalt und erloschen

schen ist. Findet ihr euch von diesen Stücken noch entblösset, so versündiget euch nicht durch ein allzuschnelles Urtheil von eurem Gnaden-Stand.

Vermahnung 1) Zur Verwerfung des Schein-Guts.

O daß nun einiges Vermögen in uns wäre, euch auf die Lieblichkeiten des HErrn JEsu verliebt zu machen. Unsterbliche Seelen! was fehlet euch an dieser Lieblichkeit, ist sie euch nicht groß und köstlich genug? Es ist ja die Gemeinschaft mit dem allgenugsamen GOtt, aus dessen Fülle man nehmen kan eine Gnade um die andere, und seyd ihr noch so blind, daß ihr die Schönheiten der unsichtbaren Güter nicht könnet erkennen, besehet doch einmahl das unglückselige Ende derer, die ihr Gutes in diesem Leben empfangen? ist das nicht ein nichtswürdiges Gut, das mit so vielen Bekümmernissen, Verdruß und Elend besessen wird, dessen Besitzer nicht einen Augenblick für den Verlust durch den Tod sicher sind, Wollt ihr einmahl recht lebendig gewahr werden, was für ein Seel-verderbendes Gut eure Begierden gefesselt hat, so stellet es einem Sterbenden für, ob er seine Hände darnach werde ausstrecken? was wird ein solches hinfälliges Gut für Trost geben, das vor ewig durch den Tod wird weggenommen, und, o möchte es nur beym wegnehmen bleiben, möchte nur mit der Beraubung dieses Guts die Seele nicht auch in einen ewigen Abgrund des Verderbens hingerissen werden, dann wür-

de wenigst keine ewige Quaal über die muhtwillige Verscherzung des Höchsten Gutes zu fürchten seyn.

2) Zur Ergreiffung des wahren Guts.

Ach daß diese Pfriemen genugsam wären eure Eyter-Beulen aufzustechen und den Schmerz der Sünde in euch zu erwecken. Ach Menschen-Kinder, suchet, ehe dann ihr hinfahret, wo kein Suchen mehr Platz findet, von JEsu zu lernen, was zu eurem ewigen Frieden dienet. Setzet euch nieder zu JEsu Füssen mit bußfertigem Herzen, nehmet ihn an als euren Propheten, folget seiner Lehre, die in dem Worte der Wahrheit enthalten ist, bittet ihn: **HErr, lehre mich deine Steige, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.** Dringet bey ihm an auf seine treu-beschworne Verheissungen, er hat sein Leben selbst zu Pfande gesetzet, **daß er keine Lust habe an dem Tode des Sünders, sondern daß er wil, daß sich der Sünder bekehre und lebe.**

Glaubige werden vermahnet ihrer Glückseligkeit gemäß zu wandeln.

Aber ihr auserwählte Seelen, die ihr in JEsus Schule eingetreten seyd, und euch des Ehe-Bundes mit ihm rühmen könnet, so sehr ihr Ursache habt Mitleyden zu haben mit der Welt, die den Vorzug eures Lehrmeisters nicht erkennen wil, so höchst nöhtig wird es seyn, daß ihr eure Seligkeit wohl berahtet und dieselbe euch zu Nutze machet. Verbannet aus euch alle Überbleibsel einer knechtischen Furcht, um mit

desto grösserer Unverzagtheit durch alle Hindernissen durchzubrechen, die euch von dem vollen Genuß der Gemeinschaft mit JEsu abhalten. Soltet ihr in euren Lehrmeister, ja was noch mehr ist, in euren Ehemann einig Mißtrauen setzen, das wäre schändlich. Seyd doch nicht unruhig, wann euch diese oder jene Gefahr in der Welt anstösset, lasset euch durch nichts in der ganzen Welt von JEsu abwendig machen, trachtet nur beständig seine Ehre zu befördern. Ihr habt keine Ursache den Teufel und seine Werkzeuge zu fürchten, dann JEsus ist euer Fels, woran sie ihre Häupter zerstossen und ihre Zähne stumpf beissen werden. Lasset den Muht nicht sinken, solten die, welche ihr Guth auf jenseit der Sonnen haben, sich auf ihrer Reise aufhalten lassen durch die Veränderungen, die unter dem Monde vorfallen. Wie solte es möglich seyn, daß eure Seele solte niedergerissen werden, da der Löwe in Juda darinnen wohnet.

Und sicher zu seyn in Trübsalen.

Seyd nur sicher in Jehovah euer Burg, und wenn dieser oder jener Zweifel in euer Seelen entstehet und euch in die Finsterniß der Kleinmütigkeit stürzen wil, so fliehet zu JEsu eurem Lehrmeister, gehet mit dem Urim und Thummim seines Worts in sein Heiligthum, und forschet nach seinem Raht, der allzeit der beste für uns ist, wann er schon hart scheinet. Seyd nicht beängstiget, ob euch schon die

geistlichen Anfechtungen anfalle, das Werk, welches GOtt in euch angefangen hat, ist beständig, hier ist sein Wort und Verheissung, ehe ein Jota von demselben würde auf die Erde fallen, ehe würde Himmel und Erde zu trümmern gehen. Wann schon die Versuchungen länger anhalten, als ihr gewohnt seyd, daß ihr mit Petro schreyen müst: HErr hilf mir, ich versinke, so tröstet eure Seele aus Ps. XLII. 6. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir, harre auf GOtt, ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein GOtt ist. Gewißlich, der Jehovah, der bis hieher geholfen hat, wird ferner seine Hülfe nicht entziehen, der sich mit euch in den Grüften der Ewigkeit verlobet hat, wird seinen Eydschwur nimmer brechen.

Und zur Verherrlichung GOttes.

Lasset euren Mund bey aller Gelegenheit in Ausbreitung des Ruhms JEsu überlauffen, das ist das rechte Opffer des Klangs, wodurch sein Wohlgefallen an uns erwecket wird, singet und spielet ihm in euren Herzen.

Beschluß.

So werdet ihr schon hie den Engel-Gesang und das Lied der Seraphim anfangen, wovon die ganze folgende Ewigkeit erschallen wird. Müst ihr schon wandern durch das Dornen-Thal der Verfolgung, ihr werdet doch einmahl in den ewigen Palläſten anlanger, und daselbst ohne

Un-

Unruhe, ohne Bekümmerniß und ohne Furcht des Verlusts bleiben immerdar, Amen.

Gebät.

Barmherziger und Liebes-voller GOtt, getreuester Beschützer deines Volks, wo ist ein GOtt, wie du bist, der Sünde vergiebet und die Missethat erlöset. Wer einmahl durch wahren Glauben deinem Panir zugeschworen hat, der kan sich immer deiner getreuesten Fürsorge versichern. Wie eiferig und geschäftig auch das Höllen-Reich ist, dein Bundes-Volk niederzulegen und wankend zu machen, so vermögen sie doch mit allen ihren Anschlägen nichts auszurichten, wenn du dich für sie in den Riß stellest, und durch deine Macht der Feinde Muhtwillen vereitelst. Deine Gnade gegen Höllen-Würmer ist unbegreiflich, Sündere, die in ihrem Blute lagen, die durch Satans Betrug dein Ebenbild verlohren hatten, die sich durch eigenen Muhtwillen deiner Gnade hatten verlustig gemacht, hast du zu Vorwürfen deiner Liebe erkohren und in eine so genaue Gemeinschaft mit dir eingeschlossen, daß sie sich rühmen können deine Braut und Geliebte zu seyn. Und o! wie freundlich erweisest du dich an ihnen, wann du sie auswendig durch dein Wort und inwendig durch deinen Geist in den tiefsten Geheimnissen deiner Gnade unterweisest, wodurch sie im Glauben an dich befestigt und zur Heiligkeit ausgespohret werden, um würdig zu seyn, deine Lieblinge und Braut zu heissen.

Ach HErr, offenbare die Kraft deines Worts je länger je mehr unter uns, daß diejenige, welche bis dahin die Welt und ihre Schein-Gühter, dir und deiner Gemeinschaft haben vorgezogen, durch die lieblichen Einladungen desselben mögen erwecket werden auszugehen, kein Unreines anzurühren und deine Geräthe zu tragen.

Laß aber diejenigen, denen du das eine Nohtwendige geschenket hast, durch die Betrachtung der Kostbarkeit dieses Gutes aufgemuntert werden, um sich immer mehr und mehr von der vergänglichen und in der blossen Einbildung bestehenden Lieblichkeit der irrdischen Dinge loszuwickeln. Du weist, daß es vielen unter ihnen noch gebricht an Kraft, allem demjenigen abzusagen, was dir zuwider ist; Gib ihnen Kraft von oben herab aus deinem Heiligthum, daß sie gegen dir und deiner Besitzung alles vor Schaden und Koht achten mögen. Wann die Wellen der Trübsalen daher rauschen, daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset, so bewahre sie in denselben, auf daß sie deinen Bund bewahren. Decke sie in deiner Hütten am Tage der Angst, halte sie verborgen in der Verborgenheit deines Tabernacels, bis du sie aus dem Angst-Karren ausspannen und in das Verborgenste des Himmels einführen wirst, um daselbst ihr GOtt und der Vorwurf ihres Ruhms zu seyn ewiglich. Amen, Amen.

Drit-

Dritte Betrachtung

Uber

Ps. XXVII. v. 7 - 9. (a)

Höre, Jehovah, meine Stimme, ich wil ruffen, und erbarme dich mein, und antworte mir. Zu dir hat mein Herz gesprochen (das du befohlen hast) suchet mein Angesicht, dein Angesicht, Jehovah, wil ich suchen, verbirge dein Angesicht nicht für mir.

Eingang aus Cant. I. 7. 8.

So brünstig die Begierde der Braut war, um in genauere Gemeinschaft mit ihrem Seelen-Freund eingeführet und zu einem nachdrücklichen Genuß der Vortheile seiner Liebe eingelassen zu werden, wenn sie ihm zurufft: **Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest im Mittag, warum sol ich dann seyn wie eine Verdeckere bey den Heerden deiner Mit-Gesellen?** So aufrichtig war der Raht, den sie von ihrem Seelen-Freund erhielt, wenn er sich gegen sie vernehmen ließ; **Kennest du dich nicht, du Schönste unter den Weibern, so gehe hinaus auf die Fußstapfen der Schaafe.** Cant. I. 7. 8.

Die Kirche ist die Schönste unter den Weibern.

Er nennet die Kirch, die in diesem Lied als Christi Braut vorkommet: Die

Schönste unter denen Weibern. Um auf ihre Seel-rührende Ansprache zu antworten, hatte sie ihn genannt: Den, welchen ihre Seele liebte. Er antwortet aus gleichem Thon: Du Schönste unter denen Weibern, um sein Wohlgefallen an ihrer Anrede zu bezeigen. Aber er nennet sie nicht bloßhin die Schönste, sondern mit dem Beysatze, die Schönste unter den Weibern, womit er sie allen Nahm- und Schein-Christen vorziehet, darum er sie auch nicht als die Schönste unter seinen Weibern, sondern als die Schönste unter denen Weibern betrachtet, weil ihm diese nicht angehören, denn eine ist seine Taube, die Schönste. Cantic. VI. 8.

Welcher JEsus rähtet,

So bahnet er sich auf eine liebreiche Weise den Weg zu der folgenden Rahtgebung, da er 1) einen gewissen Beding voraus setzet, 2) den Raht selbst folgen lässet.

Wenn sie sich nicht kennet,

Der Beding ist: Wenn du dich nicht kennest. Die Kirche kennet sich nicht, wann sie aus schwachen Gliedern, aus Säuglingen bestehet, die zwar in dem Buche des Lebens angeschrieben sind, denen die Sünden vergeben sind, bey welchen aber noch wenig Glaubens-Kraft ist, die zwar rühmen können: Ich glaube, lieber HErr; aber doch noch seufzen müssen: Komme zu Hülfe meinem Unglauben. Marc. IX. 24. Oft kennet sich die

Kirche

Kirche auch nicht, wann sie durch das Jammerthal der Trübsahlen gehen muß, und durch die Grausamkeit ihrer Feinde gehindert wird, ihr Inwendiges zu durchforschen, oder dadurch matt und nachlässig gemacht wird in dem vorigen Eifer. Fand nun die Braut ihre Seele in einem solchen Zustande, so war kein ander Mittel, als daß sie denen Fußstapfen der Schaafe nachspürete:

Auf die Fußstapfen der Schaafe zu treten.

(1) Einen Ort muß sie verlassen.

(2) Den andern einnehmen.

Verlassen muste sie sich selbst durch wahre Selbst-Verleugnung, weil ihre eigene Kräfte zur Besserung ihres Zustandes nicht anreichen. (a) Die Vermehrung des Glaubens, ist ein Werk GOttes, der den Geist des Glaubens sendet. (b) Die Errettung aus der Nacht der Trübsahlen hänget allein von GOttes Wohlgefallen ab, auf dessen Zukunft man mit Gedult warten muß. Jac. V. 7.

Die Kirche muß 1) Aus sich selbst gehen.

Ist aber die Kirche aus sich selbst gegangen, so hat sie zwar die Haupt-Pflicht erfüllet, aber sie muß die Aufrichtigkeit dieser ersten Unternehmung durch genaue Beobachtung einer anderen Pflicht bewähren: **Sie muß treten auf die Fußstapfen der Schaafe.** Schaafe sind ein Bild wahrer Glaubigen, welche die Eigenschaften der Schaafe an sich tragen, sie sind von Natur schwach, unwissend, zum Irrthum in sich selbst geneigt, ganz

2) Auf die Fußstapfen der Schaafe treten.

Schaafe sind die wahren Glaubigen.

ohnmächtig, um sich wider die reissenden Wölfe ihre Feinde zu beschützen, dennoch gedultig, aufrichtig, ohne falsch, und was dergleichen mehr ist. Die Fußstapffen der Schaafe sind der geheiligte Tugend-Wandel des Volks GOttes, den sie offenbaren durch ihren Wandel im Glauben, durch eiferige Betrachtung des Wortes GOttes, durch Verleugnung aller eigenen Kräfte, durch brennende Liebe gegen GOtt um dessen Ehre, gegen den Nächsten um dessen ewiges Heyl zu befördern, und durch Gedult im Leiden und Widerwärtigkeiten, weil sie nicht wider die Weege des HErren murren, sondern alle Trübsalen als Väterliche Züchtigungen annehmen, und durch feurige Gebäter dieselbige abzuwenden suchen.

Deren Fußstapffen sind ihr geheiligter Tugend-Wandel.

Wenn also die Kirche von ihrem Seelen-Bräutigam vermahnet wird, **auf die Fußstapffen der Schaafe zu treten**, so wird ihr die Gleichförmigkeit eines solchen Wandels, als ein Mittel angepriesen, wodurch sie denjenigen finden kan, den ihre Seele liebt, **denn der HErr ist nahe denen, die ihn im Ernst anruffen.** Ps. CXLIV. **Und die Schaafe, die Christi Stimme hören, kan ihm niemand aus seiner Hand reissen.** Joh. X. So genau sind sie mit ihm verbunden.

Darauf tritt die Braut Christi durch gleichförmigen Wandel.

Wie kräftig diese Fußstapffen der Schaafe von den ersten Gliedern der Kirche Christi, welche diese Vermahnung nach dem

Zueignung auf den Text.

dem Trat der Weissagung des Hohen-Liedes eigentlich angehet, sind betreten worden, solches wird aus der Betrachtung unser Text-Worte ans Licht kommen. Das brünstige Gebät der Erstlinge N. T. die in diesem Psalm redend eingeführet werden, die Bundes-mässige Anforderung, die bezeigte Gedult in Trübsalen, sind lauter Tritte der Schaafe Christi, die in eine genauere Gemeinschaft mit ihm einführen.

Zusammenhang.

In dem letzten Theil unsers Psalms sind drey verschiedene Sprachwendungen des Redners zu unterscheiden, deren 1) die erste an seine Mitglaubige; 2) die andere an Jehovah seinen Bundes-GOtt; 3) die letztere an seine eigene Seele gerichtet ist.

Die erste haben wir in der vorigen Predigt erläutert, und schreiten nun zu der zweyten, worin eine Bitte auf die andere, ein Beweg-Grund auf den andern gehäuffet wird um der allgemeinen Bitte, die der Sprecher in den kurz vorhergehenden Worten seinen Mitglaubigen hatte kund gemacht, von Jehovah gewähret zu werden. Es hat deswegen mit der Zertheilung dieses Abschnittes keine Schwürigkeit, weil sie gar füglich nach den verschiedenen Bitten kan eingerichtet werden; deren sind vier. Die erste dringet auf Erhörung des Gebäts an v. 7. 8. 9. (a) Die andere auf beständige Hülfleistung v. 9. (b) 10. In der dritten hält der Redner an

um

um beständige göttliche Leitung auf den Wegen der Richtigkeit. v. 11. In der vierten begehret er Beschützung wider den Muhtwillen seiner Feinde. v. 12. Vorjetzo bleiben wir allein bey der ersten Bitte stehen, und betrachten:

Abtheilung.

I. Das Begehren des glaubigen Sprechers: **Höre Jehovah, meine Stimme/ ich wil ruffen/ und erbarme dich mein/ und antworte mir.**

II. Den Beweg-Grund, wodurch er dis Begehren zu erhalten suchet: **Zu dir hat mein Herz gesprochen/ (das du befohlen hast) suchet mein Angesicht/ dein Angesicht/ Jehovah/ wil ich suchen, verbirge dein Angesicht nicht für mir.**

Der Redner ist ein Bunds-Genosse, darum redet er den Bunds-GOtt an.

Insgemein bittet der glaubige Sprecher: **Jehovah, höre meine Stimme.** Weil der Redner ein Bunds-Genosse ist, darum bedienet er sich auch in seiner Anrede des göttlichen Bundes-Namen Jehovah, worunter nebst vielen andern Tugenden und Vollkommenheiten GOttes, auch seine Treu und Wahrheit versiegelt werden, die er vornemlich darin offenbahret, daß er die Verheissung, die er an sein Bundes-Volk thut, würklich erfüllt, und

und keinen Buchstaben derselben auf die Erde fallen lässt. Ein solcher getreuer Jehovah kan allein die unendliche Begierden der Seelen erfüllen, denn weil er in allen seinen Wegen wahrhaftig, so muß er auch allgenugsam seyn, um seine Wahrheit durch die würkliche Erfüllung seines Versprechens zu offenbahren, und weil unser Redner dessen versichert war, darum begehret er von ihm: **Erhöre meine Stimme.** Durch die **Stimme** verstehet der glaubige Bäter so wohl den äusserlichen Thon der Worte seines Gebäts, als auch vornemlich die aufrichtigen und brünstigen Begierden seines Herzens, denn ohngeachtet das Grund-Wort eigentlich eine erhabene Stimme bezeichnet, so wirds doch auch in Heil. Schrift gebraucht, um die Heftigkeit des Verlangens der Seele auszudrücken. Ein Kind GOttes hat nicht allzeit Bequemheit und Gelegenheit die Bekümmernissen seiner Seelen mit ausdrücklichen Worten an den Tag zu legen. Oft wird es daran verhindert durch Widerwärtigkeiten von aussen, die durch den Grimm ihrer Feinde erwecket werden, oft ist seine eigene Seelen-Gestalt durch Busen-Sünden so verwirrt, daß es nicht im Stande ist, Worte zu finden, um seine Noht auszudrücken. Fürnemlich aber begreift der Redner unter dieser Stimme seine Begierde, die er in dem vorhergehenden 4. Vers ausgeschüttet hat:

Die Stimme ist sein Gebät.

Insbesonder das er v. 4. hatte vorgestellt.

hat: zu sitzen und zu bleiben in dem Hause des HErrn, um zu schauen in das Liebliche von Jehovah und seinen Tempel zu besuchen; Diese Bitte zu erhalten, begehret er, daß Jehovah seine Stimme erhöre. Er wil nicht nur, daß der HErr sein Gebät vernehme, sondern ihn auch der Sachen gewähre, warum er in seinem Gebät hatte angehalten, dann darauf kam es ihm am meisten an.

Er wil, daß der HErr sein Gebät anhöre.

Und dessen ist er sein eigener Dollmetscher, wann er hinzu setzt: Ich wil ruffen, deswegen sey mir gnädig, und antworte mir. Das Grund-Wort wird ebenfals in Heil. Schrift von einem starken Ruffen gebraucht, und kan dem zufolge zu erkennen geben, theils den Ernst des glaubigen Bäters, wie viel ihm daran gelegen sey, in die Besitzung des gebätenen Guts eingelassen zu werden, theils die Vortreflichkeit des Guts selbst, dann ein solch ernstlich Gebät geschicht nicht um eines nichtswürdigen Guts willen. Wann er aber in der zukünftigen Zeit redet: Ich wil ruffen, so deutet das an, daß der glaubige Bäter nicht ablassen werde, wenn er gleich selbst das Gut erhalte, um dessen beständige Bewahrung zu seufzen, man muß ohne Unterlaß bäten. 1 Thess. V. 7. Man muß anhalten im Gebät und Flehen. Eph. VI. 18.

Dis erklärt er näher. Wann er ruffen würde,

So solte ihm der HErr

Und weil dieser sein Vorsatz so ernstlich, und sein Vertrauen unabläßlich war, dar-

darum forderte er von Jehovah: Sey mir gnädig und erhöre mich. Das Wort in der Sprache des Heil. Geistes bezeichnet ein solch heftiges Erbarmen, daß die Eingeweyde dadurch erschüttert werden und brausen. So ist GOttes Erbarmung gegen sein Bundes-Volk. Sie lagen in einem so erbarmens-würdigen und armseligen Zustande, daß sie Schlangen und Kröten ähnlicher waren als vernünftigen Creaturen. Sie lagen in ihrem Bult als neugebohrne Kinder, der sich ihre Mutter erbarmen muß, wann sie nicht in ihrem Blut ersticken sollen. Sind sie nun aus solchem Elend ausgerissen, so muß wahrlich ein herzliches Erbarmen GOttes die Ursache seyn. Hätte der HErr sein erbarmendes Herz vor ihnen verschlossen, sie wären ewig ein Vorwurf seiner Rache geblieben. Dis Erbarmen erneuert GOtt, so oft er seinem Volk neue Beweißthümer seiner Liebe gibt durch die Offenbarung seiner Hülfe, und durch würkliche Mittheilung seiner Gnaden-Gaben. Auf eine solche Erneuerung des Erbarmens GOttes dringet der glaubige Redner an, wenn er sagt: **Erbarm dich meiner**, er wil, daß ihn der HErr nicht aus Verdienst, sondern aus freyer Gnade des Guts möge theilhaftig machen, um dessen Besitzung er auch anhielt.

a) gnädig seyn.

Um aber von dieser Erbarmung versichert zu werden, suchet er hiebey; und

b) antworten.

ant-

antworte mir. Diese Red-Art wird sehr oft in Heil. Schrift gebraucht, um die Erhörung des Gebäts auszudrücken. Ps. III. 5. Ps. IV. 2. Ps. XIII. 4. Ps. CXX. 1. Sie schliesset in sich, daß eine Ansprache durch ein inbrünstig Gebät vorher gegangen sey; daß GOtt als das allwissende Wesen von den Angelegenheiten und Begierden seines Volks Wissenschaft habe; daß er auch auf eine liebreiche Weise Antwort ertheile, so wohl durch die Verheissung seines Worts, wodurch ihre Hoffnung gestärket und sie getröstet werden, fürnemlich wann der Heil. Geist dieselbe kräftiglich an ihre Seelen zueignet, als auch mit der That selbst, wenn er ihnen würkliche Hülfe wiederfahren lässt, und seine Gnaden-Gaben über sie ausschüttet; Ein glaubiger Bäter kommt nimmer leer zurück, darum Christus sagt: **Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben.** Joh. XIV. 13.

Es ist nicht ohne Ursach, daß der Psalmist das Antworten mit dem Erbarmen verknüpft.

Sehr weißlich aber verbindet der glaubige Sprecher die Bitte um **Antwort**, mit der Bitte um **Erbarmung**, weil auch dieselbe aus freyem Wohlgefallen GOttes herfliest, und kein Elender sich einer gnädigen Antwort versichern kan, es sey dann zuvor das Herz dessen, den er um Hülfe anflehet, zur Erbarmung gegen ihm geneiget.

Das

Das Gebät eines Elenden ist alsdann am kräftigsten, wenn es mit unumstoßlichen und Bundes-mässigen Beweg-Gründen befestigt wird, wie denn das in unserm Psalm redende Volk GOttes ein vollkommenes Muster eines solchen Gebäts auslieferт, wenn es so gleich mit seinen sehnlichen Seufzen eine rechtmässige Bundes-Forderung verknüpft: **Mein Herz hält dir vor dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HErr! dein Antlitz, verbirge dein Antlitz nicht vor mir.** Wir müssen hier unsere Andacht wenden: 1) Auf die Einladung oder Forderung des Bundes-GOttes; 2) Auf die Zustimmung und Wiederforderung des Bundes-Genossen.

Der Sprecher gebraucht einen Beweg-Grund.

Bey der Einladung des Bundes-Gottes unterscheiden wir: 1) was der HErr fordert; 2) die Art und Weise, wie ein Glaubiger den HErrn daran erinnert. Die Forderung ist, ihr solt mein Antlitz suchen. Es wird hier in der mehrern Zahl geredet, anzudeuten, daß diese Forderung alle und jede Bunds-Genossen aus allen Zungen und Geschlechten und zu allen Zeiten angehet. Die müssen das Antlitz des HErrn suchen. Durch das Antlitz Gottes verstehen wir seine Gnaden-volle Gegenwart zu seiner Verklärung an seinem Bundes-Volk in Güte und Barmherzigkeit, in dem Sinn stehet Ps. XXI. 7. **Du erfreuest ihn mit Freuden deines Angesichts;**

Der HErr fordert, daß ein Bunds-Genosse

Sein Antlitz, d. i. 1) Seine gnädige Gegenwart

2) Christum

sichts; Aber insbesondere müssen wir hie gedenken an die gnädige Gegenwart des Sohns GOttes, weil derselbe mehr als einmahl in Heil. Schrift das Angesicht GOttes genannt wird, so stehet von ihm Exod. XXXIII. 14. Mein Angesicht sol gehen, damit wil ich dich leiten, darum wird er Esa. LXIII. 9. genannt, der Engel des Angesichts; Und dis um so viel mehr, dieweil (gleichwie bey Verhandelung des ersten Verses erwiesen) durch den Jehovah, das Licht- und Lebens-Schloß der Glaubigen der Sohn GOttes verstanden wird.

Suchen sol, durch a) Einen vernünftigen Gottesdienst,

Das Suchen dieses Angesichts begreift in sich den ganzen vernünftigen Gottesdienst, wie es David also auffasst. 1 Chron. XXIX. 9. Und du mein Sohn Salomo erkenne den GOtt deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen und williger Seele. Denn der HErr suchet alle Herzen und verstehet aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden. Es schliesst dem zufolge in sich die Erkäntniß, Liebe und Gehorsam gegen GOtt.

b) Insbesonder durch wahren Glauben.

Aber in einem engern Sinn bedeutet es den wahren Glauben. Der wird ein Suchen genant Prov. VIII. 17. Wenn die ewige Weisheit bezeuget: Ich liebe die mich lieben, und die mich früh suchen finden mich. So wird Hos. III. 5. von dem in den letzten Tagen zu bekehrenden

Ju-

Judenthum gesagt; daß sie den HErrn ihren GOtt und den König David, das ist, den Messias suchen, oder an ihn glauben werden.

Es drückt auch die Natur des Glaubens sehr lebendig aus, denn suchen setzt voraus, daß man den HErrn verlohren habe, und weit von ihm entfernet sey; es schliesset in sich, daß man erleuchtete Augen überkommen habe, um die Nohtwendigkeit der Vereinigung mit ihm zu erkennen, und durch diese Überzeugung wird die Seele angetrieben die Mittel zu gebrauchen, wodurch sie mit Christo vereiniget werden kan.

Der sich in der Stunde der Trübsalen würksam erzeiget.

Doch wir müssen in einem noch engern Sinn durch das Suchen des Angesichts des HErrn verstehen die Würkung des Glaubens in der Stunde der Trübsalen und Anfechtungen, wann der Seelen-Freund der Glaubigen Christus hinter der Wand stehet und durchs Gitter siehet, davon es heisst Cant. III. 1. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. So ist dann das Suchen des Angesichts Jehovah, das Verlangen einer glaubigen Seele nach der Offenbahrung seiner Hülfe. Sie wird dadurch entzündet, sich selbst genau zu untersuchen, um zu entdecken, was sie an der Nahbeyheit mit Christo verhindere. Sie ist begierig alle Mittel zu gebrauchen, um den HErrn wieder zu finden, entweder durchs Gebät in der Einsamkeit,

oder durch genaue Betrachtung seines zur Seligkeit leitenden Worts, oder durch den Gebrauch der heiligen Bundes-Siegel. Diese Forderung wird in der Grund-Sprache sehr nachdrücklich vorgestellt, anzuzeigen, daß dis Suchen mit allen Kräften Leibes und der Seelen, beständig ohne Aufhören je länger je mehr geschehen müsse, so daß man nicht ablässet zu suchen bis man gefunden hat.

Der Nachdruck der Grund-Wörter.

Dis Suchen ist eine der vornehmsten Bundes-Forderung, darum der HErr an Israel begehret: **Suchet Jehovah, so wird eure Seele leben.** Amos V. 6. Hieran erinnert sich der glaubige Sprecher, wann er sagt: **Mein Herz hält dir vor dein Wort**, oder **mein Herz spricht für dich.** Wir können beyde Übersetzungen füglich mit einander vereinigen; Wenn wir den ersten Sinn beybehalten, so wird angedeutet, daß die glaubige Seele GOtt als den obersten Gesetz-Geber zum Zeugen, daß sie durch seine Gnade sey bequem gemacht ihn zu suchen, aufzuruffen Freymühtigkeit habe, ob sie schon nichts hat, das sie dem HErrn bringen kan, als sein eigen Werk. Wenn wir aber die Worte übersetzen; **Mein Herz spricht für dich**, so wird zu erkennen gegeben, daß der glaubige Bäter sein eigen Gewissen in sich betrachte als einen Richt-Stuhl GOttes, und daß dasselbe in ihm sey eine Lampe des HErrn ihn zu unterweisen, sich dem

Das Suchen des Angesichts Gottes ist eine Bundes-Forderung, der sich der glaubige Sprecher erinnert.

HErrn

HErrn darzustellen, und seine Forderungen zu erfüllen.

Und verspricht's zu thun.

Worzu sich der glaubige Bäter willig finden lässt, wenn er von sich zeuget: **Ich suche, oder ich wil suchen dein Angesicht, o Jehovah, verbirge dein Angesicht nicht vor mir.** Wann er sagt, ich suche dein Angesicht, o Jehovah, so druckt er aus seinen ernstlichen Fürsatz, um alle Pflichten wahrzunehmen, wodurch die Seele in eine nähere Gemeinschaft mit ihrem Bundes-GOtt eingeführet wird, und insbesondere denjenigen Fürsatz, den ein Glaubiger bey sich heget in der Nacht der Trübsalen, daß er sich dadurch nicht wil von dem HErrn lassen abwendig machen, sondern in dem Suchen seines Angesichts beständig anhalten. Es kan aber auch gegeben werden: **Ich werde dein Angesicht suchen**, und so gibt der Redner zu verstehen die Kraft seines Vertrauens auf die göttlichen Verheissungen, da er gesagt hat: **Ich wil solche Menschen aus euch machen, die in meinen Wegen wandeln, meine Rechte halten und darnach thun.** Ez. XXXVI. 27.

Die Wiederforderung des Bunds-Genossen.

Diese Bewustheit des Redners so wohl von seinem aufrichtigen Fürsatz, als auch von dem ohnfehlbaren Beystande seines Bundes-GOttes, gibt ihm Freymühtigkeit zu fordern: **Verbirge dein Antlitz nicht vor mir.** GOtt verbirget sein Antlitz vor seinem Volk, theils inwendig, wann er ihnen

GOtt sol sein Angesicht nicht für ihm verbergen.

nen seine Gnadenblicke entziehet, wann sie keine lebendige Empfindung seiner Liebe haben, theils auswendig, wann seine Hülffe in ihren Nöhten aussen bleibet, wann die Knechte des HErn im Finstern wandeln, und kein Licht sehen. Wenn demnach der glaubige Sprecher begehret, daß der HErr sein Angesicht nicht vor ihm verberge, so entdecket er sein Verlangen nach dem Heyl GOttes, und seine sehnliche Begierde, daß der HErr hinzu trete zu seiner Hülffe, und ihn erfreue mit seinem Angesichte.

Der Grund dieser Bitte ist die Zustimmung des Gnaden-Bundes.

Diese Bitte hat ihren Grund in der Zustimmung des Gnaden-Bundes, wodurch ein Glaubiger Recht hat zu thun die Anfrage eines guten Gewissens zu Gott, durch die Auferstehung Christi von den Todten. Dadurch hat ein Glaubiger Freymühtigkeit auf eine heilige Weise mit dem HErrn zu rechten. Jes. I. 18. Darum stehet 1 Joh. III. 21. So uns unser Herz nicht verdammet, so haben wir Freudigkeit zu GOtt, und was wir bitten, werden wir von ihm empfahen.

Erfüllung im Anfang N. T.

Diese heilige Begierde, das Angesicht des HErrn zu suchen, war absonderlich in den ersten Gliedern der Kirchen N. T. Waren sie gleich um und um mit Trübsalen umgeben, sie liessen dennoch nicht ab des HErrn Antlitz zu suchen. Paulus erwieß sich als einen treuen Diener Christi selbst in Schlägen, in Gefängnissen, in Auf-

Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten. 2 Cor. VI. 5. Darum er auch rühmen konte: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. 2 Tim. II. 7. Wir gehen jetzt andere Beyspiele vorbey.

Zueignung. Im Satz wird der Ruhm der Glaubens-Helden erhoben.

So unvergleichlich ist die Glaubens-Kraft der theuren Helden, die unter JEsus Panir die Kriege des HErren führen. Sie streiten nicht mit fleischlichen sondern geistlichen Waffen, ihr Schild ist der Glaube an JEsum, ihr Schwert sein Wort, mit ihren Seufzern können sie mehr ausrichten, als alle Macht Satans und der Höllen. Alle ihre Noht werffen sie auf den HErrn, der in ihrer Schwachheit mächtig ist.

Die Zahl der Glaubens-Helden ist sehr geringet unter uns. Die meisten sind Bunds-Genossen Satans.

Aber wie einzeln seynd solche Glaubens-Helden unter uns; Wie wenige wenden ihre Stimme zu Jehovah, sind nicht die meisten Anbätere des Satans, dem leihen sie ihre Zungen durch Fluchen und Mißbrauchen des Namens GOttes, den ruffen sie zum Zeugen an, um sich bey andern Glauben zu machen; Mit dem stehen sie derowegen in einem genauen Bund.

Bürgerliche Christen werden überzeuget, daß sie kein Antheil haben an dem Gnaden-Bund.

Und ob du dir gleich einbildest, Sünder, daß du Recht habest von dem HErrn seine Gnade zu fordern, wenn du dich etwa von einigem gröbern Unflaht der Welt hast losgemacht, versichere dich, daß dich das alles nicht helffen wird, so lange du durch wah-

wahren Glauben an JEsum den Bund mit GOtt über seinem Opffer noch nicht hast aufgerichtet. Soltet ihr dörfen gedenken, daß ihr den HErrn suchet, so lange ihr noch mit allen euren Worten, Thaten und Gedanken um euch selbst und den dreyköpffigten Abgott dieser Welt bekümmert seyd, oder meynet ihr, daß diese oder jene elende Pflicht des äusserlichen Gottesdienstes ein Suchen des HErrn sey, so stellet doch nur einmahl eine Vergleichung an zwischen dem Fleiß, Mühe und Arbeit, die ihr anwendet, um ein irrdisches Guht zu erlangen, und dem was ihr thut, vor die Wohlfahrt euer Seelen, und lasset dann euer Herz sprechen, wie es sprechen wird vor Christi Richter-Stuhl. Sagt euch nicht euer Gewissen, daß der geringste Vortheil der Welt mehr Gewalt auf eure Seele habe, als die Liebe GOttes. Sagt euch nicht euer Herz, wie träg ihr seyd in denen geringen Pflichten, die ihr nur zum äusserlichen Schein wahrnehmet; Und dennoch wollet ihr euch zählen unter diejenigen, die Jehovah suchen?

Der Sünder wird erschrecket mit der Gerechtigkeit GOttes.

Ach Sünder! wie kräftig wird der HErr seine Gegenwart an euch offenbahren, und sich von euch als einen erschrecklichen Richter finden lassen, wann er kommen wird um Rache zu üben über alles gottloses Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten. Habt ihr hie den HErrn nicht

nicht gesucht, dort wird er ewiglich sein gnädiges Antlitz für euch verbergen. Die Findens-Zeit ist bald verstrichen, unser Leben währet etwa 70. Jahr, wann es hoch kommt, so sind es 80. und wer weiß, wie lange uns der HErr gönnen wil seine Gnaden-Lehre, darinnen er gefunden wird, anzuhören; wir sind zur Strafe reif genug, daß sie aufgeschoben wird, ist GOttes freye Langmuht, die er bald in Zorn verwandeln kan. Und gesetzt, wir genössen auch die Such-Zeit bis ans Ende des Lebens, ach! wie bald kan auch das heran nahen. Wolt ihr dann den HErrn suchen, so hebt bald an, hebt von diesem Augenblick an, und verstocket eure Herzen nicht länger vor seiner Stimme. Wer unter euch kan sagen, daß es morgen noch werde Findens-Zeit seyn? **Rühme dich nicht des folgenden Tages, denn du weist nicht, was sich heute begeben mag.** Proverb. XXVII. 1. Oder gedenket ihr das Suchen des Angesichts des HErrn bis auf euren Abschied aus der Welt aufzuschieben, das kan euch auch fehl schlagen, wer hat euch Versicherung gegeben, daß ihr alsdann auch noch werdet Kräfte haben, dis Suchen zu bewerkstelligen? Und wann ihr auch schon Zeit und Kräfte hättet, so ist die Frage, ob sich der HErr auf eine blosse Furcht vor der Höllen und Verdammniß von euch wird finden lassen.

Die Zeit des Findens dauret nicht lange.

Vermahnung zum Suchen des HErrn.

Wie lange wolt ihr sichere Sünder euch durch unvernünftige Thiere beschämen lassen? Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turtel-Taube, Kranig und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wieder kommen sollen, aber mein Volk wil die Rechte des HErrn nicht wissen. Jerem. VIII. 7. Wie lange sol man euch zuruffen mit dem weisen König Salomo Prov. VI. 9-11. Wie lange liegst du Fauler, wenn wilt du aufstehen von deinem Schlaf? ja schlaffe noch ein wenig, schlummre noch ein wenig, schlage die Hände ein wenig in einander, daß du schlaffest, so wird dich die Armuht übereilen wie ein gewaffneter Mann. Wachet doch eins auf, ehe euch GOttes Gerichte werden aufwecken, und ehe euch derjenige, der sich nun noch von euch wil finden lassen, auf ewig von seinem Angesicht verstossen wird. Gebet dem HErren die Ehre, ehe dann es finster wird, und eure Füsse sich an die dunkle Berge stossen, daß ihr des Lichts warter, so ers doch gar dunkel und finster machen wird. Jerem. XIII. 16.

Die den HErrn gefunden haben, werden glückselig gepriesen. Sie müssen bekän-

Aber Selige! die den HErrn gefunden haben, ihr könt versichert seyn, daß ihr die Besitzung eines Guts erreichet, das eure Begierden in alle Ewigkeit sättigen wird. Nur Glaubige, meynet nicht, daß

das

das Suchen den HErrn ein Werk sey, das durch eine einzige aufrichtige Begierde kan geendet werden. Das ganze Leben eines Christen ist ein beständiges Suchen des HErrn. Wir müssen immerfort suchen, was droben ist, da Christus JEsus ist, wir müssen uns stets der Bundes-Forderung erinnern, daß der HErr gesagt habe; Suchet mein Angesicht. Darum lasset nicht ab beständig den HErrn um Erneuerung seiner Erbarmung anzuflehen, daß er euch immer mehr Kraft von oben herab gebe, die Such-Zeit wohl in acht zu nehmen. Nichts kan mehr zur Beruhigung unsers Gewissens gereichen, wer den HErrn aufrichtig sucht, von dem wil er sich gewiß finden lassen; Dann der HErr würde umsonst in seinem Worte das Suchen von uns fordern, wann er sich nicht wolte finden lassen. Er sagt: Ruff mich an in der Zeit der Noht, so wil ich dich erretten, und du solt mich preisen. Ps. L. Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anruffen. Ps. CXLIV. 8.

dig fortfahren den HErrn zu suchen,

und um Erneuerung seiner Erbarmung anzuflehen.

Das gereicht zu ihrem Trost.

Dieser Trost wird dadurch nicht aufgehoben, wann etwa Schwachglaubige gefunden werden, welche klagen, daß sie den HErrn lange gesucht und doch noch nicht gefunden haben; entweder ist das Suchen noch nicht rechter Art gewesen, es hat noch an Eyfer, Aufrichtigkeit und Glaubens-Kraft gefehlt, oder man hat den HErrn funden, und ist durch Klein-Glauben

Dieser Trost wird nicht verdunkelt, wenn einige den HErrn lange gesucht und doch nicht gefunden haben.

Die Ursachen davon,

Die Mittel dagegen.

ben verhindert worden, seine Nahbeyheit zu erkennen. Jene müssen nach dem Fehler im Suchen forschen, diese müssen desto eiferiger werden in Anruffung des HErrn, bis die Wolke der Kleinmühtigkeit vertrieben ist, welche oft verhindert, um der Nahbeyheit des HErrn gewahr zu werden.

Vermahnung zum ernstlichen Suchen.

Darum meine Liebsten, lasset nicht ab beständig in dem Suchen des HErrn fortzufahren: **Suchet den HErrn allezeit.** 1 Chron. XVI. 11. Wir empfinden hier nur die ersten Anfänge der Gemeinschaft mit GOtt, darum müssen wir desto eiferiger seyn, um zum vollen Genuß derselben gebracht zu werden. Müssen wir oft mit der Kirchen klagen: **Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen,** werden wir angefochten durch äusserliche Trübsal, finden wir keine Gnaden-Blicke in unser Seele, das muß uns anspohren mit desto mehr Fleiß den HErrn zu suchen, daß wir den finden, den unsere Seele liebt.

Durch ein andächtig Gebät.

Dis Suchen muß vornemlich geschehen durch ein demühtiges Gebät, worinnen wir die Begierden unserer Seelen vor dem HErrn ausschütten. Täglich haben wir neue Beweißthümer unserer Ohnmacht und Dürftigkeit, täglich finden wir, wie nohtwendig die Kraft des HErrn in unser Schwachheit ist, darum müssen wir täglich den HErrn um seine Gnade anflehen.

hen. Fasset mit David den Vorsatz Ps. V. 4. HErr! früh wolleſt du meine Stimme hören, früh wil ich mich zu dir schicken, und darauf merken.

O Selige! die so gesucht haben, ihr werdet mit dem Licht des Angesichts GOttes umleuchtet werden, dann solte er nicht recht thun seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm ruffen? Luc. XVIII. 7. Und wann die Such-Zeit wird ein Ende haben, so werdet ihr gebracht werden zu dem allersüssesten Genuß des höchstvollkommenen Guhts, das ihr hie gesucht und gefunden habt. Amen. Beschluß.

Gebät.

Barmherziger und Gnaden-reicher JEsu, du bist das Licht und Lebens-Schloß deines Volks, ohne deine Kraft können sie nichts thun, aber durch deine Gnade sind sie heilige Seraphim, die in Begierde nach dir zerschmelzen.

Sind sie arm am Geist, sie fliehen zu deiner Gnaden-Fülle, worin ihr Reichthum verborgen liegt, sie fordern von dir als Bunds-Genossen, und du läſſests ihnen auch nicht mangeln an irgend einem Guht. Wann es schon scheint, daß sie unter der Last der Trübsalen verschmachten werden, so bist du nicht ferne mit deiner Hülffe, dann du gibst ihnen Gedult in ihren Nöhten.

Ach

Ach HErr JEsu! laß die Betrachtung dieser Beziehung deines Bundes-Volks auf dich und die daraus herfliessende Vorrechte, gesegnete Früchte herfürbringen in denen Seelen, die bis dahin nicht dich, sondern sich selbst und das Eitele dieser Welt gesucht haben. Uberzeuge sie von der Gefahr, worin sie sich selbst einstürzen. Laß sie von nun anfangen in dem Suchen deines Angesichts alle Kräfte Leibes und der Seele einzuspannen.

Und hast du sie bequem gemacht, dich zu suchen, so laß dich auch von ihnen finden, dann du hast nie zu Jacobs-Saamen vergeblich gesagt: Suchet mich. Diejenigen, welche dich gefunden haben, führe immer tiefer in deine Gemeinschaft. Gefällt es dir dein Angesicht durch Trübsalen vor ihnen zu verbergen, ach! so mache der Trübsalen so ein Ende, daß sie es können ertragen, ja daß selbst die Anfechtungen zu ihrem ewigen Besten gereichen. Merke auf unser Flehen um deiner ewigen Erbarmung willen. Amen.

Vierte Betrachtung

Uber

Pſ. XXVII. v. 9-(b)12.

Neige dich ja nicht von mir deinem Knecht ab im Zorn, du biſt meine Hülffe, verſäume mich nicht und verlaß mich nicht, GOtt mein Heyl! Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlaſſen, aber Jehovah wird mich wieder ſammlen. Jehovah, weiſe mir deinen Weeg und leite mich auf dem Fußſteig der Richtigkeit um meiner Feinde willen. Ubergib mich nicht in die Seele (den Willen) derer, die mich ängſtigen, denn es ſtehen wider mich auf falſche Zeugen und ein Verkündiger des Betrugs.

Das Levi des A. T. beſaß kein Eigenthum im Land Canaan.

Es war ein merkwürdiges Geſetze, welches der HErr Aaron und dem ganzen Stamm Levi gab, daß ſie nichts beſitzen ſolten in dem Lande Canaan, weil er ihr Theil und Erb-Guht ſeyn wolte unter den Kindern Iſrael Num. XVIII. 20. Und das wird in der Erfüllung angewieſen. Joſ. XIII. 14. Bey dieſer Einſetzung konte es auch Aaron und das Levitenthum wohl aushalten, der Tauſch war wohl der Mühe wehrt; Jehovah ſelbſt gab ſich ihnen

zum

zum Erbe an statt einer Hand voll Erde, und überdem solte ihnen auch selbst dem Auswendigen nach nichts mangeln, daß, ob sie schon nichts Eigenthümliches besassen, dennoch in einem ruhigen Uberfluß leben konten Num. I. cit.

Levi war ein Fürbild der Gläubigen N. T.

Das Levi des A. T. war ein Bild des Königlichen Priesterthums neues Bundes, die Gläubigen sind die Kinder Levi, welche dem HErrn ein reines Speis-Opffer bringen solten, Mal. III. 3. und es ist ausser allem Zweifel, daß Ezechiel auf diese Verordnunge GOttes in Ansehung Levi sinnspiele, wann er den HErrn von den Gläubigen des N. T. redende einführet: Aber das Erbtheil, das sie haben sollen, wil ich selbst seyn, darum solt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel, denn ich bin ihr Erbtheil. Ezech. XLIV. 28.

Welche auch das Ihrige haben müssen mit dem Rücken ansehen.

Gewißlich, die gläubigen Erstlinge N. T. haben sichs müssen gefallen lassen, daß sie der HErr aller Güther des Landes Canaan beraubet, sie musten in Armuht, Verachtung und Selbst-Verleugnung JEsu nachfolgen; aber gar leichte konten sie sich diesem Willen GOttes unterwerffen, da GOtt selbst ihr Guth seyn wolte. Israel hat dennoch GOtt zum Guth, wer nur reines Herzens ist. Ps. LXXIII. 1.

Uebergang auf den Text.

Mit diesem Troste richtet sich das unter vielen Trübsalen liegende Bundes-Volk des HErren, welches in unserm Psalm re-

det,

det, auf, absonderlich in denen Worten, die wir nun zu betrachten haben vorgenommen. Darinnen merket es den HErren an als sein Theil und Erb-Guth, wenn es die Nothwendigkeit seiner Nahbeyheit erkennet, und ob es schon klagen müste über die Verlassung von Vater und Mutter, sich dennoch mit seinem Antheil an Jehovah wieder aufrichtet, auch weiter nichts als die fernere Erhaltung dieses Erb-Guths begehret, wenn es beständig auf richtiger Bahn von Jehovah wil geleitet und wider den Grimm seiner Feinde bewahret werden.

Zusammenhang.

Dis Lied, worin die herrlichsten Glaubens-Früchte des Volks GOttes im Anfang besserer Haushaltung, unter den Drangsalen, die so wohl von der Römischen Krieges-Macht, als vornemlich von dem boßhaften Judenthum gegen sie erreget wurden, beschrieben werden, enthält zwey Haupt-Theile.

I. Das erste ist eine nachdrückliche Entwerffung des Felsenfesten Vertrauens, daß sie auf Jehovah ihr Licht, Heyl und Lebens-Schloß gesetzet hatten. vs. 1-3.

II. Das andere ein ernsthaftes Gebät, worinn der Redner, welcher in dem Nahmen der ganzen Schaar der gläubigen Erstlinge N. T. das Wort führet.

a) Den Inhalt seiner Bitte seinen Mitgläubigen vorträget. v. 4-6.

b) Den HErren um Gewährung seiner Bitte anflehet. vs. 7-12.

c) Und endlich seine Seele mit gewisser Hoffnung der Erhörung aufrichtet. v. 13. 14.

Bey der Anrede des Redners an Jehovah bemerketen wir in voriger Betrachtung vier verschiedene Beweg-Gründe, womit der Redner auf die Erhörung seiner Bitte andringet. 1) Deren der erste insgemein die göttliche Erhörung fordert vs. 7-9. (a) Der andere auf beständige Hülfleistung andringet vs. 9. (b) 10. 3) Der dritte die göttliche Leitung auf richtiger Bahn heischet vs. 11. 4) Der letzte aber die Beschützung wider die Wuht der Feinde von dem HErrn suchet vs. 12.

Abtheilung.

Den ersten Beweg-Grund haben wir in der vorhergehenden Betrachtung erkläret, die drey übrigen sollen nun der Grund unserer Erbauung seyn.

Der Psalmist begehret, daß sich der HErr nicht von ihm entferne.

Wann der Redner seine herzliche Begierde nach der Nahbeyheit des HErren entdecket, so ist er auf alle mögliche Weise bemühet, in seiner Bitte alles zu verriegeln, was die Entfernung des HErrn verursachen konte. Denn weil die Entfernung des HErren zwiefach ist, 1) eine rachübende und 2) züchtigende, darum suchet er sich

Die Entfernung des HErrn ist zwie-

gegen

gegen beyde zu waffnen. Gegen die erste, wann er sagt: Verstosse nicht im Zorn deinen Knecht, denn du bist meine Hülffe. Er nennet sich des HErren Knecht, weil er die Hoheit und den Glanz der Herrlichkeit des HErren erkannte, sich selbst im Gegentheil mit Abraham vor Staub und Asche hielte und durch wahren Glauben an die Beobachtung der Pflichten, die der HErr in seinem Dienste fordert, übergeben hatte.

fach, eine rachübende und züchtigende; Er waffnet sich gegen beyde.
a) Gegen die erste, wenn er wil, daß ihn der HErr
a) als seinen Knecht,
b) nicht verstosse oder sich von ihm neige.

Weil aber ein Gläubiger nicht immer, wie er solte, seiner Knechtschaft nachhänget, sondern sich zum öftern durch die Thorheit der Sünde zur Trägheit in Bewahrung der Pflichten, worzu ihn seine Knechtschaft verbindet, verleiten lässet; Daher geschiehets, daß der HErr mit seiner Zorn-Ruthe oft einschläget und sich von ihm abneiget, wann er nicht nur seine Gnaden-Blicke, durch Verhaltung seines Segens entziehet, sondern auch selbsten die äusserstен und herbesten Mittel gebrauchet, um das herrlichste Kleinod seiner Tugenden, seine Heiligkeit wider die durch die Sünde geschehene Beleidigung zu bewahren. Dahin gehöret alles, was dem Volke GOttes kan schmerzhaft seyn, so wohl von aussen als innen, von aussen die Wuht ihrer Feinde, von innen Angst, Schrecken, Bekümmerniß, worin Gläubige oft so weit gerathen können, daß sie selbst an der göttlichen Gnade zweifeln,

und mit Hiob ausbrechen: **Warum hast du mich aus Mutterleibe kommen lassen, ach daß ich wäre umkommen und nie kein Auge mich gesehen hätte, so wäre ich als die nie gewesen sind von Mutterleibe zum Grabe gebracht.** Hiob X. 18. 19.

Dis von sich abzuwenden begehret der Redner, daß sich **Jehovah nicht vor ihm neige im Zorn.** Er wil, daß Jehovah ihn der Seeligkeiten seines Hauses nicht beraube, und dann auch seiner Trübsalen ein Ende mache, daß er die Wuht seiner Feinde dämpfe und ihm Ruhe schaffe, um die Pflichten seiner Knechtschaft beobachten zu können; und also auch die inwendigen Bekümmernissen seines Herzens aufhebe und vernichte, daß er mit Hiob wiederum rühmen könne: **Ich weiß gewiß, daß mein Goel lebt,** Hiob XIX. 25. und mit Paulo: **Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag.** 2 Tim. I. 12.

Diese Bitte befestigt er mit einem Grund.

Und diese Bitte macht er kräftig mit einem Grund, hergenommen von der Allgnugsamkeit GOttes, wann er sagt: **Du bist meine Hülfe.** Womit er zu erkennen giebt, daß niemand sein Elend zu wenden vermögend seye als Jehovah, der sich als einen El-Schaddai oder **starken allgenugsamen GOtt** offenbahret hat. Gen. XVII. 1. welches er mit seiner eigenen Erfahrung

rung bekräftiget, denn die Worte können auch gegeben werden: **Du wareſt meine Hülfe, ſchon** in vorhergehenden Zeiten, in eben ſo groſſen Trübſalen, woraus ihn der HErr errettet hatte. Dieſer Grund war kräftig, dem HErrn die Erhörung der vorgeſtellten Bitte abzunöthigen; denn iſt er der allgnugſame GOtt, welcher helfen kan, hat er dieſe Hülfe in andern Gelegenheiten offenbahret, ſo würde er ja den Glanz ſeiner Tugenden verleugnen, wann er vors Gegenwärtige nicht helffen wolte.

2) Gegen die andern.

Weil aber der gläubige Väter den völligen Genuß der göttlichen Gegenwart, ſo weit ein Kind GOttes in ſeiner Pilgrimsſchaft auf Erden deſſelben kan theilhaftig werden, zu erhalten ſuchte; darum trachtet er auch der züchtigenden Entfernung GOttes vorzubeugen, wenn er hinzu ſetzet: **Verſäume mich nicht und verlaſſe mich nicht, GOtt mein Heyl, denn mein Vater und Mutter haben mich verlaſſen, aber der HErr wird mich wieder ſammlen.** Er richtet ſeine Anrede nach dem Inhalt ſeiner Bitte ein: **Elohim, mein Heyl.** Sehr weißlich gebrauchet er den Nahmen Elohim, welcher die Herrlichkeit in dem dreyeinigen GOtt zu erkennen gibt, wodurch er der vornehmſte Vorwurf aller Verherrlichung und Ehrerbietung iſt, denn weil ſich der Redner im vorhergehenden als **einen Knecht des HErren** betrachtet hatte, ſo wil er

a) Er redet an (1) Elohim.

den Grund seiner Knechtschaft und die Hoffnung, die er daraus schöpfete, durch den Gebrauch dieses Nahmens anzeigen.

2) Welcher sein Heyl ist.

Er setzet hinzu: **mein Heyl**, anzudeuten, was er von Elohim erwarte. Er wolte, daß der HErr seine Gnade, die er in seiner Gesundmachung von der Krankheit der Sünden in dem Anfang seiner Bekehrung bewiesen hatte, nun erneuere, da er sich in solchen Umständen befand, aus denen er sich ohne des HErren Hülfe nicht auswickeln konte.

3) Er bittet ihn, daß er ihn nicht versäume noch verlasse.

Die beyden Wörter sind sehr genau mit einander verwandt.

Auf diese Ansprache gründet er die folgende Bitte: **Versäume mich nicht und verlasse mich nicht.** Die beyden Grund-Wörter sind sich sehr genau verwandt, und kommen an vielen Oertern heiliger Schrift in ein und derselben Bedeutung vor. Insgemein können sie zu verstehen geben die Heftigkeit des Verlangens des Redners, als wolte er sagen: **Verlaß, ach verlaß mich doch nicht.** Der HErr verlässet sein Volk, wenn er sie nicht zurück ziehet von dem Weg der Eitelkeit und durch seine Langmuht ihre Thorheit träget, es ihnen auch selbst an Kraft mangeln lässet, sich aus diesem Irr-Garten zu entreissen; So verließ er David, als er in Ehebruch mit Bathseba verfiel, Petrum, daß er sich der schnödesten Verleugnung seines HErren und Meisters schuldig machte, und alle Jünger, daß sie

sich

sich an den Felsen ihres Heyls ärgerten. Matth. XXVI.

Wenn nun der gläubige Sprecher wünschet, daß ihn der HErr nicht verlasse, so ist seine Begierde, daß ihn Jehovah vor der Sünde und aller Eitelkeit behüte, und seine Verheissung an ihn bewahrheite, wenn er versprochen hat: **Es sollen Berge weichen und Hügele hinfallen; aber meine Gnade sol nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen.** Es. LIV. 10.

Werden aber doch unterschieden.

Wil man aber die beyden Wörter, die sich in der Sprache des heiligen Geistes befinden, in einen Unterscheid bringen, so können wir das erste übersetzen: **jemand geringe achten, oder ausser Acht lassen,** das andere aber, **von jemand Hand abziehen.** Beydes liegt schon unter der gegebenen Erklärung begriffen, denn jemand ausser Acht lassen, heisset seine Wege nicht beobachten, sondern ihn nach eigener Willkühr verfahren lassen, und von jemand Hand abziehen, ist so viel, als ihn der Mittel und Kräfte berauben, wodurch er wiederum auf die richtige Bahn könte gebracht werden. Von beyden wil das Volk des Messiä verschonet bleiben, so, daß es der HErr immer sol im Zaum halten, und wann es ja gestrauchelt hätte, alsbald davon überzeugen und auf den richtigen Weg zurück führen.

Diese Bitte ist gegründet auf die Anrede.

Diese Bitte gründet der gläubige Redner auf die Anrede: **Elohim, mein Heyl,** denn weil der Nahme Elohim die Dreyeinheit der göttlichen Personen anzeiget und eine jede derselben in der Bewahrung des Gnaden-Standes der Gläubigen ihr Werk hat, so war es so billig als nöthig, daß er seine Bitte an alle richtete, und weil er derselben von niemand konte gewähret werden, als der die Kraft besaß, ihn des gebätenen Guts theilhaftig zu machen, so muste er zugleich in seiner Bitte offenbahren, daß er von einem solchen seinen Wunsch erhalten wolle, bey dem Wille und Vermögen war ihm denselben angedeyen zu lassen, welches er mit der Ansprache: **mein Heyl!** ausdrücket.

D Er befestigt seine Bitte mit zwey Gründen.

Damit aber der Sprecher die herzliche Aufrichtigkeit seiner Begierden bewährete, fügt er einen doppelten Beweg-Grund hinzu. 1) Der erste ist hergenommen von dem elenden Zustande, worin er sich befand. 2) Der andere von seiner unaufhörlichen Hoffnung auf Jehovah. Sein Elend beschreibt er in den Worten: **Mein Vater und Mutter haben mich verlassen.** Vater und Mutter seynd die nächsten Bluts-Verwandten ihrer Kinder, weil sie nächst GOtt die Ursache ihres natürlichen Lebens und dannenhero verpflichtet sind, vor die Wohlfarth derselben zu sorgen. Sie sind daher zum öftern in Heil. Schrift ein Bild der Obrigkeiten, denen eine väterli-

æ) Der erste ist hergenommen von seinem Elend.

Vater und Mutter,

Welche ein Bild der Obrigkeiten sind,

terliche und mütterliche Vorsorge für ihren Unterthanen oblieget. Darum wird es als eine grosse Glückseligkeit der Kirchen angemerket: **Daß die Könige ihre Pfleg-Väter und die Fürstinnen ihre Säug-Ammen sind.** Es. XLIX. 23. Wenn wir uns derowegen zu Gemüthe führen, daß in unserem Lied der Zustand der Glaubigen Erstlinge N. T. entworfen werde, so werden wir bald gewahr werden, was für Personen unter dem Nahmen Vater und Mutter bezeichnet sind. Durch den **Vater** verstehen wir die auf Mosis Stuhl sitzende Lehrer der Jüdischen Kirche, oder das grosse Sanhedrin, die auch Paulus die **Väter nach dem Fleisch nennet.** Hebr. XII. 10. Durch die **Mutter** aber wird die ganze Jüdische Kirche bezwecket, weil aus ihr nicht nur das Heyl entsprungen ist, sondern sie auch die ersten Glieder des Reichs Christi ausgeliefert hat; darum sie auch im Buchstaben von Paulus **als unser aller Mutter betrachtet wird.** Gal. IV. 26.

Von denen war die Kirche **verlassen.** Es ist warlich eine unverantwortliche Grausamkeit, wann Eltern von ihren Kindern ohne ihr Verschulden Hand abziehen, es wird als etwas fast Unmögliches betrachtet: **daß ein Weib ihres Kindes vergessen und sich nicht über den Sohn ihres Leibes erbarmen solte.** Es. XLIX. 15. Dennoch machte sich das Judenthum

Hatten ihn verlassen.

an dieser Grausamkeit schuldig, indem sie denen Unterthanen des Reichs Christi nicht nur alle Gemeinschaft versagten, sondern auch die allerschrecklichsten Mittele gebrauchten, ihren Untergang zu befördern; so wurde an der Kirche erfüllet die Klage der Braut. Cant. I. 6. **Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir**, eigentlich: **sie sind im Zorn gegen mich entbrannt.** Diese Klage war genugsam den HErren zur Erbarmung zu bewegen und ihm seine Hülfe abzunöthigen, denn er hat verheissen: **Ob das Weib ihres Kindes vergässe, so wil ich doch dein nicht vergessen.** Es. cit. loc.

β) Der ander von seiner unaufhörlichen Hoffnung auf Jehovah.

Und auf diesen liebreichen Willen des HErren gegen sein Volk, bauet der Redner den andern Grund: **Der HErr wird mich wieder sammlen.** Die Red-Art **wieder sammlen**, dünket uns allerdings von einem treuen Hirten entlehnet zu seyn, welcher die von dem Wolf geraubten Schaafe zu befreyen, oder die irrende wieder zurecht und bey den Hauffen zu bringen suchet. Als einen solchen treuen Hirten hatte die Kirche ihren Jehovah, den Sohn GOttes, schon im vorhergehenden Psalm XXIII. angemerket; darum stehet auch von ihm Jes. XL. 11. **Er wird seine Heerde weyden wie ein Hirte, er wird seine Lämmer in seinen Arm sammlen und in seinen Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen.** Der Psalmist

setzet

setzet dem zufolge voraus, daß er nun, nachdem er von Vater und Mutter verlassen, als ein irrendes Schaaf in der Einöde herum wallen und in Furcht stehen müsse, von denen reissenden Wölfen, seinen Feinden, verschlungen zu werden, und daher in der grössesten Gefahr seye umzukommen, wo nicht sein treuer Seelen-Hirte seiner sich annähme und ihn wieder sammlete. Der HERR sammlet sein Volk wieder, 1) wann er dasselbe aus den Klauen seiner Feinde errettet, darum wird die völlige Erlösung aus dem Jammerthal dieses Lebens und Überbringung in das Reich der Herrlichkeit durch den Tod hin und wieder in heiliger Schrift ein Wiedersammlen zu denen Vätern genannt. 2) Der HErr sammlet auch sein Volk wieder, wenn er selbst seine Feinde mit ihm zufrieden machet, daß sie alle Grausamkeit ablegen und um Verzeihung bitten. 3) Er sammlet sein Volk wieder, wenn er dasselbe von neuem zu dem Genuß der köstlichen Güter seines Hauses zulässet.

Und dis konte der Redner billig hoffen, weil er von der Allgnugsamkeit seines Bundes GOttes vollkommen überzeuget war, welcher versprochen hat: Ich bin bey dir, fürchte dich nicht, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Es. XLI. 20. Darum konte er die-

Dieser Grund ist gefügt.

diese Hoffnung auch anwenden als einen kräftigen Beweg-Grund, um die Entfernung des HErren von sich abzulehnen, denn das erbarmende Herz des HErren bricht alsdann am ersten, wenn er ein unveränderliches Vertrauen auf seine Verheissungen spüret, die auf den HErren harren, kriegen neue Kraft Jes. XL. 31. Er wird darum genannt ein Heyland und ein Schild, derer, die ihm vertrauen. Ps. XVII. 7. XVIII. 31. Die Erfahrung hievon hat die erste Kirche eingezogen; schiene es gleich, daß sie der HErr verlassen habe, und in Zorn gegen sie entbrandt seye war sie gleich verstossen von Vater und Mutter und ein Fegsel in den Augen des Judenthums, ganz schwarz gebrennet von der Hitze der Trübsalen, endlich hat sie doch ihre Hoffnung nicht lassen zu Schanden werden, da sich der HErr ihr getreulich angenommen, und selbst mitten unter ihren Feinden Raum gemacht, daß sie in das Liebliche von Jehovah einschauen, und in seinem Tempel forschen können.

Die Erfüllung wird angewiesen.

Weil aber die Nahbeyheit des HErren durch Mittel erhalten wird, die Mittel aber selbst ein freyes Gnaden-Geschencke sind, darum bemühet sich der Redner in der folgenden Bitte aus des HErren Gnaden-Fülle auch der Mittel theilhaftig zu werden, die zu seiner Gemeinschaft führen: HErr, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um mei-

Die Nahbeyheit des HErrn wird durch Mittel erlangt.

meiner Feinde willen. Wir wenden unsere Andacht 1) auf die Bitte selbst, 2) auf den Endzweck derselben, der zugleich auch als ein Beweg-Grund kan betrachtet werden, womit der glaubige Bäter seine Bitte andringet.

2) Um dieselbe bittet der Redner.

Die Bitte liegt in den Worten: **Jehovah, weise mir deinen Weg, und leite mich auf den Fußsteig der Richtigkeit.** Es ist immer die Bitte an Jehovah gerichtet, weil niemand die Güther, welche der Redner suchet, mittheilen kan, als der allgenugsame und wahrhaftige GOtt, welcher gesagt hat: **Ich wil dich unterweisen und wil dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, ich wil dich mit meinen Augen leiten.** Ps. XXXII. 8.

α) Daß ihm Jehovah seinen Weg weise.

Der Weg des HErrn ist der Gnaden-Bund.

Wenn die heilige Schrift von Wegen des HErren redet, so begreiffet sie darunter die Art und Weise, wie GOtt ein GOtt des armen Sünders werden wil, oder den Gnaden-Bund. Der ist ein Weg, theils weil diejenige, die auf demselbigen wandeln, **Gäste und Fremdlinge sind, die hie keine bleibende statt haben, sondern die zukünftige suchen.** Hebr. XIII. 14. Theils, weil man auf demselben das Ziel erreichet, nach welchem sich die unendlichen Begierden der begnadigten Seelen ausstrecken. Darum er in heiliger Schrift **der gute, der heilige, der Weg der Gerechtigkeit, die Fußsteige der Ewigkeit,** genannt wird.

Er

Der ist insbesonder ein Weg des Sohns GOttes.

Er heisset aber mit Nachdruck ein Weg Jehovah des Sohns GOttes, weil derselbe diesen Weg gebahnet hat, er hat ihn gegründet in der Ewigkeit, in der Zeit durch sein eigen Blut geöffnet, und ohne seinen Willen kan niemand darauf wandeln. Er heisset sein Weg, weil dieser Weg den armen Sünder zu ihm, als dem höchsten Guth führet; Auf diesem Wege gehet ein Heyl-begieriger fort von Kraft zu Kraft, von Macht zu Macht, bis er zu GOtt in Zion kommt. Ps. LXXXIV. 8.

B) Und leite auf dem Fußsteig der Richtigkeit.

Mit diesem Weg verknüpft der Psalmist die Bahn, oder den Fußsteig der Richtigkeit, und verstehet dadurch ebenfals den Weg des Gnaden-Bundes, aber mit dem Unterscheid, daß er durch den Weg, den Weg des Glaubens, durch den Fußsteig der Richtigkeit aber, den Weg der Heiligung bezwecket; Jener ist breiter als dieser, auf jenem wandelt auch der schwächeste Glaubige, auf diesem aber eitel Stark-Glaubige, absonderlich, wann sie immer weiter auf demselben kommen. Drum er auch ein Fußsteig der Richtigkeit genannt wird, denn je mehr die Seele durch den heiligen Geist von der Eitelkeit der Sünde gereiniget ist, desto richtiger ist ihr Wandel, alsdann gehet sie nicht langsam, sondern läuffet ohne Anstoß fort, sie jager nach dem vorgesteckten Ziel, dem Kleinod, welches vor-

Der Unterscheid zwischen dem Weg und Fußsteig der Richtigkeit wird angezeiget.

vorhält die himmlische Beruffung. Phil. III. 14.

Dis ist ein Werk GOttes, der muß Glaubigen den Weg zeigen, und sie auf dem Fußsteig der Richtigkeit leiten.

Diesen Weg des Glaubens und Fußsteig der Richtigkeit der Heiligung zu betreten, und zu bewandeln, hat der Sünder in sich selbst keine Kraft, er muß mit dem Kämmerer der Königin Candaces bekennen: **Wie kan ich, so mich nicht jemand anleitet?** Darum begehret der glaubige Redner von Jehovah, daß er **ihm seinen Weg weise und ihn leite auf dem Fußsteig der Richtigkeit.** Niemand kan leugnen, daß der Sprecher ein Begnadigter seye, wie hätte er anders Jehovah als sein Licht, Heyl und Lebens-Schloß betrachten und an seine Bundes-Forderungen erinnern können, darum müssen wir dis Verlangen auch als eine Begierde eines Begnadigten, Erneuerten und Gläubigen auffassen. Wenn er sagt: **HErr, weise mir deinen Weg,** so wil er, daß ihn Jehovah in den Stand von der vollen Sicherheit und des Vergnügens vor seinem Antheil, welches er durch den Glauben an ihm besaß, überbringe, gleichwie ein Schiffmann, der einem Sturm entrunnen ist, in dem Hafen den Anker auswirft, oder gleichwie der in einer unüberwindlichen Festung ist angelanget, keinen Feind mehr fürchtet. Diesen Glaubens-Staffel kan die Seele von niemand anders erwarten als Jehovah, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, darum

auch

auch die glaubige Seele allein dem HErren zuschreibet, daß er seinen Zorn gewendet und sie getröstet habe. Jes. XII 2.

Wenn aber der glaubige Bäter hinzu setzet: **leite mich auf dem Fußsteig der Richtigkeit**, so ist sein Verlangen, daß der HErr die Uberbleibsele der Sünden durch die Kraft seines Geistes in ihm je mehr und mehr unterdrücken und ihn zur Vollbringung des Guten immer bequemer machen möge, **daß er ihn von allen seinen Sünden reinige.** Ezech. XXXVI. 27. **Daß er ihm seine Furcht ins Hertz gebe, damit er nicht von ihm abweiche.** Jerem. XXXII. 40. **Daß er ihn stärke, auf daß er wandele in seinem Nahmen.** Zach. X. 12.

2) Und weiset den Endzweck seiner Bitte: Um meiner Feinde willen.

Wer zu diesem Staffel des Glaubens und der Heiligung gebracht ist, kan allem Jammer und Trübsalen Trotz bieten, wie sehr seine Feinde gegen ihn toben, wie verhasset ihn die Läster-Zungen derselben anschwärzen, er ist doch reine in GOttes Augen: das war der Zweck, welchen das Volk GOttes in seiner Bitte beäugete: **Weise mir deinen Weg, und leite mich auf den Fußsteig der Richtigkei um meiner Feinde willen.** Durch die Feinde verstehet der Redner eben dieselbe, die er im 2ten Vers genannt hatte: **böse Wiedersacher und Dränger**, nemlich das **boßhafte Judenthum.** Um derentwillen

sol

sol ihm der HErr den Weg weisen und auf den Fußsteig der Richtigkeit bringen, daß sie durch ihre Wuht und Grausamkeit kein Mißtrauen in ihn erwecken und ihn in Zweifel-Muht stürtzen möchten; Daß sie auch durch seine Beständigkeit im Glauben und untadlichem Wandel, zur Einsicht ihrer Bosheit und Ablassung von ihrem Grimm möchte angetrieben werden, daß, wenn sie seine Beständigkeit im Glauben und unbefleckten Wandel erfahren würden, GOttes Hand erkennen und sich schämen möchten, daß sie derselben so freventlich widerstanden hätten.

Und daher können wir diese Worte auch als eine kräftige Drang-Rede anmerken, womit der gläubige Väter, die Erfüllung seiner Bitte bey dem HErren suchet; denn würde ihm der HErr seinen Weg weisen und ihn auf den Fuß Pfad der Richtigkeit leiten, so würde er dadurch seine Allmacht und Güte in seiner Bewahrung unter denen heftigsten Trübsalen offenbaren, welches den Feinden Anlaß geben würde auf andere Gedanken zu kommen, denn die Beständigkeit der Blut-Zeugen hat oftmahls gewünschete Früchte in den Herzen der Feinde der Wahrheit gewürcket, zum wenigsten ist sie eine spitzige Pfrieme gewesen, die ihre Gewissen durchbohret hat.

Diese Worte können auch als ein Beweg-Grund betrachtet werden.

Auch diese Bitte der Kirchen hat der HErr nicht unerhört gelassen, niemahls

Die Erfüllung.

hat er ein wachsamers Auge über sein Volk gehabt als in den ersten Zeiten neues Bundes, weil es dazumahl am nöhtigsten war, da die Kirche geplanzet wurde, und auf allen Seiten Widerstand fand; da wurde mit Nachdruck erfüllet, was der HErr verheisset: Jes. LIV. 8. Mit ewiger Gnade wil ich mich dein erbarmen, spricht der HErr dein Erlöser, denn solches sol mir seyn wie das Wasser Noah, da ich schwur, daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen, also hab ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen noch dich schelten wil. Nimmer hat auch die Kirche den fußstapfen der Schaafe genauer nachgespüret als dazumahl, denn Trübsalen lehrete sie auf das Wort merken, darum sie rühmen konte: Nichts kan uns scheiden von der Liebe GOttes, welche ist in Christo JEsu unserm HErren, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur. Rom. VIII. 38. 39.

Der gläubige Väter beuget endlich seinem gänzlichen Untergang vor.

Bis hieher suchet der gläubige Väter in seinen Bitten dasjenige von sich abzuwenden, was seine Seele in Verwirrung und Zweifel stürzen; und dasjenige zu erlangen, was ihn dagegen raffnen konte; In der letzten Bitte bemühet er sich, seinen gänzlichen Unter-

Untergang vorzubeugen, wenn er sagt: **Gib mich nicht in die Seele meiner Feinde, denn es stehen auf wider mich Zeugen der Falschheit und ein Verkündiger des Betrugs.** Wir haben acht zu geben 1) auf die Bitte selbst, 2) auf den Grund, womit er dieselbe dem HErren bedenklich machet.

Die Bitte ist: **gib mich nicht in den Willen meiner Feinde.** Diese Feinde sind von den vorhergehenden unterschieden; Wir können dadurch verstehen die Römische Obrigkeit, die von den Juden gereitzet wurde, sich dem Christenthum zu widersetzen. Denen schreibet der Psalmist eine Seele zu und wil, daß ihn Jehovah nicht in dieselbe übergebe. Das Wort נפש wird zum öftern in heiliger Schrifft vor ein gewisses besonders Vermögen der Seele gebrauchet. Hier bedeutet es den Willen, darum auch Lutherus die Worte gar recht gedolmetschet hat: **gib mich nicht in den Willen meiner Feinde.** Der Wille der Feinde der Erstlinge N. T. war mit ihnen das Garaus zu spielen, darum spareten sie keinen Fleiß den Christlichen Nahmen auszutilgen, wie denn auch der Käyser Diocletianus in der Meynung war, daß er das Christenthum gänzlich zernichtet habe, und deswegen eine Münze schlagen ließ, mit der Umschrift: Nomine Christianorum deleto, das ist: **nach Vertilgung des Christlichen Namens.**

a) Seine Bitte ist, daß ihn der HErr in seiner Feinde Seele oder Willen

nicht übergebe.

Diesem Willen der Feinde wil die Kirche von Jehovah entrissen werden: **gib mich nicht in den Willen meiner Feinde.** Der HErr giebt sein Volk in den Willen seiner Feinde, wenn er dieselbe nach eigenem Wohlgefallen mit denselben schalten lässet, und alle Gelegenheit abschneidet, dem Muhtwillen derselben zu entrinnen; wenn derohalben das Volk des Messiä begehret: daß sie der HErr nicht gebe in den Willen ihrer Feinde, so verlangen sie, daß der HErr die Gedanken der Feinde so lenke, wie es zu ihrer Errettung nöhtig seye, oder zum wenigsten Gelegenheit gebe, um sich wider die Wuht derselben waffnen zu können.

Der dringt diese Bitte an mit einem Grund,

Hierauf konten die ersten Glieder der Kirchen Christi desto ernstlicher andringen, weil sie unbillig um falscher Zeugnissen und Vorgeben des Betrugs willen geängstet wurden, **denn es stunden auf wider sie Zeugen der Falschheit und ein Verkündiger des Betrugs.** Die falschen Zeugen waren die verkehrten Juden, welche durch unerhörte Lügen das Volk GOttes bey der Römischen Obrigkeit als Verführer, Rebellen und ein gottloses Gesindel anschwärzeten. Daneben empörete sich **ein Verkündiger des Betrugs**, der das Bundes-Volk des HErren erschrecklicher Bubenstücke beschuldigte, und der war der Ausbund aller Wütrigen Nero. Dieser Unmensch ließ ganz Rom heimlich anzün-

weil falsche Zeugen,

und ein Verkündiger des Betrugs gegen ihn aufstunden.

zünden und den grössesten Theil dieser Stadt dadurch in die Asche legen, die Schuld davon schob er auf die Christen, und gab dadurch Anlaß zu der allergrausamsten Verfolgung gegen dieselbe; Einige wurden in Häute wilder Thiere genehet und den Hunden vorgeworfen, andere gecreutziget, andere mit Pech umwickelt und an den Ecken der Gassen des Nachts zur Leuchte angezündet. Da hatte nun die Kirche wahrlich Ursache zu schryen: **gib mich nicht in den Willen meiner Feinde**, denn wenn diese Verfolgung sich weiter würde ausgebreitet haben, so würde der Untergang des Christenthums vor der Thür gewesen seyn.

Der HErr hat diese Bitte erhöret.

Aber der HErr erhörete die Stimme seines Volk, und machte ihres Jammers ein Ende durch den Untergang des Judenthums: denn mit der Zerstörung Jerusalems, ist die Freyheit der Kirchen vermehret, und dem Evangelio unter den Heyden Bahn gemacht worden, die heydnischen Götter-Sprachen wurden eine nach der andern stumm, der Götzen-Dienst kam in Verachtung, die Anzahl der fürtreflichsten Männer, die sich die Ausbreitung der Christlichen Lehren mit allem Ernst angelegen seyn liessen, wuchs täglich an, so daß die Kirche rühmen konte Ps. XXIII. 2. **Der HErr ist mein Hirte, er weydet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser.** Und mit

der Braut Cant. I. 17. Unser Häuser Balken sind Cedern, unsere Latten sind Cypressen. Nun konte sie sich um des HErren willen freuen, wie man sich freuet zur Zeit der Erndte, und wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Jes. IX. 3.

Dadurch ist die Kirche zu ihrem Zweck kommen.

Auf solche Weise kam auch die Kirche zu ihrem Zweck, daß sie sitzen und bleiben konte in dem Hause des HErrn, zu schauen in das Liebliche von Jehovah und in seinem Tempel nachzuforschen, denn dessen konte sie nicht theilhaftig werden, wenn nicht Jehovah ihre Begierden vernommen, sich in Gnaden zu ihr geneiget und seinen Zorn abgekehret, alles in ihr gewürket, was zu Erhaltung und ruhiger Besitzung dieses Endzwecks nöhtig war, und ihrer Feinde Grimm gedämpfet hatte.

Zueignung.

Das Gebät des Gerechten ist kräftig.

JEsus hilft seinem Volk;

So kräftig ist des Gerechten Gebät, wenns ernstlich ist. So genädig ist Jehovah gegen die, so ihm in beständigem Vertrauen ankleben. Die gröSten Trübsalen können dem Verlangen des Volks GOttes nicht widerstehen; und scheinets gleich, daß das Schiff der Kirchen wil untergehen, so bald JEsus dem Wind und Meer gebietet, müssen sie ihm gehorsam seyn. Wir meynen oft, daß der HErr sein Angesicht für uns verborgen habe, da er doch nur dadurch bey uns anklopfet, um seine Gegenwart von neuem aus heiliger

Be-

Begierde zu suchen. Aber wie oft verdienen wir, daß der HErr seine Gnade für uns verschliesse, die Entfernung des HErren ist uns empfindlich, aber wir gedenken nicht an die Ursach, wodurch der HErr zur Entfernung von uns gereitzet wird. Wie viel lasse Hände und bebende Knie geben dem HErren Anlaß, daß er uns seine Gnaden-Blicke entziehe. Aber wir verdienen seinen Zorn

Und wenn wir überhaupt unser Christenthum betrachten, so darfs uns nicht Wunder dünken, daß der HErr mit Ungnade über das unchristliche Wesen eyfert, denn wie viele haben an der Nahbeyheit des HErren einen Ekel und Abscheu, den sie bey aller Gelegenheit offenbaren; Wo von GOtt und göttlichen Dingen die Rede ist, da darf man unser Nahm-Volk nicht suchen. Wie weit sind von Christo, die von seiner Erkänntniß entblösset sind, und sich nur um das bekümmern, was zu ihrem wollüstigen Vergnügen gereichen kan. Wie weit sind von Christo, die sich nicht eines Augenbicks erinnern können, darin sie an Christum gedacht, um seine Liebens-Würdigkeit zu erfahren. Wie weit sind von Christo alle Heuchler, die sich zwar seiner Gemeinschaft und Nahbeyheit rühmen, aber nichts weniger als die Früchte derselben aufweisen können. Der Sünder entfernt sich von GOtt,

Dabey ist noch das erschrecklichste, daß man so viel höllische Mittel anwendet, um die Nahbeyheit des HErrn von sich zu durch höllische Mittel.

stossen; wie welzt man sich nicht im Koht der Sünden, deren Gestank den HErrn vertreibet, weil er sie, vermöge seiner Heiligkeit, nohtwendig hassen muß.

Aber der HErr wird ihn schon finden durch seine Gerichte.

Aber Sünder! fahre nur immer fort, den HErren durch deine Sünden von dir zu entfernen, er wird dich schon finden, wann du an die Gränzen seiner Langmuht kommen bist; und ach! ewig wirst du seiner Nahbeyheit zu deiner ewigen Quaal und Angst entbehren müssen; und ob du schon meynest, dich in deinen Sünden für dem HErrn zu vergraben, so kennt er doch alle deine Heimlichkeiten, und steht allzeit in seinem Zorn zu deiner Rechten.

Daß der HErr seine Gnaden-Blicke vielen entziehet, verdienen ihre Sünden.

Was Wunder! daß der HErr seine Gnaden-Blicke den meisten unter uns entzeucht; weil sich so wenige der Mittel bedienen, die seine Gnade zuwege bringen. Wie wenige gehen auf dem Wege des HErrn und wandeln auf dem Fußsteig der Richtigkeit. Glaube und Heiligung sind dem Sünder unbekannte Dinge und eine rauhe Bahn, worauf er seinen Fuß nicht setzen mag. Der Glaube verleugnet die Welt und ihre Schein-Güter und verbeut alles, was JEsu zuwider ist, aber das kostet so viel Ringens und Arbeit, die dem Sünder verdrießlich ist, die Welt steht in seinen Augen so hoch zu Buch, daß er lieber JEsum von sich stossen als der Eitelkeiten der Welt entbehren wil. Wo aber kein Glaube ist, da ist auch keine Heiligkeit.

Sie wandeln nicht auf den Wegen des HErren;

keit. Bürgerliche Christen und Heuchler mögen noch so abgesondert leben, so bleiben sie doch in gleicher Schuld und Verdammniß mit den Welt-Kindern, so lange ihr Herz durch den Glauben an JEsum noch nicht gereinigt ist.

Und das ist noch am allerbetrübtesten, daß solche Unglaubige und Unheilige sich nicht scheuen in die Zahl der Gäste an JEsu Liebes-Tafel einzudringen, wobey der Glaube der Mund ist, der JEsu Fleisch und Blut geniesset. Wie viele treten herzu, denen nicht nur Glaube und Heiligung, sondern selbst die bürgerliche Sittsamkeit fehlet, die noch offenbare Zeugen der Falschheit und Verkündiger des Betrugs wider das Volk GOttes sind, die alles, was zur Unterdrückung des Bundes-Volks des HErren gereichet, mit allem Fleiß und Mühe befördern; Das ist die Judas-Art, die mit Satans Geist erfüllet, zum Liebes-Mahl des HErren JEsu herzu tritt.

Und sind doch so verwegen, daß sie zum H. Abendmahl kommen.

Denen rahten wir, und bitten sie um GOttes willen, daß sie durch Veränderung ihres Zustandes, und Zuflucht nehmen zu JEsu, das Gericht bald von sich abwelzen mögen, welches solchen unflätigen Gästen bevorstehet.

Diese werden vermahnet, ihren Sinn zu verändern,

Aber auch niemand bilde sich ein, daß er seinen Glauben durch den Gebrauch dieser Liebes-Siegel stärken werde, und der Nahbeyheit des HErren sey theilhaftig ge-

und ihren Zustand zu untersuchen.

worden, der in seinem Herzen bey genauer Prüfung die Kennzeichen des Glaubens noch nicht gefunden hat. Die Selbst-Liebe ist bey den meisten so groß, daß sie meynen, sie haben den Glauben, wann ihr Herz etwa durch eine auswendige Trübsal ist weich gemacht, daß es nach JEsu Hülfe in einigen Seufzen geschryen hat. Der HErr kan bey dem allen noch weit entfernet seyn. Wer sich des Glaubens an JEsum und der Veränderung seines sündlichen Zustandes rühmen wil, muß in Hunger und Durst, in brennendem Verlangen nach ihm zerschmelzen, er muß zu ihm seine Zuflucht genommen haben, ihn über alles erheben, alles verachten, was ihm zuwider ist, und trachten immer genauer mit ihm vereiniget zu werden; Und dennoch kan er noch nicht versichert seyn, daß er glaube, so lange er die Aufrichtigkeit seines Vorsatzes durch ein beständiges Anhalten nicht bewähret. Das ist es eben, was euch mangelt, so bald seyd ihr nicht aus der Trübsal ausgewickelt worden, oder ihr seyd in die vorige Sicherheit wieder zurück gefallen. Und darum betrüget euch selbst nicht, und schmeichelt euch selbst nicht mit der Nahbeyheit des HErren, so lange euer Herz noch von den ersten Anfängen des Glaubens an JEsum entblösset ist.

Der

Der HErr ist nahe denen die ihn anruffen, die ihn mit Ernst anruffen. Glaubige können sich allein der Gemeinschaft des HErrn rühmen, und dennoch müssen sie auch oft klagen, daß der HErr sein Angesicht im Zorn von ihnen abgekehret habe; Aber wir müssen es zu euer Beschämung sagen, daß ihr selbst die Ursach dieser Absonderung des HErren seyd, denn eure Sünden scheiden euch und euren GOtt von einander. Wie oft wandelt ihr nicht, als ihr für dem HErren wandeln soltet; die Glaubens-Kraft ist unter den Dornen der Sünden-Lust oft so schwach, daß ihr selbst zweifeln müst, ob ihr an JEsum glaubet.

Glaubige müssen noch oft über die Entfernung des HErren klagen.

Aber sie sind selbst Schuld daran.

Ists nicht wahr, daß ihr euch durch den Umgang mit der Welt oft zu eitelen Thorheiten lasset hinreissen, die Stunden, die ihr im Gebät soltet zubringen, verschwendet ihr im Dienst der Eitelkeit, ihr habt also noch nicht gelernet, was der HErr von euch fordert, abzusagen allem, was ihr habt, auszugehen aus der Welt durch himmlische Betrachtungen, kein Unreines anzurühren, und zu eurem Vater und Mutter zu sprechen: Ich sehe ihn nicht, und zu eurem Bruder; ich kenne ihn nicht, und zu eurem Sohn, ich weiß nicht Deut. XXXIII. 9. Wenn ihr denn mit der Welt Umgang gepflogen habt, so ist eure Freymühtigkeit dahin, ihr

Durch ihren Umgang mit der Welt.

ihr habt in ihrer Gesellschaft so vieles gehöret und gesehen von ihren Eitelkeiten, daß euch die Gedanken an dieselbe verhindern im Gebät für GOttes Angesicht zu treten. Ich frage euch, auf euer Gewissen, ob euch nicht öfters unter dem Gebät Thorheiten einfallen, und ihr ganz kleinmühtig vom Gebät zurück gehen müst. Ich weiß fast wohl, daß ihr noch Fleisch und Blut habt, und daß das Fleich gelüste wieder den Geist, und der Geist wider das Fleisch; aber das ist unsere Klage, daß ihr nicht gnugsam wachet über euren Verdorbenheiten, der alte Mensch hat den Todes-Stich noch nicht bekommen, er reget sich noch zu viel, und ihr seyd so sicher dabey. Oft setzt ihr gar in GOttes Gnade ein Mißtrauen, wenn euch dieselbe angeboten wird, so schliest ihr euch von derselben aus, ihr zweifelt an seiner Barmherzigkeit, ihr stellt euch oft vor, als ob der HErr euer nicht achte, und gedenket mit Job. IX. 11. 12. Siehe, er geht vor mir über, ehe ichs gewahr werde, und verwandelt sich, ehe ichs merke. Siehe, wenn er geschwind hinfähret, wer wil ihn wiederholen? Wer wil zu ihm sagen: Was machst du?

Sie werden vermahnt

Ist eur Zustand so verwirrt, desto ernstlicher muß eure Bemühung seyn, keinen

nen Augenblick zu versäumen, um die Nahbeyheit des HErrn zu suchen. Der HErr wil sich finden lassen von denen, die ihn anruffen; ruffet dann stets mit Bitten und Flehen: Verbirge dein Antlitz nicht für uns. Haltet dem HErren seine Verheissungen vor, die er euch gethan hat, als er euch zu seinen Bunds-Genossen hat angenommen: hat er euren Seelen zugesagt, daß er euch nicht verlassen noch versäumen wil, so bittet ihn: Verlaß uns nicht, du bist ja unter uns, und wir seynd nach deinem Nahmen genennet, du bist der Trost Israel und ihr Nohthelfer, warum stellst du dich als wärest du ein Gast im Lande und als ein Fremder, der nur über Nacht darin bleibet? Warum stellst du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kan? Jer. XIV. 7-9.

die Nahbeyheit des HErren ernstlich zu suchen.

Werdet nicht müde, des HErrn Gegenwart zu suchen, auch unter den bittersten Trübsalen, wir wissen, daß wir durch viele Trübsalen ins Reich GOttes müssen eingehen. Je mehr die Welt unsre Gemeinschaft mit dem HErren trennen wil, desto mehr müssen wir uns ihren Versuchungen widersetzen, und mit Assaph saaen: Ach HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach

Und darin nicht müde zu werden.

nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt! meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. LXXIII. 25. 26. Verbirget schon der HErr sein Angesicht in einem Augenblick des Zorns, so wissen wir, daß er uns mit ewiger Gnade wil wieder sammlen, denn obgleich ein Weib ihres Kindes vergesse, so wil doch der HErr seines Volks nicht vergessen. Jes. XLIX. 15. Je grösser der Sturm ist, den ein Schiffmann auf der wilden See erleiden muß, desto grösser ist seine Freude, wenn er in dem Hafen sicher ankert: Der HErr, der die Ewigkeiten bewohnet, dessen Nahme heilig ist, der in der Höh und in dem Heiligthum wohnet, und bey denen, die zerbrochnen und zerschlagnen Hertzens sind, wil nicht immerdar hadern noch ewiglich zürnen. Jes. LVII. 15. 16.

GOtt verbirget sein Angesicht nur auf eine kurze Zeit.

Unterdessen last euch diese Festigkeit der göttlichen Gnade ja nicht zur Sicherheit verleiten, sondern haltet stets die Mittel-Strasse, dienet dem HErren mit Furcht, und ehret ihn mit Zittern, heiliget den HErren Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn, so wird er euch eine Heiligung seyn. Jes. XII. 13. 14. Hat er euch verheissen, daß er euch auf seinen Wegen leiten

Die Festigkeit der göttlichen Gnade muß uns nicht sicher machen.

ten wil, so flehet ihn an, daß er euch durch seinen Geist auf ebner Bahn leite. Räumet alle Hindernissen aus dem Weg, die euch auf dem Wege der Heiligung können aufhalten. **Bätet ohne unterlaß.** 1 Thess. V. 17. Das Gebät ist die rechte Sehn-Ader des Christenthums, eine güldne Kette, damit sich der HErr wil fesseln lassen, er sagt selbst davon zu seiner Braut: **Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester! mit deiner Augen einem, und mit deiner Hals-Kette einer.** Cant. IV. 9. Das muß euch aber nicht befremden, daß der HErr öfters auf euer Gebät stillschweiget, er macht es wie ein liebreicher Vater, der sein Kind nicht alsbald erhöret, um es zu desto demühtiger Unterwerfung zu reitzen; werdet ihr fortfahren in Demuht den HErren anzuflehen, so wisset ihr, daß er den Demühtigen Gnade gibt.

Wir müssen fleissig bäten.

Demuht kan dich bald bewegen
Lauter Seegen,
Wirst du lassen fliessen noch.

Wandelt stets als für des HErren Angesicht, gedenket, daß er alles weiß, und eure Gedanken von ferne kennet. Was er von Abraham gefordert hat: **Wandle für mir, und sey aufrichtig.** Gen. XVII.

XVII. 1. das fordert er auch von allen Abrahams Kindern.

Seyd nicht ungläubig, sondern gläubig. Oft meynt ihr, daß der HErr an euch nicht gedenke, wenn ihrs am wenigsten nöhtig habt mit solchem Zweifel euch aufzuhalten, seine ewige Liebe währet in Ewigkeit, seine Gnade waltet über euch, auch in den gröſten Trübsalen.

Beschluß aus Pf. CXXI, 3-8.

Er wird euren Fuß nicht gleiten lassen, der euch behütet, schläffet nicht. Der Hüter Jsrael schläfft noch schlummert nicht, der HErr behütet euch, der HErr ist euer Schatten über euer rechten Hand, daß euch des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts, der HErr behütet euch vor allem Ubel, er behütet eure Seele, der HErr behütet euren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit. Pf. CXXI. 3-8. Amen, Amen.

Gebät.

Jehovah, getreuer Bundes-GOtt! du führst in die Hölle und wieder heraus; wie sehr sich der Sünder Hauffe und Schlangen-Saame gegen dein Volk empöret, so ist doch alle ihre Wuht umsonst, wenn du mit deiner Hülfe zu ihrem Verderben und deiner Kin-

Kinder Befreyung herzunaheſt. Du biſt unſer Troſt und Noht-Helfer, wann wir ſitzen in Finſterniß der Trübſalen und Schatten des Todes. Und wenn du gleich dein Angeſicht oft vor uns verbirgeſt, ſo ſammleſt du uns doch bald wieder mit ewiger Gnade, und verſtöſſeſt uns deine Knechte nicht gar im Zorn, ſondern machſt aller Verſuchung und Trübſal ſo ein Ende, daß wirs können ertragen.

GOtt unſer Heyl! wir müſſen uns ſchämen und ſcheuen unſer Antliß für dir aufzuheben, weil unſre Miſſethat über unſer Haupt gewachſen und unſre Schuld groß iſt bis in den Himmeln, weil wir deiner gnadenreichen Gegenwart bis dahin ſo ſchändlich mißbraucht haben. Du haſt es uns nicht mangeln laſſen an irgend einem Guth, fürnemlich haſt du den theuren Schatz deines Worts ſo gnädiglich bis dahin unter uns bewahret, und dich in demſelben an uns offenbahret als einen GOtt, der nie zu Jacobs Saamen vergeblich geſagt hat: Suchet mich; Aber wie wenige haben darauf acht gegeben, wie wenige haben die Nohtwendigkeit deiner Nahbeyheit erkannt, wie viele haben deine Gnaden-volle Gegenwart durch Ubertretung deiner Gebote von ſich abgewandt. Du weiſt, o Herzenkündiger, wie geringe die Anzahl derer unter uns iſt, die auf deinen Wegen wandeln. Ach HErr! um deiner Barmherzigkeit willen erbarme dich über ſolche Feinde der Wahrheit, die mit Betrug umgehen, und bereite ſie zu

Zeugen der Wahrheit und Verkündigern deiner Ehre. Schenke ihnen Begierden des Glaubens, und heilige sie zu Gefässen deines Ruhms. Laß dazu dienen den Vortrag deines Worts, laß dasselbe nicht nur in ihren Ohren erschallen, sondern versiegle es auch durch deinen Geist in ihren Herzen. Und die du so bewogen hast zu deinem Gehorsam, denen gib Kraft, daß sie als treue Knechte sich in deinem Dienst verzehrend, beständig anhalten und nicht wanken, wenn es dir etwa gefallen solte, dein Antliz in einem Augenblick des Zorns von ihnen abzuwenden; du kanst sie ja nicht ewig verstossen, das offenbahre an ihren Gewissen, so werden sie deine Güte preisen. Amen, Amen.

Fünfte Betrachtung

Uber

Ps. XXVII. v. 13. 14.

Wann ich nicht geglaubet hätte, daß ich sehen würde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen, (so hätte ich verzweifeln müssen.) Warte auf Jehovah, sey tapfer, und dein Herz gebrauche alle Macht, und warte auf Jehovah.

Aus der ganzen Menge Israels, die der HErr durch starken Arm aus Egyptens Dienstbarkeit befreyet hatte, wurden allein Caleb und Josua zur Besitzung des verheissenen Landes eingelassen, weil sie sich der Sünden Israels nicht hatten theilhaftig gemacht. Num. XIV. 24-30. XXVI. 65. Dadurch hat der HErr ohne Zweifel versiegeln wollen: daß in das neue Jerusalem nicht eingehen werde irgend ein Gemeines, und das Greuel thut und Lügen. Apoc. XXI. 27. Denn daß die Güter des irrdischen Canaans ein Bild der Heyls-Güter des geistlichen Canaans oder der Kirchen N. T. gewesen sind, ist eine Sache, die wir um ihrer Klarheit willen nicht weitläuftig beweisen dürfen.

Josua und Caleb kamen allein aus der Menge Israels, die aus Egypten ausgegangen waren, ins Land Canaan. Allein diejenigen gelangen zum Genuß der Güter des N. T. die in ihre Fußstapfen treten.

Vergleichungen zwischen beyden.

Niemand aber hat an diesen Gütern einiges Antheil, als der in die Fußstapfen Josua und Calebs tritt. 1) Gleichwie Josua und Caleb der Abgötterey mit dem gegossenen Kalbe sich enthielten, also muß ein Begieriger nach den Himmels-Gütern des geistlichen Canaans den Götzen eigener Lüste nach der Eitelkeit dieser Welt verpfuien: **Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist: Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtig Leben, denn so jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.** 1 Joh. II. 15. 16. 2) Josua und Caleb murreten nicht wider die Wege, die der HErr mit Israel einschlug, sie waren frey von der Versuchung des HErren in Massa und Meriba; so muß eine Seele, welche zum Genuß der geistlichen Güter Canaans wil eingelassen werden, sich in die Wege des HErren mit Gedult schicken und **die Züchtigungen desselben durch Hofnung überwinden**, Hebr. XII. 7. weil Hofnung nicht lässet zu Schanden werden. Rom. V. 4. 3) Josua und Caleb **folgeten dem HErren getreulich nach.** Num. XXXII. 12. Eine Seele, welche das Gute des HErren im Lande der Lebendigen genieſſen wil, muß stets an dem HErren kleben durch lebendigen Glauben und Vertrauen auf seine Verheissungen, sie muß immer einen guten Muht haben, und gedenken, daß der HErr seinen Bund nicht bre-

brechen werde, wenn auch die Welt noch so sehr tobet; darum muntert sie sich auf mit David Ps. XLII. 6. **Warum wirfest du dich darnieder und brauset also in mir, harre auf GOtt, ich werde ihm noch danken, der mir gewaltiglich hilft mit seinem Angesicht.**

Zueignung auf den Text.

Die lebendigste Abbildung einer solchen heiligen Seelen-Gestalt finden wir in dem glaubigen Redner in unserm Lied, und absonderlich in dem Beschluß desselben, den wir nun zu verhandeln haben vorgenommen, wenn er darin im Namen der ganzen Schaar der glaubigen Erstlinge N. T. rühmet, daß die beständige Anklebung an den Verheissungen des HErren das Mittel seiner Erlösung gewesen seye, und darum seine Seele aufmuntert mit beharrlicher Hofnung, die endliche Hülfe des HErren zu beschleunigen.

Zusammenhang.

In dem letzten Theil dieses Psalms haben wir im vorhergehenden drey verschiedene Sprach-Wendungen des glaubigen Sprechers angemerket. 1) Die erste ist gerichtet an die Mitglaubige des Redners vs. 4-6. 2) Die andere an Jehovah den Bundes-GOtt vs. 7-12. 3) Die dritte an des Sprechers eigene Seele, die er zur Beharrung in der Hofnung auf die Hülfe des HErrn aufmuntert.

Die Worte erfordern nohtwenig eine Sinn-Füllung, wir können sie füglich in diese Ordnung stellen: **Wenn ich nicht**

geglaubet hätte, daß ich sehen würde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen, (so wäre ich in Verzweifelung gerathen.) Warte auf Jehovah, u. s. f. Wir unterscheiden:

Abtheilung.

I. Einen gewissen Fall, worauf der Redner seine Glückseligkeit bauet: **Wenn ich nicht geglaubet hätte, daß ich sehen würde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.**

II. Eine Ermuntetrung an seine eigene Seele zur Hofnung auf des HErren Hülfe: **Warte auf Jehovah, sey tapfer, und dein Herz gebrauche alle Macht und warte auf Jehovah.**

Es setzet der glaubige Sprecher für fest, daß er geglaubet habe, daß ihn GOtt des Guten im Lande der Lebendigen werde theilhaftig machen, und diesen Glauben merket er an als die Ursache seiner Unerschrockenheit für dem Grimm seiner Feinde. Durch das Gute des HErren verstehet der Psalmiste alle Güter N. T. in deren Beschauung er anderwärts ausbricht: Wie groß, o Jehovah, ist dein Guth, das du verborgen hast denen, dich dich fürchten. Ps. XXXI. 20. Insbesondere Frieden und Ruh und einen daraus entste-

Das Gute des HErren, sind die Güter des N. T.

hen-

henden ruhigen Genuß der Gemeinschaft mit GOtt durch die Ausübung der Pflichten des inwendigen und auswendigen Gottesdienstes. Das ist ein Guth, welches alle zeitliche und vergängliche Güter weit überwieget, ein beständiges Guth, das selbst durch den Tod seine Gültigkeit nicht verliehret, sondern in alle Ewigkeit ausdauret. Es ist ein Guth, weil es das höchste Guth zum Ursprung hat, denn es ist ein Guth Jehovah. 1) Der ist der Urheber dieser Güther: **Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErren JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Güthern durch Christum.** Eph. I. 3. **Es ist von dem HErren geschehen.** Ps. CXVIII. 23. 2) Es ist ein Guth Jehovah, weil der auserwählte Sünder diese Güther von seinem Wohlgefallen besitzet. **Denn er hat ihn verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst durch JEsum Christ nach dem Wohlgefallen seines Willens.** Eph. I. 5. 3) Es ist ein Guth Jehovah, weil er der Endzweck ist, zu welchem Glaubige diese Güther empfangen haben, sie sind **ihnen geschenket zum Lob seiner herrlichen Gnade,** Eph. I. 6. **daß sie verkündigen sollen die Tugenden des, der sie beruffen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.** 1 Petr. II. 9.

Die seynd ein Guth Jehovah.

Welches gesehen wird durch die Erkänntniß seiner Fürtreflichkeit und Genuß.

Dieses Guth des HErren wird gesehen nicht mit den Augen des Leibes, sondern der Seelen, denn gleichwie die Augen ein öfteres Sinn-Bild des Verstandes sind, also bedeutet auch das Sehen in einem höhern und geistlichen Sinn, den Gebrauch des Verstandes in Ansehung des geistlichen Vorwurfs. Und also giebt das Sehen des Guten des HErren zu erkennen 1) eine lebendige Empfindung von der Vortreflichkeit dieses Guths. 2) Den würklichen Genuß desselben, welcher mehrmahlen mit dem Worte sehen bedeutet wird: wie solte uns dieser sehen machen das Gute Ps. IV. 7. das ist zu genieſſen geben. Und Ps. XXV. 15. Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, d. i. ich genieſſe stets des Umgangs mit GOtt.

Im Land der Lebendigen;

Dis sehen des Guten des HErren solte im Lande der Lebendigen geschehen. Durch das Land der Lebendigen wird in heiliger Schrift verstanden die bewohnte Erde, so wird diese Red-Art gebraucht Es. XXXVIII. 11. Nun muß ich nicht mehr sehen den HErren, ja den HErren im Lande der Lebendigen. Und Hiob XXVIII. 13. Niemand weiß, wo sie (die Weisheit) lieget, und wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen. Es. LIII. 9. Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen.

Oder

Oder das Land der Lebendigen kan auch in einem engeren Sinn bedeuten die Kirche, ich wil wandeln, sagt der Psalmist, für dem HErrn im Lande der Lebendigen Ps. CXVI. 9. Die Kirche ist ein Land, welches Christum zum Könige und HErren hat, dessen Einwohner das Volk GOttes sind, die nach dem Königlichen Gesetz der Freyheit einher gehen, welches auch einerley Früchte des Geistes herfür bringet. Sie ist aber ein Land der Lebendigen, weil die Unterthanen in diesem Reich lauter geistlich-Lebendige sind, die in der Wiedergebuhrt des neuen Lebens sind theilhaftig gemacht. Welches insbesonder die Kirche ist.

Wenn derohalben der glaubige Sprecher zeuget, daß er sehen werde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen, so deutet er an, daß er sich in einem solchen Zustande befinde, worin er des Guten des HErren fähig seye; daß er auch der ungezweifelten Hofnung lebe, GOtt werde ihn aus dem Unglück, welches ihn und seine Mitglaubigen betraf, ausreissen und das Gute Jerusalems ihm vor seinem Abschied aus dem Lande der Lebendigen angedeyen lassen. Denn das giebt er zu erkennen, wenn er sagt: Daß er es geglaubet habe, daß er sehen werde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen. Glauben ist eine Sache, nachdem sich ihre Fürtreflichkeit dem Verstande angepriesen, für wahr halten, und schliesset Darin würde der glaubige Sprecher das Gute des HErrn sehen. Das hatte er geglaubt.

dem zufolge in sich 1) eine erlangte Erkänntniß, vermittelst des Verstandes. 2) Eine Neigung des Willens zu dem erkannten Vorwurf. Beydes gehet unauflößlich mit einander verknüpfet; denn, ignoti nulla cupido, was man nicht kennet, kan man nicht lieben; Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben. Rom. X. 14. Das glauben, daß man sehen werde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen, welches sich der Redner zueignet, begreift unter sich, daß er vermittelst der Augen des Verstandes die Wahrheit und Aufrichtigkeit der göttlichen Verheissungen und die Vortreflichkeit des Guten des HErren, welche GOtt in seinen Verheissungen der Seele vormahlet, erkannt habe; Und dadurch gereitzet seye, nicht nur diese Verheissungen des HErren für wahr zu halten, sondern auch in herzlicher Begierde nach den verheissenen Gütern zu brennen, und seine Hofnung auf die Erfüllung fest zu stellen. Dis ist der Stand der geistlichen Ruhe, ein Tag der Freude, welcher alle dunkeln Schatten des Mißtrauens vertreibet, ein Sommer der Seelen, welcher die angenehmsten Glaubens-Früchte zeuget.

Und dieser Glaube hat ihn bewahret für Verzweifelung.

Darum ihn der Psalmist anmerket als die einige Ursache seiner Erhaltung in denen Trübsalen, die über seinem Haupte hingen, und ihm das Garaus droheten: Wenn ich nicht geglaubet hätte, daß ich sehen

hen würde das Gute des HErren im Lande der Lebendigen, so wäre ich in Verzweifelung gerahten. Es hat zwar der Herr Lutherus den Sinn getroffen, aber der Sprache des Geistes kein volles Genügen gethan, denn es findet sich hie eine abgebrochene Rede, welche aus den Umständen, darin sich der Redner befand, muß gefüllet werden. Gar recht hat der sel. Ambrosius Lobwasser in der Uebersetzung der Psalmen in gebundener Rede diesen Mangel anderer Uebersetzungen verbessert durch Beyfügung der Worte: So wäre ich aus Verzweifelung schon lange todt. Daß aber der Sprecher seine Rede abgebrochen hat, konte aus verschiedenen Ursachen geschehen, entweder 1) um seine verwirrete Seelen-Gestalt, die ihn wortloß machte, zu entdecken, gleichwie es ofte geschiehet, daß ein mit Betrübniß Beladener aus Unmuth seine Rede verkürzet, oder 2) zu erkennen zu geben, daß er sich übereilet und mit mißtrauenden Gedanken umgegangen habe, die er nun aus heiliger Schamhaftigkeit verhele. Das ist gewiß, daß der Mangel der Festigkeit des Glaubens an die göttlichen Verheissungen die Ursache ist, wodurch ein Kind GOttes zum öftern des rechten Weges verfehlet, es gehet ihm wie der Arabischen Königin, die so lange an Salomons Weisheit zweifelte, bis es ihre Augen selbst gesehen hatten. 1 Reg. X. 7.

Es ist eine abgebrochene Rede, welche muß erfüllet werden.

Die Ursachen der Abkürzung.

Es

Es fürchtet immer mit Petro, daß es versinken werde. Matth. XIV. 29. Absonderlich war unser Redner dieser Gefahr von allen Seiten bloß gestellet, die Bösen, seine Widersacher und Feinde naheten auf ihn, sein Fleisch zu fressen, wider ihn lag ein ganzes Heer, gegen ihn wütete eine ganze Krieges-Macht, Vater und Mutter hatten ihn verlassen, gegen ihn stunden auf Zeugen der Falschheit und ein Verkündiger des Betrugs, die ihm unrecht thäten ohne Scheu. Bey solchen Umständen hätte sich leicht zutragen können, daß er gleich Assaph mit seinen Füssen schier gestrauchelt und sein Tritt beynahe geglitten hätte. Ps. LXXIII. 2. Aber diese Gefahr überwand sein Glaube, durch denselben war er gewiß, daß der HErr seines Angesichts Hülfe seye. Ps. XLII. 12. Der seine Verheissungen nicht werde auf die Erde fallen lassen, sondern zu rechter Zeit mit seiner Hülfe heran nahen und ihn der Güter theilhaftig machen, die auf ein beständiges Anhalten im Glauben folgen.

Der Redner ermuntert seine Seele;

Und darum befleissiget er sich auch, seine Seele zur beständigen Anklebung an den HErren aufzumuntern: Warte auf Jehovah, sey tapfer, und dein Herz gebrauche alle Macht und warte auf Jehovah. Er weiset seine Seele zu Jehovah den treuen und wahrhaftigen Bun-

Auf Jehovah

des-

des-GOtt, der in allen seinen Verheissungen Ja und Amen ist. Auf denselben sol ihre ganze Hofnung gerichtet seyn: **Warte auf Jehovah.** Das Grund-Wort bezeichnet eigentlich eine Bewegung leiblicher Dinge, wo möglich, in gerader Linie nach einem gewissen Zweck, dergleichen insbesondere der Lauf der Flüsse ist ins Meer; In dem Sinn kommt es vor Gen. I. 9. Hiob VI. 19. Ein artiges Bild, um die Bewegung des Gemühts, die wir **Erwartung** nennen, worin sich Verlangen, Hofnung und Gedult paaren, auszudrücken. **Das Warten auf Jehovah** ist eine besondere Eigenschaft des Volks GOttes, und unterstellet, daß Jehovah der vornehmste Endzweck, ja der unerschöpfliche Ocean seye, wohin alle Begierden der Seelen sich ausstrecken, derselbe geräth oft einer glaubigen Seele aus dem Gesicht, fürnemlich, wann sie die Sturmwinde der Verfolgungen, als Zeichen des göttlichen Zorns anmerket. Aber so bald sie sich wiederum an die göttlichen Verheissungen erinnert, wird das unter der Asche lodernde Hofnungs-Feur von neuem in volle Flammen gebracht, daß sie mit neuem Muth ihre Begierden in geduldiger Erwartung auf die Hülfe des HErren ausdehnet. Es schliesset aber dis Warten auf Jehovah in sich, daß die Seele mit Verlangen nach der Offenbahrung der Hülfe des HErren erfüllet seye, durch wah- zu warten.

wahren Glauben seine Verheissungen umfasse, in Hofnung feste stehe, ihre Begierden unabläßlich dem HErren vortrage, und doch nicht eile, sondern die Erfüllung der Weisheit GOttes anheim stelle.

Tapfer zu seyn, und alle Macht zu gebrauchen.

Ein solches Warten kan nicht ohne besondere Glaubens-Kraft geschehen, darum fordert der glaubige Redner ferner von seiner Seele: **Sey tapfer, und dein Herz gebrauche alle Macht**, d. i. laß nicht ab, sondern thue dein Bestes? Wir können diese beyde Worte füglich also unterscheiden, daß jenes auf die Bewahrung des Glaubens-Staffels, welche der Redner schon erreichet hatte, dieses aber auf die Bestrebung nach einem höhern Glaubens-Staffel sein Absehen hat. Ein Glaubiger ist stark, wann er allem demjenigen widerstehet, was das Glaubens-Licht in ihm verdunkeln kan, dem Satan, der Welt und seinen Lüsten, die wider die Seele streiten; wenn er allen Umgang und Gemeinschaft mit der Welt und ihren Eitelkeiten vermeidet, sich von dem Getümmel derselben loßreisset, und sein stetes Vergnügen in dem Umgang mit GOtt in dem Verborgenen suchet, wenn er die Wahrheit wider die Feinde beschützet, und sich auf keine Weise, weder durch Liebkosungen noch durch Drohungen lässet ans Wanken bringen. Aber daneben muß er trachten in dem Glauben immer mehr anzuwachsen: **Dein Herz gebrauche aller Macht.**

Unterscheid der Red-Arten.

Das

Das Herz bedeutet unter andern in heiliger Schrift Muht, und so giebt die ganze Red-Art zu erkennen: **Dein Muht werde immer stärker.** Der Muht wird stärker, wann die Seele immer weiter in die Gemeinschaft GOttes eindringet, wenn sie immer mehr Gnaden-Zeichen von GOtt empfänget, welche die Überbleibsele des Zweifel-Muhts völlig austreiben. Weil aber dieser Wachsthum allein von dem Wohlgefallen des HErren abhänget, darum redet der glaubige Sprecher wünschender Weise: **Dein Muht werde gestärket**, ach! daß deine Glaubens-Kraft wachsen möchte. Daher merket ein Gläubiger den HErren allein, mit Verleugnung aller eigenen Bequemheit an, als seinen Kraft-Geber, **der HErr ist meine Stärke und mein Psalm und mein Heyl.** Es. XII. 3. **Jehovah giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden.** Es. XL. 31.

Herz bedeutet Muht.

Das ist auch die Ursache, warum der Redner seine Seele noch eins erwecket auf den HErren zu warten: **und warte auf Jehovah.** Ein Glaubiger hat allezeit nöhtig auf Jehovah zu warten, so lange er noch im Glauben wandelt, weil die Vermehrung desselben ein Werk des HErren ist. Es begreift aber dis Warten einer glaubigen Seelen auf die Heranna-hung des HErren zur Stärkung des Glaubens fürnemlich folgende Pflichten in sich:

Er wiederhohlt an seine Seele, daß sie auf Jehovah warten sol.

Worinne dasselbe bestehet.

sich: 1) Daß der Glaubige die bißherige Entfernung des HErren erkenne. 2) Auf die Verheissungen des HErren mit heiliger Freymühtigkeit poche. 3) Die Verzögerung der Zukunft des HErren in stiller Gelassenheit trage; ob er verzeucht, so harre sein. Hab. II. 3. Und 4) eine im Warten anhaltende unermüdete Beständigkeit übe.

Solche Wartende sollen das Gute des HErrn geniessen.

Solche Wartende sollen des Guten des HErren in dem Lande der Lebendigen theilhaftig werden. Die Augen, welche auf den HErren warten, erlangen ihre Speise zu rechter Zeit. Ps. CXLV. 15. Selig, sagt die ewige Weisheit, ist der Mensch, der mir gehorchet, daß er wache an meiner Thüre täglich, daß er warte an dem Pfosten meiner Thüre. Prov. VIII. 34.

Erfüllung.

Diese herrliche Seelen-Gestalt war sonderlich den Erstlingen der Kirchen N. T. eigen. Wie fest war nicht ihr Glaube an die göttlichen Verheissungen? Paulus vereitelte mit seinem Glauben alle Sturmwinde der Trübsalen, wenn er sagt: Ich weiß, an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan bis an jenen Tag. 2 Tim. I. 12. Wie selig war der Ruhm, den er seinen glaubigen Hebräern in der Zerstreuung giebt, daß sie erleuchtet, erduldet haben durch Glauben einen grossen Kampf des Leydens, und daß

daß sie von denen seyen, die da glauben und ihre Seele erretten. Hebr. X. 32. 39. Wie geschäftig waren sie, ihre Seele in geduldige Erwartung auf die Hülfe des HErren zu setzen. Es ist ein herrlich Zeugniß, welches Paulus sich und den glaubigen Römern zueignet: Wir sind selig, doch in der Hofnung, die Hofnung aber die man siehet, ist nicht Hofnung, denn wie kan man das hoffen, was man siehet? so wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein mit Gedult. Rom. VIII. 24 Und was lag ihnen mehr am Herzen, als im Glauben täglich zu wachsen und zuzunehmen, darum ermahnete Paulus die glaubigen Corinther. 1 Cor. XVI. 13. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich und stark. Die Gemeinden in Judäa, Galiläa und Samaria baueten sich und wandelten in der Furcht des HErren, und waren erfüllet mit Trost des heiligen Geistes Act. IX. 31. Durch diese Wege sind sie auch allgemählich dem Verderben entrunnen, und zum Genuß des Guten des HErren im Lande der Lebendigen gebracht worden, und werden einmahl vollkommen desselben genießen. In einem schwächeren Sinn können wir hieher bringen alle besondere Friedens-Zeiten, worin die Kirche ist gestellet gewesen, nach der Vertilgung des Judenthums, unter Constantino dem grossen, nach der

Zeit der Reformation bis in unsere Tage; Aber fürnemlich scheinet der Redner abzuzielen auf die letzten Tage, wenn die ganze Erde des HErren und seines Volkes seyn wird, **wenn Gutes und die Barmherzigkeit ihnen folgen werden ihre Lebenlang, und sie im Hause des HErren bleiben werden in die Länge der Tage.** Ps. XXIII. 6. **Wenn ewige Freude über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne sie ergreiffen wird.** Es. XXXV. 10. Und gewiß, die Hofnung auf diese Tage ist allezeit das Mittel gewesen, welches GOttes Volk für Verzweifelung bewahret hat. Die heilige Schrift bedienet sich darum dieser Tage als eines Grundes, um die Hofnung des Volks GOttes zu stärken, wenn Paulus seinen glaubigen Römern einschärfet, **daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an GOttes Kindern sol offenbahret werden.** Rom. VIII. 18. So hat er auch ohne Zweifel auf diese Kirchen-Zeit sein Absehen gerichtet, wiewohl wir nicht in Abrede seyn wollen, daß er fürnemlich die Herrlichkeit der triumphirenden Kirche beäuge, denn das eine schliesset das andere nicht aus, und jene Herrlichkeit ist der Anfang zu dieser.

Zueignung. Wir wünschen, daß diese heilige

O daß dann diese selige Gestalt des Volks GOttes auch in uns allen möchte zu finden seyn. Wilt du des Guten des HErren im Lande der Lebendigen theilhaftig wer-

werden, so must du glauben, und deine Seele in Gedult stellen: **Ob er verzeucht, so harre sein, kommende wird er kommen und nicht ausser der rechten Zeit kommen.** Was hilfts einem Satten, daß ihm Speise fürgesetzet wird, so er ihr doch nicht genieſſen kan, aber einem Hungrigen wird sie dienen sein verschmachtetes Herz zu laben. Wer der Güther des Hauses des HErren wil theilhaftig werden, der muß einen geistlichen Hunger und Durst bey sich empfinden, ein solcher ist auch allein fähig zu ihrem Genuß. **Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.** Matth. V. 6.

Seelen-Gestalt in vielen unter uns zu finden wäre.

Und das schlieſſet ja alle von dem Genuß des Guten des HErren aus, die noch zu dem Volk ohne Begierden gehören, die können sich in der Hofnung unsers Redners nicht rühmen, die mögen wohl zusehen, daß sie ihre Verdammniß nicht vermehren durch allzufreche Zueignung des Glaubens an Christum. Woltet ihr unserem Rath folgen, und unser Vorstellung eure Andacht gönnen, die Mühe würde gar geringe seyn, euch von der Falschheit euer Hofnung zu überzeugen. Ich weiß, ihr traget kein Bedenken, euch den höchsten Glaubens-Staffel beyzulegen. Wie oft redet ihr eure Seele verwegen an, wenn ihr singet: **Vertraue nur deinen GOtt**; wie könt ihr aber auf GOtt vertrauen, da es

Aber aus der Uberzeugung des Gewiſſens erhellet, daß wenig wahre Glaubige sind.

euch noch an dem ersten Anfang des Glaubens, dem Verlangen, Hunger und Durst nach Christo fehlet. Wenn wir eurem Vorgeben Glauben zustellen müsten, so würden wir schamroth bestehen. Viele würden zornig werden, wann man sie fragte: Ob sie nach JEsu verlangeten, o, denket ihr, was ist das vor Schwierigkeit! behüte GOtt! solten wir nicht nach dem HErren JEsu verlangen, aber es ist hie mit dem Sagen nicht ausgerichtet. Eure Einbildungs-Kraft ist so verderbt, daß ihr euch alles könt zueignen, was euch nur träumet, fürnemlich in diesem Stück. Es kommt hier darauf an, ob ihr angefangen habt dem HErren JEsu den Vorzug vor euch selbst und allen Creaturen zu geben? Dürft ihr sagen, daß nichts in der ganzen Welt eure Begierden mehr gefesselt habe, als die Schönheiten des HErren JEsu? Seyd ihr nicht hie ein Volk ohne Lust geblieben? Hat euch nicht ein geringer Vortheil der Welt, eine nichtswürdige Sünden-Lust kräftiger bewegen können, als alles, was man euch von der Liebens-Würdigkeit des HErren JEsu geprediget? Sind eure Gedanken nicht mehr mit irrdischen Dingen als ihm angefüllet? Hat seine Abwesenheit euch wohl je in die allerschmerzlichste Bekümmerniß gesetzet? Wie habt ihr denn eine so verwegene Huren-Stirn, daß ihr euch des Glaubens an JEsum rühmet, da euch

doch

doch euer eigen Gewissen vom Gegentheil überzeuget? Gebt dem HErrn die Ehre, erkennet eure Nacktheit und Blösse, verpfuiet allen eitelen Ruhm, machet dem HErren Bahn in eurem Herzen durch Aufräumung aller falschen Einbildungen.

Glaubige selbst haben oft wenig Vertrauen und Hofnung.

Aber traurig ist es, daß selbst viele unter GOttes Volk so wenig Hofnung und Vertrauen bey sich verspüren. Es sind noch viele, die unter die zerstossenen Rohr-Stäbe und glimmende Döchter gehören, die in Ohnmacht ganz zerschlagen darnieder liegen, die nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, denen die Last der Trübsalen gleich einer Centner schweren Bürden vorkommt, die sich in ihrer Feinde Glück nicht schicken können, und oft selbst bis auf den Rand der Verzweiffelung gerahten. Ach Seelen, wer ist sich selbst jemahls feind gewesen? die Schuld lieget in euch selbst, vielleicht habt ihr die ersten Gnaden-Blicke des HErren nicht hoch genug geschätzet, vielleicht seyd ihr dem HErren untreu geworden, vielleicht merket ihr die väterlichen Züchtigungen als Zorns-Zeichen GOttes an, da sie doch nur Liebes-Schläge sind. Höret auf, euch selbst zu martern, hebet eure Augen auf mit Freuden nach den Bergen, von welchen euch Hülfe kommt. Suchet euch immer mehr und mehr von der Welt loßzureissen, gehet ins Verborgene, in die Einsamkeit, und leget

Die Ursach ist in ihnen selbst.

Sie werden vermahnet.

euch als Trostlose vor des HErren Gnaden-Thron nieder, bittet ihn, daß er euren Glauben stärke. Wo jemahls eine Seele in Armuht zu den Füssen des HErren JEsu niedersinket, die hat keine Ursache zu verzweifeln. Er verzögert zwar zuweilen seine Hülfe nach seinem heiligen Raht um eure Gedult auf die Probe zu setzen, aber er lässet sie nicht gänzlich ausgestellet.

Stark-Glaubige müssen sich ganz an die Leitungen des HErren übergeben.

Seyd ihr auf diesem Wege zu den Pforten des Himmels gelanget, so klopfet an, diese Himmels-Thüre mit Ernst und heiliger Gewalt, aber doch mit Gelassenheit und gänzlicher Ubergebung in die Wege des HErren, er wird euch die Reichthümer seiner Liebe öfnen, daß ihr aus seiner Fülle werdet nehmen können eine Gnade aus der andern. Und wann alle Wetter der Trübsalen toben, so gedenket, daß alle Trübsal nicht werth sey, der Herrlichkeit, die an euch sol offenbahret werden. Suchet euch die Welt durch ihre Liebkosungen auf ihre Seite zu bringen. **Kindlein! hütet euch vor diesen Abgöttern; denn die Welt vergehet mit ihrer Lust.** 1 Joh. II. Trachtet sie euch durch Grausamkeit ans Wanken zu bringen, **werfet euer Vertrauen nicht hinweg, welches eine grosse Belohnung hat.** Hebr. X. 35. Halten die Trübsalen län-

länger an, als ihr gewohnt seyd, wartet auf die Hülfe des HErrn mit Geduld.

Endlich wird die Zeit einbrechen, worin das Gute des HErren in vollem Maaß über euch wird ausgeströhmet werden, denn Gutes und Barmherzigkeit werden euch folgen euer Lebenlang, und ihr werdet bleiben im Hause des HErren in die Länge der Tage. Pf. XXIII. 6. Amen. Beschluß aus Pf. XXIII. 6.

Gebät.

Getreuester Bundes-GOtt, Vater der Barmherzigkeiten! der du dich finden lässest von denen die dich suchen, dein Volk muß oft klagen, daß du dein gnädiges Antliz für ihnen verbirgest, du giebst deine Kinder oft an die arge Welt über, um durch ihre Grausamkeit geprüfet und geläutert zu werden. Schenke ihnen auch Kraft, um die Trübsalen mit Gedult überwinden zu können, du hast ja die Bewahrung ihres Gnaden-Standes über dich genommen, durch deine Allmacht kanst du sie bewahren, und durch deine Güte wilt du sie nicht verlassen noch versäumen. Du kennest die Deinen, du bist mächtig, ihre Beylage zu bewahren bis an jenen Tag, mache derowegen ihrer Trübsalen und Versuchungen so ein Ende, daß sie es können ertragen.

Laß das Wort deines Dieners ein kräftiges Mittel seyn, um deinem Volk unter der Bürde ihrer Trübsalen Muht zu machen, begleite es mit deinem Geist, welcher ein Geist des Trostes ist, daß es gereiche zu ihrer Erquickung, und zur Ansporung um auf der Lauf-Bahne der Gedult unermüdet fortzugehen, und auf die Offenbahrung deiner Hülfe in gelassener Hoffnung zu warten. Erhöre mich um JEsu willen. Amen, Amen.



Sech-

Sechste Betrachtung,

Uber die

Ewigkeit der Straffen der Verdammten.

Textus: Apoc. XIV. 11.

Und der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eingangs-Satz.

Es ist das Höllen-Reich schon frühzeitig bemühet gewesen, sich an der Gerechtigkeit GOttes zu reiben, und die Wahrheit **der Ewigkeit der Straffen** in Zweifel zu ziehen, ja gar zu leugnen.

Ausführung aus der Kirchen-Geschichte.

Origenes, ein Christlicher Lehrer des 3ten Seculi, wiewohl er sonst seinem Amt wohl vorgestanden haben sol, hat angefangen, di se vor Fleisch und Blut angenehme Lehre auf den Leuchter zu stellen.

Aus der Erfahrung.

Nimmer aber ist diese Lehre von der **Wiederherbringung aller Dinge** höher gestiegen, als in unsern Tagen. Man hat ganze Bücher davon angefüllet, und den Unverständigen in die Hände gegeben, die sich dann leicht dadurch verführen lassen, weil es ihnen an Bequemheit mangelt, die Schein-Gründe dieser falschen Lehrer umzustossen.

Wil man die Ursach wissen, warum diese Seelen verderbende Lehre so viel Eingang gefunden, sie wird leicht zu entdecken seyn. Gewißlich, nichts kan Fleisch und Blut mehr kitzeln, als eben dieses Vorgeben: Auf solche Weise kan der Sünder leben wie er wil, er wird doch endlich selig.

lig. Die Unwissenheit hat auch vieles zur Geburt dieses schädlichen Irrthums beygetragen. Man hat sich von GOtt und seinen Vollkommenheiten keinen rechten Begrif gemacht. Die Irrthümer der Arrianer und Socinianer, in Ansehung der Genugthuung Christi sind auch viele Schuld daran.

Zweck des Lehrers.

Und weil diese Höllen-Lehre auch im Finstern unter uns zu schleichen scheinet, so wil ich mir unter göttlichem Beystand die Arbeit nicht verdriessen lassen, in dieser Rede die Ewigkeit der Verdammniß darzuthun, in einer andern aber, wils GOtt, die Einwürfe der Gegner zu beantworten.

Abtheilung.

Wir wollen aber **die Ewigkeit der Verdammniß** darthun aus einer zweyfachen Quelle.

I. Aus der Heil. Schrift.
II. Aus der Vernunft.

Gebät.

Gerechter GOtt! dein Zorn brennet wie Feuer, die Felsen zerspringen vor ihm. Ach möchten wir uns nur allesamt fürchten vor deinem Grimm, und bedenken, daß es schrecklich sey, zu fallen in die Hände von einem solchen GOtt, der rechtfertig zurufft allen, niemand treibe mit mir Spott.

Aber wie viele sind unter uns, o ewige Majestät! die dich weder fürchten, noch lieben, und deine Tugenden selbst anzutasten sich erkühnen dürfen; die sich unterwinden, dir die Vollkommenheit deiner Gerechtigkeit zu entziehen.

hen. Wie viele sind auch, die mit ihrem Leben und Wandel offenbaren, daß sie sich um die Ewigkeit nicht bekümmern, und nicht bedenken, daß ihr Leben ein Ziel habe, und sie davon müssen. Gib deinem schwachen Diener Kraft und Vermögen von oben herab, daß er ein Wort zu ihrer Uberzeugung und Beschämung vorbringe. Ohne dich kan ich nichts, du aber kanst in mir würken beyde das Wollen und Vollbringen nach deinem Wohlgefallen. Laß aber dein Volk durch die Betrachtung der Ewigkeit der Straffen, begierig gemacht werden zu fleissigen Betrachtung der seligen Ewigkeit, dahin du sie versetzen wilst, wann sie das irrdische Haus dieser Hütten werden in den Staub des Todes legen. Amen.

Die Ewigkeit der Verdammniß wird bewiesen

Die heilige Schrift hält in sich 8. Gattungen Sprüche, die allzumahl vor die Ewigkeit der Verdammniß in den Riß stehen.

(1) Aus der Heil. Schrift, mit 8. Gattungen Sprüche.

Zu der ersten bringen wir alle diejenigen, worinnen sie genannt wird ein ewiges Feuer. Jes. XXXIII. 14. Matth. XVIII. 8. XXV. 41. eine ewige Schmach, Dan. XII. 2. Das ewige Verderben, 2 Thess. I. 9. ewige Banden, Jud. v. 6. und ewige Finsterniß v. 9. Man wirft zwar ein, daß das Wort ewig nicht allzeit eine unbeschränkte Ausdaurung zu erkennen gebe, und das ist auch wahr. Aber daraus folget nicht, daß es eben diese Bedeutung

a) Erste Gattung.

Einwurf der Gegener wird aufgelöset.

tung habe, wann von der Ewigkeit der Straffen die Rede ist. Dann wir stellen vor fest, daß es die eigentliche und gemeineste Bedeutung der Grund-Wörter sey, daß sie von einer unbeschränkten Ewigkeit aufgefasset werden, und von der gemeinesten Bedeutung müssen wir nicht ohne Noth abweichen, vornemlich, wann keine Fußstapfen der Beschränkung vorhanden, wie sich dann in den angeführten Oertern keine dergleichen finden. Die Gegener selbst müssen gestehen, daß ewig seyn, so viel heisse, als **ausdauren so lange als eine Sache ausdauren muß.** Wann es nun die Natur der Straffen der Verdammten erfordert, daß sie ohne Aufhören dauren müssen, so muß das Wort ewig, wann es von denselben gebraucht wird, nothwendig eine unbeschränkte Ausdaurung zu erkennen geben.

b) Zweyte Gattungen.

Eben so deutlich erhellet die Ewigkeit der Straffen der Verdammten, auch aus denen Oertern Heil. Schrift, worinnen nicht nur von Ewigkeiten, in der mehrern Zahl, sondern auch gedoppelt von **Ewigkeiten zu Ewigkeiten** geredet wird, als in unserm Text Apoc. XIV. **Der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewi keiten zu Ewigkeiten.** Apoc. XIX. . **Und der Rauch gehet auf von Ewi keiten zu Ewigkeiten?** XX. 10. **Der Teufel, der sie verführet, ward geworfen in den feurigen**

Pfuhl

Pfuhl und Schwefel, da das Thier und der falsche Prophet war, und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeiten zu Ewigkeiten. Und das lehret die unbeschränkte Ewigkeit der Straffen zur Gnüge, sintemahlen eben diese Red-Art von der Ewigkeit der Seligkeit der Gerechten vorkommt. Apoc. XX. 5. Und von der Unsterblichkeit des Erlösers, Apoc. I 18. wie auch von der Ewigkeit seiner Herrschaft, Apoc. XI. 15. ja von dem Leben GOttes selbst. Apoc. IV. 9. 10. V. 14. Gleichwie nun in diesen Oertern eine unbeschränkte Ewigkeit verstanden wird, also auch alsdann, wann diese Red-Art von der Ewigkeit der Verdammniß gebraucht wird.

c) Dritte Gattung. So finden sich auch Schrift-Stellen, worinnen denen Straffen der Verdammten ausdrücklich das Ende abgesprochen wird, wann sie genannt werden ein unauslöschliches Feuer. Matth. III. 12. Luc. III. 17. Marc. IX. 43. 44. ein Wurm, der nicht stirbet, und ein Feuer, das nicht verlöschen wird. Jes. LXVI. 24.

Einwurf, der Gegener beantwortet. Es ist ganz ungereimt, wann die Gegner einwerfen den Ort Lev. VI. 5. 6. Das Feur auf dem Altar sol brennen, und nimmer verlöschen, der Priester sol alle Morgen Holz darauf anzünden, und oben darauf das Brand-Opfer zurichten, und das Fett der Dank-Opfer darauf anzünden. Ewig sol

das

das Feuer auf dem Altar brennen, und nimmer verlöschen. Woraus sie den Schluß machen, daß, gleichwie dis Feur auf dem Altar endlich aufgehöret habe, ohngeachtet es von demselben heisse, daß es immer und ewig brennen solle, also werde es auch mit dem sinnbildenden Feuer der ewigen Verdammniß beschaffen seyn. Aber sie folgen blindlings der Uebersetzung Lutheri, der das Grund-Wort תמיד welches allzeit bedeutet, durch ewig gedollmetschet hat, welches in so fern wohl zu entschüldigen, daß das Wort ewig auch zuweilen eine lange Zeit bedeutet, aber unsern Gegnern dem ohngeachtet keinen Dienst thun kan, sintemahlen in den angeführten Oertern schlechtweg ohne die geringste Beschränkung geredet wird.

d) Vierte Gattung.

Zu der vierten Gattung bringen wir die Oerter heiliger Schrift, worinnen die Ewigkeit der Seligkeit der Gerechten und die Ewigkeit der Verdammniß der Gottlosen gegen einander gestellet werden. **Die Gottlosen werden gehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.** Matth. XXV. 46. Dan. XII. 2. **Und viele, so unter der Erden schlaffen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.** Nun schliessen wir aus dem Recht des Gegen-Satzes, daß, so ewig die Seligkeit der

der Gerechten ist, so ewig auch die Verdammniß der Gottlosen seyn müsse. Es hilft nichts, daß die Gegener einwerfen, daß sich Oerter in H. Schrift befinden, welche ebenwohl eine Gleichheit der Dinge, die sich gegen über gesetzet sind, anzudeuten scheinen, und dennoch nicht andeuten; als wann Rom. V. 18. 19. gesagt wird: Gleichwie nun durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Dann gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte. Aber durch alle Menschen werden hier beydesmahl verstanden alle Auserwählten, welche zwar von Natur im Verderben liegen, aber durch den Glauben an Christum gerecht erkläret werden.

Einwendung, der Gegener wird aufgelöst.

c) Fünfte Gattung.

Vor allen andern verdienen unsere Aufmerksamkeit diejenigen Sprüche göttlichen Worts, welche denen Verdammten alle Hofnung der Erlösung benehmen. Dann die Schrift lehret nicht nur insgemein, daß aus der Hölle keine Errettung sey. Matth. V. 26. Warlich, ich sage dir, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest, so auch Luc. XII. 58. und Matth. XVIII. 34. Sondern auch insbesonder,

der, daß keine Vergebung der Sünden zu erwarten stehe. Von der Lästerung in dem Heil. Geist heist es Matth. XII. 32. **Daß sie nicht solle vergeben werden weder in dieser noch in jener Welt.** Vergl. mit Marc. III. 29. Sie schneidet ihnen daneben alle Ursachen der Vergebung der Sünden ab, **die antreibende** (causa impulsiva) welche ist GOttes Barmherzigkeit. Dann die Gnaden-Thür ist alsdann vor sie verschlossen. Matth. XXV. 10. &c. Die **verdienende** (meritoria) nemlich das Verdienst Christi, der hat **mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet die geheiligt werden.** Hebr. IX. Nicht aber die in ihren Sünden dahin sterben. Ja es wäre dem Verdienst Christi verkleinerlich, wann diejenigen in die Herrlichkeit solten aufgenommen werden, welche selbst vor ihre Sünden in der Hölle hätten büssen müssen. Ferner höret auch die **würkende** Ursach (efficiens) der Vergebung der Sünden auf. Die Vergebung der Sünden ist eine Würkung des heiligen Geistes; Nun aber ist ja der heige Geist **ein Feind der Verdammten.** Jes. LXIII. 10. Es ist auch **das Mittel** (causa instrumentalis) nicht mehr vorhanden, dessen sich der heilige Geist bedienet, nemlich die Predigt des Evangelii, die wird auf das **heute**, disseit der Ewigkeit beschränket. Ps. XCV. 7. 11. Hebr. III. 7. Und wie wäre es möglich, daß der Hey-

land von seinem Verrähter hätte sagen können: Es wäre diesem Menschen besser, daß er nie gebohren wäre. Matth. XXVI. 24. wann selbst diesem Schaum aller Bosheit noch Errettung und eine ewige Seeligkeit bevorstünde.

Sechste Gattung. Wir beruffen uns auch auf diejenigen Schrift-Stellen, welche denen bösen Engeln alle Erlösung abschneiden, so stehet ausdrücklich Gen. III. 14. Weil du solches geth an hast, seyst du verflucht vor allem Vieh, und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche solt du gehen, und Erde essen alle Tage deines Lebens. Dem zu folge, so lange der Satanas lebet, so lange ist er verflucht, und weil er in Ewigkeit lebet, so ist er in Ewigkeit verflucht. Sie werden auch nicht durch Christum erlöset, dann er nimmt nirgends die Engel an sich, aber den Saamen Abraham nimmt er an sich. Hebr. II. 16. Ausser Christo aber ist kein Heyl. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen seelig werden. Actor. IV.

Siebende Gattung. Die Ewigkeit der Verdammniß erhellet auch aus denen Oertern des Worts GOttes, welche dem Löse-Geld Christi ein unendliches Wehrt zuschreiben. Er hat eine ewige Gerechtigkeit angebracht. Dan. IX. 24. Eine ewige Erlösung

sung funden. Hebr. IX. 12. In Ewigkeit vollendet alle die geheiligt werden. Hebr. X. 12. Er hat ein unvergängliches Priesterthum, daher er auch seelig machen kan, die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Hebr. VII. 24. 25. Wann nun aber zur Erlösung des Sünders ein Löse-Geld von unendlichem Wehrt erfordert wird, so folget, daß der Sünder eine unendliche Straffe leiden müsse, welcher nicht durch das unendliche Löse-Geld Christi von seinen Sünden befreyet wird. Die Gegner wenden ein, daß eben darum das Löse-Geld Christi ewig genannt werde, weil es auch selbst vor die Verdammten gelte. Sie beruffen sich auf Hebr. X. 12. da sie der Uebersetzung Lutheri folgen, welcher die Worte dieses Abschnitts gegeben hat: Dieser aber, da er hat ein Opffer vor die Sünden geopffert, welches ewig gilt, sitzt er zur Rechten GOttes. Aber die Sprache des Geistes weiß von keinem gelten, und können die Worte füglich also gedollmetschet werden: Dieser aber, nachdem er hat ein Opffer vor die Sünden geopffert, sitzt er nun, εἰς τὸ διηνεκὲς, immerfort zur Rechten GOttes. Und was den Einwurf überhaupt anlanget, so ist es gewiß, daß der Apostel in allen angeführten Oertern von dem Heyl rede, welches in diesem Leben angefangen, und in dem ewigen Leben

Einwurf, der Wiederfacher wird beantwortet.

fortsetzet wird, nicht aber von einem solchem, welches erst in jenem Leben beginnen sol.

Achte Gattung. Zuletzt beweisen wir die Ewigkeit der Strafen auch aus dennen Oetern heiliger Blätter, worin mit Ausschliessung alles anderen Preises alle Ursach der Gerechtigkeit und Seeligkeit dem Verdienst Christi beygeleget wird. Er ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. I. 30. Gar nachdrücklich redet hievon der Apostel Eph. I. 3-8. Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Güthern durch Christum. Wie er uns dann erwehlet hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschafft gegen ihm selbst, durch JEsum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade. Welche uns reichlich wiederfahren ist durch allerley Weisheit

heit und Klugheit. Wie auch Colos. I. 9-20. Derhalben auch wir von dem Tage an, da wir es gehöret haben, hören wir nicht auf für euch zu bäten und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, daß ihr wandelt würdiglich dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkänntniß GOttes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmühtigkeit mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich, die Vergebung der Sünden. Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren GOttes, der Erstgebohrne vor allen Creaturen: Dann durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beydes die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn, und zu ihm geschaffen, und er ist vor allen,

und es bestehet alles in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes, nemlich der Gemeinde, welcher ist der Anfang und der Erstgebohrne von den Todten, auf daß er in allen Dingen den Vorgang habe. Dann es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, und alles durch ihn versöhnet würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Frieden machte durch sich selbst. Aber diese Wahrheit stossen die Gegner um, weil sie vorgeben, daß die Verdammten vor ihre Sünden so lange in der Hölle büssen müsten, bis sie den letzten Heller bezahlet, und alsdann würden sie zur Herrlichkeit aufgenommen, folglich berauben sie das Verdienst Christi seiner Kraft.

2) Aus dem Licht der Vernunft.

Was uns die heilige Schrift offenbahret von der Ewigkeit der Straffen, dem stimmet nicht nur die Vernunft bey, sondern befestiget es auch. Dann die Ewigkeit der Straffen fliesset sowohl aus der Natur der Sünde, als GOttes selbst.

2) Aus der Natur der Sünde.

Die Sünde ist eine Beleidigung der allerhöchsten Majestät, und verdienet derowegen die allerhöchste, das ist, eine ewige Straffe. Uberdem, der Sünder kan ohne GOttes Gnade nimmer aufhören zu sündigen; sündiget er nun in Ewigkeit, so muß er auch in Ewigkeit gestraffet werden. Dann er beraubet sich durch den

Fort-

Fortgang in der Sünde der göttlichen Gnade zur Bekehrung.

Die Natur GOttes erfordert es, daß er den Sünder ewig straffe. Er muß ja einen Unterschied machen zwischen Gut und Böse, das Gute belohnen und das Böse bestraffen. Und diese Belohnung und Bestraffung müssen gleich stehen, so lange das Gute gut, und das Böse böß ist. Dis wird näher ans Licht kommen, wann wir die besonderen Vollkommenheiten GOttes werden zu Rathe ziehen. b) Aus der Natur GOttes.

Dann die Ewigkeit der Straffen erfordert GOttes Gerechtigkeit, wodurch es nohtwendig ist, daß GOtt dasjenige straffe, was ihn, als das höchste Wesen, beleidiget. Nun aber erfordert die Beleidigung des höchsten Wesens die höchste Straffe. (1) Aus seiner Gerechtigkeit.

Selbst die Freyheit der Barmherzigkeit GOtes an den Gefässen der Barmherzigkeit redet der Ewigkeit der Straffen das Wort. Dann GOtt würde seine Gnade nicht aus freyem Wohlgefallen an ihnen offenbahren, wann er nicht auch auf eine rechtmässige Weise ewig straffen könte. (2) Aus der Freyheit seiner Barmherzigkeit.

Und wie solte das dem HErrn ungeziemend seyn, was die Herrlichkeit seiner Tugenden auf eine besondere Weise offenbahret. (3) Aus der Offenbahrung einer Tugenden.

1) Seiner Unabhänglichkeit.

1) Aus der Ewigkeit der Straffen erhellet seine Unabhänglichkeit. Dann dadurch offenbahret er, daß ihm durch die Verwerfung des Geschöpfs von seiner Seeligkeit nichts abgehet.

2) Allmacht.

2) Seine unumschränkte Allmacht wird daraus ersehen, daß er nicht allein ewig glückseelig machen, sondern auch ewig verdammen kan.

3) Majestät.

3) Wie klar leuchtet daraus seine Majestät, daß er die Beleidigung derselben so scharf rächet.

4) Heiligkeit.

4) Und seine Heiligkeit, daß er den unreinen Sünder ewiglich von seiner Gemeinschaft ausschliesset.

5) Liebe gegen die Auserwählten.

5) Die Grösse seiner Liebe wird daraus offenbahr, daß er den auserwehlten Sünder von einer ewigen Straffe befreyet. Daher diejenige, welche das Gegentheil behaupten, nicht einmahl im Stande sind, die Grösse der unendlichen Barmherzigkeit GOttes an den Gefässen der Barmherzigkeit zu erkennen, und sich also noch selbst als Vorwürfe der ewigen Gerechtigkeit GOttes brandmarken.

(4) Aus dem Gleichgewicht zwischen GOttes Barmherzig- und Gerechtigkeit.

Einmahl ist das gewiß, daß wann GOtt das höchst vollkommene Wesen ist, er eben so vollkommen gerecht als barmherzig seyn muß, weil er nun ewig barmherzig ist, so muß er auch ewig gerecht seyn.

Sehet

Sehet da die vornehmsten Gründe vor die Ewigkeit der Verdammniß, welche von Anfang des Christenthums von allen Rechtsinnigen ist geglaubt und behauptet worden. Wir könten aus allen Jahrhunderten Zeugnisse anführen, wann es nöhtig wäre, aus Clemente Romano, Justino Martyre, Irenæo, Tatiano, Theophilo Antiocheno und anderen. Bey den Juden selbst ist es schon von Alters her eine ausgemachte Sache gewesen. Sie bekennen ausdrücklich, daß nach dem Tode kein Raum zur Busse mehr übrig sey.

Die Wahrheit der ewigen Verdamniß ist von den Rechtsinnigen stets geglaubt und verfochten.

O erzittert dann alle, die ihr euch bemühet, auf GOttes Gerechtigkeit einen Angriff zu thun, und dieselbe zu verkleinern. Sind Seelen unter uns, die von diesem Gift etwas eingesogen haben, die bitten wir um der Gerechtigkeit GOttes willen, daß sie aufhören mögen sich selbst zu betrügen.

Zueignung. Es ist gefährlich, das Gegentheil zu behaupten; und sind demnach zu beklagen:

Dann sagen sie schon, daß sie sich nicht darauf verlassen, (wie ich dann selbst diese Entschuldigung mit meinen Ohren habe anhören müssen,) und darnach trachten, ihren Beruff und Erwehlung fest zu machen, ohngeachtet sie festiglich glaubten, daß denen Verdammten eine Erlösung bevorstehe, so entdecken sie doch eben hiedurch die Falschheit ihrer irrigen Meynung, und dabey auch dieses ihres Vorgebens. Dann ist es wahr, daß die Verdammten sollen seelig werden, warum wollen sie dann unterlassen,

(1) Die der Meynung der Wiederbringer das Wort reden.

sich der Welt zu gebrauchen, sie könten ja auf solche Weise hier und dort glückseelig seyn. Warum lassen sie es sich so sauer werden, Weisheit zu lernen; ey warum kommen sie zur Predigt des Worts, da sie ihrer falschen Einbildung nach ohne Weisheit in den Himmel kommen können. Warum fürchten sie den Satan, da er samt ihnen ein Erbe des Himmels seyn sol?

Uberzeugung von der Gefährlichkeit ihrer Meynung.

Und sol ich weiter reden, ihr lästert den Mächtigen in Jacob, wann ihr vorgebet, daß ihr es nicht darauf ankommen liesset. Fraget einmahl euer Gewissen, ob ihr euch nicht mit einer sandigten Hofnung schmeichelt. Ihr lüget es, daß ihr nach der Seeligkeit trachtet. **Dann wer zu GOtt kommen wil, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.** Hebr. XI. 6. Ja, er muß nicht allein wissen, daß GOtt ist, sondern auch, daß er höchst vollkommen ist, und folglich eben so heilig und gerecht, als barmherzig und gütig. Ihr kennet JEsum nicht, der ist ein Felß, dessen Werk vollkommen ist: Ihr tretet das Blut des ewigen Testaments mit Füssen: Ihr machet JEsum zu einen Sünden-Diener; ihr beschimpfet sein Richter-Amt, welches er mit Gerechtigkeit verwaltet.

(2) Alle die keine Vorwürfe der göttlichen Barmherzigkeit sind.

Aber ists gewiß, daß GOtt ewig straffen wil, so erschrecket auch alle, die ihr noch keine Vorwürfe der göttlichen Barmherzigkeit geworden seyd, die ihr noch keine lebendige Empfindung davon in euch findet, daß

euch

euch GOtt kräftiglich zu JEsu gezogen habe.

Weh allen denen! die noch an dem Luder fest kleben, welche die Stimme des HErrn verachten, und lieber auf der Spötter Bänken sitzen, als in den Versamlungen der Gerechten, die sich in Ausbreitung des Ruhms der herrlichen Gnade GOttes beschäftigen. Spötter.

Weh! allen Epicurisch-Gesinnten, die den Bauch zu ihrem Gott machen, und ihre Ehre in der Schande suchen, bey denen es eitel Freude ist, Ochsen würgen, Schaafe schlachten, Fleisch essen und Wein trinken. Wohllüstige.

Wehe auch dir, du Heuchler! der du den Allwissenden durch deine Gleißnerey zu betrügen trachtest, und den Herzenkündiger und Nieren-Prüfer ins Angesicht spottest. Du wirst nicht vor ihn kommen, sondern mit ewigen Ketten der Finsterniß gebunden, und geworffen werden in den Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Heuchler.

Sünder! last euch nicht in den Sinn kommen, daß ihr eure Busse auf euch gelegene Zeit verschieben wolt, der HErr kan noch heute diese Nacht eure Seele von euch forderen. Dann er kommt wie ein Dieb in der Nacht, wie der Blitz vom Aufgang und fähret zum Niedergang, so ist die Zukunft des HErren. Uberzeugung.

Wird es auch ein Feld-Herr ertragen können, wann ein Soldat auf seinem Posten schläffet, wird er ihn ungestrafft lassen, wann

er

er ihn schlaffend findet? Ja schlaffe noch ein wenig, schlummere ein wenig, schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schläffest: So wird dich die Armuht übereilen, wie ein Fußgänger; und der Mangel wie ein gewapneter Mann.

Drohung. Ihr werdet ewig schlaffen müssen, und dennoch keine Ruhe finden, wann eure Gesellschaft werden die höllischen Geister seyn, die weder Tag noch Nacht ruhen werden euch zu quälen. Wann euer Gewissen euch das ganze Heer-Lager eurer Sünden wird vor Augen stellen, und ihr euch selbst verfluchen werdet, daß ihr die angebotene Gnade in den Wind geschlagen, und die seeligste Ruh in GOttes Gemeinschaft verscherzet habt. Und das wird euch noch am meisten abfoltern, daß alle Hofnung der Erlösung aus einer solchen Quaal und Pein nun dahin ist. Welche Verzweifelung wird darüber entstehen?

Mich deucht, ich höre das Winseln, das Fluchen und das erbarmliche Zetter-Geschrey der Verdammten: Meine Augen schimmern, wenn ich in den Abgrund des Verderbens einstarre, worin die Verdammten versunken liegen. Ich wolte mich wohl über sie erbarmen, und darf es nicht thun. wann ich nicht GOttes Gerechtigkeit beleidigen wil.

Vermahnung. Ach! Sündere, last euch das Donner-Wort Ewigkeit einmahl zu Herzen gehen.

Es

Es sind Ewigkeiten der Ewigkeiten, eine unaufhörliche Ewigkeit. Scherzet nicht damit, auf daß ihr eure Thorheit nicht allzu spät bereuen müsset. Stellet euch vor den abscheulichen Zustand der Verdammten, welcher so groß ist, daß es der heilige Geist der Mühe werth geachtet hat, denselben aufs allerabscheuligste in seinem Wort abzumahlen. Was ist schmerzhafter als brennend Pech und Schwefel? Ist wohl ein grösser Elend als die Beraubung des höchsten Guts? Dann daraus fliesset ja die gegentheilige Empfindung alles Ubels. Was kan quälender seyn als Unruhe? Was unerträglicher als die Gesellschaft deren, die zur Abfolterung ihrer Gesellen bestimmet sind? Man stelle sich einen Ubelthäter vor, der zur Folter-Bank verdammet ist, werden dem auch seine Henker eine angenehme Gesellschaft seyn können? Und eben also ist es mit der ewigen Verdammniß, da sind alle Teufele so viel Henkere, welche die verdammte Seele quälen müssen.

Solte dieses Andenken nicht bequem seyn, Sündere! euer Herz in Furcht zu setzen. Fürchtet ihr euch aber vor der Straffe, das muß euch ansetzen, euch auch zu fürchten vor der Sünde, welche diese Straffe nach sich ziehet. Die blosse Furcht vor der Höllen kan euch aus der Höllen nicht befreyen. Ein jeder Straffenswürdiger fürchtet sich vor der Straffe, aber darum kommt er doch von derselben nicht ab. Lasset ab vom Bö-

sen,

sen, und thut Gutes, so wird euch der HErr vielleicht gnädig seyn. Amos. V.

Werfet von euch, was die Heyden selbst aus dem blossen Licht der Vernunft verabscheuet haben. Gebrauchet die Gnaden-Mittel. Höret auf den Donner des Gesetzes und auf die Lieblichkeit des Evangelii. Erschrecket euch jener, lasst euch durch diesen Schrecken bewegen zu bedenken, wie ihr dem zukünftigen Zorn entfliehen wolt. Fallet JEsu zu Fuß, und bittet ihn um seine Gnade, die allein mächtig ist, euch aus eurem unendlichen Elend auszureissen. Ihr seyd in eurem Verderben ärger als das Vieh, dann der Odem des Viehs fähret unterwärts, in seinem Tode ist es mit ihm aus, aber euer Odem fähret aufwärts, ihr habt einen unsterblichen Geist, vor denselben sorget, so lange es noch heute heisset, dann in dem Grabe, da ihr hinfahret, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit. Eccl. IX. 10.

Glaubige werden von der Grösse der göttlichen Gnade die ihnen wiederfahren ist, überzeuget.

Aber so grosse Ursach der Gottlose hat sich zu erschrecken vor den brennenden Zorn GOttes, so grosse Ursach habt ihr, Glaubige, euch zu erfreuen über die grundlose Barmherzigkeit des HErrn, die ihn bewogen hat, euch von Ewigkeit her abzusondern und tüchtig zu machen zu ewigen Himmels-Bürgern.

Wir hatten eben dieselbe Verdammniß verdienet, welche die Verdammten schon würklich empfinden, und alle gnadenlose Sün-

Sündere künftig in alle Ewigkeit empfinden werden. Wann wir dis bedenken, so muß uns eine heilige Furcht umfangen von einem so mächtigen Wesen, welches aus einem Thon Gefäß der Ehren und Unehren uns bereitet hat.

Zur Verherrlichung GOttes aufgemuntert.

Aber sind wir Gefässe der Ehren, so muß die Ehre GOttes der Anfang, das Mittel, und Ende unser Beschäftigung seyn. Wir müssen ihm allein die Ehre davon geben, daß wir erlöset sind aus der Macht unser Feinde. Dann eben darum hat er uns erlöset, daß wir ihm dienen solten in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. Hat GOtt das liebste Kleinod, das er in den Schätzen seiner Allgenugsamkeit hatte, seinen eingebohrnen Sohn daran gewaget, um uns aus Höllen-Kindern zu seinen Kindern und Genossen einer ewigen Glückseeligkeit zu machen: nichts muß uns zu lieb seyn, daß wir nicht wiederum vor JEsu solten aufopfern. Ist es ein ewiges Guth, das uns JEsus zuwege gebracht hat, so müssen wir keinen Augenblick versäumen, worin wir uns nicht in der Betrachtung dieses ewigen Guts üben, und dem HErrn danken, daß er uns, die wir Asche und Staub sind, einer ewigen Herrlichkeit wil theilhaftig machen.

Vor Zweiffel und Mißtrauen gewarnet.

Hütet euch derowegen, Glaubige, vor Zweiffel und Mißtrauen. Dann dadurch beraubet ihr euch selbst der Gelegen-

legenheit zur Dankbarkeit gegen GOtt. Zwar wir sind jetzt in der Unruh, und wann wir uns einbilden vergnügt zu seyn in Jehovah, so schleichet uns das Mißvergnügen auf dem Fusse nach. Aber wir müssen bedenken, daß ein ewiges unaufhörliches Vergnügen folgen wird, dessen Wehrt und Vortreflichkeit keine Engel-Zunge beschreiben kan.

Getröstet. Das höchste Guth wird sich alsdann so vollkömmlich an uns offenbahren, daß wir ihm selbst werden gleich seyn. Alle Sünden und Gebrechlichkeit, worüber wir hie oft haben seufzen müssen, wird alsdann aufhören. Da wir hie oft haben Thränen-Brodt essen müssen, so werden wir alsdann gesättiget werden mit dem verborgenen Manna. GOtt wird selbst alle Thränen von unsern Augen abwischen, und wir werden in ihm und er in uns bleiben ewiglich.

Amen

Sie-

Siebende Betrachtung,

Uber die

Ewigkeit der Straffen der Verdammten.

Text. Apoc. XXI. 8.

Derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feur und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod.

Eingangs-Satz aus 2 Sam. v. 8.

Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen; also lautet das Sprich-Wort, welches nach der Zeit der Eroberung der Burg Zion in dem Munde der Israeliten herum getragen wurde. 2 Sam. V. 8.

Ausführung aus dem Zusammenhang.

Die Jebusiter, welche die Burg bis dahin in Besitz gehabt, hatten sich gegen David und sein Heer verlauten lassen vs. 6. **Du wirst nicht herein kommen, sondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben**; als aber die Burg ohngeachtet ihrer Prahlerey und hochmühtigen Pochens auf die Festigkeit ihrer Mauren, dennoch von David eingenommen wurde, so entstunde aus diesem frevelhaften und hochmühtigen Vorgeben der Jebusiten das Sprich-Wort in Israels Munde: **Laß keinen Blinden und Lahmen ins Haus kommen.**

Aus den Worten selbst.

Es ist ein Wort der Verachtung, und zeiget an, daß kein Mensch auf seine Gewalt, Waffen und Schutz, den er hinter den Mauren suchet, pochen könne, dieweil er nicht wissen kan, ob der Feind ausser den Mauren stärker und glücklicher sey, dann er.

In-

Geistliche Deutung.

Inzwischen haben diese Worte ihre Wahrheit und leiden eine geistliche Deutung, das Haus, oder die Burg Zion, wovon dieses Sprich-Wort seinen Ursprung hat, kan füglich abbilden einen Ort, wo der HErr seine Gegenwart auf eine besondere Weise an sein Volk offenbahret, insonderheit die triumphirende Kirche droben im Himmel. Hebr. XII. 22. In dis Haus GOttes gehet nicht ein irgend **ein Blindes oder Lahmes.**

Blindheit ist in der Bild-Sprache des heiligen Geistes eine Vorstellung der Unwissenheit, und folglich ist ein geistlicher Blinder, ein jeder unwissender Sünder, **der nicht vernimmt die Dinge, die des Geistes GOttes sind.** 1 Cor. II. 14.

Aber Lahme sind alle Heuchler, die **auf beyden Seiten hinken,** 1 Reg. XVIII. 21. die ein doppelt Herz haben, die zugleich GOtt und dem Mammon dienen wollen.

Uebergang zum Text.

Und daß dergleichen Menschen dem HErrn ein Greuel sind, und ewiglich seiner allerseligsten Gemeinschaft ledig gehen müssen, das lehren uns unsre Text-Worte, darin allen **Verzagten, Unglaubigen, Greulichen,** u. s. f. zu ihrer Behausung angewiesen wird: **Ein Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet.**

Zusammenhang der Materie.

Wir haben vor 8. Tagen die Ewigkeit der Straffen der Verdammten, nach dem Vermögen, welches der HErr darreichte,

erwiesen, und versprochen, in der künftigen Rede die Einwürfe der Gegener zu beantworten und ihre Gründe umzustossen. Es wird aber nicht ohne Nutzen seyn, wann wir zuvor die Natur der ewigen Straffen mit wenigen entwerfen, und darzu sollen uns die vorgelesene Worte Anlaß geben.

Abtheilung.

Dem zu folge sind wir Sinnes

I. Die ewigen Straffen der Verdammten zu beschreiben.

II. Und dann auf die Sand-Gründe der Gegener vor die Wiederherbringung aller Dinge zu antworten.

Gebät.

Gerechter GOtt! du liebest Gerechtigkeit und hassest gottlos Wesen, vor deinem Zorn bebet die Erde und die Felsen zerspringen vor ihm, wer kan vor deinem Zorn bestehen? Wil sich der Sünder nicht bekehren, so hast du dein Schwerdt gewetzet und deinen Bogen gespannet, und darauf geleget tödtlich Geschoß; Wolltest du mit uns ins Gericht gehen, wir würden auch die Kraft deines gerechten Zorns in alle Ewigkeit empfinden müssen; denn wir sind eben so wohl Sündere und mangeln des Ruhms den wir vor dir haben sollen; als diejenigen, die du ewiglich von deinem Angesicht verstossen wirst. Aber, HErr, laß Gnade vor Recht gehen, denn du bist eben so höchst vollkommen gnädig als gerecht; warum

wilt

wilt du uns denn umsonst geschaffen haben? Wir erkennen unsere Missethaten, und beseufzen, daß wir von dir gewichen sind, zeuch uns aber dir nach, so wollen wir dir nachlauffen.

Insonderheit öfne die Augen deiner Erbarmung über diejenigen unter uns, die den Greuel noch nicht gesehen haben, der in ihrer Seele liegt, die sich bis dahin kein ander Theil versprechen können, als welches ist in dem Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet; laß einmahl die Sünder zu Zion erschrecken, und Zittern die Heuchler ankommen vor dem verzehrenden Feuer und der ewigen Glut.

Mache zu dem Ende dein Wort zu einem Feuer, und verknüpfe mit demselben den Geist der Ausbrennung, daß dadurch das Felsen-Herz des Sünders zerschmolzen und weich gemachet werde. Lege du selbst Gedanken der Ewigkeit in die Seelen derer, die bis dahin das Ewige dem zeitlichen und vergänglichen Schatten-Werk dieser Welt nachgesetzet haben, auf daß sie erkennen mögen, daß sie hier keine bleibende Statt haben, und aufgewecket werden die zukünftige zu suchen.

Und hast du sie zum Suchen gereitzet, so verbirge dein Antlitz nicht vor ihnen, sondern neige deine Ohren auf ihr Flehen, und gedenke deiner Verheissungen, die du gethan hast, daß du nicht wilt den Todt des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe; du hast ja Allmacht genug, sie aus dem Grabe der Sünden aufzuwecken und das Leben des

Geistes in ihnen zu würken, offenbahre dann doch deine Hülfe in ihnen zu deinem Ruhm.

Hast du Seelen unter uns, in denen du die gewisse Hofnung gewürket hast, daß sie werden eingehen zu deiner Freude, wann du sie abruffen wirst, so bewahre sie bey der einmahl wohl gegründeten Hofnung, und tilge in ihnen was ihre Hofnung verdunkelen kan; Stärke sie in dem Lauf auf der Bahn nach der Ewigkeit, daß sie nicht müde noch matt werden, und selbst in dem Schatten-Thal der Drangsalen mit Freymühtigkeit fortfahren mögen auf deine Gnade zu trauen, und festiglich zu glauben, daß sie durch viele Trübsalen endlich in dein Reich gelangen werden. Amen.

Die Natur der ewigen Straffen wird unter 2. Sinn-Bildern vorgestellt; 1) Eines Pfuhls der mit Feuer und Schwefel brennet.

Die Natur der Straffen der Verdamten wird in unserm Text unter zwey Sinn-Bildern vorgestellet, sie wird genant:

1) **Ein Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet.**

2) **Der andere Tod.**

Das Grund-Wort **Pfuhl** gedollmetschet, bedeutet eigentlich **eine stehende See**, die nimmer trocken wird, und wann dabey stehet, dir mit Feuer und Schwefel brennet, so wird damit angedeutet, **eine See, worinn an statt Wassers brennend Feur und Schwefel ist.**

Was das Feuer bedeute.

Das Feuer ist in heiliger Schrift ein gemeines Sinn-Bild des Zorns GOttes und der Gerichte, die ein Gefolge des göttlichen

Zorns

Zorns sind: **Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm** Nah. I. **Dampf gieng aus seiner Nase und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzete.** Ps. XVIII. 9. Demnach bezeichnet das Feuer hie die Kraft der Gerechtigkeit GOttes, welche die Verdammten in aller Quaal und Pein, die sie erleiden, empfinden müssen, dann die vornehmste Straffe der Verdammten ist, daß sie Vorwürfe des göttlichen Zorns sind; und was kan auch wohl erschrecklicher seyn, als wann man denjenigen zum Feind hat, ausser dessen Gemeinschaft kein wahres Gut zu finden ist, absonderlich alsdann, wann auch das Schein-Gut dahin ist.

Was mit dem Schwefel angedeutet werde.

Mit dem Feuer wird Schwefel verknüpft. Schwefel ist eine Materie, welche das Feuer nähret und unterhält. Und kan also füglich abmahlen dasjenige, was dem Zorn GOttes die Nahrung giebt, nemlich die stinkenden Sünden-Dünste, wodurch GOttes Zorn entzündet ist, und die unter den schweren Straffen GOttes durch die Vermehrung der Bosheit der Verdammten gehäuffet werden, in dem Sinn kommt das Sinn-Bild des Schwefels vor. Ps. XI. 6. **Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz, Feuer und Schwefel, und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben.**

Dem zu folge ist die zweyte Straffe der

Gottlosen und Verdammten der Fortgang in der Sünde, wodurch sie den HErrn zur Ausführung seines strengen Zorns immer weiter nöthigen, und sich seiner Gnade verlustig machen.

Feuer und Schwefel brennen ohne Aufhören.

O entsetzlicher Zustand! aber desto entsetzlicher ist er, weil das Feuer des Zorns GOttes und der Schwefel der Sünden-Dünste der Verdammten ohne Aufhören brennet. Das Brennen des Feuers bestehet in einer heftigen Bewegung, welche so lange dauret als brennbahr Zeug da ist. Weil nun die Verdammten nimmer aufhören den HErrn durch ihre Sünde und Lästerungen zu Zorn zu reitzen, darum wird durch das Brennen des Feuers und Schwefels hier angedeutet die immerwährende Fortdaurung der Straffen der Verdammten; es wird nicht ein 1000. Theil eines Augenblicks seyn, darin sie Ruhe finden werden, darum wird auch die Verdammniß verglichen bey **einem unauslöschlichen Feuer**, Matth. III. Marc. IX. bey **einer ewigen Glut**, Jes. XXXIII. 14. bey **einem Wurm, der nicht stirbt, und einem Feuer, das nicht verlöscht.**

Es ist ein Pfuhl mit Feuer und Schwefel angefüllt.

Und das wird noch klärer, wann von **einer See mit Feuer und Schwefel angefüllt**, geredet wird. Dann gleichwie derjenige, welcher in der See lieget, um und um mit Wasser umgeben ist, also werden die Verdammten um und um, in allen ihren Gedanken, Vorstellungen und Be-

Begierden, des HErrn Zorn empfinden müssen, und ihnen kein Tröpflein Wassers gereichet werden ihre Zunge zu kühlen. Luc. XVI. 24. Das ist, sie werden nicht so viel Ruhe und Trost geniessen, als ein Tröpflein Wasser ausmachet. Es ist (welches wir im Vorbeygehen erinnern,) merkwürdig, daß der reiche Mann begehret seine Zunge zu kühlen, wodurch zu erkennen gegeben wird, daß seine Zunge das Glied sey, welches ihn nicht nur in dis Verderben gestürzet hatte, sondern auch in demselben unterhielte. Es hatte ihn hinein gestürzet, weil er die Zunge und den Bauch zu seinem Gott gemachet. Die Zunge war auch die Ursach, die seine Verdammniß unterhielte, weil er dieselbe wider den heiligen GOtt mit seinen Lästerungen wetzte, gleichwie alle Verdammte thun werden, wann sie sehen werden, daß alle Hofnung der Erlösung dahin ist.

Anmerkung vom reichen Mann.

Das 2te Sinnbild, worunter die Verdammniß ausgedrucket wird, ist, daß sie genannt wird der andere Tod. Tod und Leben sind zweye gegen einander überstehende Dinge, gleichwie nun das Leben bestehet in einer immerwährenden Würksamkeit, also bestehet gegentheilig der Tod in einem Mangel aller Kräfte zur Würksamkeit. Und gleichwie das Leben dreyfach ist, das zeitliche, geistliche und ewige Leben, also ist auch ein zeitlicher, geistlicher und ewiger Tod. Hier ist die

2) Des andern Todes.

Es wird der ewige Tod verstanden.

Rede von dem ewigen Tod, welcher bestehet in einem ewigen fortdaurenden Mangel aller Würksamkeit zum Guten. Dann 1) gleichwie ein todter Leichnam keine Seele hat, also wird in den Verdammten nicht der geringste Zug des Ebenbildes GOttes, welches das wahre Wesen der Seele ausmachet, zu finden seyn. Das ist gewiß, daß ich mir lieber wünschen wolte, keine Seele zu haben, als eine solche Seele, die des Ebenbildes GOttes beraubet wäre. 2) Gleichwie ein Todter ohne alle Empfindung und Würksamkeit ist, also werden die Verdammten von aller Empfindung einiges Guten ausgeschlossen seyn, und auch eben darum nichts Gutes würken können, dann alles was sie gedenken, reden und thun werden, wird böß und höllisch seyn. 3) Gleichwie sich ein Todter muß lassen hinschleppen, wohin man ihn haben wil, also werden die Verdammten in der Gewalt der Teufel seyn, den sie übergeben sind, um alles ihr Vermögen zu ihrer Quaal anzuwenden.

Warum der andere Tod?

Dis Verderben wird genannt der andere Tod; Wir können die Worte geben, entweder der andre oder letzte Tod. Nehmen wir den ersten Sinn, so wird zu erkennen gegeben, daß der ewige Tod ein Gefolge des geistlichen Todes sey, fals der Sünder bis an dem letzten Othem-Zug im geistlichen Tode liegen bleibt; Denn so drohete der HErr an Adam: welches

Ta-

Tages du davon isseſt, wirſt du des Todes ſterben. Gen. II. Allwo durch den erſten Tod der geiſtliche Tod, oder der Tod in Sünden und Übertretungen, durch den 2ten aber der ewige Tod verſtanden wird. Ob nun gleich Adam vor ſeine Perſon nicht in den ewigen Tod geſtürzet iſt, ſo ſterben doch alle ſeine Nachkommen des ewigen Todes, welche in der Erb-Sünde beharren, dann dieſe Drohung gieng nicht allein Adam, ſondern auch alle ſeine Nachkommen an, deren Haupt er iſt.

Überſetzen wir aber das Wort δευτερος durch letzt, ſo wird zu erkennen gegeben, daß aus dieſem ewigen Tod keine Errettung zu erwarten ſey. Aus dem geiſtlichen Tod iſt Erlöſung zu hoffen, dann darum wird die Bekehrung des Sünders ſo oft in heiliger Schrift einem Aufſtehen aus den Todten verglichen, aber wer aus dem geiſtlichen Tod in den ewigen Tod einſinket, der hat in Ewigkeit keine Errettung zu erwarten, dieweil alle Urſach der Auferweckung aus demſelben aufhöret.

Die Gründe der Wiederbringung werden widerleget.

Doch ich erinnere mich meines Verſprechens, und wil mich nun zur Erfüllung deſſelben anſchicken. Unſere Gegener mißbrauchen eben dieſelbe Quelle zu ihrem Zweck, woraus wir die Ewigkeit der Straffen behaupten, nemlich die heilige Schrift und Vernunft.

Unter

1) Die so sie aus der Schrift nehmen. Der erste aus Gen. III. 15.

Unter denen Oertern heiliger Schrift die ihrem Eigensinn, folgends ihrer Verdrehung, dienlich sind, stehet an der Spitze: Gen. III. 15. **Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen, derselbe sol dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.** Woraus sie den Schluß machen; wem der Kopf zertreten ist, dem ist sein Wesen und Leben genommen; nun ist dem Teufel der Kopf zertreten, dem zu folge höret sein Wesen, welches in der Bosheit bestehet, auf. Aber sie irren und wissen die Schrift nicht, dann der Kopf der Schlangen ist kein Sinn-Bild des Wesens und Lebens des Teufels, sondern seiner Macht, und die hat ihm Christus freylich genommen, dann **er hat durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel. Und erlösete, die aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn musten.** Hebr. II.

Der zweyte aus Lev. XXV. 8. seqq.

Sie dichten ferner, daß das Jubel-Jahr Lev. XXV. 8. seqq. ein Bild der Zeit der Erlösung der Verdammten aus dem Kerker der Höllen getragen habe. Dann gleichwie das Jubel-Jahr jedes 50tes Jahr gewesen, also werde nach Verfliessung 49000. Jahren die Wiederherbringung aller Dinge vor sich gehen. Aber wie abgeschmackt ist dieser Grund? wenigst die

Gege-

Gegener müssen nicht daran gedacht haben, daß denen heydnischen Knechten im Jubel-Jahr keine Erlösung wiederfuhr. Dann so heist es vs. 44. 45. **Wilt du aber leibeigene Knechte und Mägde haben, so solt du sie kauffen von den Heyden, die um euch her sind, von den Gästen, die Fremdlinge unter euch sind, und von ihren Nachkommen, die sie bey euch in eurem Lande zeugen, dieselben solt ihr zu eigen haben.** Und wer hat doch wohl unsern Gegenern gesagt, daß die Verdammniß 49000. Jahre dauren solle und nicht länger? was haben sie vor eine Offenbahrung?

Der dritte aus Ps. 89. 48.

Sie beruffen sich auch auf Ps. LXXXIX. 48. **Warum wilt du dann alle Menschen umsonst geschaffen haben?** Woraus sie schliessen, daß GOtt die Gottlosen umsonst geschaffen hätte, wann sie ewiglich in dem Kerker der Höllen solten eingeschlossen bleiben, aber der Psalmist handelt in diesem Lied nicht von den ewigen Straffen der Gottlosen, sondern von dem menschlicher Weise zu fürchtenden Untergang des Hauses und Reichs Davids, dann wann sich derselbige zugetragen hätte, so würde freylich der HErr alle Menschen umsonst geschaffen haben; dann auf solche Weise wäre es um die Hofnung Israels gethan gewesen. Aber über dem so ist es falsch, daß die Verdammten, wenn sie ewig solten verdammt seyn.

seyn, umsonst von GOtt geschaffen wären, dann ihre Verdammniß gereichet zur Ehre der Gerechtigkeit GOttes, welche in GOtt eben so nothwendig ist, als seine Barmherzigkeit.

Der vierte aus Ps. CXLV. 10.

Sie meynen auch sonderlich Schutz zu finden Ps. CXLV. 9. 10. **Der HErr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.** Zu allen Werken GOttes, sagen sie, gehören ja auch die Gottlosen, und alle böse Engel: Das gestehen wir, und noch darzu, daß auch alle unvernünftige und sinnlose Creaturen zu den Werken GOttes gehören, aber daraus folget nicht, daß auch dieselbe Vorwürfe der Barmherzigkeit GOttes sind. Das Wort alle hat hie die gemeine Bedeutung, die es im Gnaden-Werk hat, und wird genommen vor alle Auserwählten ohne Unterscheid des Geschlechts, dann der ganze Psalm handelt von dem Reich Christi, und in dem Psalm selbst vs. 20. geschiehet Meldung der **Gottlosen, welche der HErr vertilgen wil**, die gehören dem zu folge nicht zu denen, worüber er sich erbarmet.

Der fünfte aus Jes. LVII. 16.

Sie finden auch ein vermeyntes Bollwerk vor ihre Meynung. Jes. LVII. 16. **Ich wil nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zürnen, sondern es sol von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich wil Othem machen.** Aber der Zusammenhang lehret zur Genü-

ge,

ge, daß hier geredet werde von denen Gläubigen, die zerbrochenes Herzens sind, welche Jehovah zwar züchtiget, aber nicht gänzlich verlässet, sondern zur bestimmten Zeit wieder sammlet.

Der sechste aus Hos. XIII. 14.

Absonderlich stützen sie sich auf den Ort Hos. XIII. 14. Aber ich wil sie erlösen aus der Höllen, und vom Tod erretten. Tod ich wil dir ein Gift seyn, Hölle ich wil dir eine Pestilenz seyn. Allein durch die Hölle und Tod werden hie verstanden besondere Versuchungs-Stunden, ja daß hie von den Verdammten die Rede nicht sey, lehret der Zusammenhang klärlich. Aus dem Neuen Testament bringen sie vor ihre Meynung an:

Der siebende aus Luc. XXIII. 24.

Die Bitte Christi am Creutz vor seine Feinde: Luc. XXIII. 24. Vater vergib ihnen, dann sie wissen nicht was sie thun. Aber daraus folget gar nicht, daß Christus vor die Verdammten gebäten habe, er hat eine Vorbitte eingelegt vor die Auserwählten aus seinen Feinden, die nicht wusten was sie thäten.

Der achte aus den Schrift-Stellen die von der Erlösung aller Menschen zu handeln scheinen.

Sie beruffen sich auch auf diejenigen Oerter der heiligen Schrift Neuen Bundes, worinn von der Erlösung aller Menschen, oder der Welt, geredet wird: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III. 16. Wie nun

durch

durch eines Verdammniß die Sünde über alle Menschen kommen ist, also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Rom. V. 18. Wir aber verwerfen ihre falsche Einbildung so lange, bis sie werden ausgemachet haben, daß das Wort alle die Allgemeinheit der Menschen unter sich begreiffe, und weil sie das in Ewigkeit nicht werden beweisen können, so wird es auch in Ewigkeit dabey bleiben, daß durch alle in den angeführten Oertern alle Auserwehlten verstanden werden müssen.

Der Neunte aus 1 Petr. III. 19.

Noch weniger hilft ihnen der Ort 1 Petr. III. 19. 20. In demselben Geist ist er auch hingegangen und hat gepredi-get den Geistern im Gefängniß; dann durch die Geister im Gefängniß wer-den verstanden die ruchlosen Sünder, an welche die äusserliche Beruffung geschie-het, dergleichen diejenigen waren, denen Noah im Nahmen Christi Busse predigte vor der Sündfluht, und diejenigen unter den Juden, denen zwar das Evangelium geprediget worden, die aber in ihrer Un-bußfertigkeit beharret und in derselben um-kommen waren.

a) Die so ihnen die verdorbe-ne Ver-nunft an Hand gibt: wann sie sich beruffen.

So wenig Trost und Beystand ih-nen die heilige Schrift leistet, eben so wenig liefert ihnen auch die Vernunft aus.

Sie

Sie beruffen sich auf die Grösse der Barmherzigkeit GOttes, welche dem göttlichen Zorn gegen über gesetzet wird. Ps. XXX. 6. LXXVII. 8-10. LXXXIX. 47. Aber diese Grösse der göttlichen Barmherzigkeit hat keine andere Vorwürfe, als die Gefässe der Barmherzigkeit, welche denen Gefässen des Zorns gegen über stehen. Rom. IX. 22. 23. Und überdem so drückt das Grund-Wort רחם eigentlich aus, die Barmherzigkeit der Eltern gegen ihre Kinder. Nun sind ja die Verdammten keine Kinder GOttes, folglich auch keine Vorwürfe seiner Barmherzigkeit. a) Auf die Barmherzigkeit GOttes?

Sie pochen auch auf die Allgenugsamkeit des Löse-Geldes Christi, nemlich, daß dasselbe kräftig sey, alle Menschen selig zu machen. Und das leugnen wir nicht, aber das leugnen wir, daß würklich alle Menschen durch Christum erlöset werden; Und gesetzt auch, daß die Verdammten an dem Löse-Gelde Christi Antheil hätten, warum müssen sie denn in der Höllen büssen? dadurch wird ja das Löse-Geld Christi entkräftet? diejenigen, welche durch Christum erlöset werden, müssen in die Klauen Satans nicht gerahten, sonst wäre Christus kein vollkommener Seligmacher. b) Auf die Allgenugsamkeit des Löse-Geldes Christi.

Die Güte GOttes wird auch von ihnen gezerret. Sie sagen, GOtt sey die Liebe, und die Liebe GOttes sey der c) Auf die Güte GOttes.

Grund aller seiner Vollkommenheiten und Würkungen, und damit stritte es ja, wann GOtt sein Geschöpf ewig straffen wolte. Allein wir machen einen Unterscheid zwischen den wesentlichen Vollkommenheiten GOttes, und denen, worinn er eine Beziehung auf das Geschöpfe hat. Zu denen wesentlichen Vollkommenheiten GOttes gehöret seine Heiligkeit oder die Liebe, die GOtt zu sich selbst träget, und die ist freylich der Grund und Quelle aller seiner Vollkommenheiten, aber diese Liebe hat keinen andern Vorwurf als GOtt selbst. Ganz anders aber ist es mit der Liebe oder Güte GOttes, worinn er auf die Creatur eine Beziehung hat, dann die kan unmöglich betrachtet werden als der Grund der Handlungen GOttes, weil er dieselbe auf eine freye und zufällige Weise ausübet, weil das Geschöpfe selbst zufällig ist.

d) Auf seine Heiligkeit.

Endlich suchen sie auch bey der Heiligkeit GOttes Trost, sie sagen, der Zweck GOttes sey, daß das vernünftige Geschöpf ihn erkenne, dann ohne Erkänntniß könne ihn dasselbe nicht verherrlichen. Weil nun aber viele ohne Erkänntniß GOttes dahin stürben, und dennoch etwas zur Ehre und Verherrlichung GOttes seyn müsten, so folgte, daß in dem zukünftigen Leben noch Mittel vorhanden wären, durch deren Anwendung der Sünder zur Erkänntniß GOttes gelangen könte, wo aber Mittel vorhanden wären, da sey auch ein Endzweck

zu

zu welchem dieselbe führen, und der sey die Seligkeit. Aber wir unterscheiden zwischen einer gemeinen und seligmachenden Erkänntniß. Jene haben auch die Teufel, und die ist in ihnen zur Ehre und Verherrlichung GOttes gnug, diese aber kommt allein denen zu, die hie auf Erden in den Gnaden-Bund aufgenommen sind.

Zueignung, in Ansehung der Gottlosen, welche gehören

Wir gehen nun andere Gründe der Gegener, welche so viel nicht auf sich haben, vorbey, und erstaunen vielmehr über die Bosheit des menschlichen Herzens, welches sich mit dergleichen Feigen-Blättern zu schmücken suchet. Hat es der heilige Geist in seinem Wort gedrohet, daß das Theil der Gottlosen bestehe in einem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, so erzittert doch einmahl alle, die ihr euch noch unter denen befindet, an welche diese Drohung gerichtet ist. Man durchforsche sich, ehe der Abgrund seinen Rachen öfnet, und euch verschlinget: man gehe in sich, so lange man noch disseit der Ewigkeit wohnet, ehe der schwache Lebens-Faden mit dem Messer des Todes abgeschnitten wird, und der Tod seinen Anfang nimmt, der kein Ende hat.

1) Zu den Unglaubigen.

Ist der feurige Schwefel-Pfuhl das Theil der **Unglaubigen**, weh dann allen! die noch des Glaubens an Christum ledig gehen, die noch von keinem Hunger und Durst nach JEsu wissen, aber nach denen Dreck-Pfützen der Eitelkeit mit ei-

nen brennenden Durst eingenommen sind.

2) Grausamen. Ist der feurige Schwefel-Pfuhl das Theil der Grausamen, so beklagen wir alle Neidische, Mißgünstige, und die ihrem Nächsten Gewalt thun. Wie viele sind unter uns, deren Worte lauter Pfeile sind, die sie auf manchen Unschuldigen unter ihren Nächsten spitzen. Ich beruffe mich auf eure Gesellschaften, was thut ihr darinn anders, als den Nächsten durchziehen, entweder ist er euch zu fromm, oder er thut eine Tod-Sünde, wann er euren Gesellschaften nicht beywohnen kan und wil, oder ihr findet etwas anders an ihm zu tadeln. Wie viele mißbrauchen auch ihrer vermeynten Gewalt zur Unterdrückung ihres Nächsten. Ich wil zwar nicht hoffen, daß unter unsern Richtern sich dergleichen finden werden, die mit Vorsatz gegen ihren Nächsten toben, unterdessen wil ich sie doch brüderlich warnen, daß sie sich auch in Zukunft davor hüten mögen.

3) Todtschlägern. Ist der feurige Schwefel-Pfuhl das Theil der Todtschläger, so ist er auch deren Theil unter uns, die, wann sie schon keine würkliche Todtschläger sind, dennoch lieber sähen, daß ihr Nächster, dem sie aufgesessen sind, unter der Erden liegen, als leben möchte. Bedenkets Sünder! **der HErr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist.**

Und

Und wo wolt ihr bleiben, die ihr eure Glieder zu Huren-Gliedere machet, und der Huren nachlauffet wie ein Cameel in der Brunst: ach daß GOtt erbarme! daß dieses Laster an diesem Ort so überhand genommen hat. Erzittert ihr Huren, dann ihr solt ewig vor eure geile Brunst im Schwefel-Pfuhl brennen. 4) Hurern.

Gehören auch die Abgöttischen in den Schwefel-Pfuhl, die sind unter uns in grosser Menge, alle, die die Welt und sich selbst mehr lieben als GOtt, sind Abgötter, ja noch viel schlimmer als die Heyden selbst, welche Holz und Silber anbäteten, dann die thäten es aus Unwissenheit, sie aber treiben ihre Abgötterey mit Lust und Fürsatz bey dem hellen Schein des Evangelii, worinn ihnen verkündiget wird, daß, wer nicht absagt allem was er hat, kein Jünger Christi, und also auch kein Erbe des Himmels seyn könne. 5) Abgöttischen.

Erstaunet auch ihr Lügner. Dann auch euer Theil wird seyn in dem Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennet. Das ist das wahre Kennzeichen der Kinder und Unterthanen des Satans, die Lügen, der hat durch Lügen die Sünde in die Welt bracht, der ist dannenhero ein Vater der Lügen, dem folget ihr, und werdet derowegen vor eure Lügen ewig mit ihm in dem Schwefel-Pfuhl liegen müssen. 6) Lügnere.

Ach du armer Mensch! der du bis dahin in einen solchen Zustand versunken bist, Uberzeugende Vermahnung.

ich bedaure dich von Herzen; Ich wil auch vor dich bäten, daß dir GOtt nur Augen gebe dein Elend zu sehen, wann du den Abgrund desselben erblicken wirst, so zweifle ich nicht, oder du wirst dir selbst zur Last seyn.

Hast du aber ein Gesicht deines elenden Zustandes, das ist der erste Staffel zum Leben, darum flehe, seufze, daß GOtt dieses Gesicht so lange in dir erhalte, bis du zu dem zweyten Staffel, dem Verlangen und Begierde nach Christo gelanget bist. Und wann du nach Christo verlangest, so gieb dich nicht eher zu frieden, bis dein Durst gestillet ist. Zu dem Ende zeuch dein Herz immer mehr und mehr ab von dem, was irrdisch und vergänglich ist, was kan dich ein Augenblick helfen, der in Lust zugebracht wird, wann du davor in Ewigkeit mit Angst und Verzweifelung büssen must. Wer heut die niedlichsten Speisen gegessen hat, den hungert doch morgen wieder, aber das Lebens-Brod, das in JEsu und seinen Gnaden-Gütern zu finden ist, das sättiget in Ewigkeit.

Glaubige werden aufgemuntert zur Freude.

Darum, die ihr von diesem Manna gegessen habt, Glaubige! **freuet euch in dem HErrn, und seyd frölich in eurem GOtt**; denn ihr solt aufgenommen werden in den ewigen Freuden-Saal, da alles von lauter Liebe glänzet, und nicht die geringste dunkele Wolke einiger Anfech-

fechtung Platz haben wird, hier ist der Hafen, wohin das Schif unserer Hofnung hin eilet, die wahre Freyskadt, da wir von allen Verfolgungen des Blut-Rächers frey sind. Wohl also dem! der in lebendiger Hofnung ausbrechen kan:

Ach, ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit;

Und mit Jacob: Ich habe durch wahren Glauben schon hie den HErrn gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen.

Zur Wachsamkeit.

Glaubige! last uns die Lampen schmücken, dann der Bräutigam wird bald kommen, er stehet vor der Thür, und klopfet an, unser Leben währet nicht einmahl einen Augenblick, gegen die Ewigkeit, eh wirs uns versehen, ruft uns der HErr von dem Posten ab. Darum wachet! finden wir noch Gebrechlichkeiten in uns, last uns der Vollkommenheit nachjagen, und die sündlichen Uberbleibsel je länger je mehr unterdrücken. Gehet in euer Kämmerlein, und schliesset die Thür hinter euch zu, und bätet; ihr wisset es ja, daß euer Gebät viel bey dem HErrn vermag. Wann die Welt mit eiteln Freudens-Gedanken umgehet, so lasset uns mit unsern Gedanken bey JEsu im Himmel seyn, dann wo unser Schatz ist, da muß auch unser Herz seyn. Die beste Gedanken sind Sterbens-Gedanken, das Zählen der

Tage, dann das erinnert uns nicht nur an die Hinfälligkeit aller Dinge, sondern es wird uns auch ein Spohr seyn, um mit Paulo zu wünschen aufgelöset und bey Christo zu seyn.

Da (bey Christo) wird seyn das Freuden-Leben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmels-Glanz umgeben,
Dienen GOtt vor seinem Thron,
Da die Seraphinen prangen,
Und das hohe Lied anfangen,
Heilig, heilig, heilig, heist,
GOtt der Vater, Sohn und Geist.

Schluß-Gebät. Nun du allgenugsamer ewiger GOtt! der du uns zu Gefässen deiner Barmherzigkeit und ewigen Gnade zubereitet hast, verleihe, daß wir schon hie in dieser irrdischen Hütten empfinden mögen den Anfang der unaussprechlichen und herrlichen Freude, wovon du zwar alle Zorns-Gefässe ausgeschlossen, die du aber bereitet hast denen, die dich lieben.

Amen, Amen.

Die

Achte Betrachtung.

Die Auferstehung Christi,

betrachtet

Als die Quelle der Bekehrung der Juden in den letzten Tagen,

über

Jerem. XXXI. 25. 26.

Textus: Jerem. XXXI. 25.26.

Ich wil die müden Seelen erquicken, und die bekümmerte Seelen sättigen. Darum bin ich aufgewacht, und sahe auf, und habe so sanft geschlaffen.

Eingang aus Ps. LXXXIV. v. 7.

WAnn sie durchs Jammerthal gehen, werden sie ihnen Brunnen machen. Diese Verheissung geschiehet der Kirchen Neues Testaments Ps. LXXXIV. 7. Eigentlich lauten die Worte: Wann sie durchs Maulbeer-Thal gehen, werden sie ihnen einen Brunnen setzen.

Es wird gezielet auf das Maulbeer-Thal bey Jerusalem.

Es hat der Herr Lutherus in seiner Uebersetzung sehr geirret, wann er das Grund-Wort בכא durch Jammer gedollmetschet hat. Die Jüdischen Ausleger sind darinn eins, daß sie dasselbe durch einen Maulbeer-Baum übersetzen. Ohne Zweifel zielet der Psalmist auf das Thal nahe bey Jerusalem, das mit Maulbeer-Bäumen besetzet war, welches beäuget wird 2 Sam. V. 23. Und David fragte den HErrn; der sprach: Du solt nicht hinauf ziehen, sondern komm von hinten zu ihnen, daß du an sie kommest gegen den Maulbeer-Bäumen. Es ist eben dasselbe, welches Josuæ XV. 8. das Thal Hinnom genannt wird, von welchem der Ort der Verdammten in denen heiligen Schrif-

Schriften N. T. gehenna heisset, weil Israel in diesem Thal Abgötterey getrieben, dem Moloch geopfert und dem Teufel gedienet hat.

Dem zufolge können wir durch diejenigen, welche durch das Maulbeer-Thal gehen, verstehen solche Seelen, die zwar bis dahin von der wahren Kirchen sind ausgeschlossen gewesen, aber nun auf dem Wege sind nach dem neuen Jerusalem. Solche werden die in den letzten Tagen zu bekehrende Juden seyn, wann sie nun ihres Götzen-Diensts und des Jochs, das sie bis dahin getragen haben, werden müde seyn, und sich sehnen werden nach den Heyl-Gütern Christi, die in dem neuen Jerusalem der Kirche Neues Testaments ausgetheilet werden.

Diejenige, welche dadurch gehen, sind solche, die auf dem Wege sind nach dem neuen Jerusalem; die in der letzten Tagen zu bekehrende Juden.

Sie werden aber vom Psalmisten betrachtet, als noch auf dem Wege seynd, als Heyls-Begierige, und darum wil sie der HErr in ihren Begierden nicht verschmachten lassen, deswegen wird ihnen verheissen: Daß sie sich werden einen Brunnen setzen. Das Thal Bacha war ein sandigtes Thal, darinn kein Brunnen anzutreffen war, um deswillen sich diejenigen, die durch dasselbe reiseten, mit Wasser versehen muſten.

Denen wird verheissen, daß sie sich sollen einen Brunnen setzen.

Aber den Heylbegierigen Juden in der letzten Zeit wird es nicht an Wasser fehlen. Dann ob sie schon noch vor die Zeit, worauf hie gezielet wird, ausser dem vollen Genuß

nuß der Gnaden-Güter Christi sind, so werden sie doch nicht verschmachten, sondern durch ihre Begierden selbst gesättiget werden: Sie werden sich selbst einen Brunnen setzen. Der Brunne ist Christus, und alle Heyls-Güter, die aus demselben herfliessen, der ist der Brunne des Lebens Ps. XXXVI. 10. den wird sich das Heylbegierige Israel selbst setzen, wann es in seinen Begierden nicht nachlassen, sondern beständig anhalten wird, dann die dürstenden Seelen wil der HErr erquicken.

Der Brunne ist Christus mit seinen Heyls-Gütern, welchen sie sich selbst setzen werden durch ihre Glaubens-Begierden.

Und eben das wird Israel verheissen in unserm Text, worinn der Messias die Quelle alles Heyls und Segens, welches er durch sein Verdienst geworden ist, redend eingeführet wird: **Ich wil die müden Seelen erquicken, und die bekümmerte Seelen sättigen.**

Uebergang auf den Text.

Im vorhergehenden Capitel hatte der Prophet geweissaget von der Zukunft des Messiä zur Aufrichtung seines Reichs unter Israel v. 21. **Und ihr Fürst sol aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen ausgehen** ꝛc. In unserm Capitel redet er von dem Fortgang dieses Reichs bis auf die letzte Bekehrung Israels. Dann daß dis Capitel auf spätere Zeiten sein Absehen habe, dessen überreden uns die Nachdrucks-vollen Red-Arten, welche nicht anders als von einer allgemeinen Bekehrung Israels, die noch erwartet wird,

Zusammenhang.

wird, können aufgefasset werden. Vs. 23. 24. verkündiget der Prophet im Nahmen JEhovah Zebaoth, die Wiederherstellung Israels zum Volke GOttes. Und in unserm Text weiset er den Grund derselben an, welcher ist die Auferstehung Christi, und die daraus auf Israel fliessende Gnaden-Güter. Dem zufolge ist in unsern Worten enthalten, eine Weissagung von der Auferstehung Christi, und denen Seeligkeiten, welche daraus Israel in den letzten Tagen werden zu gut kommen.

Inhalt des Textes.

Wir betrachten

Abtheilung.

I. Die Seligkeiten, deren der Messias Israel theilhaftig machen wil. vs. 25.

II. Den Grund und die Quelle derselben. vs. 26.

Derjenige, welcher diese Trost-Worte vor Israel ausspricht, ist eben derselbe, von welchem schon Lamech geweissaget hat. Gen. V. 29. Dieser wird uns trösten in unser Müh und Arbeit auf der Erden, die der HErr verflucht hat. Der Trost der Heyden. Hagg. II. 8. Der HErr Messias. Dann das lehret der ganze Zusammenhang und die Sinn-Spielung des Heylandes auf diese Worte des Propheten Matth. XI. 28. 29. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich wil euch erquicken. Nehmet

1) Die Person, welche diese Verheissung thut, ist Messias.

met auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demühtig; so werdet ihr Ruhe finden vor eure Seelen.

2) Die Personen, an welche diese Verheissung gethan wird, sind 1) Abgemattete.

Die Personen, welche der Messias anredet, sind müde und bekümmerte Seelen. 2) Und denen verheisset er Erquickung und Sättigung. Das Grund-Wort יגע welches Lutherus müde gedollmetschet hat, bezeichnet eigentlich matt, abgemattet, und wird gebraucht von der Erde, die kein Wasser hat, und dannenhero unfruchtbar ist. Ps. LXIII. 2. Die LXX. Dollmetscher gebrauchen an dessen statt ein Wort, welches eigentlich verlassen bedeutet, und verstehen dadurch solche, die keine Kräfte haben, die ihre Kräfte verlassen haben.

2) Verschmachtete.

Aber das zweyte Wort, bekümmert, heist eigentlich vor Hunger und Durst verschmachtet. Wann nun diese beyde Wörter zu einer Seele überbracht werden, so müssen sie so aufgefasset werden, wie es mit der Natur einer Seelen überein kommt.

Es sind die in den letzten Tagen zu bekehrende Juden.

Matte und verschmachtete Seelen sind solche, die zwar mit einem herzlichen Verlangen nach ihrem Heyl eingenommen sind, aber so lange auf die Sättigung und Stillung ihrer Begierden harren müssen, daß es scheint, als würden sie müssen unterliegen und in ihrem Verlangen vergehen. Solche sind diejenigen aus Israel, wel-

welche in den letzten Tagen zu dem Reich des Messiä sollen hinzu gesetzt werden. 1) Matt und unfruchtbar, weil sie denjenigen nicht erkannt haben, in welchem allein alles Heyl und Trost zu finden ist, weil sie der Gnaden-Gaben des Geistes sind beraubet gewesen, darum sie genennet werden eine Wüste Juda Ps. LXIII. 1. ein trockenes und dürres Land, darinn kein Wasser ist, vs. 2. Jes. XL. 3. 2) Darum es auch kein Wunder ist, daß sie verschmachtet sind. In ihnen ist nichts, das zur Stillung ihrer Begierden fähig ist; es fehlet ihnen an dem Nahrungs-Saft des geistlichen Lebens: Sie sind als Todten-Gerippe, in welchen kein Mark noch Blut ist. Ezech. XXXVII. 2. Sie sind das Gegen-Bild der Hagar und ihres Sohns Ismael, welche der Verschmachtung nahe waren. Gen. XXI. 2) Unterdessen sind es solche, die ihres Zustandes müde sind, und begehren daraus geholfen zu werden, diejenigen, von welchen geweissaget stehet Hos. III. 5. Daß sie sich bekehren werden, und den HErrn ihren GOtt, und ihren König David suchen: und werden den HErrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Welche seufzen: Ach, daß die Hülfe aus Zion käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete! so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen Ps. XIV. 7. Und aus Jes. LXIV. 7-9.

Du

Du verbirgest dein Angesicht vor uns, und lässest uns in unsern Sünden verschmachten. Aber nun HErr, du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände-Werk. HErr, zürne nicht so sehr, und denke nicht ewig der Sünden. Siehe doch das an, daß wir alle dein Volk sind.

z) Dieselbe wil Jehovah α) erquicken.

Und darum wil sie Jehovah erquicken und sättigen. Das erste Wort bedeutet eigentlich befeuchtiget werden, satt werden vom Trinken. Im Psalm XXXVI. 9. hat es Lutherus gegeben, trunken werden: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wohllüsten als mit einem Strohm. Dann es bezeichnet eine überflüssige Durchfeuchtigung, und folglich könten unsere Worte füglich gedollmetschet werden: Ich wil die matten Seelen trunken machen. Welches aber nicht von einer leiblichen Trunkenheit, als der Mutter aller Laster muß aufgefasset werden, sondern von dem Uberfluß der Gnaden-Gaben des Geistes. Die Bäche in Juda sollen voll Wassers gehen. Joel. III. 18. Das gepflügte Land, d. i. das durch viele Gerichte zum fruchtbaren Acker bequem gemachte Judenthum sol durchaus gefeuchtet werden. Und worinn das bestehen wird, erkläret der HErr durch den Propheten vs. 33.

Durch den Uberfluß der Gaben des Geistes.

Das

Das sol der Bund seyn, den ich mit dem Hause Israel machen wil nach dieser Zeit, spricht der HErr: Ich wil mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben: und sie sollen mein Volk seyn, so wil ich ihr GOtt seyn. 1) Sie sollen empfangen ein reiches Maaß der Erkänntniß göttlicher Geheimnisse; Die Decke sol von ihren Augen hinweg genommen werden. 2 Cor. III. Sie werden alsdann nicht mehr zu denen Pfützen der väterlichen Aufsätze fliehen, sondern sich halten an die reinen Wassere göttlichen Worts. 2) Sie sollen wandeln nach der Richtschnur des göttlichen Gesetzes, nach dem Gesetz und Zeugniß, welches von dem Messia zeuget. Jes. VIII. 20. Sie sollen fragen nach den vorigen Wegen, und den rechten Weg finden. Jer. VI. 16. den Weg, die Wahrheit und das Leben, ausser welchem niemand zu GOtt kommen kan. Joh. XIV. 6. 3) Ihrer Sünden sol nicht mehr gedacht, sondern dieselbe in die Tieffe des Meers geworffen werden, Mich. VII. 19. Daß es alsdann von ihnen heissen wird: Wohl dem Menschen, dem die Ubertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Und sie selbst sich aufmuntern werden aus Ps. CIII. 1. Lobe den HErrn, meine Seele, und

was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben errettet; der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. 4) Und auf solche Weise sollen sie des höchsten Guts theilhaftig werden, welches in der Gemeinschafft GOttes besessen wird; dann der HErr wil ihr GOtt seyn, so sollen sie sein Volk seyn.

Und wann dis den matten und dürren Seelen verheissen wird, so siehet ein jeder, daß dis Wort nach der ausgedruckten Seelen-Gestalt abgemessen ist. Dann ein dürres trockenes Land hat Wasser vonnöthen, und eine Seele, die der Gnaden-Gaben des Geistes ledig gehet, bedarff derselben.

b) Sättigen oder erfüllen,

Und wann sie dieselbe erlanget hat, so hat die Gefahr der Verschmachtung ein Ende. Darum wird hinzu gesetzt: Und die verschmachtete Seelen sättigen, eigentlich: erfüllen, so daß es ihr an nichts mehr fehlen sol. Das lehret uns nicht nur vom dem Uberfluß der Gnaden-Gaben, welche der HErr in den letzten Tagen dem zu bekehrenden Israel zutheilen wil; sondern auch von der Beständigkeit des Genusses dieser Gnaden-Güter. Dann gleichwie insgemein GOtt seine Gaben und Beruf-

Durch den beständigen immerwährenden Genuß seiner Gnaden-Güter.

ruffungen nicht gereuen, also soll auch diese Mittheilung der Gnaden-Güter an das zu bekehrende Israel unveränderlich seyn. Das Wasser, das ihnen gegeben wird, sol in ihnen ein Brunne des Wassers werden, das ins ewige Leben quiller. Joh. IV. 14. Wann der HErr dort an Israel verheisset: daß er sich sein mit ewiger Gnade erbarmen wil, Jes. LIV. 8. so stehet die Verheissung dabey: vs. 9. 10. Dann solches sol mir seyn wie die Wasser Noä; da ich schwur, daß die Wasser Noah solten nicht mehr über den Erdboden gehen: also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten wil. Dann es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade sol nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens sol nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer.

O dann herrliche Güter, welche Israel hier verheissen werden. Die müssen warlich aus einer reinen und köstlichen Quelle herfliessen, und die ist Christi Auferstehung aus den Todten; Darum bin ich aufgewacht, und sahe auf, und habe so sanft geschlaffen. Aufwachen setzet Schlaffen voraus. Und der Schlaff ist in der Bild-Sprache des heiligen Geistes eine sehr gewöhnliche Schilderey des Todes. Viele, so unter der Erden schlaf-

Die Quelle dieser Güter ist die Auferstehung Christi, welche betrachtet wird als ein Aufwachen vom Schlaff.

Der Schlaf ist ein Bild des Todes

fen liegen, werden auferstehen Dan. XII. 2. Lazarus unser Freund schläffet; sagt der Heyland Joh. XI. 11. Selbst bey ungeweiheten Schreibern ist diese Sprech-Art nicht ungewöhnlich. Horatius: Stulte, quid est somnus? gelidæ nisi mortis imago. Daher auch in der Arabischen Sprache der Schlaff und Tod mit einem Wort benennet werden. Eben dieses Sinnbild wird auch von dem Tode des Messiä gebraucht Ps. IV. 9. **Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne.**

Die Gleichheit wird angewiesen.

Und das zwar gar artig. Denn 1) der Schlaff entstehet aus dem Mangel der Kräfte, also haben die Sünden der Auserwählten den Messiam also entkräftet, daß er sich in den Staub muste niederlegen. Darum er bezeuget: **Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.** Jes. XLIII. 24. 2) Der Schlaff befreyet den Menschen von allen Sorgen und Bekümmernissen, die ihn wachend quälen und abfoltern. In seinem Tode hat der Messias geruhet, in demselben hörten die Quälungen auf, die er in seinem Geist über die Verbergung des Antlitzes seines himmlichen Vaters, und über die Last der Sünden seiner Auserwählten vor seinem Tode empfand Ps. IV. 9. 3) Ein Schlaffender weiß von seinen Sinnen

nen nichts, und so ist auch der Messias in seinem Tode auf eine Zeitlang des Gebrauchs seiner Sinnen und Kräften des Leibes beraubet gewesen. 4) Unterdessen ist doch die Seele im Schlaff geschäftig: die Seele des Messiä war in seinem Tode vor dem Richterstuhl des Vaters, und wieß das vollbrachte Löse-Geld auf. 5) Der Schlaff bricht insgemein bey dem Menschen ein, wann die dunkele Schatten der Nacht das Erdreich bedecken: Und der Messias fiel in den Todes-Schlaff, da die Nacht des Judenthums einbrach, da **Finsterniß anfieng, das Land des Judenthums zu bedecken** Jes. LXI.

Aus diesem Schlaff wolte er **erwachen** durch seine Auferstehung. Die Auferstehung aus den Todten wird mehrmahlen in heiliger Schrift mit einem Erwachen aus dem Schlaff verglichen, so stehet Es. XXVI. 19. Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Wachet auf und rühmet ihr, die ihr unter der Erden lieget. Und wann ein **Aufwachen aus dem Tode der Sünden** gefordert wird so wird ohne Zweiffel auf die Auferstehung aus den Todten gezielet.

Die Erwachung aus dem Schlaff ist ein Gemählde der Auferstehung.

Wie nun der Schlaff ein Sinnbild des Todes ist, so kan auch die Erwachung aus dem Schlaff gar füglich als ein Bild der Auferstehung aus den Todten betrachtet werden. Insbesonder die Auferstehung des

Das erhellet aus der Uberein-kunfft.

Messiä. Dann 1) gleichwie derjenige, der aus dem Schlaff erwachet, neue Kräffte durch die Ruhe überkommen hat, also hat Christus durch seine Auferstehung Gaben empfangen vor die Menschen Ps. LXVIII. 19. vergl. Eph. IV. 8. Er ist nun aus der Angst und Gericht genommen, Jes. LIII. 11. und geworden ein Held, der sein Schwerdt an seine Seiten gürtet Ps. XLV. 2) Und gleichwie die Erwachung aus dem Schlaff insgemein bey anbrechendem Morgen sich zuträget: also hat Christus mit seiner Auferstehung den Morgen des Neuen Testaments angefangen. 3) Gleichwie die Erwachung aus dem Schlaff den Menschen an seine Arbeit erinnert. So hat auch Christus nach seiner Auferstehung neue Arbeit überkommen in Regierung und Beschirmung seiner Kirchen.

Durch seine Auferstehung hat Christus die Herrschafft über sein Volk bekommen.

Welches er zu erkennen giebt, wann er hinzu füget: Und ich wil sehen, oder wie es auch kan gegeben werden: Ich wils versehen; Nemlich das Werk, welches ihm nach vollbrachter Erlösung oblag, die Herrschafft über sein Volk. Dann wann er sein Leben zum Schuld-Opffer gegeben hatte, so solte er Saamen haben und in die Länge leben. Jes. LIII. 11. Er, als ein von den Bau-Leuten verworfener Grund-Stein solte zum Eck- und Cron-Stein des Hau-

Hauses GOttes werden Ps. CXVIII. 22. Er solte herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füsse lege 1 Cor. XV. 25. Er solte sitzen und herrschen auf seinem Thron Zach. VI. 12. Von einem Meer bis zu dem andern und vom Wasser bis an der Welt Ende. Zach. IX. 10. Insbesondere wolte er versehen die Bekehrung des Israelitischen Volks. Er wolte dem Wind befehlichen zu kommen aus allen vier Winden und die Getödteten anzublasen Ezech. XXXVII. 9. Seine Hand wolte er zu diesem Kleinen wenden Zach. XIII. 7. Darum verheist er, und vermahnet Mal. III. 6. 7. Ich bin der HErr, der nicht lüget, und es sol mit euch Kindern Jacob nicht gar aus seyn. Ihr seyd von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten, und habt sie nicht gehalten. So bekehret euch nun zu mir, so wil ich mich zu euch auch kehren, spricht der HErr Zebaoth.

Welche er offenbahren wird in der Bekehrung Israels.

Und eben darum war sein Schlaff so süß gewesen; Und habe mir so süß geschlaffen. Womit er vorher saget, daß er den Tod willig lich leiden werde, als der freywillige Knecht seines himmlischen Vaters Ps. XL. der alles, was er zum Besten seines Volks zu thun übernommen hatte, ungezwungen thun muste.

Dis Gefolge seiner Auferstehung war die Ursach, daß sein Schlaff so süß gewesen war.

Ja er giebt hiedurch zu erkennen, daß er die gewisse Versicherung habe, daß ihm sein Leyden und Tod nicht gereuen werde, weil er wuste, daß der Lohn gewißlich darauf erfolgen werde, der ihm vor seine Arbeit bedungen war.

Deswegen konte er Freymühtigkeit haben, denen matten und verschmachteten Seelen Erquickung und Sättigung zu verheissen, dann weilen er festiglich versichert war, daß er würde Gaben empfangen vor die Menschen, nachdem er das Werk ihrer Seeligkeit würde haben zu Stande gebracht, so konte er auch denjenigen, die an denselben Gaben Antheil haben solten, dieselben als ein Gnaden-Geschenk verheissen.

Erfüllung. Die Erfüllung des letzten Gliedes unsers Texts finden wir klar in unserm JEsu, den haben wir am verwichenen Freytag im Grabe gefunden schlaffend. An dem heutigen Fest-Tage betrachten wir seine Erwachung aus diesem Schlaf, durch seine Auferstehung aus den Todten, daran desto weniger Zweiffel ist, dieweil die Feinde selbst davon haben müssen Zeugniß geben. Er hat auch sanft geschlaffen: er wuste es gewiß, daß er auferstehen, und den Lohn seiner Arbeit empfangen werde. Das hat er seinen Jüngern so oft vorher gesagt:

Wann

Wann ich werde auferstanden seyn, so wil ich vor euch hingehen in Galiläam Matth. XXVI. 32. Er hat Vorsehung gethan. Er ist gesessen mit seinem Vater auf seinem Stuhl, und herrschet, bis er alle seine Feinde unter seine Füsse lege 1 Cor. XV. Er regieret und führet sein Volk, und sie fürchten und dienen ihm. Dann darum, daß er sich erniedriget hat, und gehorsam worden ist bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz, darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen JEsu sich beugen sollen alle Knie, derer die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind. Phil. II. 7. Und diese Vorsehung wird er insbesonder bewerkstelligen, an denen in den letzten Tagen zu bekehrenden Juden, wann ganz Israel wird seelig werden. Rom. XI. 26. Und die durch das Joch der Ceremonien und so viel Gerichte abgemattete und verschmachtete Seelen durch das Wort von Christo, und die inwendige Würkungen seines Geistes werden erquicket und gesättiget werden.

O aber glückseeliges Volk! welches schon jetzt Ursach hat sich in diesen Gna- Zueignung.

Glückselich, welche sich in dieser Verheissung rühmen können.

den-Gütern zu rühmen, und an dem auferstandenen JEsu Antheil hat. Was kan Kindern GOttes erfreulicher seyn, als daß sie wissen, daß JEsus aus dem Kerker des Grabes mit Triumph hervor gegangen ist. Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube eitel. Nun er aber auferstanden ist, so wissen Glaubige, daß so der Geist des, der JEsum von den Todten auferwecket hat, in ihnen wohne, so werde auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, ihre sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in ihnen wohnet. Rom. VIII. 11. Nun haben sie Freymühtigkeit zu rühmen mit Paulo: Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Dann was ich jetzt lebe im Fleische, das lebe ich in dem Glauben an den Sohn GOttes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben Gal. II. 19. 20. Dann ihr alter Mensch ist mit Christo gecreutziget, getödtet und begraben, daß die sündliche Lüste hinfort nicht mehr in ihnen regieren. Nun Christus lebet, so leben alle, die an seiner Verheissung Antheil haben, wann er spricht: Ich lebe, und ihr sollt auch leben. Hat er so sanft geschlaffen, sie werden auch ein-

einmahl in der Cammer ihres Grabes ruhen von aller Arbeit. Wolte nun GOtt, daß viele Seelen unter diesem Hauffen seyn möchten, die sich in dem auferstandenen JEsu und den Früchten seiner Auferstehung rühmen könten.

Aber das können gar wenige thun.

Aber das ist zu beklagen, daß die Verkündigung der Auferstehung JEsu bis dahin an so vielen unter uns ist fruchtlos gewesen, die durch alle Uberzeugungen nicht haben können bewogen werden, aus dem Tode der Sünden aufzustehen. Sie schnarchen beständig auf den Hefen ihrer Sünden fort, und gebrauchen das Fest des HErrn zu einem Fest des Satans.

Die meisten bleiben im Schlaff der Sünden liegen.

Sie lernen die Wahrheiten des Evangelii nicht,

Solten die nicht in dem Sünden-Schlamm vergraben liegen, die noch von aller Erkänntniß JEsu Christi entblösset sind, die so unwissend sind in den Geheimnissen des Himmelreichs, daß man sich billig verwundern muß, daß bey dem grossen Uberfluß der Gnaden-Güter eine solche unüberwindliche Dummheit und Blindheit Platz finden kan.

Haben auch keine Lust darzu.

Es fehlet an Lust die Wahrheiten göttlichen Worts zu hören und zu betrachten. Dann das kan man ja klärlich an denen sehen, die selbst dem Leibe nach in des HErrn

HErrn Vorhöfen schlaffen und schnarchen, die den Leib, ehe sie zur Kirche kommen, mit Speiß und Trank so überladen, daß es ihnen unmöglich ist, sich einen Begriff der Wahrheiten zu machen, die vorgetragen werden. Ich muß oft mit Betrübniß von diesem Ort solche Schläfer erblicken. Und solten die nicht in Sünden schlaffen, bey denen des Sündigens kein Ende ist, die sich in der Sünde wie Schweine in dem Koht herum welzen.

Es sind so wenig, die ihr Elend erkennen.

Ach wie wenig geistlich matte Seelen sind unter uns, die ihren Mangel empfinden, die nach den Heyl-Gütern des HErrn JEsu dürsten, deren Begierden sich mit himmlischen Gütern wollen erfüllen lassen. Vielmehr sind die Begierden nach der Welt und Eitelkeit gerichtet, man sehnet sich nach dem, was das Auge und den Bauch füllet.

Die deswegen ewig werden verschmachten müssen.

Es ist zu fürchten, daß sie ewig verschmachten werden; wann das Wesen dieser Welt wird vergangen seyn, dann die Welt vergehet mit ihrer Lust. 1 Joh. II. 17. Dann werden viele hungern und nicht gesättiget werden, dürsten und nicht getränket werden. Der Brunn des Lebens, der in JEsu und seinen Gnaden-Gütern zu finden ist, wird alsdann vor alle diejenigen verschlossen seyn, die diesen

in

in der Gnaden-Zeit geöffneten Born vor die Sünden und Unreinigkeit nicht gesuchet haben. Die hie in Sünden fort geschlaffen haben, werden in alle Ewigkeit schlaffen müssen, und von aller Empfindung des höchsten Guts beraubet seyn.

Vermahnung.

Unglückseelige Seelen! wie seyd ihr so blind, daß ihr nicht sehen könt, in was für einer grossen Gefahr eure unsterbliche Seele schwebet? kan euch dann das grosse Wunder der Auferstehung JEsu nicht überzeugen, kan euch sein Leyden nicht zum Mitleyden über euch selbst bewegen. Hütet euch, daß euch die Zorn-Gerichte GOttes nicht einmahl allzu spät aufwecken. Fanget doch einmahl an die Augen aufzuthun, und die Verdorbenheit eurer Seelen einzusehen. Meynet ihr schon jetzt, daß ihr satt seyd, prüfet nur unpartheyisch euren Zustand, ihr werdet gewißlich finden, daß ihr eure Begierden mit Hülsen speiset, die mit dem Tode aufhören. Kommt doch zu JEsu, in welchem alles anzutreffen ist, was die unendliche Begierden der Seele sättigen kan. **Er giebt den Müden Kraft und Stärcke genug den Unvermögenden.** Jes. XL. 30. Erkennet euch nur vor Müde und Matte, vor solche, die in sich nichts haben, das zur Befriedigung ihres Verlangens gereichen kan, und neh-

nehmet eure Zuflucht zu demjenigen, der die müden Seelen allein erquicken, und die matten Seelen sättigen kan, zu JEsu, der ist willig alle, die zu ihm kommen, nicht leer ausgehen zu lassen; er selbst ladet alle Heyls-Begierige ein: Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich wil euch erquicken Matth. XI 28. 29.

Glaubige werden aufgemuntert nicht zu verzagen,

Drum ihr matten und verschmachtete Seelen, die ihr nach dem Heyl des HErrn ächzet und noch nicht befriediget seyd, verzaget nicht an der Hülffe des HErrn, eure Begierden haben denjenigen zum Vorwurff, welcher süß geschlaffen hat, der die unzweiffelbahre Versicherung hatte, daß er würde Gaben empfangen vor euch. Er hat sie empfangen, er wird sie euch auch gewißlich mittheilen. Und warum sprichst du denn, Jacob, mein Weg ist dem HErrn verborgen, und mein Recht geht vor meinem GOtt über, weist du nicht, hast du nicht gehört, der HErr, der ewige GOtt, wird nicht müde noch matt. Jes. XL. 27. 28.

Und vermahnet anzuhalten in ihren Begierden;

Haltet nur beständig eure Begierden dem HErrn im Gebät vor. Schreyet zu ihm:

Ach HErr! wie dürstet meine Seele,
Du weist, wie heimlich ich mich quäle,
Und wie verlanget mein Gemüht.

Zu

Zu dem Ende reisset euer Herz immer mehr und mehr loß von dem, was irrdisch und vergänglich ist, saget mit dem gottseeligen Lieder-Dichter:

Weg Eitelkeit der Narren Lust,
Mir ist das höchste Gut bewust,
Das such ich nur, das bleibet mir.

Und versichert euch, daß der HErr eure Begierden gewißlich erfülle wird, dann seine Verheissungen können ihn nicht gereuen: Thue deinen Mund weit auf, ich wil ihn füllen. Ps. LXXXI. 11. Er lässet uns oft in unserm Verlangen zappeln, um die Aufrichtigkeit unserer Begierden zu prüfen. Sind nun unsere Begierden ächt, so müssen wir in denenselben nicht müde werden sondern anhalten, und auf die Hülffe des HErrn harren.

Die Gesättigte müssen dankbar seyn.

Und hat der HErr unsere Begierden erfüllet: können wir rühmen: Mir ist, als hätt ich mich satt gessen viel köstlicher und fetter Speise, so last uns dem HErrn danckbar seyn, und auf der Bahn der Tugend fortgehen von Krafft zu Krafft, von Macht zu Macht, bis wir endlich zu ihm in Zion kommen. Himmlische Speise und himmlischer Trank muß auch himmlische Krafft würken.

cken. Und diese Kraft müssen wir anwenden um die Uberbleibsel der Sünden in uns immer mehr und mehr zu unterdrücken. Findet sich geistliche Schlafsucht bey uns ein, wir müssen im Gebät zu dem auferstandenen JEsu fliehen, und ihn bitten, daß er seine Kraft, die er in seiner Auferstehung angewendet hat, auch in unser geistlichen Auferstehung offenbahren wolle.

Beschluß. Sind wir dann mit JEsu auferstanden, so werden wir auch ewiglich mit ihm leben, dann er hat verheissen: Ich lebe, und ihr solt auch leben.

Amen.



Neun=

Neunte Betrachtung.

Der heylsame Raht Salomo an die Jugend,

über

Eccles. XII. 1.

Text. Eccles. XII. 1.

Gedenke an deinen Schöpfer in der Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre herzu nahen, da es heissen wird, sie gefallen mir nicht.

Eingang aus Gen. XVIII. 19.

Es dienet dem Vater aller Glaubigen Abraham zu einem unverwelklichen Nachruhm, wann ihm Jehovah selbst das herrliche Zeugniß beyleget: **Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErren Wege halten, und thun, was recht und gut ist.** Gen. XVIII. 19.

Kinder und Haus Abrahams sind seine Nachkommen.

Durch Abrahams seine **Kinder** werden verstanden, die am nechsten von Abraham herkamen, durch sein **Haus** aber seine ganze Nachkömmlingschaft, eben wie durch **Davids Haus** ihre Nachkommen bezeichnet werden.

Eltern haben Recht ihren Kindern zu befehlen.

Die Beschäftigung Abrahams gegen diese seine Untergebene nennet der HErr: ein **Befehlen**. GOtt und das Recht der Natur lehren, daß Kinder den Befehlen ihrer Eltern und späteren Vorfahren zu gehorsamen verpflichtet sind, darum wurde Josephs Befehl, daß man seine Gebeine in Canaan begraben solte, von seiner späten Nachkömmlingsschaft in Ehren

ren gehalten und vollzogen. Genes. L. 25. 26.

Noch mehr Recht hatten die Erz-Väter.

Aber ein doppeltes Recht zu befehlen hatten die Erz-Väter, weil sie zugleich Fürsten waren, und also unveränderliche Satzungen geben durften, besonders weil sie sich durch ihre Heiligkeit und Gottesfurcht in ein solches Ansehen setzten, daß man ihre Befehle vor GOttes Befehle selbst ansehen durfte.

Solches lehret der Befehl Abrahams.

Dann das lehret der Inhalt des Befehls Abrahä: **Er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErren Wege halten, und thun, was recht und gut ist.** Durch die Wege des HErren werden in heiliger Schrift verstanden (1) seine Rathschlüsse, (2) seine Werke (3) und Gebote. Und das nicht ohne sonderbare Ursache, dann α) gleichwie ein Weg das Mittel ist, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen, so sind GOttes Rahtschlüsse das Mittel, wodurch er seine Ehre befördert. β) Seine Werke sind das Mittel, wodurch er seine Tugenden den vernünftigen Geschöpfen bekannt machet. γ) Und seine Gesetze sind das Hülfs-Mittel, wodurch sie zu seiner Gemeinschaft können gebracht werden.

1) Von der Bewahrung der Wege des HErrn.

Uberdem kan durch die Wege des HErren auch verstanden werden der Sohn

GOttes, der ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Joh. XIV. 6. Der Weg, worauf das Heyl GOttes gezeiget wird. Ps. L. 23. Und das mag wohl die vornehmste Ursache seyn, warum sich Jehovah hieselbst von Jehovah unterscheidet, er hätte sagen können: meine Wege, aber er redet von Wegen Jehovah des Sohns GOttes, von den Wegen des Heyls.

Das Bewahren dieser Wege ist eine Sprech-weise, hergenommen von einem kostbaren Schatz, worüber Wacht gehalten wird. Und gewiß, die Wege Jehovah sind ein köstlicher Schatz, weil man dadurch zum Besitz des höchsten Guts eingelassen wird. Man bewahret aber diese Wege, 1) wann man stets mit Sorgfalt daran gedenket, sie hoch achtet, und mit Verwunderung ihre Kostbarkeit erkennet. 2) Man bewahret sie, wann man ihnen, ohne sich daran hindern zu lassen, in seinem Herzen nachsinnet, 3) und genaue Wacht hält, daß man von ihrer Spur nicht abirre.

Von dem Thun der Gerechtigkeit und des Gerichts.

Und dis wird befestiget durch die andere Pflicht, zu thun Gerechtigkeit und Gericht. Diese beyden Wörter werden zum öftern mit einander verknüpft, als Jes. LVI. 1. So spricht der HErr, haltet das Recht und thut Gerechtigkeit, Und Hos. II. 19. Ich wil mich mit dir ver-

verloben in Ewigkeit: Ich wil mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Recht thun heisset, das Gesetz sorgfältig wahrnehmen. Gericht thun ist so viel, als nach der Richtschnur des Gesetzes Gericht über sich selbst halten, das Böse in sich verdammen und sich davon absondern, mit einem Wort, seine ganze Würksamkeit in der Heiligkeit seines Wandels stellen.

Aber dis Gericht und Recht thun ist kein Thun, wodurch man das Leben erwirbet, sondern welches nur allein aus Dankbarkeit entspringet, und dem zu Ehren geschiehet, welcher den Weg des Lebens geöfnet hat, und darum wird erst von Bewahrung des Weges des HErren, und alsdann von Recht und Gericht thun geredet.

Durch solchen Befehl offenbahrete sich Abraham, als ein Vater der Glaubigen, der den Glauben lehrete, und also ein Werkzeug war durch seinen Befehl, als durch einen geistlichen Saamen der Wiedergeburth, denselben in andern zu erwecken.

In diese Fußstapfen Abrahä trat der weiseste unter den Königen Salomo, gleichwie in dem ganzen Prediger-Buch, also insbesondere Cap. XII. 1, wann er darinn Zueignung auf den Text.

inn mit grösseſter Sorgfalt bemühet iſt, ſeinen Jüngling auf die Wege der Seligkeit zu verweiſen: Gedenke deiner Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu treten, da du wirſt ſagen: ſie gefallen mir nicht.

Zuſammenhang. Salomo iſt in dieſem XII. Capitel ſeines Prediger-Buchs geſchäftig ſeinem Weisheits-Schüler die Pflichten einzuſchärfen, wozu ihn die Nichtigkeit und Eitelkeit aller Dinge unter der Sonnen verband:

Er machet von dieſen Pflichten 1) einen allgemeinen Begriff vſ. 1. 2) Und dringet ſie nachgehends mit Gründen an in dem folgenden.

Inhalt der Text-Worte. Und ſo ſind unſere Worte eine allgemeine Pflicht, welche Salomo ſeinem Jünglinge zum vornehmſten Entzweck ſeiner Handlungen vorſchläget, beſtehend in ſteter, lebendiger und aus wahrem Glauben entſpringender Betrachtung des höchſten Guts, als des Urſprungs ſeines Weſens, ſamt einer allgemeinen Befeſtigung dieſer Pflicht, hergenommen von der Gefahr der Verſäumung und Aufſchubs derſelben.

Es ſind zwey Stück, in deren Entwickelung

ckelung sich unsere Andacht beschäftigen muß.

I. Die Pflicht, welche Salomo vorschreibet: **Gedenke deiner Schöpfere in den Tagen deiner Jünglingschaft.** Abtheilung.

II. Der Grund, womit er diese Pflicht andringet: **Ehe dann die bösen Tage kommen, und die Jahre herzunahen, da man sagen wird: sie gefallen mir nicht.**

Es ist Salomons Anrede gerichtet an einen Jüngling, den er schon Cap. XI. 9. angesprochen und an das zukünftige Gericht erinnert hatte. Einige Ausleger sind in denen Gedanken, daß Salomo in diesem Prediger-Buch seinen Sohn und Cron-Erben Rehabeam angeredet habe. Wir aber halten es lieber mit denen, die dis Buch, welches Salomo kurz vor seinem Tode, durch die Meister der Versammlung aufstellen lassen, für ein Glaubens-Bekänntniß dieses weisesten Königs halten, welches dabey einem jeden Menschen dienet, um die Eitelkeit dieser Welt daraus erkennen zu lernen, und ihn an das gewisse Ende zu erinnern. Durch den Jüngling versteht Salomo nicht Rehabeam;

Es ist also der Vorwurf der Anrede Salo- Sondern einen jeden Jüngling.

Salomons, ein jeder in der Blüthe seiner Jahre stehender Jüngling. Das Wort, welches Cap. XI. 9. stehet, ist von grossem Nachdruck; es bedeutet eigentlich einen auserlesenen, wackern und tapferen Jüngling, und scheinet aus dem Kriegs-Wesen der alten Hebräer entlehnet zu seyn, dann wann sich Israel zur Feld-Schlacht rüstete, so wurden jedesmahl die stärkesten und tapfersten Jünglinge ausgelesen; Darum der HErr befohlen hat, Deut. XX. 8. daß die Amt-Leute der zum Streit versammleten Mannschaft vorstellen solten: wer sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der bleibe daheim, auf daß er nicht auch seines Bruders Herz feige mache, wie sein Herz ist.

Der in der Blüthe seiner Jahre ist.

Es wil dem zufolge Salomo mit dem Gebrauch dieses Kraft-vollen Worts zu erkennen geben, daß ers mit einem Jüngling zu thun habe, der die Kinder-Schuh ausgezogen, der den rechten Gebrauch seiner Vernunft erlanget habe, und ein reiffes Urtheil fällen könne. Man pflegt das Alter der Menschen, welches sich nach Mosis Bericht Pf. XC. selten über 80. Jahr erstrecket, in gewisse Abschnitte der Jahre abzutheilen, und darunter wird die Jünglingsschaft zwischen 10. und 30. Jahr eingeschlossen, weil in solcher Zeit die Kräfte wachsen, die Herzhaftigkeit blühet, der

Eintheilung des menschlichen Alters.

Ver-

Verstand hervor blicket, und das Verlangen der Seelen auf das eigene Wohlseyn gerichtet ist. Ein solcher frischer und munterer Jüngling ist beugsam, es kan ihm eher etwas Gutes eingepflanzet werden als einem Alten, dann in dem Alter verliehret sich die Lebhaftigkeit, aber in der Jugend ist das Gedächtniß scharf, das Urtheil gesund, die Vorurtheile sind noch nicht so stark eingerissen, es fehlet auch nicht an Kraft das Gute zu vollbringen.

Ermahnung Salomons an den Jüngling.

Darum richtet Salomo seine Ermahnung an einen solchen frischen und blühenden Jüngling: **Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend.**

Der Vorwurff ist der Schöpfer.

Der Vorwurff, wohin Salomo seinen Jüngling verweiset, ist sein Schöpffer. In der Grund-Sprache findet sich die mehrere Zahl: Gedenke an deine Schöpfer. Woraus denn zur Gnüge erhellet, daß Salomo einen deutlichen Begriff von dem Gnaden-Werke und eine gesunde Erkenntniß des Geheimnisses der hochgelobten Dreyeinheit besessen habe. Die Juden sind zwar auf alle mögliche Weise bemühet, uns die Beweisungs-Kraft, welche dieser Ort mit sich führet, um die Dreyeinheit GOttes darzuthun, durch mancherley Verdrehungen zu entreissen; aber alle ihre Einwürfe sind thö-

Die mehrere Zahl deutet auf die Dreyeinheit.

richte Gehirn-Träume, woraus die Bosheit ihrer Sache ausschimmert. Dann wann sie vorgeben, es habe dieses Wort Schöpfere seine Beziehung auf den vorhergehenden GOttes-Nahmen Elohim, der auch eine mehrere Zahl andeute, und dannenhero habe dieses Wort ebenfals in der mehrern Zahl müssen gesetzet werden, so fragen wir sie nicht unbillig, woher es denn komme, daß der Nahme Elohim an den mehresten Oertern heiliger Schrift mit der einzeln Zahl verknüpfet seye? Es muß gewißlich hier etwas besonders bezeichnen, und dis Besondere treffen Christen in der Mehrheit der Personen des göttlichen Wesens an.

Demnach leitet Salomo die Gedanken seines Jünglings auf GOtt seinen Schöpfer, so wie er sich in dem Gnaden-Bunde als einen GOtt des armen Sünders geoffenbahret hat. Er nennet denselben Schöpfere des Jünglings, dann die ganze hochgepriesene Dreyeinheit ist der Schöpfer des ganzen All, dessen treffen wir die deutlichsten Fußstapfen in heiliger Schrift an. In der Geschichte der Schöpfung selbst Gen. I. finden wir; **Einen Elohim, der schuf**, das ist, der Vater; **Einen Elohim, welcher sprach**, das ist der Sohn der Mund des HErren, und **einen Geist, welcher über denen Wassern schwebete.** Noch klärer hat

David

David diese Wahrheit versiegelt Ps. XXXIII. 6. **Der Himmel ist durch das Wort des HErren gemacht und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes.** Hier ist ein dreyeiniger Schöpfer, der HErr, der Vater; das **Wort**, der Sohn; und der **Geist des Mundes Jehovä**, der heilige Geist.

Salomo zielet insbesonder auf die Schöpfung des Menschen.

Inbesondere aber scheinet Salomo mit der mehrern Zahl der Schöpfere des Jünglings zu zielen auf die Geschichte der Erschaffung des Menschen selbst, Gen. I. und II. Dann darinn sind nicht weniger die deutlichsten Fußstapfen der Dreyeinheit GOttes ausgeliefert, wann es heisset: **Der HErr sprach**: so wird der Vater bezeichnet. **Das Bild, wornach der Mensch solte herfür gebracht werden, der eine aus uns**, wie GOtt redet, ist der Sohn; und der Schöpfer der Seelen, der heilige Geist, vergl. Job. XXXIII. 4.

Gedenken an die Schöpfer bedeutet.

An diese Schöpfere wird der Jüngling zu gedenken erinnert in denen Tagen seiner Jünglingschaft. Das Grund-Wort wird in heiliger Schrift mehrentheils aufgefasset, um die Pflichten, welche die vernünftige Creatur an GOtt zu leisten schuldig ist, in einem kurzen Begrif darzulegen. So finden wir es in dem 4ten Gebot Exod. XX. **Gedenke des Sabbath-Tags, daß du ihn heiligest!**

und

und in Salomons Sprüchen fast bey jeder Sprach-Veränderung. Es hat demnach einen breiten Sinn und begreift alles unter sich, was eine genaue Betrachtung des Vorwurfs, worauf die Gedanken ausgedehnet sind, erfordert. 1) Eine Bewerbung, um alles kennen zu lernen, was den Vorwurf, welchen man betrachtet, liebenswürdig machet. 2) Eine Bemühung, um das Liebenswürdige des erkannten Vorwurfs hochzuschätzen. 3) Eine Bestrebung, um mit dem Liebenswürdigen Vorwurf vereiniget und in seiner Besitzung beruhiget zu werden.

Wann nun Salomo seinen Weisheits-Schüler anredet, zu gedenken an seine Schöpfere, so knüpfet er ihnen folgende Stücke ein. (a) Daß er alle Mühe und Kräfte einspanne, eine gesunde und geziemende Erkänntniß von GOtt, so weit er sich dem vernünftigen Geschöpf offenbahren wil, zu erlangen, ihn nicht nur als einen einigen, sondern auch dreyeinigen GOtt kennen zu lernen, und also in der Beziehung, in welcher er des armen Sünders GOtt zu seyn versprochen hat; dann ohne die Wissenschaft der Dreyeinheit GOttes ist alle Erkänntniß derer Tugenden und Vollkommenheiten GOttes, die durch den Gebrauch des Lichts der Vernunft erlanget wird, eitel und unnütz, darum der Heyland einzig denen das ewige Leben zu-

(1) nach einer rechten Erkänntniß der Schöpfer streben.

zueignet, welche erkennen GOtt und seinen Gesandten JEsum Christum Joh. XVII. 3. (b) Ferner das Gedenken an die Schöpfere schliesset auch in sich, daß der Jüngling, den erkannten dreyeinigen GOtt liebe und hoch schätze. Er muß ihn höher achten, dann alles andere, daß er mit Assaph bezeugen kan: Ach HErr! wann ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Ps. LXXIII. 25. Er muß auch diese Liebe insbesondere gegen eine jede göttliche Person äussern. 1) Gegen dem Vater, weil er der oberste Richter im Gnaden-Werke ist, welcher kan selig machen und verdammen. Jacob IV. 12. 2) Gegen dem Sohn, weil er der Goel ist, ohne dessen Gerechtigkeit GOtt dem Sünder ein verzehrendes Feuer ist, den muß er als seinen Bluts-Freund erkennen, dann in seiner Erkänntniß ruhet das ewige Leben, Joh. XVII. 3. er muß durch wahren Glauben an ihm kleben; so daß er gegen seiner überschwenglichen Erkänntniß alles vor Schaden und Koht achtet, Phil. III. 8. er muß begierig seyn, stets in Christo erfunden zu werden; Und nach der Richtschnur seiner Gebote einher treten, als aus welcher Beschäftigung, die Aufrichtigkeit der Liebe gegen ihm erkannt wird. Joh. XIV. 3) Diese Liebe muß er auch gegen dem Heil. Geist an den Tag legen, weil er derjenige ist, welcher die von Christo erworbene Erlösung

(b) Den Schöpfer lieben.

sung dem auserwehlten Sünder zueignet, und ihm bey derselben schützet, denn er ist das Pfand des himmlischen Erbes Eph. I. 30. Der Siegel-Ring, welcher die Gemeinschaft zwischen Christo und seinem Volk unletzbar machet. (c) Endlich das Gedenken an die Schöpfere führet auch mit sich, daß der Jüngling allen Fleiß anwende, um zum vollen Genuß der Gemeinschaft mit dem dreyeinigen GOtt eingeführet zu werden. Zu dem Ende muß er sich die Kürze seines Lebens und das bevorstehende gewisse Ende festiglich einbilden, und Sorge tragen, daß er jeden Augenblick bereit sey, seine Seele in die Hand des treuen GOttes befehlen zu können. So erfüllet er die Forderung der ewigen Weisheit. Proverb. XXIII. 29 **Gib mir, mein Sohn, dein Herz.** So tritt er in Pauli Fußstapfen, welcher von sich bezeugen konte: **Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn.** Phil. I. 23.

(c) Nach desselben Gemeinschaft verlangen.

Und dis sind Pflichten, die keinen Aufschub leiden. Hier heisset es: **Was dir vorhanden kommt zu thun, das thue frisch, dann in der Hölle, da du hinfährest, ist weder Werk, Kunst, Vernunft noch Weisheit**, Eccl. IX. 10. Deswegen fordert Salomo: **Gedenke deiner Schöpfere in den Tagen deiner Jünglingschaft.** Des Vorwurfs Vortreflichkeit erfordert es: Fordern Eltern

Diese Pflichten leiden keinen Aufschub. dis wird bewiesen

a) Aus der Vortreflich-

tern von ihren Kindern Liebe, wie vielmehr muß derjenige geehret werden, welcher der erste Ursprung und Werkmeister des ganzen Menschen ist, ohne welchen derselbe auch nicht einen Augenblick bestehen kan. keit des Vorwurfs.

Aber auch die Nothwendigkeit der Sache selbst heischet es, weil niemand vor dem Tode sicher ist, man ist in der Jugend so wohl als im Alter diesem letztern Feinde bloß gestellet, hat man nun seine frische Jahre dem Satan aufgeopfert, so fähret man hin zu dem, welchen man so eiferig gedienet hat. In der Jugend ist man auch am fähigsten, die Pflichten gegen GOtt in die That zu richten, und **wie man sich in der Jugend gewehnet; so hat man sich im Alter.** Prov. XXII. 6. b) Aus der Nothwendigkeit der Pflicht selbst.

Es ist derowegen ein schnödes Vorurtheil der mehresten Menschen, daß sie in dem Wahn stehen, **man müsse die Kräfte der Jugend anwenden, um durch Hände Arbeit einen Schatz zu sammlen, der im Alter zuträglich seyn könne**; gleich als wüste man, wie lange der HErr das Lebens-Ziel verschoben habe. Solche Erd-Würmer hat der Heyland gar nachdenklich einem Mann verglichen, der auf den Uberfluß seines Geträydes pochete, und sich vermaß zu seiner Seelen: **Liebe Seele! du hast einen grossen Vorrahr auf viele Jahre, habe nun Ruhe, iß, trink** Es wird auf einige Einmürfse geantwortet.

trink und habe einen guten Muth; aber ein erschreckliches Donner-Wort machte alle seine Anschläge zu Wasser: Du Narr, heute diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wes wirds seyn, das du bereitet hast. Also gehet es, wer sich Schätze sammlet, und ist nicht reich in GOtt. Luc. XII. 19 - 21.

Eben so schändlich und höllisch ist, ein anderes Vorurtheil der Jugend, wann sie durch sündlichen Trieb gereitzet wird, sich zu vermessen: Man müsse die Jahre der Jugend zur Wohllust aufwenden, im Alter lege sich solches von selbst; eben als wäre der Mensch ein unvernünftiges Vieh, welches mit dem Tod zu seyn aufhöret. Denen mag man nur mit Salomo zuruffen: So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner Jugend; thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefället, und wisse, daß dich GOtt um dis alles wird vor Gericht führen. Eccl. XI. 9.

c) Aus der gegen überstehenden Trägheit des Alters.

Endlich, wie hoch nöhtig es seye, an seine Schöpfere zu gedenken in der Jugend, erweiset auch vornemlich die von Salomon der Munterkeit der Jünglingschaft entgegen gesetzte Trägheit und Verdrüßlichkeit des Alters, wann er sagt: Ehe dann die bösen Tage kommen, und die

die Jahre herzu nahen, da man sagen wird, sie gefallen mir nicht. Was der Heyland von einem jeden Tage bezeuget, daß er seine eigene Plage habe. Matth. VI. 34. das mochte Salomon gar füglich auf die Tage des Alters insbesondere zueignen; dann mit was für Verdrüßlichkeiten und unbeschreiblichen Beschwerden das Alter umgeben sey, wissen die am besten, welche die Erfahrung davon eingezogen haben. Die Zeit des Alters wird darum von jenem Lieder-Dichter nicht unrecht mala merx, oder ein übeler Lohn genannt, dann

Inde minutatim vires & robur adultum
Frangit & in partem pejorem loquitur ætas;

spricht ein anderer, das ist: da verlieren sich die Kräfte allgemählich, und die Stärke der Jugend vergehet, mit einem Worte, alles kehret sich im Alter um; was zuvor angenehm war, wird nun unerträglich, was sonst gut war, wird nun böse.

Welches Salomo mit Recht nennet Jahre, die einem nicht gefallen.

Deswegen Salomo dasselbe auch mit dem Titul der Jahre bekrönet, davon es heisset. Sie gefallen mir nicht. Eine sehr bequeme Sprech-Weise, um den höchsten Staffel der Bitterkeit des Alters auszudrücken, dann sie deutet an, daß der Alte ein grosses Mißfallen an sich selbst und seinem eigenen Leben ha-

be. Der Alte findet sich seiner vorigen Kräfte beraubet, die Augen sind dunkel, die Hände zittern, die Knie beben, die Zunge verliehret den Geschmack, er muß krum gebücket einher gehen, das erinnert ihn, daß er die Menschlichkeit zum Theil verlohren habe. Dann: os homini sublime dedit: GOtt hat dem Menschen ein erhabenes Gesicht gegeben; mit einem Worte, sein ganzer Zustand ist eine an einander hangende Krankheit, darum es im gemeinen Sprich-Wort heisset: senectus ipsa morbus est: Das Alter selbst ist nichts anders dann Krankheit. Wie kan nun ein solcher Zustand gefallen? vielmehr gehören die Alten in die Zahl derer, die mit Hiob fragen: Warum ist das Licht gegeben denen Mühseligen, und das Leben denen betrübten Herzen, die des Todes warten und kommt nicht, und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen, die sich fast freuen und sind frölich, daß sie das Grab bekommen. Job. III. 20-22.

Warum der König das Alter Tage und Jahre nennt.

Noch eines ist anmerklich, daß Salomon die Zeit des Alters theils unter dem Namen Tage, theils unter dem Namen Jahre ausbildet. Von Tagen redet er, um zu erkennen zu geben, daß die Gebrechlichkeiten des Alters sich immer wieder erneuern, und in diesem

Zu-

Zustande keine Besserung zu hoffen seye, dann gleichwie sich ein Tag auf den andern häuffet, so vermehren sich auch mit dem Anwachs der Tage die Beschwerlichkeiten des Alters. Von Jahren aber thut Salomon Meldung, um anzudeuten, daß die Verdrüßlichkeiten des Alters nicht eine kurze Zeit währen, auch nicht geschwind vorbey gehen, sondern bis zur Grube anhalten.

Die Kraft des Grundes wird angewiesen.

Das muste ja billig den Jüngling erwecken, zu gedenken an seine Schöpfere in den Tagen seiner Jünglingschaft, dann ist es mit dem Alter so übel bewandt, ziehet dasselbe solche Beschwerlichkeiten nach sich, so verliehret sich alle Hofnung, um in dem Alter dasjenige, was in der Jugend versäumet ist, wieder herstellen zu können, und darum muß man der Tage der Jugend gebrauchen, um seinen Gnaden-Stand zu befestigen.

Zuneigung.

So gedenke dann, o Jüngling, an deine Schöpfere in denen Tagen deiner Jünglingschaft, ehe dann die bösen Tage kommen, und die Jahre herzu nahen, da man sagen wird, sie gefallen mir nicht. Ach daß diese Worte Salomons mit diamantenen Griffeln in dein Herz möchten gegraben und zu einem ewigen Gedächtniß deinem Gewissen möchten eingepräget seyn. Dann warlich, diese Worte leiten dich zu einem

Gut und Kleinod, wovon ein unendliches Gewicht der Herrlichkeit abhänget; diese Zucht ist edler dann Silber, und auserwählter dann köstlich Gold. Prov. VIII. 10.

1) An die Jugend. Wohlan dann Jünglinge und Jungfrauen! lasset diese güldene Ermahnung, die nicht von uns, nicht von dem irrdischen, sondern himmlischen Salomo herkommt, von deren Billigkeit der eigene Busen überzeuget, euch zu Herzen gehen; gedenket an eure Schöpfere in den Tagen der Jugend.

Leget alles, was euch von der Leistung dieser Pflicht bis dahin abgehalten hat, und die Glückseligkeit, welche die Beobachtung derselben nach sich ziehet, auf die Waag-Schaale des Heiligthums, jenes wird bey genauer Prüfung zu leicht, wie Koht und nichts, dieses aber wichtig, und der Mühe wehrt befunden werden.

Bis dahin haben die meisten unter euch ihrem Garn geopffert und ihrem Netz geräuchert: könte ich euer Herz durchgründen, ich würde mit leichter Mühe gewahr werden, daß die Welt mehr bey euch gilt als JEsus und seine Heyl-Güter.

Aber ich bedarf mich nicht einmahl auf euer Herz zu beruffen, weil eure auswendige Handlungen die Verrähter der inwendigen Seelen-Gestalt sind. Worauf sinnet ihr anders als auf die Kützelung

lung eures Fleisches; Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben sind die Götzen-Bilder, denen ihr dienet.

Wie eckelhaft sind euch gegentheilig die göttlichen Wahrheiten,

Dieselbe wird bestraft, daß sie

1) Ihr opfert die erste Blüthe der Jahre dem Satan auf; wo der Saame des Worts GOttes, es sey in der Kirchen oder denen Stunden, die treue Lehrer um eurentwillen aufwenden wollen, ausgestreuet wird, seyd ihr entweder nicht zu finden, oder ihr seyd unachtsam, und merket nicht auf dasjenige, was zu eurem Heyl verkündiget wird.

α) Sich nicht in der Erkänntniß ihres Schöpfers übet.

2) Der Hoffarts-Geist hat eure Herzen schon frühzeitig zu seinem Thron erwählet, und beherrschet alle Neigungen eures Gemühts; ihr meynet, daß es euch nicht anstehe, oder daß eure Ehre dadurch gekränket werde, wann ihr denen Christlichen Unterweisungen soltet beywohnen.

β) Hoffärtig ist.

3) Ihr spielet mit dem Christenthum, die wenigsten unter euch lernen die Wahrheiten der Christlichen Religion aus einem heiligen Trieb, und aus Liebe zur Wahrheit, sondern aus Furcht und Gewohnheit; aus Furcht, weil ihr mit dem Wahn schwanger gehet, daß, wann ihr im

γ) Die seligmachenden Wahrheiten nur aus Gewohnheit lernet.

14ten Jahr eures Alters nicht zum heiligen Abendmahl zugelassen würdet, jederman auf euch sehen, und deswegen belachen würde; aus Gewohnheit, weil ihr von euren Eltern und Vorfahren darzu angehalten werdet, die doch eben so wenig Erkänntniß von denen Wahrheiten des Evangelii und von dem rechten Zustand und Beschaffenheit eines Christen haben, als ihr selbst.

2) An die Alten, welche das Heyl ihrer Kinder versäumen.

Es kommt gar vieles auf die Eltern und ihre Kinder-Zucht an. Und wann wir die Mängel derselben aufzählen wolten, so würden wir ganze Bücher mit Klagen anfüllen müssen.

a) Der Haupt-Mangel dünket uns zu seyn, daß so manche Ehe ohne GOtt angefangen wird, daß die Eltern ihrer geilen Brunst nachhangen, und wenig darum bekümmert sind, ob ihr Saame GOttes oder Belials seye; weder der Mann bätet vor sein Weib, noch das Weib vor den Mann, und beyde bemühen sich nicht von GOtt einen heiligen Saamen zu erheischen.

b) Wann nun der sündliche Saame ausgebrütet ist, und das Kind kaum des Tages Licht erblicket hat, wird ihm schon mit der Mutter-Milch die Eitel-

Eitelkeit einzuflössen, keine Müh ersparet; Man lässet sie, ohne die geringste Furcht GOttes ihnen einzupflanzen, aufwachsen; Man liebet sie zwar, aber mit Affen-Liebe; manche Eltern schicken ihre Kinder eher auf den Tanz-Boden, und geben ihnen Gelegenheit in der Galanterie sich zu üben, als daß sie dieselbe zur Schulen und denen Ubungen im Christenthum solten anhalten; Man giebt ihnen eher Romainen und Liebes-Geschichte als GOttes Wort in die Hand; man hält sie zu eitelen Gesellschaften, und schätzet sich glücklich, wann man Kinder hat, die sich in Compagnie zu schicken wissen, worin Narrentheidungen und Scherz-Reden, das Salz und Gewürze sind. Ja manche Eltern gehen so weit in der Eitelkeit, daß weil sie selbst Liebhaber sind eines Zeit-Vertreibs, der im Spiel gesuchet wird, ihre Kinder zum Spiel gewöhnen, und mit ihnen ganze Stunden in solchen Seelen verderbenden Ubungen zubringen.

Ach wie wird manches Kind in der unglückseligen Ewigkeit seinen Eltern wie eine feurige Kohle auf dem Gewissen brennen, und diejenigen verfluchen, die es gebohren haben, weil sie die Werkzeuge gewesen sind, die seine Verdammniß befördert haben.

3) An die Jugend auf den Schulen insbesonder.

Wie wüst siehet es in dem Pflanz-Garten der Weisheit aus, wir bekommen eine verdorbene Jugend, und durch die Verführung wird sie noch ärger. Die Freyheit macht sie zu Sclaven ihrer Lüste; und sonderlich diejenigen, welche sich zum Werk des Heiligthums gewidmet haben, sind Meister in der Bosheit, die einmahl andere an ihre Schöpfere erinnern sollen, gedenken am wenigsten daran.

Was wird es seyn, wann ihr werdet ausgetobet und eure Kräfte in dem Dienst der Sünden und des Satans verschwendet haben, wann die Tage werden heran nahen, davon ihr selbst werdet gestehen müssen, daß sie euch nicht gefallen; Ihr sehet es ja täglich an so vielen Alten, die euren Augen vorkommen, wie groß und verdrüßlich die Beschwerden sind, worunter sie krumm gebückt einher gehen. Ihr erfahret an vielen unter ihnen, wie schmerzlich sie die Thorheiten ihrer Jugend bereuen, und wie sehnlich sie wünschen, die Tage ihrer Jugend zur Befestigung ihres Gnaden-Standes angewendet zu haben; nun stehen sie am Rande der Ewigkeit, nun müssen sie bald das finstere Schatten-Thal des Todes betreten, in ihrem Gewissen finden sie eine unbeschreibliche Rechnung Jugend-Sünden, dem allwissenden Richter ist keine derselben verhohlen, es fehlet

fehlet ihnen an Kraft die Gewohnheit zu unterdrücken und die Quelle zu verstopfen, das ist ja wohl ein höchst betrübter Zustand.

Lasst euch durch die Betrachtung desselben bewegen, um von Stund an eure Gedanken und Begierden auf eure Schöpfere zu lenken. Suchet in Christo erfunden zu werden, darum lernet von ihm, und bedienet euch der Kräfte und Gelegenheit, die euch des HErrn Güte gönnet, eh sie euch entrissen werden, dann wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wann sie plötzlich über sie fället. Eccl. IX. 12. Kommt es euch schwer an, diesen Tausch zu treffen, gedenket, daß es euch noch schwerer fallen wird, wann die Blüte der Jugend abgefallen ist, und die Bekümmernissen des Herzens wachsen werden. Diese Last bringet Lust, dieser Kauff hat noch niemand gereuet. Alle Beschwerlichkeiten sind leicht zu überwinden, wann ihr demjenigen anklebet, der in euer Schwachheit mächtig ist, dem haltet mit Demuhts-vollen Seufzern seine Verheissungen vor, er wil sich über euch erbarmen wie ein Vater über seine Kinder. Ps. CIII. 13. Vermahnung.

Daneben aber muß euch nichts mehr am Herzen liegen, als daß ihr die Wege einschlagen möget, wodurch ihr zur Erkänntniß euer Schöpfere und durch diese Erkänntniß zur Liebe gegen sie könt gebracht werden: Kauffet die Zeit aus zum Gebät und fleissiger Betrachtung des göttlichen Worts. Wann euch die bösen Buben locken, so folget ihnen nicht; o wie schön klingets, wann man von euch sagen kan: dieser Jüngling oder Jungfrau folget dem Lamm nach, wo es hingehet.

Beschluß. Wann ihr dann schon alt werdet, so wird euch euer Alter keine böse Zeit und kein Jahr des Mißfallens seyn, eure Zeit wird dahin lauffen, ohne daß ihr die Verdrüßlichkeiten des Alters empfinden werdet; Und der Tag euer Auflösung und Entbindung aus dieser Jammer-Wüste wird aller Mühseligkeit ein seliges Ende machen, und euch an den Ort bringen, wo nichts Böses und kein Mißfallen mehr zu fürchten, sondern ewige Freude über eurem Haupte seyn wird. Eure Grabschrift wird die seyn, welche der heilige Geist selbst euren Vorgängern auf der Glaubens-Bahn gestellet hat: er starb Alters und Lebens satt. Amen.

Fünf

Fünf Betrachtungen
über
Actor. VIII. v. 26-39.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632/phys_0263
DFG

Erste Betrachtung

über

Actor. VIII. v. 26-28.

Zach. XIV. 16.

Es gehöret unter die Glückseligkeiten des Neuen Testaments, daß die Heyden werden hinauf steigen nach Jerusalem anzubäten den König, den HErrn Zebaoth, Zach. XIV. 16.

Das irrdische Jerusalem,

Jerusalem war die Haupt-Stadt des Jüdischen Landes, da der HErr den Schau-Platz seines Dienstes unter dem Alten Testament hatte aufgerichtet, darum alle Israeliten, die öffentlichen Gottesdienst verrichten wolten, dahin aufsteigen musten.

Ein Fürbild der Kirchen Neuen Testam.

Aber hier wird verstanden das geistliche Jerusalem, die Kirche des Neuen Testaments, die sehr oft in heiliger Schrift unter dem sinnbildenden Namen Jerusalem vorkommt. Denn, wann den Dienern des Evangelii Jes. XL. 2. der Befehl gegeben wird, mit Jerusalem freundlich zu reden, so ist das nach dem Drath der Weissagung die Kirche des Neuen Testaments. Die Glieder der wahren Kirche JEsu im Neuen Testament heissen deswegen Töchter Jerusalems Cant. III. 5. 10. u. f. f.

Zu demselben solten die

Zu diesem Jerusalem solten die Heyden aufsteigen. Es stehen diese Heyden entgegen

gegen dem Volk Jsrael, und werden dadurch verstanden solche Völker des Erdbodens, die durch die Scheide-Wand des Sinaitischen Bundes von der Gemeinschaft des wahren Gottesdienstes bis dahin waren ausgeschlossen gewesen, die der HErr ihre eigene Wege hatte gehen lassen. Actor. XIV. 16. Da aber nun in der Haushaltung des Neuen Testaments, da kein Unterscheid ist zwischen Juden und Heyden, zu der Kirchen JEsu durch die Predigt des Evangelii solten herzu geführet werden: Denn das Volk, das im Finstern wandelte, solte ein groß Licht sehen. Jes. IX. 2. Der HErr wolte nun gesucht werden von denen, die nicht nach ihm fragten. Jes. LXV. 1. Denn nun solte Messias stehen zum Panir den Völkern, daß sich alle Heyden zu ihm wenden solten. Jes. XI. 10. wenn der Zaun, der in Geboten und Satzungen bestund, durch die Zerreissung seines Fleisches würde zerbrochen seyn. Eph. II. 14. Heyden aufsteigen.

Der Zweck dieser Bekehrung der Heyden ist, daß sie anbäten sollen den König, den HErrn Zebaoth. Den König Jehovah Zebaoth, d. i. den Sohn GOttes,

Namen die nach dem Geständniß der Juden selbst dem Messias zukommen. Der ist der König, welchen GOtt eingesetzet hat auf seinen heiligen Berge Zion, der sein eingebohrner Sohn ist. Ps. II. 6. 7. Er ist der König der Herr-

Herrlichkeit, dem die Thore weit, und die Thüren in der Welt müssen hoch gemachet werden, daß er einziehe. Ps. XXIV. 7. 9. Jehovah unser König. Jes. XXXIII. 22. Denn er hat durch seine Überwindung und Sieg über das Reich der Finsterniß alle Gewalt erlanget im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII. 18.

Dieses Königreich Christi hat seinen Grund in seiner ewigen Gottheit und in der Bewahrung seines Volks, die ein Gefolge seiner göttlichen Allmacht ist.

1. Jenes wird zu erkennen gegeben, wenn er genannt wird Jehovah, welches der eigene Name GOttes ist:
2. Dieses aber durch den andern Namen Zebaoth, d. i. Heerschaaren, weil er seinem Volk zur Beschirmung, und wie eine feurige Mauer um sie umher ist. Zach. II. 5.

Anzubäten. Und darum werth, angebätet zu werden.

a. Das Wort des heiligen Geistes bedeutet eigentlich sich bücken, und wird damit gezielet auf eine Gewohnheit in den Morgenländern, da man sich aus Ehrerbietigkeit vor einem Höhern zur Erden niederbückte, wie sich so Abigail vor David zur Erden niederwarf. 1 Sam. XXV. 23. Im sittlichen Sinn bedeutet es die

die tieffeste Ehrfurcht, und im Gottesdienst begreift es unter sich alle Pflichten, welche die arme Creatur der höchsten Majestät schuldig ist.

b. Und wann dis von den Heyden bezeuget wird, daß sie den König den Jehovah Zebaoth würden anbäten, oder sich vor ihm bücken, so wird durch diesen Ausdruck zu erkennen gegeben ihre Bereitwilligkeit in dem wahren Gottesdienst, und daß sie seyn würden ein freywillig Volk dem König Christo zu dienen am Tage seines Sieges. Ps. CX. 3.

Dis wird zwar erst vollkommen geschehen, wann die Fülle der Heyden wird eingehen. Rom. XI. 25. Aber es ist doch auch zu sehen in allen Vorbereitungen zur allgemeinen Bekehrung der Heyden von Anfang des Neuen Testaments her. Daher wir eines der fürnehmsten Beyspiele finden an dem Kämmrer aus Mohrenland. Hier ist ein gebohrner Heyde. Er kommt nach Jerusalem anzubäten. Der Anfang der Gnade ist schon in ihm gemacht; sie wird aber in ihm vermehret: Er wird durch den Dienst Philippi zur rechten Anbätung bequem gemacht, denn er wird zum Reich Christi bekehret, glaubet von Herzen, daß Jesus

Dis ist in voller Kraft zukünftig: aber der Anfang zur Erfüllung ist schon gemacht.

Selbst durch die Bekehrung des Kämmrers.

sus Christus GOttes Sohn ist, und wird getauft.

Diese Geschichte verdienet unsere Aufmerksamkeit.

Die Geschichte der Bekehrung des Kämmrers verdienet desto mehr unsere Aufmerksamkeit, weil er der erste aus den Edlen oder Heyden gewesen ist, die für JEsu die Knie gebeuget, und die Kraft seines Scepters in ihren Seelen empfunden haben. Ursach gnug, uns zu bewegen, daß wir uns in Betrachtung dieser Geschichte beschäftigen.

Abtheilung derselben insgemein.

Wir finden darin zwey Haupt-Theile:

I. Die Vorbereitung zur Bekehrung des Kämmrers, v. 26-35.

II. Die Bekehrung selbst, vers. 36-39.

Die Vorbereitung ist

α. Eine weitere v. 26-28.

β. Eine nähere v. 29-35.

Insbesonder des zu verhandelnden Stücks in dieser ersten Betrachtung.

Bey jener halten wir uns in dieser Betrachtung auf, und unterscheiden 3. Theile.

I. Den Befehl an Philippus, und dessen anfängliche Ausführung. v. 26. 27. a. Aber der Engel des HErrn redete zu Philippo, und sprach: stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da wüste ist. Und er stund auf und ging hin.

II. Die

II. Die Beschreibung der zu bekehrenden Person auf der Reise, v. 27. 28. b. Und siehe ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candaces in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatz-Kammern, der war kommen gen Jerusalem anzubäten, und zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen.

III. Die Beschäftigung derselben auf der Reise, v. 28. c. Und las den Propheten Jesaiam.

A. I. R. Bey dem ersten müssen wir acht geben

a. Auf die Person die befehligt wird.

b. Auf den Befehl selbst.

c. Auf die anfängliche Ausführung desselben.

α. Die GOttes-Sprache redet durch einen Engel zu Philippus. Wir gedenken nicht ungereimt zu handeln, wenn wir durch diesen Engel verstehen einen unerschaffenen Engel, und zwar den heiligen Geist: denn die heiligen Männer Gottes sind getrieben worden vom Heil. Geist. 2 Petr. I. 21. Drunten v. 29. wird dieser Engel ausdrücklich Geist genannt, und zwar mit Nachdruck το πνευμα, der Geist: und v. 39. πνευμα κυριε, der

α. Die Person des bekehrenden, nemlich Philippus, wird gesand von einem Engel, welcher der heilige Geist ist.

Geist des HErrn, welches eigentliche Namen des heiligen Geistes sind. Das Werk, das dem Engel beygeleget wird, gibt an diese Auslegung Kraft. Der heilige Geist ist es, der Arbeiter in den Weinberg GOttes sendet, der sie mit Kraft aus der Höh zum Dienst des Königs JEsu ausrüstet, und der seine Kraft mit ihrem Wort verbindet, daß es Früchte bringet, die der Busse und Bekehrung wehrt sind. Der Zusammenhang befestigt diese Auslegung. Der Mann GOttes Lucas hat in dieser Geschichte keinen andern Zweck, als zu zeigen die Kraft der Würkung des am ersten Pfingst-Fest Neuen Testaments ausgegossenen heiligen Geistes. Actor. II. 1. Alle Geschichte, die er erzählet, sollen dessen Beweißthum seyn. In dieser Geschichte sind die deutlichsten Würkungen des heiligen Geistes, der ein Geist der Bekehrung ist, zu sehen. Wer kan dann zweifeln, daß der Engel, der Philippus zur Bekehrung des Kämmerers ermuntert hat, der heilige Geist gewesen sey?

Der von ihm gesandt wurde, war Philippus. Ein Name von schlechter Bedeutung, denn er gibt zu erkennen einen Liebhaber der Pferde, weil im Neuen Testament alle Nam-

Deu-

Deutung aufhöret, und sich die göttliche Gnade und Beruffung an keine Namen bindet, wie wohl im Alten Testament geschahe, daher auch die Namen oft von GOtt selbst den Neugebohrnen sind beygeleget worden.

κ. Im Neuen Testament gilt weiter keine vorbildende Beziehung der Namen auf das Werk der Erlösung, welches nun durch denjenigen ausgeführet ist, **der einen Namen über alle Namen hat,** Philipp. II. und heisset **der König aller Könige und der HErr aller Herren.** Offenb. XIX. 16.

Es muß dieser **Philippus** unterschieden werden von dem Apostel Philip. Unser **Philip** war ein **Diakon,** oder Mitarbeiter der Apostel und Evangelisten. Actor. VI. 5. Er hatte **vier Töchter, die den Geist der Weissagung hatten.** Act. XXI. 9. Er predigte Christum in Samaria, wie er dann auch in Cäsarien, einer Stadt dieses Land-Striches, wohnete. Unter vielen anderen hat er auch **Simon den Zauberer** getauft, gleich wie aus dem vorhergehenden dieses Capitels erhellet.

β. Insonderheit hat ihn der heilige Geist, als ein Werkzeug zur Bekehrung des **Kämmerers** gebraucht. β. und ihm der Befehl gegeben.

braucht. Darum gab er ihm den Befehl: Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse, die von Jerusalem gehet hinab gen Gaza, die da wüste ist.

1. Die Worte stehen in einem solchen Zusammenhang, und ihre Natur leidets, daß wir sie übersetzen.

a. Entweder: Stehe um den Mittag auf,

b. Oder, wie sie Lutherus gedollmetschet hat.

Beyde Uebersetzungen haben ihren Grund.

Entweder um den Mittag aufzustehen.

a. Jene ruhet auf der Einstimmung des Aetiopischen und Arabischen Uebersetzers: wie auch auf der Gewohnheit der heiligen Schreiber, welche die Worte zuweilen, um der Zierlichkeit willen, versetzen: wie nicht weniger auf den Gewohnheiten der Morgenländer, die wegen der grossen Hitze in diesen Gegenden, um den Mittag zu schlaffen pflegten.

Und auf solche Weise kommt die Red-Art des Engels zu statt: stehe um den Mittag auf. Denn das Wort ανιστημι wird gebraucht von dem Aufstehen aus dem Schlaf. Luc. XXII. 46. Und ist des Engels

Mey-

Meynung gewesen, daß er um diese Zeit von dem Schlaff abbrechen, und dem ihm anbefohlenen Geschäfte nachgehen möchte, um den Kämmerer gewiß anzutreffen, der nach vollbrachtem Mittags-Essen bald von dem Ort seiner Herberge aufbrechen würde.

b. Gleichwie wir diese Uebersetzung voran gehen lassen, also geben wir derselben auch mehr Recht, als der Uebersetzung des sel. Lutheri, welche wil, daß der heilige Geist **Philip, gegen Mittag** verwiesen habe. Denn das wäre um deswegen überflüssig gewesen, weil Philip der dasigen nah gelegenen Gegenden kundig war, und ihm alsbald der Ort bezeichnet wurde, darauf er sich einfinden solte. Denn obschon Gaza Südwärts gegen Cäsarien lag, so war es doch dem Philip gnug, wenn Gaza genannt wurde, welches ihm, der zu Jerusalem gewesen, Cap. VI. von wannen Gaza nicht weit entfernet war, nicht unbekannt seyn konte. Oder gegen Mittag zu reisen.

Gaza war eine Stadt im Stamm Juda, davon Jos. X. XI. XV. Richt. I. die Nachricht vorhanden, daß sie von **Enakim** oder **Räubern** bewohnet, von **Josua** erobert, denen Kindern Juda, und unter denen absonderlich Calebs Geschlechte über- Gen Gaza.

geben worden, welche die Räubere vertilget, und die Stadt in Besitz genommen. Sie lag an den Gränzen nach Egypten, an dem Mittelländischen Meer. Weil nun dieses Gaza ein Gränz-Ort war, darum erwählete ihn Cambyses, der Perser König, als er Egypten mit Krieg überzog, zum Magazin oder Vorrahts-Kammer, dahin er seine Schätze in Verwahrung brachte; deswegen heist nun ein Schatz in der griechischen und lateinischen Sprache Gaza, welches Wort von denen Persern seinen Ursprung hat. (a)

Auf dem Wege der Wüste war.

Wir haben noch eine Schwierigkeit zu heben, darin bestehend, daß der Engel, nach Lutheri Uebersetzung, von dem Wege, der von Jerusalem nach Gaza führete, bezeuget, daß er wüste gewesen. Die Meynung der Auslegere ist verschieden. Es kommt darauf an, ob das Wort ερημος, wüste, auf den Weg nach Gaza, oder auf Gaza selbst muß gebracht werden. Dieses ist unmöglich, weil Gaza zu der Zeit noch in gutem Stande war, ob sie gleich ihre Vestungs-Werke durch den gros-

(a) POMPON. MELA de Situ Orb. LI. c. XI. Ceterum in Palestina est ingens & munita admodum *Gaza*: sic Persae aerarium vocant: & inde nomen est, quod cum Cambyses armis Ægyptum peteret, huc belli & opes & pecuniam intulerat.

grossen Alexander verlohren hatte, welches ihr gedrohet wird. Zephan. II. 4. Sie war dem ungeachtet, zu dieser Zeit, davon wir reden, eine grosse und berühmte Handels-Stadt. (b) Wie solte dann von ihr können gesagt werden, daß sie wüste gewesen? wir verstehen denn das Wüste lieber von dem Wege nach Gaza, (c) und erklären die Worte des heiligen Geistes (die andere für menschliche Worte, so von einem Abschreiber auf den Rand gesetzet, gehalten,) von einem unbekannten oder Umwege von Jerusalem nach Gaza.

Von Jerusalem nach Gaza konte man reisen auf der Mitternacht- und Mittags-Seite. Von Mittag über Eleuteropolis und Askalon: zur Mitternachts-Seite über Bethlehem und Hebron; dieser Weg war ohnstreitig näher und gebahnter; jener weiter und unbekannter, darum wird er ερημος, der wüste, genannt, welches

Nemlich auf der Mitternächtlichen Seite.

(b) *Strabo* Geog. L. XVI. *Plinius* L. XII. c. 16.

(c) *Schöttgenius* Vir Cl. in Hor. Heb. ad h. l. Ego, inquit, potius respicio ad vocem ὁδος, ut via sit deserta. Sic apud Arrianum, L. III. p. 211. Ἐρημον δε ειναι την ὁδον δι ἀνυδριαν. In Judaea enim multa erant deserta, adeoque etiam viae desertae, in quibus non erat cursus publicus, aut quae non magnopere a viatoribus terebantur.

Wort nicht so wohl etwas wüstes, als unbewohntes und unbekanntes zu erkennen giebt. (d)

Die Ursach, warum der Kämmerer eben diesen Weg genommen, ist uns unbekannt; es sey dann, daß man sein Vornehmen in der Reise, entweder seiner Neigung, um die Plätze auf der andern Seite um Jerusalem zu sehen, oder (welches damit bestehen kan) der besonderen Leitung GOttes zuschreiben wolte, die ihn Philippo näher zuführen wollen. Denn dieser Weg war näher bey dem Heimat Philip. Und GOtt der HErr gehet allezeit zur Bekehrung des Sünders, absonderlich solcher, die er auf einmahl heimholen wil, den nähesten Weg. Er macht keinen Umschweiff. Der HErr JEsus ruffet Petrum und seine Brüder zu seiner Nachfolge, und sie folgen ihm ohne Widerrede. Paulus wird auf dem Wege nach Damaskus plötzlich von einem himmlischen Licht umleuchtet, und muß mitten in seiner Raserey ausbrechen: HErr, was wilt du, das ich thun sol. Actor. IX. 6. Also führet auch hier der HErr, den er zum Vorwurf der Bekehrung ersehen hatte, zum nächsten Ziel und Ort, da er mit weniger Um-

(d) V. Cel. *Hasaei* diss. de 99. justis non indigentibus poenitentia ad Luc. XV. 7. in Biblioth. Brem. Cl. I. fasc. II. p. 99. seqq.

Umständen, nach dem Raht seines Willens, zu seinem Zweck gelangen konte, als wenn er ihn einen andern Weg hätte reisen lassen, und dennoch Philip die Ausführung des göttlichen Fürnehmens übernehmen müssen.

γ. Philip war gehorsam: Er stund auf, und ging dem angewiesenen Orte zu, ob er schon nicht wuste, was er daselbst ausrichten solte. Er wuste, daß er mit Jeremia verpflichtet war, zu gehen, wohin ihn der HErr sandte, Jer. I. 7. und der Glaubens-Gehorsamkeit des Vaters der Glaubigen nachzufolgen, der, da er von GOtt geruffen wurde, auszugehen in das Land, das er ererben solte, ausging, und wuste nicht, wo er hin kam. Hebr. XI. 8. Überdem so war Philip versichert, daß sein HErr, der seinen Engel zu ihm gesandt hatte, seinen Weg für ihm her bereiten würde, zur Verherrlichung seines Namens und Ausbreitung des Evangelii. γ. Philip gehorsamet.

ב. Wie denn auch geschehen, denn siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer und Gewaltiger der Königin Candakes in Mohrenland, welcher war über alle ihre Schatz-Kammern, der war kommen Die zu bekehrende Person war

gen Jerusalem anzubäten, und zog wieder heim, und saß auf einem Wagen. Die zu bekehrende Person wird beschrieben zuforderst, nach ihrem Geschlechr, und zweytens nach ihrem Staat oder Bedienung und Ansehen.

Ein Mohr.

1. Es war ein Mohr in dem Africanischen Aetiopien gebohren und erzogen, schwarz von Angesicht, ein αἰθιοψ, d. i. verbrannt im Angesicht. Ob er Jndich geheissen, lassen wir denjenigen Gewehr thun, der es berichtet.

Ein Verschnittener,

Er wird genannt εὐνοῦχος, welches Wort Lutherus durch Kämmerer gedollmetschet, und demnach geurtheilet hat, εὐνοῦχος sey der Ehren-Name des Mohren gewesen: aber εὐνοῦχος bedeutet auch einen Verschnittenen, und kan beysammen stehen, weil im Orient vor Alters die Verschnittenen zu den gröstten Chargen sind befördert worden, und gemeiniglich Kammerherren über das Königliche Frauenzimmer waren.

Dynasta

Dem sey wie ihm wolle, dieser Mohr war ein Dynasta.

a. Ein mächtiger vermögender Herr, und ein fürnehmer Miniſter an dem Hof der Königin Candakes.

b. Can-

b. Candaces war der gemeine Name der Mohren-Königinnen, dessen Bedeutung ungewiß ist. Man schreibt, sie habe zum Unterscheid, von andern Kandaken, La-kasa geheissen. Der Königin Candakes in Mohrenland.

c. Bey dieser Königin war der Mohr Schatz-Meister, dem die Aufsicht über den Schatz und Revenües der Königin anvertrauet w[illegible], denn die waren sehr groß, wegen der Reichthümer und Ergiebigkeit des Landes. Er bekleidete demnach die Stelle, die Mydredha bey Cyrus Esr. I. 8. und Heliodorus bey Seleukus 1 Macc. III. 7. verwalten. Welcher er als Schatzmeister diente.

2. Aber mehr Andacht verdienet, was Lucas im folgenden von diesem Mohren berichtet, daß er nach Jerusalem gekommen, um anzubäten. Alle Umstände geben zu erkennen, daß dieser Mohr ein Proselyt oder Juden-Genosse gewesen, der den Jüdischen Glauben angenommen hatte, und nun den Ort besuchen wolte, den der HErr im A. T. zu seinem Dienst verordnet hatte. In Jerusalem hatte der HErr sein Feuer und Heerd, da wolte er angeruffen, da muste ihm geopfert werden. Dahin begaben sich zu dem Ende, absonderlich an denen hohen Festen, alle in- und ausländische Juden-Genossen. Wie denn auch dieser Mohr kam, um anzubäten. Dis Wort ist von weitläuf- Dieser Mohr war nach Jerusalem gekommen, anzubäten.

läuftiger Bedeutung; es begreift unter sich alle Pflichten des Gottesdienstes, weil aber das Gebät das fürnehmste Stück des Gottesdienstes ist, darum wird der ganze Gottesdienst ein Anbäten genannt. Vergl. Luc. XIX. 46. Joh. IV. 20. XII. 20. Darum kan man sagen, daß der Mohr nach Jerusalem gekommen, nicht allein anzubäten, sondern auch zu opfern, und andere Pflichten des Gottesdienstes wahrzunehmen.

Er kehret zurück auf einem Wagen, und laß den Propheten Jesaiam.

Nachdem er solches verrichtet hatte, kehrete er wieder zurück, nemlich von Jerusalem nach Mohrenland. Er saß auf einem Wagen,

1. Und laß den Propheten Jesaiam.
   a. Er brachte seine Zeit nicht müssig zu, sondern mit Lesen der heiligen Schrift. Er wuste, als ein Juden-Genosse, daß der HErr an Israel den Befehl gegeben hatte. Deut. VI. 7. 8. Du solt von meinen Geboten reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest, und solt sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sollen dir ein Denkmahl für deinen Augen seyn.
   b. Er hatte aber ein besonder Stück der heiligen Schrift vor sich, nemlich den Propheten Jesaiam, und

und laß dasselbe mit Aufmerksamkeit, um Nutzen und Erbauung daraus zu schöpfen, denn das wil das Griechische Wort αναγινωσκειν sagen. In welcher Sprache er diese Weissagung gelesen habe, kan mit keiner Gewißheit gesagt werden. Verstund er den Hebräischen Text nicht, so war schon dazumahl die Griechische Uebersetzung vorhanden. Es ist auch nicht unmüglich, daß schon zu dieser Zeit die Schrift in die Aethiopische Sprache ist übersetzt gewesen, absonderlich wenn man dem Vorgeben der Abyssiner Glauben zustellen könte, daß ihre Könige von Salomo ihren Ursprung hätten, und daß seit der Zeit der Jüdische Gottesdienst unter ihnen sey eingeführet gewesen.

Zueignung.

Wir sehen hieraus

Hieraus erhellet

1. Daß bey GOtt kein Ansehen der Person ist. Ob schon dieser Mohr aus dem Geschlechte des verfluchten Cham und Kanaans war, so wiederfuhr ihm dem ungeachtet die Barmherzigkeit, daß er von diesem Fluch erlöset und zu Gnaden aufgenommen wurde. O überschwengliche Güte des Reichthums GOttes, wie gar unbegreif-

1) Daß bey GOtt kein Ansehn der Person sey.

greiflich sind des HErrn Wege. Und das fleusst her aus demjenigen Stück des göttlichen Rahtschlusses, welches das Neue Testament heist, denn nun, nachdem das Blut vergossen ist, welches bessere Dinge redet, als das Blut Habels, das Blut des neuen Bundes, so gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut. Hier ist kein Jude, noch Grieche, sondern sie sind allzumahl einer in Christo JEsu.

2. Daß dem HErrn an der Bekehrung des Sünders gelegen sey.

2. Wir merken auch an, wie viel dem HErrn gelegen sey an der Bekehrung des Sünders, darüber er sich eydlich vernehmen lässet. Ezech. XXXIII. 11. So wahr, als ich lebe, spricht der HErr HErr, ich habe keinen Gefallen an dem Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und Leben. Er kehret alle Mittel vor, wodurch das Ziel des Sünders kan befordert werden. Er sendet seine Diener aus, und macht sie bequem, um des Sünders Herz zu bewegen, und sein Reich auszubreiten.

3. Daß das Lesen der Heil. Schrift das erste Mittel der Bekehrung sey.

3. Wir finden hier auch, welches das erste Mittel sey der Bekehrung des Sünders, nemlich, das Lesen der heiligen Schrift, denn darin ist alles offenbaret, was dem Sünder zu seiner Seligkeit zu wissen, nöthig ist. Und alle

alle Schrift von GOtt eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: daß ein Mensch GOttes sey vollkommen; zu allen guten Werken geschickt. 2 Tim. III. 15. 16.

Es wäre zu wünschen, daß das Wort GOttes hochgeschätzet würde.

Wolte dann GOtt, daß dieses Wort, das so reichlich unter uns gehört und geprediget wird, das wir viel vollständiger haben, als es zur Zeit des Kämmerers war, durch die Hinbeyfügung der Evangelischen und Apostolischen Schriften, nach seinem Wehrt möchte recht hoch geschätzet werden.

Wie es denn als schätzbar angepriesen wird,

GOtt sendet seine Diener aus, die müssen das Evangelium predigen, und die Wahrheiten an das Gewissen des Sünders andringen. Sie ruffen täglich: bekehret euch zu dem HErrn, so wird er sich euer erbarmen.

Aber bey vielen vergeblich.

Aber was helfen alle Vorstellungen? je reichlicher der Saame des Worts GOttes ausgestreuet wird, je weniger sind die Früchte desselbigen unter dem Nam-Volk zu sehen.

Viele kommen nicht zum Vortrag des Worts.

Wie viele reissen sich loß von denen Versammlungen, darin das Wort des Lebens vorgetragen wird, die in Jahr und Tag in den Vorhöfen des HErrn nicht erscheinen, die sich fürchten vor dem Wort des HErrn, dasselbe zu lesen und zu hören, weil sie dadurch in ihrem irrdischen

Ver-

Vergnügen und sündlichen Lüsten möchten gestöhret werden.

Und achten es nicht der Müh wehrt, darin zu lesen.

Wie viele, wenn sie schon das Wort GOttes besitzen, sehen es in Jahr und Tag nicht an: sonderlich die Grossen dieser Welt. Ach wie wenige unter ihnen sind diesem grossen Kämmerer gleich, der allerdings auf seiner Reise mit dem Wort GOttes umging, da sie nicht einmahl zu Haus daran gedenken. Dieser Mohr wird an jenem Tage wider sie auftreten und dis Geschlecht verdammen, darum, daß er in seiner Blindheit das Wort des Lebens gelesen und betrachtet hat, sie aber bey dem grossen Lichte des des Evangelii nichts darnach fragen, noch sich bekümmern zu lernen, was zu ihrem ewigen Frieden dienet.

Viele sind Verächter der Heyl-Stimme.

Wie viele sind öffentliche Verächtere und Spöttere des Worts GOttes, die dasselbe behandelen als ein Menschen-Wort, und den heiligen Geist, der darin redet, meistern. Ach, wenn sie einmahl nach diesem Wort werden gerichtet werden, so wird ihnen die Reue zu spät kommen, und sie werden erfahren, daß sich der HErr nicht seiner und seines Worts spotten läst.

Diese sind die Ursachen der Unbußfertigkeit.

Und so sehen wir die wahre Ursach, warum so viele in ihrer Unbußfertigkeit dahin gehen, weil sie in den Spiegel des Worts GOttes nicht einsehen wollen, um ihre abscheuliche Fluch-Gestalt zu betrachten.

ten. Denn wie ist es möglich, daß der Sünder solte an Busse und Veränderung seines sündlichen Zustandes gedenken, der in seinem Hochmuht so trunken ist, daß er meynet, es habe mit ihm keine Gefahr, er bedürfe keiner Aenderung seines Zustandes, er sey ja keiner der gröbsten Sünder. Ach möchtest du dich in der Furcht GOttes entschliessen, mit Andacht in dem Wort des HErrn zu lesen und dasselbe zu betrachten, so würdest du bald gewahr werden, wie fern du von GOttes Reich und Gnade bist. Denn das lehret uns, in was für einem elenden Zustande der Mensch von Natur sey, und daß er ohne Heiligung und Umschmelzung seines Herzens das Angesicht GOttes nicht sehen wird.

Andere lesen und hören das Wort GOttes aus Heucheley.

Es ist aber noch eine andre Gattung Menschen; die lesen in GOttes Wort, aber nur oben hin, ohne Andacht und Ehrerbietigkeit, und machen aus dem Lesen desselben ein verdienstlich Werk, bleiben aber dabey in ihrer Unbußfertigkeit.

Ach meynet nicht, Sündere! daß euch der blosse Buchstabe und dessen Erkänntniß kan selig machen. Wenn der Geist mit dem Worte nicht verknüpft ist, der dasselbe als einen Hammer und Feuer an euren Herzen gebraucht, so kan euch nicht helffen, wenn ihr auch das ganze Wort GOttes auswendig gelernet hättet.

Vermahnung zum Lesen des Worts, daß man dasselbe verstehe, worzu die Mittel angewiesen werden.

Fanget dann doch an das Wort des HErrn zu lesen, um es zu verstehen. Und auf das ihr es recht verstehet, so bittet den HErrn um erleuchtete Augen des Verstandes. Ps. CXIX. 18. Flehet zu ihm mit dem Psalmisten aus Ps. XLIII. 3. **Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung, zu den Seligkeiten, den Menschen, der seine Lust hat am Gesetz des HErrn, und dasselbe Tag und Nacht betrachtet.** Ps. I. 2.

Die Aufmerksamkeit beym Lesen der heiligen Schrift ist der erste Anfang der Bekehrung.

Inzwischen so ist das aufmerksame Lesen der heiligen Schrift der erste Anfang der göttlichen Gnade zur Bekehrung des Sünders, gleichwie wir an diesem **Kämmerer aus Mohrenland** sehen. Wenn nun unter diesem Lesen Uberzeugungen in eurer Seelen gebohren werden; wenn das Herz gerühret wird: so gebt genau acht auf diese Bewegungen des heiligen Geistes. Werfet euch im Verborgenen vor dem HErrn nieder, und flehet zu seiner Herz-verändernden Gnade, daß er euch in den Anfängen nicht wolle stecken lassen, sondern sein Werk fortsetzen auf den Tag JEsu Christi.

Und darin muß man nicht müde werden.

Daurets oft lang, ehe ihr die gewünschte Frucht des Worts GOttes empfindet, werdet darum in der Betrachtung desselben nicht müde, sondern haltet beständig an. Der HErr hat seine Zeit; die wird

er

er nicht vorbey streichen lassen. Vielleicht hat der Kämmerer lange gelesen in dem Worte GOttes, ehe es zum Durchbruch der Gnade bey ihm gekommen ist. Ein solch ewiges Kleinod, als die Seligkeit ist, ist eines anhaltenden Suchens wohl wehrt.

Man muß mit solchen umgehen, die in dem Verständniß der heiligen Schrift geübet sind.

Verknüpfet mit dem Lesen des Worts GOttes den Umgang mit solchen, die in dem Worte der Wahrheit geübtere Sinnen empfangen haben, um aus ihren Gesprächen erbauet, durch ihre Vermahnungen gebessert, und durch ihren Wandel zur Tugend und Gottseligkeit gereitzet zu werden.

Und den Trieben des Geistes folgen.

Wenn euch dann der HErr die Würkungen seines Geistes unter dem Lesen und Hören des Worts empfinden lässet, so folget diesen Trieben, und zeiget, daß ihr nicht seyd **vergeßliche Leser und Hörer des Worts, sondern auch Thäter.** Jacob. I. 22. Wandelt in allen Worten des Gesetzes. **Nehmet diese Worte auf allen euren Wegen mit euch.** Denn dis Wort ist ein unerschöpflicher Ocean göttlicher Weisheit, in deren Erlernung kein endlich Geschöpf zu Ende kommen kan.

So werden die Tröstungen GOttes in dem Wort die Seele erquicken,

Die Frucht dieser Beschäftigung wird euch auf allen euren Wegen nachfolgen und erquicken. Die Erkänntniß der göttlichen Geheimnisse in dem Worte der

Wahrheit enthalten, wird euch bewahren für der Sünde. Denn wenn ihr gedenket: **das ist des HErrn Wille**; so werdet ihr dem Willen des Fleisches nicht dienen.

Dis Wort wird euch trösten in allem Elend dieser Erden, denn es ist zu **unserem Trost geschrieben.** Rom. XV. 4. Darum wird es verglichen mit **Honig und Honigseim.** Ps. XIX. 11.

Und im Gericht wird dieses Wort rechtfertigen.

Und an jenem grossen Gerichts-Tage wird euch der HErr laut dieses Worts frey sprechen und in die Seligkeit aufnehmen, die er in diesem Wort an sein Volk verheissen hat. Dann **werdet ihr nicht mehr schauen durch ein Fern-Glas in ein Rätzel, sondern den HErrn sehen von Angesicht zu Angesicht.** 1 Cor. XIII. 12. Amen.



Zwey-

Zweyte Betrachtung
über
Actor. VIII. v. 29. 30. 31.

Es ist eine theure Verheissung, die der Kirchen Neuen Testaments gethan wird Jes. XXIX. 18. daß die Blinden sollen aus dem Tunkel und Finsterniß herfür sehen. Vorrede aus Jes. XXIX. 18.

Der Zusammenhang dieses Capitels lehret, daß darin enthalten ist eine Weissagung von der Verwerfung des werkgerechten Judenthums und Annehmung des auserwählten Heydenthums zum Volk des Sohns GOttes. Von jener heist es absonderlich v. 13. 14. Darum, daß dis Volk sich zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschen-Gebot, die sie lehren; so wil ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste. Welches der HErr JEsus selbst auf das werkgerechte Judenthum zueignet. Matth. XV. 8.

Von dieser aber handelt die angeführte Weissagung und Verheissung, daß die Blinden aus dem Tunkel und Finsterniß hervor sehen sollen. Durch die Blinden werden die Heyden verstanden.

Der Sünder ist von Natur blind,

weil er nicht erkennet und begreift die Dinge, die des Geistes GOttes sind. 1 Cor. II. 14. Und das war fürnemlich wahr von den Heyden, die GOtt der HErr ehedem seine eigene Wege gehen ließ, daß sie verwandelten die Herrlichkeit des unvergänglichen GOttes in ein Bild, gleich den vergänglichen Menschen, und der Vögel, und der vierfüssigen und kriechenden Thiere. Rom. I. 23.

Die Unweise waren in den seligmachenden Wahrheiten.

Sie sassen dannenhero im Dunkel und Finsterniß wie Blinde. Die Sinnbilder geben zu erkennen Unwissenheit oder Mangel des Lichts, oder der Erkänntniß der Wahrheit. Wolte man einen Unterscheid machen, so siehet das אמל tunkel, auf diejenige unter den Heyden, die noch einige, ob zwar tunkle Begriffe von GOtt hatten, von welchen der Apostel aussaget Rom. I. 19. daß ihnen das Bekandte von GOtt offenbar sey aus seinen Werken, nemlich aus der Schöpfung der Welt. Aber das חרשׁ hat sein Absehen auf das stockfinstere Heydenthum, welches auf den höchsten Staffel der Unwissenheit gekommen war, daß es von GOtt und seinen Wegen und Werken gar nichts wuste, und nicht anders, als das tumme Vieh zu betrachten war.

Diese solten weise werden.

Dennoch solten diese Blinde wieder zum Gesicht kommen, wenn das Licht des Evan-

Evangelii durch den Dienst der Knechte GOttes im N. T. unter ihnen würde auf den Leuchter gestellet werden: **wenn sie würden beruffen werden von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Teufels zu GOtt; daß es von ihnen heissen solte: Ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn.** Eph. V. 8.

Einen klaren Beweißthum von der Erfüllung dieser Weissagung finden wir in unserm Text an dem Kämmerer der Königin **Candakes.** Es war zwar derselbe durch GOttes Gnade für der äussersten Finsterniß bewahret worden: aber er saß **doch bisher im Tunkeln,** und verstund nicht die Dinge, die des Geistes GOttes waren; gleichwie er selbst gestehen muste; bis ihm durch GOttes Gnade und den Dienst Philips die Augen geöfnet wurden, daß er sahe das helle Licht des Evangelii, und selbst ein Licht wurde in dem HErrn.

Zum Theil ist diese Weissagung erfüllet worden durch den Kämmerer.

II. Die nähere Vorbereitung zur Bekehrung des Mohren finden wir vs. 29-35. Dabey müssen wir unterscheiden

Der Zusammenhang wird angewiesen, und die Abtheilung gemacht.

1. Die Antreibung Philips durch den Geist, um sich dem Kämmerer, den er nun in den Augen hatte, zu nähern, zusamt seinem Gehorsam vs. 29. 30. **Der Geist aber sprach zu Philip, gehe hinzu und hänge**

ge dich an diesen Wagen, und Philip lief herzu.

2. Die Unterredung Philips und des Kämmerers

a. Insgemein über die Beschäftigung des Mohren im Lesen des Buchs Jesaias vs. 30. b. 31. a. Er höre te ihn aber lesen im Propheten Jesaias, und sprach (zu ihm:) Verstehest du auch, was du liesest. Er aber sprach: fürwahr, wie solte ich das können, da niemand ist, der mir den Weg (zum Verstand) zeiget.

b. Insbesondere über eine Stelle aus der Weissagung Jesaias; davon uns der heilige Kiel

α. die nähere Gelegenheit meldet vs. 31. b. und er (der Kämmerer) nöthigte Philip, daß er auf den Wagen steigen und sich bey ihm setzen möchte.

β. Die Unterredung selbst. Hier wird

a. Die Stelle des Propheten Jesaias niedergestellet, die zur Unterredung gedienet vs. 32. 33. aber der Inhalt der Schrift, die er laß, war dieser: Er ist wie ein Schaaf zur Schlachtung geführ-

geführet, und wie ein Lamm vor seinen Scherer stumm gewesen, so gar hat er seinen Mund nicht aufgethan. Durch seine Erniedrigung ist sein Gericht von ihm genommen: wer wird sein Geschlecht erzählen, dann sein Leben ist von der Erden hinweg genommen.

b. Die Unterredung über dieselbe erzählet, indem

1. Der Kämmerer gefraget hat vs. 34. ich bitte dich (sage mir) wovon der Prophet dieses redet, von ihm selbst, oder von einem andern?

2. Und Philip darauf seinen Mund aufgethan, und angefangen hat, durch Gelegenheit dieser Schrift-Stelle das Evangelium von Christo dem Kämmerer zu predigen vs. 35. Nachdem aber Philip seinen Mund aufgethan, und von dieser Schrift angefangen hatte, so verkündigte er ihm das Evangelium von JEsu.

Wir wollen für dismahl unter göttlichem Beystand betrachten

Die Theile des vorgenommenen Textes.

I. Den Befehl des Geistes an Philip und dessen Gehorsam, vs. 29. 30. a.

II. Den ersten Theil der Unterredung

redung des Philips und des Kämmerers, welcher allgemein ist, über seine Beschäftigung im Lesen des Propheten Jesaias vs. 30. b. 31.

Der heilige Geist sendet die Diener des Evangeliums,

R. Wir wissen aus dem vorhergehenden, daß durch den Engel, der nun Geist genannt wird, verstanden werde der heilige Geist, der die Diener des Evangelii ausrüstet, bequem machet, und aussendet zum Dienste des Königs JEsu: wie so Petrus durch denselben Geist an Kornelius gesandt wurde, um das Werk seiner Bekehrung zu befördern. Apost. Gesch. X. 19. XI. 12. und Befehl gab, Barnabas und Saul abzusondern zu dem Werk, dazu er sie beruffen hatte. Ap. Gesch. XIII. 2.

Das fleusst aus der Haushaltung der göttlichen Personen.

aa. Und das fleusst aus der Haushaltung der göttlichen Personen, gleichwie der Messias zu erkennen giebt, Jes. XLVIII. 16. wenn er sagt: Nun sendet mich der HErr und seinen Geist, nemlich, wenn der Messias das Erlösungs-Werk zu Ende gebracht, und den Geist erworben hätte, (davon im vorhergehenden vs. 15. die Verheissung geschehen war,) so solte dann dieser Tröster in der Kirchen bleiben, Joh. XIV. 16.

und

und alles vorkehren, wodurch der Anwachs des Reichs Christi und dessen Bewahrung konte bewerkstelliget werden. Dahin zielet die Weissagung Joel. II. 28. **Nach diesem wil ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Aeltesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch wil ich zur selbigen Zeit beyde über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen;** davon die Erfüllung am ersten Pfingst-Fest nach Christi Himmelfahrt gesehen wurde; wie denn auch Petrus diese Weissagung zur Befestigung der Wahrheit der Ausgiessung des heiligen Geistes angeführet, und an die Gewissen seiner Zuhörer, als ein vom Geist Gelehrter und Getriebener angedrungen hat. Apost. Gesch. II. 17.

So ist dann das Werk des heiligen Geistes, daß er die Werkzeuge, die zur Beförderung des Reichs GOttes dienen, nicht allein tüchtig macht, sondern auch bewürket und antreibt zu reden und zu thun, wodurch dieser Endzweck erreicht wird. **Er theilet seine Gaben mit, nachdem er wil.** 1 Cor. XII. 11. Aber ob schon der heilige Geist immer seine Hand hat im Dienst des Evangelii, so war doch das Treiben des-

Und wurde fürnemlich im Anfang N. T. gespüret.

desselben fürnemlich zu sehen im Anfang der Kirchen N. T. da dieselbe noch solte gepflanzet werden auf Erden. In dieser Zeit wurden die Männer GOttes am heftigsten getrieben und angeblasen. 2 Petr. I. 21.

Unter andern im Exempel Philips, den er antrieb,

bb. Und davon haben wir einen herrlichen Beweißthum an Philip; denn das Sprechen des Geistes zu Philip muß nicht von einem äusserlichen Thon, sondern von einem inwendigen Antreiben verstanden werden: wie es dann mehrentheils in dem prophetischen Wort aufgefasset wird, wenn es heist: Der HErr sprach zu dem Propheten: oder: so spricht der HErr.

Näher zum Wagen des Kämmerers hinzu zu treten. Gleichwie auch geben.

Hier trieb der Geist Philip, um näher zu dem Wagen des Kämmerers hinzu zu treten. Welches denn auch Philip bewerkstelligte, denn er lief hin zu dem Wagen, und hing sich an denselben. Er offenbarete dadurch seinen Gehorsam an den Befehl GOttes und seine Willigkeit, um denselben und sein Werk auszurichten.

Da er denn hörte, daß der Kämmerer im Propheten Jesaias las.

3. Als nun Philip hinzu getreten war, und den Wagen angefasset hatte,

a. α. so hörete er, daß der Kämmerer im Propheten Jesaias las. Vermuhtlich hat er mit lauter Stimme gelesen, denn es stehet in der

der Grund-Sprache; er hörete ihn lesen, und zwar die Weissagungen des Propheten Jesaias.

Wir nehmen hier Gelegenheit etwas von diesen Weissagungen und Weissager zu erinnern. Er war ein Sohn Amoz. Ob der Prophet selbst oder sein Vater aus Königlichem Stamm entsprossen, wollen wir nun nicht untersuchen. Er ist einer der fürnehmsten Weissager gewesen, und seine Schreib-Art ist so rein und zierlich, als keines andern heiligen Schreibers. Der Inhalt desselben ist so fürtreflich und klar, daß ihn die ältesten Kirchen-Väter den Evangelisten A. T. und den Evangelischen Propheten genannt haben. Und darum war diese Weissagung in grosser Hochachtung, und bey jederman beliebt; vermuhtlich auch bey diesem Kämmerer, der sie so gar mit auf die Reise genommen hatte, und darin sein Vergnügen und Erquickung für seine Seele suchte.

ß. Philip, der auf Antreiben des Geistes hinzu getreten war, und hörete, daß er die Weissagung des Propheten Jesaias laß, wuste wohl, daß in demselben Dinge enthalten, die schwer zu verstehen sind, darum fragt er den Mohren: Verstehest du auch, was du lieseſt. Als wolte er sagen: ich höre, daß du in dem Propheten

Und fragte, ob er auch das Gelesene verstünde?

pheten Jesaia lieseſt, und in demſelben eine Stelle, die gar nachdenklich, kernhaft, und nöhtig iſt, um verſtanden zu werden. Wie iſt es nun um deiner Erkänntniß beſchaffen? haſt du einen rechten Begrif von der Meynung des Geiſtes, der dieſe Weiſſagung durch Jeſaiam hat ausſtellen laſſen? haſt du geübte Sinnen in dem Worte der Wahrheit? weiſt du, wovon der Prophet redet? denn bis auf den heutigen Tag lieget eine Decke auf dem Herzen der Juden, wann ſie Moſes und die Propheten leſen. 2 Cor. III. 15. Und die Weiſſagungen ſind ihnen ein verſiegelt Buch. Jeſ. XXIX. 11. Wie kommen dir die Worte für, die du geleſen haſt? haſt du einen deutlichen Begrif davon? iſt durch die gnadenreiche Erleuchtung des heiligen Geiſtes die Decke von deinem Herzen hinweg genommen, oder iſt dir der Verſtand der Schrift noch verborgen? ſag mirs? denn ich bin willig und bereit, ja ich bin abgeſandt, deiner Unwiſſenheit aufzuhelffen, und dich von dem rechten Verſtand dieſer Weiſſagung zu unterrichten.

Die gebühret Chriſti

So beträgt ſich Philip, als einen rechten Diener des Evangelii, denen obliegt

lieget bey ihren Zuhörern eine Untersuchung anzustellen, ob und wie weit sie in der Erkänntniß göttlicher Wahrheiten und Geheimnissen gekommen sind. Dis ist der Befehl des HErrn JEsu an seine Jünger Matth. XXVIII. 19. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker. Und Paulus erwecket die Diener des Evangelii 1 Cor. XIV. 12. Dieweil ihr Eyfrer seyd nach den geistlichen Gaben, so sucht, daß ihr möget überflüssig seyn, zur Erbauung der Gemeinde. Dienern zu thun.

Wiewohl nun diese Frage von einem Unbekandten geschahe, so war sie doch dem Kämmerer nicht verdrießlich, sondern vielmehr angenehm, der eben darum in der heiligen Schrift laß, daß er sie wolte verstehen lernen; darum bekennet er seine Unwissenheit an Philip ganz aufrichtig. Er sprach: wie kan ich, wenn mir nicht jemand den Weg zeiget. Dem Kämmerer war diese Frage nicht verdrießlich.

1. Er bekennt hier nicht allein seinen Unverstand und Unwissenheit, sondern auch sein Unvermögen zum rechten Begrif der heiligen Schrift. Denn ob schon die heilige Schrift die Eigenschaft an sich träget, daß sie so klar und deutlich ist, daß auch die Einfältigen den Weg zur Seligkeit daraus lernen können: das Gesetz des HErrn macht die Albern weise, und erleuchtet die Augen. Ps. Er bekennet sein Unvermögen.

Ps. XIX. 8. 9. Es ist unsers Fusses Leuchte, und ein Licht auf unserm Wege, Ps. CXIX. 105. so ist doch diese Klarheit nicht von allen und jeden Schrift-Stellen zu verstehen; denn was Petrus von den Schriften Pauli bezeuget, daß δυσνοητα, schwer zu verstehende Dinge darin enthalten, 2 Petr. III. 16. das ist wahr von dem ganzen Worte GOttes. Und eben das giebt Zeugniß von der göttlichen Weisheit in diesem Buch, welche alle menschliche Weisheit und Verstand unendlich übertrift. Absonderlich sind viele verborgene Dinge in denen Blätteren der Weissagung enthalten, die uns erst durch die Erfüllung bekannt werden. Wenn dann auch schon die Weissagung, die der Mohr laß, würklich zur Erfüllung gediehen war, so hatte er doch noch nichts davon in Erfahrung gebracht. Er war zwar zu Jerusalem gewesen, da diese Weissagung durch Christum erfüllet war: aber es hat ihm an Gelegenheit gefehlet, mit Christen umzugehen, die zu dieser Zeit auf die grausamste Weise verfolget wurden, darum er nicht nach ihnen gefragt, noch sich um ihre Lehre bekümmert hatte.

Durch seine Antwort, darin er Unterweisung verlanget.

Darum spricht er zu Philip, wie kan ich, so mir nicht jemand den Weg zeiget. Er begehret dannenhero Unter-

Unterweisung, daß ihm jemand den Weg zum Verstand dieser Weissagung kund mache. Es stehet in der Sprache des heiligen Geistes ein nachdrücklich Wort ὁδηγεῖν, welches insgemein zu erkennen giebt, **jemand auf einem Wege führen**: insbesondere aber, **jemand einen unbekannten Weg leiten**. Uneigentlich wird es aufgefasset von der **Unterweisung der Lehrer des Evangelii in den göttlichen Wahrheiten**. Und in diesem Sinn kommt es hier vor. Denn gleichwie insgemein eine **Lehre** oder **Religion**, und insbesondere die **Christliche Religion** mit einem **Wege** verglichen wird. Apost. Gesch. XIII. 10. XVIII. 25. 26. Weil man durch dieselbe zum Ziel der Vollkommenheit, nemlich zur Seelen Seligkeit gelanget; also bedeutet das **Führen auf dem Wege**, die **Unterweisung** in den seligmachenden Wahrheiten. Diese Unterweisung hatte dem Schatzmeister der Mohren-Königin Candakes bis dahin gemangelt. Er begehret sie dannenhero von Philip. Er wil, daß ihm derselbe den rechten Verstand der Weissagung Jesaias entdecke.

2. Denn das erhellet noch klärer aus dem folgenden, wenn er verlanget, daß **Philip zu ihm auf den Wagen steigen, und sich neben ihn setzen** möch-

Und leget diese Begierde noch mehr an den Tag, wenn

er Philip nöhtigt auf seinen Wagen zu steigen, und sich neben ihn zu setzen.

möchte. Sein Begehren war mit einer sonderlichen Sehnsucht verknüpft, gleichwie das Grund-Wort παρακαλειν zu erkennen giebt, welches eigentlich bedeutet, mit Ernst, sehnlich und heftig bitten. So finden wir es öfters in der heiligen Schrift, als, von den Jüngeren zu Joppe, die Petrum mit Ernst und heftig baten, und nöhtigten, daß ers sich nicht liesse verdriessen, zu ihnen zu kommen. Apost. Gesch. IX. 38. Von dem Macedonischen Mann, der Paulo im Schlaf erschien, und ihn inständigst bat, daß er hinab in Macedoniam kommen möchte. Apost. Gesch. XVI. 9. Von der Lydia, da sie Paulum nöhtigte, in ihrem Hause einzukehren, und bey ihr zu herbergen. Ap. Gesch. XVI. 15.

So heftig und sehnlich war auch die Bitte des Kämmerers an Philip, daß er sich neben ihn auf den Wagen setzen, und die Schrift-Stelle erklären möchte, über deren Lesung er ihn angetroffen hatte, denn ohne Zweifel hielt er ihn für einen grossen Lehrer und Schrift-Ausleger.

Zueignung.

Der erste Anfang der göttlichen Gnade ist der äusserliche

Dis war nun der erste Staffel der Bekehrung des Kämmerers, daß er seine Unwissenheit erkannte, und begierig war, in den seligmachenden Wahrheiten sich unter-

unterweisen zu lassen. Denn der erste Anfang der göttlichen Gnade, ist der Gebrauch der äusserlichen Gnaden-Mittel, welchen der HErr denen verschaffet, die zu seiner Zeit zu seinem Reich sollen herzu geführet werden, es sey, daß sie das Wort zu lesen oder zu hören empfangen. Von jenem haben wir das Beyspiel an diesem Kämmerer, der durch das Lesen des Propheten Jesaias zu seiner Seligkeit vorbereitet wurde; dieses aber wird dem Kornelius als ein Mittel, den Weg des Lebens zu finden, angewiesen Ap. Gesch. X. 5. 6. Beydes wird verknüpft Offenb. I. 3 Selig ist, der da lieset, und die da hören die Worte der Weissagung. Denn dadurch kommt man zu der Erkänntniß der Wahrheit, die hernach lebendig und kräftig gemacht wird, daß sie ist, wie ein zweyschneidig Opfer-Messer, und durchdringet, bis sie scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, und ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens ist. Hebr. IV. 12. Gebrauch der Gnaden-Mittel.

In diesem Stück haben diejenigen ein grosses zum voraus, die in einer Christlichen Auferziehung von Jugend auf gewesen sind, weil sie dadurch nicht nur oft vor dem Ausbruch der gröbsten Sünden und Schanden bewahret sind, die das Gewissen am meisten verwüsten können, sondern auch in einer vernünftigen Erkännt- Und darum haben diejenige vieles zum voraus, die im Christenthum gebohren und erzogen werden.

känntniß der göttlichen Wahrheiten gegründet sind, und sich demnach in den Schwierigkeiten, die sich beym ersten Anfang der Bekehrung hervor thun, aus dem Worte des Lebens besser zu bescheiden und aufzurichten wissen. Darum preiset Paulus den Timotheum glückselig, daß er **von Kind auf die heilige Schrift wuste, die ihn weise machen konte zur Seligkeit.** 2 Tim. III. 15.

Dis müste Eltern ermuntern, frühe ihre Kinder zur Erlernung Christlicher Wahrheiten anzuhalten.

Eine Sache, die alle Christliche Eltern aufwecken solte, um ihren Kindern frühe die lautere Milch der göttlichen Wahrheiten einzuflössen, und **für ihre Jungen ein Nest auf den Altären des HErrn zu bauen**, Ps. LXXXIV. 4. nach dem Beyspiel des Vaters aller Glaubigen, von welchem der HErr Zeugniß giebt: **ich weiß, er wird befehlen seinen Kinderen, und seinem Hause nach ihm, daß sie des HErren Wege halten, und thun, was recht und gut ist.** 1 Mos. XVIII. 19. Und nach dem Befehl GOttes an Israel, **daß sie seine Gebote ihren Kindern einschärffen solten.** 5 Mos. VI. 7.

Aber dis allein ist nicht gnug zur Seligkeit.

Doch dis wil es allein nicht ausmachen, da die traurige Erfahrung lehret, daß oft diejenigen, welche die häuffigsten Gnaden-Mittel haben, in ihrem Verderben liegen bleiben, und denen, die am wenigsten Anlaß und Anspohrung von aussen empfangen, am ersten die Gnaden-Son-

Sonne aufgehet. Was den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen bleibet, das wird den Unmündigen offenbahret. Matth. XI. 25. Damit niemand an den äusserlichen Mitteln hangen bleibe, und auch hierin die Spur der freyen Gnade GOttes erkannt werde.

Wir beklagen, daß die Gnaden-Mittel nicht, oder nicht recht gebraucht werden.

Ach daß nun dis Exempel des Kämmerers einen tieffen Eindruck auf das Herz der Unbekehrten unter uns haben möchte, um anzufangen mit Andacht auf die Gnaden-Mittel acht zu geben, die uns GOtt so reichlich schenket. Wir haben Ursach dis desto sehnlicher zu wünschen, je grösser der Mißbrauch der Gnaden-Mittel unter uns ist, und je weniger man bedacht ist auf das Heyl und Wohlfahrt seiner Seelen. Es ist leider die grosse Unwissenheit des grösten Hauffen am Tage, und man findet nicht die geringste Lust, daß derselben durch die Unterweisung Christlicher Lehrer abgeholffen und man zur Wissenschaft der göttlichen Wahrheiten gebracht werde. Man siehet es in unserem Gottesdienst, da die meisten ein lustloses Volk sind. Sie bleiben daheim bey ihrer Arbeit, oder wohl gar bey ihren Sünden-Geschäften, wenn hier von GOtt und seinen Heyl-Wegen geredet wird.

Man widerstrebet denen Reitzungen des Geistes.

Wie viele widerstreben dem Geist GOttes, wenn er unter dem Lesen und Hören des Worts Regungen und Uberzeugungen

in ihren Seelen anrichtet. Sie machen es wie Felix, da er zu Paulo sprach: Wenn ich gelegene Zeit habe, wil ich dich her lassen ruffen. Ap. Gesch. XXIV. 25. Und wenn wird die gelegene Zeit einmahl seyn? ich fürchte nimmermehr; denn man lässet einen Tag nach dem andern vorbey streichen, bis mit dem Tod alle Hofnung verschwindet.

Viele merken auf das Wort nicht, und sind schläfrige und boshafte Zuhörer und Leser desselben.

Vielen, die das Wort GOttes lesen und hören, fehlet es an der Aufmerksamkeit. Wie schläfrig muß es nicht in denen Häusern hergehen, da man sich öffentlich nicht scheuet, wenn geprediget wird, zu schnarchen, zu schwatzen, oder doch seine Gedanken lässet allenthalben herumfliegen? ists zu verwunderen, daß solche schläfrige Hörer tausend Predigten angehöret haben, und doch noch nicht eine ihr Herz gerühret hat? Aufs äusserste ist nichts mehr ausgerichtet, als daß das Gewissen in eine Unruh gesetzet ist: Aber bey einigen ist diese Bewegung durch ihre weltliche Geschäfte erstricket, andre haben mit allem Fleiß gesuchet, derselben loß zu werden, auf daß sie durch die daher entstehende Unruh, in dem Genuß der sündlichen Ergötzlichkeiten nicht möchten gestöhret werden. Man findet gar solche, die gegen das Licht der Wahrheit anfladdern, und durch die Fürstellung ihres elenden Zustandes nur erbittert werden. Sie wollen nicht für Unwissende angesehen

hen seyn, und ihre Unwissenheit in den göttlichen Wahrheiten offenbahret sich bey aller Gelegenheit. Man solte einen Sünder unter uns fragen: **Verstehest du auch, was du lieseſt, oder was du höreſt?** man würde die gröste Schmach- und Spott-Reden, Verfolgung und Zorn auf sich laden. Die Erfahrung giebt Zeugniß.

Bey solchen Umständen müssen Lehrer treflich klagen.

Was bleibt hier anders für treue Lehrer übrig, als jämmerlich zu klagen: **Wer glaubet unsrer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbarer.** Jes. LIII. 1. **O! daß es einst** der ewigen Erbarmung GOttes gefallen möchte, selbst ins Mittel zu treten, und da unser Geschrey viel zu schwach ist, Sündere, die tod in Sünden und Uebertretung sind, aufzuwecken und seinen Geist zu befehlen, wie bey dem Propheten: **Wind, komm aus den vier Winden, und blaſe die Getödteten an.** Ezech. XXXVII. 9.

Und zu bitten, daß man das Wort GOttes nicht in den Wind schlage.

Ich bitte euch mit einer aufrichtigen Begierde zum Heyl eurer Seelen, in zartestem Mitleiden über das unendliche Verderben, darin ihr warlich versunken seyd; **alle**, die ihr die Stimme des HErrn verachtet habt, daß ihr sie nun zu euren Ohren und Herz eingehen lasset: **Höret, denn der HErr redet.** Es ist ja eine Heyl-Posaune, die geblasen wird. Man ruffet euch von einem unendlichen Verderben zu einer unendlichen Glückseligkeit.

GOtt kan ja keine grössere Probe seiner Gedult und Langmuht geben, als daß er nach so langem Warten noch nicht ist müde geworden, euch durch sein Wort und Geist zur Busse zu reitzen. Eine jede Vermahnung, die ihr aus dem Worte des HErrn höret, kan die letzte seyn. **Wie lange liegst du Fauler? wenn wilt du aufstehen von deinem Schlaf? Ja schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig: schlage die Hände ein wenig in einander, daß du ein wenig schlaffest, so wird dich die Armuht überfallen, wie ein Fußgänger, und der Mangel, wie ein gewafneter Mann.** Sprüchw. VI. 9. 10. 11. Nichts wird an jenem Tage mehr alle Entschuldigung von euch nehmen, als daß ihr unter dem Reichthum der Langmuht GOttes, im gröstẽ Uberfluß der Gnade, gelebet habt, und doch in eurer Unbußfertigkeit beharret seyd.

Die Rahtlosen werden ermuntert

Seyd ihr rahtloß, was zu thun sey? merket ihr eure Unwissenheit? seyd ihr bekümmert über euer Sünden-Elend? das ist der erste Zug des himmlischen Vaters.

Ihre Zuflucht im Gebät zu dem HErrn zu nehmen, und sich von allen Hindernissen loßzumachen.

Leget euch nur in Empfindung eurer Ohnmacht für seinen Gnaden-Thron nieder. Könt ihr schon das Werk GOttes in euch nicht beförderen, sucht euch nur loßzumachen von den Hindernissen, die dasselbe in euch aufhalten. Die fürnehmsten sind, Unwissenheit, grobe Laster, Träg-

Trägheit in den gewöhnlichen Pflichten des äusserlichen Gottesdienstes, Eigen-Liebe. Dis sind die Hügel, die da müssen erniedrigt werden, und die Thäler, die da müssen erhöhet werden, um dem HErrn den Weg in euer Herz zu bereiten. Jes. XL. 4. Werdet ihr anfangen diese Steine hinweg zu welzen, so wird der HErr zu eurer Hülfe heran nahen. Seyd darin desto fleissiger, wenn ihr findet, daß sich die Regungen und Uberzeugungen des heiligen Geistes mehr, als sonst, häuffen. Nichts würde schwerer zu verantworten seyn, als die Verwahrlosung der Uberzeugungen des heiligen Geistes. Das würde dermahleins die Verzweifelung am grausamsten machen, so nahe bey der Schwelle des Reichs GOttes gewesen zu seyn, und doch umkommen: beynahe aus dem Sodom des Verderbens entrunnen zu seyn, und doch sich verspätet zu haben.

Das wird ein gesegnetes Mittel zu ihrer Bekehrung seyn, absonderlich bey den Regungen des heiligen Geistes.

Wenn euch aber der Geist GOttes mehr treibet auf des HErrn Wort acht zu geben, so schicket euch ungesäumet und freywillig, um zu folgen. Es muß ungesäumt geschehen, so lange das gnädige Heute noch währet. Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heyls. Höret ihr Christi Diener euch zuruffen: Verstehet ihr auch, was ihr leset und höret; seyd alsbald willig euch von ihnen unterrichten zu lassen.

Wenn desselben Treiben stärker ist, so muß man ungesäumt

Und freywillig zu folgen.

Mit der Eilfertigkeit, in dem Folgen der Stimme des HErrn, muß auch Freywilligkeit gepaaret gehen. Die Einladung ist ja so liebreich, daß die Seele wohl mag ausruffen: Da ist die Stimme meines Freundes. Hohel. V. 1. Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum wilt du drausſen stehen. Seyd denn nicht wie Rosse und Mäuler, die nicht verständig sind, denen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen. Ps. XXXII. 9. Je williger ihr seyn werdet im Folgen, je liebreicher werden die Wege seyn, die euch der HErr führen wil. Sagt mit Samuel: Rede HErr, denn dein Knecht höret. 1 Sam. III. 10. Tretet in die Fußstapfen der Apostelen, die auf die erste Nöhtigung alles verliessen, und dem HErrn JEsu nachfolgeten; und insonderheit Pauli, der bey der himmlischen Umleuchtung ausbrach: HErr, was wilt du, daß ich thun sol. Ap. Gesch. IX. 6.

Diejenigen, welche künftig beruffen sind, müssen GOttes Barmherzigkeit an ihnen erkennen.

Aber denen glückseligen Seelen, die GOttes freye Gnade würklich zum Licht beruffen hat, die des HErrn Stimme in sich gehöret haben, und derselben gefolget sind, lieget ob, den Reichthum der Barmherzigkeit GOttes, der sie auf dem wüsten Wege dieser Welt ergriffen hat, zu erkennen. An euch ist die Verheissung erfüllet. Jes. LXV. 1. Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir fragten;

ten; ich werde finden von denen, die mich nicht suchten: und zu denen Heyden, die meinen Namen nicht antieffen, sage ich: hie bin ich, hie bin ich. Schon in eurer Beruffung hat GOtt seine Tugenden offenbaret; was ist billiger, als daß ihr dieselbige verkündiget 1 Petr. II. 9. Und preisen.

Daneben aber befleisset euch euren Beruff und Erwählung immer fester zu machen, und zu dem Ende bestrebet euch, daß die Anfänge der Gnade GOttes nimmermehr in euch unterdrücket werden. Es ist nicht gnung wohl angefangen zu haben, man muß auch zur Vollendung fortschreiten. Uber dem Eingang der Pforte des Himmels stehet die Denkschrift: Gedenket an Lothe Weib; denn, wer seine Hand an den Pflug leget, und siehet wieder zurück, der ist nicht geschickt zum Himmelreich. Man findet oft im Anfang mehr Eyfer, als hernach, und viele müssen zu ihrer Beschämung gefragt werden: Ihr liefet fein Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen. Galat. V. 7. Ach wie traurig lautet es, wenn JEsus klagen muß: Das habe ich wider dich, daß du die erste Liebe verlassen hast. Offenb. II. 4. Lasset derowegen den ersten Gnaden-Zug immer kräftiger in euch werden, um immer mehr von der Welt ab zum Himmel gezogen zu wer- Und ihrem Beruff gemäß wandeln.

werden. GOtt hat uns zur Heiligung beruffen, darum müssen wir wandelen, wie es ziemet GOtt, der uns beruffen hat zu seinem Reich und Herrlichkeit. 1 Thess. II. 12.

So wird der HErr das angefangene Gnaden-Werk zur Vollendung bringen.

Der HErr wird es uns nimmer an Mittelen fehlen lassen, wodurch das angefangene Gnaden-Werk wird zur Vollendung gebracht werden. Er wird uns selbst durch seinen Geist leiten auf ebener Bahn. Denn er hat verheissen: Ich wil dich unterweisen, und wil dir den Weg zeigen, den du wandelen solt, ich wil dich mit meinen Augen leiten. Ps. XXXII. 8. Er würde sich selbst verleugnen, wenn er an seiner Treue einigen Mangel wolte spüren lassen. Er leitet die Elenden recht, und lehret sie seinen Weg, Ps. XXV. und auf diesem Gnaden-Weg wird er uns führen, bis er uns bringen wird zu der vollen See der verborgenen Weisheit, davon uns hie nur ein Tröpflein bekannt ist; dort werden wir in seinem Licht sehen das Licht. Amen.

Drit-

Dritte Betrachtung

über

Actor. VIII. v. 32-35.

Ihr gedachtets böse mit mir zu machen; aber GOtt gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. 1 Mos. L. 20.

So bezeugte Joseph zu seinen Brüdern bey seinem Andenken an die Schmach, die ihm von ihnen war angethan worden, da sie ihn durch seine Verkauffung an die Ismaeliten aufreiben gewolt; welches aber der HErr nach seinem heiligen Raht zum Besten gewandt hatte, daß nicht allein sie selbst, die solch Böses über ihn gedacht hatten, sondern auch ganz Egyptenland dadurch war erhalten worden. 1 Mos. L. 20. vergl. Cap. XXXVII. XLII.

Daran ist wohl kein Zweifel, daß Joseph ein fürtreflich Vorbild von unserm Heyland JEsu Christo gewesen ist, denn das erhellet aus den Segen-Sprüchen, die auf ihn geleget sind, und absonderlich, wenn er ein Nasir unter seinen Brüdern genannt wird. 5 Mos. XXXIII. 16. denn alle Nasiräer des A. T. waren Bilder von Christus. Und wenn Jerem. XXXI. 15. stehet: Rahel weinete über ihre Kinder, und wolte sich nicht trö-

Joseph ist ein Fürbild Christi gewesen, Das wird mit dem Zeugniß der heiligen Schrift

trösten lassen; so wird zwar auf den vermeynten Tod Josephs gezielet, aber die Weissagung ist in Christo erfüllet. Matth. II. 18.

Und mit der Gleichheit dargethan.

Wir führen nun keine andere Gleichheiten zwischen Joseph und Christus an, als die zu unserm Zweck dienen, und die uns entdecken, daß das Böse, welches die Feinde Christi mit ihm im Sinn gehabt, zum Guten ausgeschlagen sey; die deswegen auch mit dem Inhalt unsers Textes übereinkommen.

a. Joseph war

1. In den Gedanken und Meynung seiner Brüder tod, nachdem sie ihn in die Gewalt der Ismaeliten übergeben hatten, und er gerieht auch durch seine Gefangenschaft in Egypten würklich in die Gefahr des Todes: Christus, wurde von seinen Brüdern nach dem Fleisch, für einen Mann des Todes gehalten, nachdem sie ihn an die Heyden überantwortet hatten, von denen er auch dem Kerker des Todes übergeben ist.

2. Gleichwie Joseph bey allem seinem Leiden kein ungedultig Wort von sich hören ließ, noch in Gebärden einige Ungedult von sich bezeigte: so hat auch Christus in allem seinem Leiden, das viel schmerzlicher war, als das Leiden Jo-

Josephs, seinen Mund nicht aufgethan.

3. Gleichwie Joseph seines Rocks beraubet wurde; also ist auch dasselbe Christo wiederfahren, denn seine Scherer haben ihn nackt ausgezogen.

b. Gleichwie es aber GOtt mit Joseph gut machte, also auch mit Christus.

α. Joseph wurde aus dem Gefängniß und Gericht, darin er drey Jahr lang gesessen, herfür gezogen: Christus ist nach drey Tagen, die er im Grabe zugebracht, auferweckt, und aus dem Gericht genommen.

β. Joseph wurde zum Herrn über ganz Egyptenland bestellet, und war der zweyte nach dem König: so ist auch Christo nach seiner Auferstehung alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII. 18.

γ. Er ist auch eben wie Joseph, durch seinen prächtigen Aufzug in Egypten, als ein solcher Gewalthaber bewiesen durch seine Himmelfahrt, da sein Leben aus dem Land der Lebendigen genommen ist, da er Gaben empfangen hat vor die Menschen, wodurch alles wohl gemacht ist.

Die

Durch die Erklärung des Textes aber bewähret/ darin beydes von der Erniedrigung und Erhöhung Christi Zeugniß gegeben wird.

Die Erklärung der vorgelesenen Text-Worte wird diese Wahrheiten, die in unserm himmlischen Joseph liegen, näher ans Licht bringen. Wir werden ihn sehen in einem Zustand, darin er von GOtt und Menschen verlassen war: aber wir werden ihn auch finden in der Herrlichkeit, die nicht grösser seyn kan.

Der Zusammenhang wird kürzlich angewiesen,

Die Unterredung Philips und des Kämmerers war

1. insgemein über seine Beschäftigung im Lesen der heiligen Schrift vs. 30. b. und 31.
2. insbesondere über ein gewisses Stück aus der Weissagung Jesaias vs. 32 bis 35.

Und die Abtheilung gemacht.

Wir wollen unsre Betrachtung über dieses letzte also einrichten, daß wir

I. Einige Anmerkungen bey der Erzählung des Evangelisten machen;

II. Uber die Weissagung selbst unsre Andacht ergehen lassen, und ihre Erfüllung in JEsu zeigen.

Die Weissagung, welche der Mohr gelesen, siehet Jes. LIII. 7. 8.

b. Die Worte der Weissagung, welche der Kämmerer so eben laß, als sich Philip mit ihm in ein Gespräch einließ, finden wir Jes. LIII. 7. 8.

A. Gleichwie wir droben angemerket haben, daß der Mohr nach allem Ver-

Vermuhten, die griechische Uebersetzung in den Händen gehabt habe, also ist es auch gewiß, daß der Evangelist Lukas in Anführung der Worte des Propheten dieser Uebersetzung gefolget ist. Wie weit nun diese Uebersetzung vom Grund-Text unterschieden sey, wird am klärsten erhellen, wenn wir beyde zusammen halten und mit einander vergleichen.

Die Worte des Propheten und Evangelisten werden verglichen und vereiniget.

Die Worte nach der Grund-Sprache des A. T. lauten eigentlich also: Darum hat er auch, da er geplaget ward, seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Schaaf, das zur Schlachtung geführet wird, und wie ein Lamm, das verstummet vor seinem Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut. Er ist aus der Gefangenschaft und Gericht hinweg genommen, und wer kan sein Geschlecht ausreden? denn, er ist aus dem Land der Lebendigen abgeschnitten.

Bey dem Evangelisten lauten die Worte folgender gestalt: Er ist, wie ein Schaaf zur Schlachtung geführet, und wie ein Schaaf für seinem Scheerer stumm worden, also hat er auch seinen Mund nicht aufgethan. In der Niedrigkeit ist sein Gerichte weggenommen; wer kan aber sein Geschlecht er-

zählen? weil sein Leben von der Erden genommen ist.

Der gröste Unterscheid zwischen den Propheten und Evangelisten ist in der Ausdrückung, die bey Jesaias lautet: Er ist aus der Gefangenschaft und Gericht hinweg genommen, welche in den Geschichten der Apostelen gegeben ist: in der Niedrigkeit ist sein Gericht weggenommen. Ob nun schon in denen Worten ein Unterscheid ist, so ist doch die Sache in beyden Ausdrücken einerley, und wir merken an, daß die Worte des Propheten füglich den Sinn ausliefern: wegen seiner Gefangenschaft oder Angst ist sein Gericht weggenommen: welches eben dasselbe ist, das der Evangelist durch seinen Ausdruck zu erkennen giebt: in der Niedrigkeit ist sein Gericht weggenommen. Denn durch die Erniedrigung, die einer Gefangenschaft vollkommen ähnlich war, und in lauter Angst, Quaal und Leiden bestund, ist der Weg zu seiner Erhöhung gebahnet; oder wie Paulus redet Philipp. II. 8. 9. Weil er sich erniedrigt hat, und gehorsam worden ist, bis zum Tode, hat ihn auch GOtt erhöhet. Er muste zuvor trinken aus dem Bach an dem Wege, und dann sein Haupt empor heben. Ps. CX. 7.

CX. 7. Er muste zuvor leiden, und darnach zu seiner Herrlichkeit eingehen. Luc. XXIV. 26. Dies ganze Cap. LIII. Jes. ist ein Beweißthum davon, denn darin werden die beyden Stände Christi, der Erniedrigung und Erhöhung aufs genaueste mit einander verbunden, welches einem andächtigen Leser nicht verborgen bleiben kan.

Der Unterwurf dieser Weissagung ist Messias.

B. Dies voraus gesetzt, wenden wir uns zur Erklärung der Weissagung selbst. Alle Umstände, alle Red-Arten, und Ausdrücke, die in diesem Capitel vorkommen, sind so viel Beweißthümer, daß der Unterwurf derselben der Messias sey. Daher sie denn Philip auch von JEsu, welcher ist der Christ, erkläret hat vs. 35.

1. Denn Messias wird durchgehends im Prophetischen Wort betrachtet als der gerechte Knecht des HErrn. Ps. XL. 7. Jes. XLII. 1. Jer. XXIII. 5.

2. Der zur Versöhnung der Ungerechtigkeit seines Volks vieles leiden und eines gewaltsamen Todes sterben solte. Dan. IX. 24. 25. 26.

3. Der aber hernach auf die herrlichste Weise solte erhöhet werden, um die allervollkommenste Ursach der Seligkeit seines Volks zu seyn, und über dasselbe in Ewigkeit zu herrschen.

Ps. XXII. LXXII. 1 - 15. Esa. XLV: 22-25.

In unserm Text wird von dem Messia zweyerley gemeldet:

Von demselben wird gemeldet

a. Seine Gedult im Leiden.

b. Seine Erhöhung aus demselben.

(a) Seine Gedult im Leiden, da denn

α. Vom ersten stehet beym Propheten: **Da er geplaget ward, hat er seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinen Scheerer, und seinen Mund nicht aufthut.** Bey dem Evangelisten lesen wir: **Er ist wie ein Schaf zur Schlachtung geführet, und wie ein Schaf, das vor seinem Scheerer stumm wird, also hat er seinen Mund nicht aufgethan.**

Wir müssen hier unterscheiden:

1. Die leidende Person.
2. Das Leiden selbst.
3. Ihre Gedult im Leiden.

(1) Das Sinnbild eines Schafs von Christo erkläret wird.

א Die leidende Person ist in das Sinnbild eines Schafs eingekleidet, denn beyde Wörter in der Grund-Sprache סה und רחל haben diese Bedeutung. Es ist dies Sinnbild von dem Messia in H. Schrift gebräuchlich; wegen seiner Sanftmuht und unüberwindlichen Gedult in seinem Leiden, bis zu dem Tode des Creuzes; dadurch er das Gegen-

genbild aller Opfer-Lämmer oder Schafe im Levitischen Gottesdienst des A. T. worden ist: Dadurch er auch das Kleid der Gerechtigkeit zuwege bracht hat, wodurch die Schande der Blösse seines Volks bedecket wird, eben wie die Felle der Opfer-Schafe im alten Bund, denen Priestern als Vorbilderen der Glaubigen N. T. anheim fielen.

(2) Das Leiden desselben.

ב Und mit Absicht auf dieses Leiden wird Messias betrachtet als ein Schaf, das **zur Schlachtung geführet wird**; mit Sinn-Spielung auf die Opfer-Thiere A. T. die dem Priester zugeführet wurden, daß er sie schlachten muste. Dieses bildete ab das blutige Leiden dessen, der das Gegenbild aller Opfer-Thiere des A. T. war, darum er auch in seinem Leiden als ein **Opfer** betrachtet, und sein blutiger Gehorsam denen Opfern der vorigen Haushaltung entgegen gestellet wird.

Die **Hinführung zu dieser Schlachtung** ist geschehen, theils durch den ewigen Rahtschluß seines himmlischen Vaters, dem sich der Messias als Mittler und Bürge unterworfen hat, der seinen Tod, ja seinen Fluch-Tod forderte? theils von denen Feinden des Messias, der sich der HErr, als Werkzeuge zur Ausführung seines Raths bedienet hat, die Messias vor den Richterstuhl der Menschen füh-

ren musten, daß er von ihnen verurtheilet und zum Tode verdammet würde.

Dadurch wurde er auch in die Hände der Scheerer übergeben. Wir müssen hiedurch verstehen die Henkers-Buben und Nachrichter, die den Messias seiner Kleider beraubet haben, gleichwie einem Schaf von seinem Scheerer die Wolle genommen wird, womit die Weissagung übereinkommt, Psalm XXII. 19. **Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Looß über meinen Rock.**

(3) und seine Gedult in demselben angewiesen.

Bey dem allen aber würde der Messias eine unüberwindliche Gedult und Sanftmuht von sich blicken lassen: Er würde **seinen Mund so wenig aufthun, als ein Schaf, das zur Schlachtung geführet wird, und als ein Schaf, das vor seinem Scheerer verstummet.**

Es ist dies Sinnbild von der Gedult und Sanftmuht so gebräuchlich, daß es selbst in ungeweiheten Schriften gefunden wird. Phädrus nennet deswegen ein Schaf, patientem injuriæ, welches das **Unrecht mit Gedult leidet.**

Eine solche Gedult im Leiden würde Messias im Prophetischen Wort oft zugeschrieben. Unter andern bezeuget er im Geist der Weissagung gar nachdenklich. Esa. XLVIII. 9. **Darum bin ich um meines Namens willen geduldig: und**

um

um meines Ruhms willen wil ich mir dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest; denn freylich in dieser Gedult war seine Ehre, weil sein Leiden kein freywilliges Leiden gewesen wäre, wenn in demselben einige Ungeduld wäre erblicket worden. Er muste aber sein Leben freywillig und ungezwungen in den Tod geben, wenn daraus der herrliche Nutzen der Erlösung und Rechtfertigung des auserwehlten Sünders solte herfliessen. Wie er denn auch von dieser Freywilligkeit Zeugniß giebt Ps. XL. 7. Opfer und Gaben hast du nicht gewolt; aber die Ohren hast du mir durchbohret; Du wilt weder Brand-Opfer noch Sünd-Opfer. Da sprach ich: siehe ich komme, in der Rolle des Buchs ist von mir geschrieben; deinen Willen mein GOtt thue ich gerne, Und Esa. L. 5-8. Der HErr HErr hat mir das Ohr geöfnet: Und ich bin nicht ungehorsam, und gehe nicht zurücke. Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen; und meine Wangen denen, die mich raufferen: mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der HErr HErr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten, als einen Kieselstein: Denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden

werde. Diese Freywilligkeit erforderte dem zu Folge ein geduldiges Stillschweigen und Gelassenheit.

(b) Die darauf erfolgte Herrlichkeit.

β) Dieses geduldige freywillige Leiden des Mittlers solte die Ursach seiner darauf folgenden Herrlichkeit seyn. Denn weil er so geduldig alles, an statt des Sünders, ausstehen würde, was der Sünder zu leiden verdienet hatte, darum würde er aus der Gefangenschaft und Gericht hinweggenommen werden: Oder wie bey Lucas stehet: In der Niedrigkeit würde sein Gericht weggenommen werden; Hinfort würde sein Geschlecht nicht können erzählet werden, weil er würde aus dem Lande der Lebendigen hinweggenommen werden.

Die Ursach derselben ist seine Erniedrigung.

1) Den Unterscheid der Worte des Propheten und Evangelisten haben wir schon droben gehoben. Beyde zielen sie auf die Ursach der Erhöhung des Mittlers. Was der Prophet Gefangenschaft nennet, das nennet der Evangelist Niedrigkeit oder Erniedrigung. Denn der Stand der Erniedrigung Christi und ins besonder der letzte Staffel derselben, nemlich seine Begräbniß, mag wohl mit Recht den Namen der Gefangenschaft tragen, denn da ist

der

der Messias in des Todes Staub geleget, und der Mund des Grabes über ihm geschlossen worden: Darum auch seine Feinde in den gewissen Gedanken stunden, daß er nicht wieder würde auferstehen. Ps. XLI 9. Er selbst stellet sein Leiden und Tod als eine Gefangenschaft vor, Ps. XVIII. 5. 6. Es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschreckten mich. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

Aber mitten in dieser Gefangenschaft und Niedrigkeit ist er aus dem Gericht genommen. Sie wird betrachtet als eine Hinwegnehmung aus dem Gericht

a. Wir können verstehen

1. Das Gericht GOttes.

2. Das Gericht der Menschen.

aa. Denn in seiner Niedrigkeit war Messias unter dem Gerichte des Vaters, als obersten Richters im Gnaden-Werk, der das Recht, der von dem Sünder beleidigten Majestät schützte, der vom Bürgen Genugthuung forderte, und mit seiner Forderung bis auf den letzten Heller, bis auf den letzten Bluts-Tropfen anhielt. (1) Gottes,

bb. Er war unter dem Gericht der Menschen, denn vor deren (2) Der Menschen

Richterstuhl muste er dargestellet und von ihnen zum Tode verurtheilet werden, welches Urtheil auch von den Nachrichtern der Menschen an ihm muste vollstrecket werden.

b. Aus beyderley Gericht sol der Messias **ausgenommen werden**, nemlich durch seine Erhöhung und Herrlichkeit, die ihm solte zu Theil werden, wenn er alles würde vollendet haben, was zum Stand seiner Erniedrigung gehörete, wovon der erste Staffel seine Auferstehung von den Todten seyn solte.

1. Dadurch ist er genommen aus dem Gerichte GOttes des Vaters, der eben hiedurch erklärete, daß der Gerechtigkeit GOttes ein vollkommenes Genügen geleistet war, und daß nun dem Mittler der Lohn für seine Arbeit solte gegeben werden. Nun konte der Vater weiter nichts vom Bürgen fordern, nachdem er alles bezahlet hatte, darum hörete auch das Gericht des Vaters über ihn auf.
2. Durch seine Auferstehung ist er auch aus dem Gericht der Menschen genommen, die nun weiter keine Gewalt über ihn hatten, die nun als ein Schlangen-Saame zu seinen Füssen lagen, nachdem er der Schlangen den Kopf zertreten hatte, deren Grausam-

samkeit gegen ihn nun zu Ende gelauffen, und durch seine Auferstehung zu Schanden gemacht war. Von dieser Erlösung aus dem Gericht rühmet der Messias Ps. XVIII. 17. Er schickte aus von der Höhe, und hohlete mich: Und zog mich aus grossen Wassern. Er errettete mich von meinen starken Feinden: Von meinen Hassern, die mir zu mächtig waren, und Ps. XL. 2. 3. Ich harrete des HErren, und er neigete sich zu mir, und hörete mein Schreyen; und zog mich aus der grausamen Grube und aus dem Schlamm; und stellete meine Füsse auf einen Felß, daß ich gewiß treten kan.

2) Auf diese Erlösung aus dem Gericht würde die Herrlichkeit des Messias kund werden auf dem ganzen Erdboden, durch die Aufrichtung seines Reichs; davon gefragt wird: Wer kan sein Geschlecht erzählen? das Geschlecht des Messias sind, die Kinder, die ihm der Vater gegeben hat, Jes. VIII. 18. Die ihm würden gebohren werden, wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. CX. 3. Die er sich durch sein Blut erkauffen solte aus allerley Zungen, Geschlechtern und Sprachen; die ihm durch den Dienst seiner Gesandten, aus dem unvergänglichen

und solte kund werden durch die Aufrichtung seines Reichs.

chen Saamen seines Worts würden gezeuget werden: Mit einem Wort; seine **Gemeinde** oder **Kirche**, die auf dem ganzen Erdboden würde ausgebreitet seyn.

Weil nun dieses Geschlecht des Messias sehr zahlreich seyn würde Ps. LXXXII. 8. Jes. XLIX. 5. 6. Denn sein Reich solte sich über die ganze Erde erstrecken, Zach. IX. 10. Darum wird gefragt: **Wer kan sein Geschlecht aufzählen?** Wer kan alle Glieder der Kirchen, durch alle Zeiten des Reichs Christi bis ans Ende der Welt ausrechnen und mit Zahlen bestimmen?

Eine Sache, die gewiß zur Verherrlichung des Mittlers gereichet; daß derjenige, der so tief erniedrigt wurde, **der Mann der Schmerzen, der keine Gestalt noch Schöne hatte**, Esa. LIII. 2. der unter dem Gerichte lag; ein so weitläuftig Geschlecht haben solte, das mit keiner Zahl würde können ausgemessen werden. Das war der klärste Beweißthum der Unschuld seiner Leiden, dadurch solte offenbahr werden, daß sein Leiden freywillig, und er in demselben der HErr der Herrlichkeit war.

Diese Auslegung wird gebilliget und einer andern vorgezogen.

Wir urtheilen, daß diese Auslegung dem Zweck des H. Geistes am nächsten kommt, und darum den Vorzug hat für derjenigen, wordurch die Grund-Worte דור und γενεα von denen auf die Auferstehung Christi folgenden Lebens-Tagen, aufgefas-

gefasset werden: So daß Paulus der Ausleger dieser Frage wäre, Röm. VI. 9. **Wir wissen, daß Christus, von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet; der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen**; denn diese Auslegung ist gezwungen und von geringem Nachdruck.

Uberdem so findet die Auslegung, die wir angenommen haben, ihren Grund in dem folgenden, wenn die Ursach der weiten Ausbreitung des Reichs Messias angezeiget wird: **Weil er abgeschnitten ist aus dem Land der Lebendigen.** Ich kan mich nicht überreden lassen, daß diese Worte von dem Tode des Mittlers zu verstehen seyn, wie die Ausleger insgemein behaupten, weil auf solche Weise zwischen den Ständen des Messias eine Vermischung gemacht würde, und der Prophet unordentlich redete; denn solte der H. Geist kurz zuvor von dem Stand der Erniedrigung des Messias, darauf von dem Stand seiner Erhöhung, und alsbald wieder von dem Stand seiner Erniedrigung geredet haben? Wenn auch schon im folgenden Vers von der Begräbniß des Erlösers geredet wird, die in gewisser Absicht ein Staffel seiner Erniedrigung ist, so wird sie doch hier, wenn wir die Worte genau einsehen, betrachtet als ein Stück seiner Erhöhung, weil er in derselben unter die Reichen gesetzet wird. Uberdem so ist die

Denn sie hat ihren Grund im Zusammenhang mit dem folgenden, da die Ursach der weiten Ausbreitung des Reichs Christi angewiesen wird. nehmlich seine Himmelfahrt.

Aus-

Ausbreitung des Reichs Christi nicht so sehr ein Gefolge seines Todes, als der Herrlichkeit, die er nach dem Tode erlanget hat; denn wäre Christus nicht von den Todten auferstanden, nicht verherrlichet worden, nimmermehr würde er ein Geschlecht auf Erden bekommen haben.

Noch mehr. Der H. Geist legt diesen Ausdruck selbst aus in unserm Text, wenn da steht, daß sein Leben von der Erden weggenommen sey. Was wil das anders sagen, als daß er nicht mehr auf Erden, sondern an einem andern Orte lebe? wenn dann beym Propheten stehet, daß er aus dem Land der Lebendigen abgeschnitten sey, so bleibt derselbe bey seiner Sinn-Spielung auf ein Reiß oder Zweig, welches Bild er nicht nur v. 1. sondern auch Cap. IV. 2. und Cap. XI. 1. von dem Messia gebraucht, und von seiner menschlichen Natur verstanden hatte. Gleichwie nun ein Reiß oder Zweig manchmahl abgeschnitten und an einen andern Ort verpflanzet wird, also muß auch diese bildliche Red-Art in Ansehung des Messias aufgefasset werden von der Versetzung seiner menschlichen Natur aus dem Lande der Lebendigen, d. i. von der Erden in das Paradies des Himmels: Welches der zweyte Staffel seiner Erhöhung ist, nemlich seine Himmelfahrt.

Dieselbe ist die Ursach, theils der Ausbreitung seines Reichs durch alle Gna-

den-

den-Mittel, die er aus dem Himmel schenket, theils des Gerichts, welches seine Feinde trift, dessen im folgenden v. 8. gedacht wird, da es nach der Grund-Sprache heisset: **Wegen der Ungerechtigkeit meines Volks wiederfähret ihnen diese Plage.**

In Ansehung der Ausbreitung des Reichs Christi wird wohl niemand in Abrede seyn, daß dieselbe aus seiner Himmelfahrt als einer Quelle herfliesse. Denn davon zeuget das Wort der Weissagung Ps. LXVIII. 19. vergl. Eph. IV. 8. **Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen, du hast die Gaben empfangen für die Menschen.** In demselben Athem, darinn Amos ausrufft: **Er ists, der seinen Saal im Himmel bauet;** fügt er auch hinzu: **und seine Hütten auf der Erden gründet** Amos IX. 6.

Erfüllung.

Die Erfüllung, finden wir in JEsu.

Weil aber JEsus ist der Christ, in welchem alle Verheissungen GOttes ja und Amen sind, darum hat Philip diese Weissagung, die, wie wir gesehen haben, von dem Messia handelt, von keinem andern, als JEsu, erklären können. In demselben sind die beyden Stände der Erniedrigung und der Erhöhung, die hier von Jesaias dem Messias beygeleget werden, aufs genaueste erfüllet worden. Der ist kom-

kommen, nicht, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er diene, und gäbe sein Leben zum Löse-Geld für viele. Matth. XX. 28. Zu dem Ende ist er in einer armen Knechts-Gestalt, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, erschienen; und hat, als der gerechte Knecht des HErrn, in den Tagen seines Wandels auf Erden, alle Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllet, ja er ist endlich an dem Ende seiner Tage auf Erden, als ein Schaaf zur Schlachtung geführet, und denen Scheerern übergeben worden, da er um der Sünde willen seines Volks in das tiefste Leiden gerahten ist, und sein allerheiligstes Leben, am verfluchten Creutz-Holz, in den Tod, hat müssen dahin geben.

Bey dem allen hat er die gröste Gedult ausgeübet, als der freywillige Knecht, der sein Leben von ihm selbst gelassen. Und wenn er auch in seinem Leiden geredet hat, so sind doch alle seine Reden lauter Zeugnisse seiner Gedult und Langmuht gewesen. Er unterwarf sich dem Raht und Willen seines Vaters: nicht wie ich wil, sondern wie du wilt. Er baht für seine Feinde: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Darum Petrus von JEsu zeuget 1 Petr. II. 23. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward; er dräuete nicht, da er litte, er stellete

es

es aber dem heim, der da recht richtet. Er war nicht ungedultig über den Raub seiner Kleider, sondern schwieg still, als die Kriegs-Knechte dieselbe unter sich vertheileten, und über seinen Rock das Looß warfen. Matth. XXVII. 35. Joh. XIX. 23.

Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey zur Ehre GOttes des Vaters. Phil. II. 9. 10. 11. In seiner Niedrigkeit ist er aus dem Gerichte hinweggenommen, theils durch seinen allerseligsten Tod, theils und fürnemlich durch seine Auferstehung von den Todten, dadurch er bewähret ist, als der vollkommene Herzog der Seligkeit, der nun alles an statt des Sünders bezahlet hat, und mithin hiedurch, als der von GOtt loßgesprochne Bürge, offenbaret ist; denn, durch seine Auferstehung ist er kräftiglich erweiset ein Sohn GOttes nach dem Geist, der da heiliget sint der Zeit er auferstanden ist von den Todten, Rom. I. 4. der nun nicht weiter in das Gericht der Menschen kommt, sondern dem selbst alles Gericht übergeben

ist. Joh. V. 22. Darum er kurz vor seinem Hingang aus der Welt zeugete: **Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden.** Matth. XXVIII. 18. Diese Gewalt hat er auch fürtreflich bewiesen durch die Ausbreitung seines Reichs auf Erden, nachdem er sich **gesetzet hat zur Rechten der Majestät in der Höhe.** Hebr. I. 3. Denn alle Gewalt des Teufels und alle Macht der Finsterniß hat nichts vermocht, um den Fortgang seines Reichs zu hindern und aufzuhalten; das sich einmahl über den ganzen Erdkreiß erstrecken wird, wann alle Reiche GOttes und seines Christi seyn werden.

Zueignung.

Die grosse Menschen-Liebe des Sohns GOttes ist ein Vorwurf der Verwunderung des Volks GOttes.

Sehet und betrachtet meine Freunde! einen durch Leiden vollendeten Herzog der Seligkeit, der an der einen Seiten, durch seine allertiefeste Erniedrigung, die Seligkeit vor sein Volk erworben hat: und an der andern Seiten durch seine Erhöhung Macht überkommen hat, um dieselbe dem auserwählten Sünder zuzueignen, und sich dadurch ein Reich auf Erden aufzurichten.

Wer ist, dessen Verstand in Verwunderung nicht weggerissen wird über den unerforschlichen Abgrund der unbegreiflichen Menschen-Liebe des Sohns GOttes, der es, da er in göttlicher Gestalt war, nicht für einen Raub hielt, GOtt gleich

zu

zu seyn, sondern sich äusserte und Knechts-Gestalt annahm, um zu dienen und sein Leben zu geben zum Löse-Geld für viele.

Es werden die Kennzeichen deren angewiesen, die an den Früchten des Verdienstes Christi Theil haben.

Aber wem hilft diese Erniedrigung und Erhöhung Christus? Niemand warlich, als der die Früchte davon in seinem Wandel offenbaret, denn

1. Wem Christus zu gut Knechts-Gestalt angenommen hat, der muß aufhören ein Knecht der Sünden und Sclave seiner Lüste zu seyn.
2. Wer an Christi Leiden und Tod Antheil haben wil, der muß die Sünde als ein verfluchtes Galgen-Aas in der wahren Busse und Bekehrung ans Creutz genagelt haben, und dadurch mit Christus gecreuzigt seyn. Gal. II. 19.
3. Wer sich versichern wil, daß Christus seine Sünden mit sich ins Grab genommen habe, in dem muß die Sünde den letzten Todes-Stich empfangen haben, daß er derselben so feind ist, als er sie liebte, da er noch nicht wiedergebohren war.
4. Wer mit Christo wil auferstanden seyn, der muß nun in einem neuen Leben wandeln, als am Tage, und Werke des Lichts zeigen.
5. Wer ihm in den Himmel nachfolgen wil, der muß schon hier auf Erden seinen Geist über das Sichtbare er-

heben, und suchen, was droben ist, da Christus JEsus ist.

Von diesen Kennzeichen sind noch viele entblöset.

O! wie leben denn die noch ohne Christo in der Welt, die von diesen Kennzeichen der Knechte GOttes und JEsu entblöset sind, aus denen allein die Versicherung folget, daß man an dem erniedrigten und erhöheten Heyland Theil habe.

Wie viele wandeln noch in der Knechts-Gestalt der Sünden, und rühmen sich doch in der angenommenen Knechts-Gestalt Christi, darin er sich darum gekleidet hat, daß sein Volk von der Sclaverey der Sünden möchte frey werden.

Solte Christus sein Leiden ausgestanden haben für solche, die ihn noch täglich mit ihren Sünden creutzigen? Solte dieses unschuldige Lamm GOttes sich haben schlachten lassen für diejenige, die in ihrer sündlichen Natur noch stinkende Böcke sind, die in den Wollüsten ihres Fleisches wandeln? Solte er sein Blut ausgeschüttet haben für diejenigen, die dasselbe unrein achten, und mit Füssen treten? Solte er den bittern Kelch seines Leidens getrunken haben für diejenige, die in dem Dienst ihrer Triften taumlen und rasen? Solte er sich für die haben wollen ins Grab legen lassen, die noch in den Gräbern der Erden wohnen, und daraus nicht begehren befreyet zu werden, denen mehr an der Eitelkeit, als am Himmel und Seligkeit gelegen ist?

Ist

Ist Christus darum auferstanden, daß er dem Tod seinen Stachel nehmen möchte: wie solten die denn in seiner Auferstehung rühmen können, die noch todt sind in Sünden und Ubertretungen? Christus ist auferstanden zur Gerechtigkeit seines Volks: ach, wie fern seyd ihr von dieser Gerechtigkeit, die ihr euch in dem Koht der gröbsten Ungerechtigkeit herum welzet: oder, die ihr in dem Wahn eigener Ungerechtigkeit stehet. Mit einem Wort: die ihr noch nicht gehöret zu dem Geschlecht des Sohns GOttes, das aus GOtt gebohren ist, aus dem unvergänglichen Saamen des Worts, das ewig bleibet.

Wie wenig trachtet man mit Christo ins himmlische Wesen versetzet zu werden? Man wil lieber ein Erden-Wühler, als ein Himmels-Bürger seyn. Es finden sich zwar Menschen, die den Himmel im Munde führen, und sich schmeichelen, daß sie dermaleins in dis Paradieß werden verpflanzet werden; aber ihre Hofnung ist Spinnen-Gewebe, weil sie den Weg noch nicht eingeschlagen haben, der zu diesem Paradieß des Himmels führet.

Diese werden überzeuget von ihrer Fluch-Gestalt und von der Heiligkeit JEsu.

O ihr Sterblichen! wie lange wolt ihr ohne Christo seyn in der Welt? wie lange wolt ihr euch mit Schmeicheleyen des Fleisches kützelen? irret nicht. So tief sich JEsus erniedrigt hat, da er ist gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz: da er seinen Mund nicht

aufgethan hat vor seinen Scheerern; so theuer und kostbar ist seine Erniedrigung. So bitter sein Leiden war, so viel Gewicht hängt von demselben ab, daß niemand daran, und an den theuren Früchten desselben Theil haben kan, als der mit JEsu leidet, und mit JEsu in seinem Leiden geduldig ist. So finster sein Grab war, so herrlich glänzete der Lebens-Fürst in demselben für die, die nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und begraben ist.

Christus ist auch kein HErr der Todten, sondern der Lebendigen; darum ist er auferstanden, und deswegen bezeuget er: Ich lebe, und ihr solt auch leben. Joh. XIV. 19. Seine Auferstehung, so erfreulich sie ist für sein Volk, so erschrecklich und fürchterlich ist sie für seine Feinde: denn durch seine Auferstehung und Himmelfahrt ist er ihrer Richter worden, der sie straffen und züchtigen wird in seinem Zorn und Grimm.

Und vermahnet, um JEsum im Glauben zu ergreiffen, weil er der einige Erlöser ist.

O derowegen Sündere! fanget einmahl an Mitleiden zu haben mit eurem Zustand, so lange ihr noch keine Hofnung haben könt, daß JEsus für euch gestorben und auferstanden ist. Gedenket an die unaussprechliche Gedult dieses Lamms GOttes in seinem tieffesten und bittersten Leiden. Dieselbe ist der fürnehmste Beweg-Grund, der die Seele zu seiner Liebe reitzen kan. Euer Herz müste von Eisen

sen seyn, wenn ihr bey seiner unbegreiflichen Gedult in dem allerschmerzlichsten und dabey unschuldigsten Leiden woltet unempfindlich seyn.

Denkt, ihr seyd unter dem Gericht und Zorn GOttes, dem ihr nicht entfliehen könt: denkt, der Himmel ist vor euch verschlossen, und die Hölle sperret ihren Rachen gegen euch auf, so lange die Unschuld JEsu eure Schuld noch nicht zudecket. Darum kommt in Erkänntniß eurer Schuld zu diesem Sünden-Tilger, und übergebt euch an seine Gedult, denn eben die Gedult, die er in seinem Leiden bewiesen hat, die bewieß er auch an allen bußfertigen Sündern: **Er wil nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe.** Hätte er keine Gedult, könte er nicht lange warten auf des Sünders Busse, o wie lange würde er ein Adama aus uns gemacht, und uns wie Zeboim zugerichtet haben.

Ihr wohnet unter dem Geschlechte dieses Sieges-Fürsten: Ihr bekennet euch mit dem Munde zu seinem Volk: ja was noch mehr ist, ihr geniesset die äusserlichen Vorrechte seiner Kinder. Wie viel gröser wird denn eure Verantwortung seyn vor den abscheulichsten Heyden, die von ihm nichts wissen, wenn ihr den Reichthum seiner Gedult verachtet.

Lasset euch doch überreden, um diesem

Himmels-König zu Fuß zu fallen, und euch nicht länger mit denen auswendigen Gnaden-Mittelen zu behelfen, oder gar Feigen-Blätter daraus zu machen, sondern bittet den HErrn JEsum, daß er die Kraft seines Bluts in der Veränderung eurer Seele offenbare. Ach Sünder

Fang ein neues Leben an
Das dich endlich führen kan
Mit Verlangen nach dem Sterben,
Da du wirst die Kron ererben.

Glaubige müssen JEsu in seinem Tod und Leben ähnlich seyn.

Denn wollen wir Theil haben an dem Tod und Auferstehung Christi, so müssen wir ihm auch in seinem Tod und Leben ähnlich werden. Wollen wir mit ihm erhöhet werden, so lasset uns ihm auch in seiner Erniedrigung ähnlich werden. Ist er um unsrer Sünden willen in Höllen-Angst gerahten, und zum Fluch am Creutz gemacht; so müssen wir über die Sünde, die ihn in ein solches Leiden gebracht hat, in Höllen-Angst gerahten, und unser Sünden-Fleisch samt den Lüsten und Begierden creutzigen. Ist er um unsrer Sünden willen getödtet und begraben, so lasset uns die Glieder tödten, die noch auf Erden sind, und den alten Menschen durch wahre Busse und Selbst-Verleugnung zu Grabe tragen.

Seynd wir aber mit Christo auferstanden, und ist das neue Leben durch seinen Geist in uns gewürket, daß wir versichert seyn können, wir gehören zu seinem

nem Geschlecht, so lasset uns auch suchen, was droben ist, da Christus JEsus ist. Unser Bürger-Recht ist im Himmel, unser Wandel muß auch im Himmel seyn, daß wir vergessen, was dahinten ist, und uns ausstrecken nach dem, was da fornen ist, nach dem Kleinod, welches die himmlische Beruffung vorhält, und nicht länger sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. IV. 18.

Die Glückseligkeit derjenigen ist sehr groß, die sich in der Erlösung JEsu rühmen können.

O! wie groß ist unsre Glückseligkeit, die wir uns rühmen können in Christo, der durch seine Auferstehung aus der Gefangenschaft und Gericht genommen ist, denn nun leben wir nicht uns, sondern, was wir leben im Fleisch, das leben wir im Glauben an den Sohn GOttes, der uns geliebet und sich selbst für uns dahin gegeben hat. Gal. II. 20. Wie beschwerlich auch unser Leben ist, wie viel Creutz und Ungemach uns begegnet, so gedenken wir an die Gedult unseres lieben HErrn JEsu, und seynd darum auch gedultig in unserm Leiden.

Nun ist Christus unser Leben, und Sterben unser Gewinn. Phil. I. 21. Wir dürfen uns nun für dem Tod nicht scheuen, weil wir wissen, daß, so der Geist des, der Christum von

den Todten auferwecket hat, in uns wohnet, auch derselbe unsern sterblichen Leib auferwecken wird, daß er ähnlich werde dem verklärten Leibe JEsu Christi. Rom. VIII. 11. Wir wissen, daß unser Erlöser lebt, und daß er uns hernach aus der Erden wird auferwecken. Wir werden darnach mit dieser unser Haut umgeben werden, und werden in diesem unserm Fleisch GOtt sehen. Job. XIX. 25. 26. Darum können wir der glaubigen Seele nachsprechen: Wenn ich schon wandelte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück: denn du bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. XXIII. 4.

Wohl uns, wenn wir mit Christo auferstanden seyn, denn der Geist giebt uns Zeugniß: Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über solche hat der andre Tod keine Macht. Offenb. XX. 6. Wir werden auch dermaleins aus dem Land der Lebendigen als Zweige der Pflanzung GOttes abgeschnitten und versetzt werden in das himmlische Paradieß, um mit dem Zweig aus dem Stamm Isai, der im Himmel ist, also genau vereinigt zu werden, daß wir eins seyn mit ihm, wie er mit dem Vater eins ist.

Von Kaleb stehet Num. XIV. 24.

Mein

Mein Knecht Kaleb, darum, daß ein ander Geist in ihm ist, und hat mir treulich nachgefolget: den wil ich in das Land bringen, darein er kommen ist, und sein Saame sol es einnehmen. So wird auch der HErr JEsus uns, wenn wir ihm getreulich werden nachfolgen, zur Ruhe bringen in dem himmlischen Kanaan, dahin er uns vorgegangen ist, um uns daselbst die Stätte zu bereiten. Und wenn Christus unser Leben an jenem allgemeinen Welt-Tage sich offenbaren wird, um das Gericht über die Menschen zu halten, in deren Gericht er für uns gestanden hat, so werden wir nicht ins Gericht kommen, sondern mit ihm offenbaret werden in seiner Herrlichkeit. Amen.

Vierte Betrachtung
über
Actor. VIII. v. 36. 37.

Glaube und Bekänntniß sind unauflöslich verknüpft, und ohne dem kan niemand selig werden.

Der Glaube des Herzens, und die Bekänntniß des Mundes, sind in einem wahren Christen unauflöslich verknüpft, und machen ihn selig.

Gleichwie ein guter Baum an seinen Früchten erkannt werden muß, also muß die Bekänntniß der Wahrheit in Christo von der inwendigen guten Wurzel Zeugniß geben.

Ohne Glauben, der JEsum allein und ganz, mit Verleugnung seiner selbst und aller Creaturen annimmt, der das Herz reiniget, Apost. Gesch. XV. 9. Ist es unmöglich GOtt gefallen, denn, wer zu GOtt kommen wil, muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Hebr. XI. 6. Es ist die Haupt-Förderung des Gnaden-Bundes: Glaube an den HErrn JEsum. Apost. Gesch. XVI. 31. denn, so unmöglich es ist, ausser JEsu selig werden können, so unmöglich ist es, durch JEsum selig werden, wenn man nicht durch den Glauben mit ihm vereiniget ist.

Wo eine solche gute Quelle inwendig ist,

ist, da bricht sie in der Bekänntniß des Namens Christi herfür. Bekänntniß des Mundes kan ohne Glauben seyn, aber sie ist ohne Frucht und Nutzen; **man kan wohl zu dem HErrn nahen mit dem Munde, und ihn ehren mit den Lippen, und doch bleibt das Herz fern von ihm.** Jes. XXIX. 15. Aber es ist unmöglich, daß das Herz glauben und der Mund schweigen solte.

Beydes verknüpft darum Paulus in einem wahren Christen, und verspricht darauf die Seligkeit: **So du mit deinem Munde bekennest JEsum, und glaubest, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket habe, so wirst du selig.** Röm. X. 9. Darum auch der Heyland, die aus Glauben herfliessende Bekänntniß des Mundes, als einen Beweißthum der Seligkeit anwendet: **Wer mich bekennet vor den Menschen, den wil ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.** Matth. X. 32.

Das wird mit dem Exempel des Kämmerers bestätiget.

Weil nun der **Kämmerer der Königin Candakes in Mohrenland, beydes von Herzen glaubte, und mit dem Munde bekannte, daß JEsus der Christ sey,** darum konte **Philip** nicht zweifeln, daß er in das Buch der Seligkeit angeschrieben war, noch weiter Anstand machen, ihm das Siegel des Glaubens mitzutheilen.

Zusammenhang.

Wir haben die Vorbereitung zur Bekeh-

kehrung des Kämmerers in drey heiligen Reden abgehandelt.

Bey der Bekehrung selbst, findet man

B. Wir kommen nun zur Bekehrung selbst; wobey wir unterscheiden:

I. Die Anlaß zu seiner Tauffe, v. 36. 37.

II. Die Tauffe selbst, v. 38.

III. Was darauf gefolget ist, so wohl

a. In Ansehung des Täuffers, als,

b. Des Getauften, v. 39.

(1) Die Anlaß zur Tauffe.

αα. Bey der Gelegenheit zur Tauffe, müssen wir unterscheiden:

א. Das Begehren des Mohren: v. 36. Als sie aber reiseten denselben Weg (der ihnen angewiesen war) kamen sie zu einem Wasser: Und der Verschnittene sprach: Siehe, Wasser, was hinderts, daß ich getauft werde.

ב. Die Catechisation, die vor seiner Tauffe hergegangen v. 37. Philip aber sprach: Wenn du von ganzem Herzen glaubest, so ists erlaubt. Er aber antwortete, und sprach: Ich glaube, daß der Sohn GOttes sey, JEsus Christus.

Indem sie zu

AA. Indem der Kämmerer und Philip die Reise von Jerusalem, nach Gaza unter gottseligen Gesprächen, absonderlich von dem Heil durch Chri-

Christum, davon Jesaias geweissaget hatte, fortsetzten, so geriethen sie zu einem Wasser.

einem Wasser kamen,

1. Es ist nichts daran gelegen, ob wir ausmachen können, was es für ein Wasser-Bach, oder Fluß gewesen: Ob es derjenige Brunne gewesen, der heut zu Tage den Reisenden zwischen Bethlehem und der Wüste Johannis gezeiget wird; (welches doch deßwegen unmöglich scheinet, weil der Weg dahin nicht fahrbar seyn soll) (a) oder ob dieses Wasser bey Nieher Eskol, drey Meilen von Hebron, nach anderer Meinung, zu suchen sey. Wir wollen keine vergebliche Arbeit thun. Es mag dieses Wasser gewesen seyn zwischen Jerusalem und Gaza, wo es will; es mag stehend oder fliessend, ein Brunn, Bach oder Fluß gewesen seyn. In allen Umständen war es bequem und gut zur Tauffe; darum sprach der Kämmerer zu Philip, als sie auf dasselbe stiessen: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich getaufft werde?

begehrte der Kämmerer die Tauffe.

2. Ohne Zweifel hat Philip, da er dem Kämmerer von JEsu gepredigt hat, demselben auch kund gethan, daß JEsus ein Sacrament der Einweyhung zum Christenthum, oder des An-

(a) Maundrel Reise von Aleppo nach dem gelobten Lande. p. m. 127.

Anfangs der Gnade, eingesetzet habe, und daß dasselbe in einem Wasserbad bestehe; darinn das Wasser ein Bild seines Gehorsams zur Gerechtigkeit, und seines Geistes zur Heiligung sey: Und daß die Besprengung mit dem Wasser an den Glaubigen bezeichne, und versiegele die Vergebung der Sünden, und Wiedergeburt: Daß dem zufolge, wer da glaubet an JEsum Christum, dieses Sacraments nicht könne ledig gehen, wenn er Gelegenheit hat, desselben theilhaftig zu werden.

Solche Beweg-Reden, waren durch die mitwürkende Kraft des H. Geistes so durchdringend in die Seele des heilbegierigen Kämmerers, daß er bey Annäherung zum Wasser, zu Philip sprach: Siehe, da ist Wasser, was hinderts mich, daß ich getauft werde.

Er war, sonderlich durch die Predigt des Evangelisten über die Worte Jesaiä von JEsu Leiden und darauf gefolgten Herrlichkeit, zur Einsicht gebracht worden, daß in keinem andern Heil sey. Act. IV. 12. Es ist auch dieses Cap. LIII. Jes. ein rechter Kern der Lehre vom Seligmacher, und enthält die allerdeutlichste Weissagung vom Heilwerk. Daher es kein Wunder ist, daß viele aus dem Judenthum nach Christo, durch ernstliche Betrachtung dieses

dieses Capitels, theils zur Uberzeugung von der Wahrheit in JEsu, theils zur Bekehrung zu diesem Heiland sind gebracht worden.

Weil aber Philip hinzufügte, daß diese Lehre von der Seligkeit durch JEsum, an die Seele der Glaubigen eine grosse Kraft überkäme, und an sie versiegelt würde durch die H. Tauffe, die JEsus eingesetzt, und seinen Dienern, unter deren Anzahl er sich befand, zu bedienen befohlen; darum verlangte der Kämmerer, der nun vollkommen überzeugt war, daß JEsus der Christ sey, und daß, wer an diesen Sohn GOttes glaubet, das ewige Leben habe, weil er für die Sünden seines Volks ein unschuldiges Leiden über sich genommen, das Siegel der Seligkeit durch die heilige Tauffe theilhaftig zu werden.

Der Ausdruck der Frage des Kämmerers ist nachdrücklich, weil er sagt: τι κωλυει με: Was hindert mich? als wolte er sagen: Auf meiner Seite ist gar kein Bedenken. Ich finde bey mir nicht die geringste Schwürigkeit, sondern vielmehr einen Trieb und Lust, um mich tauffen zu lassen, und mich dadurch als einen Christen öffentlich zubekennen.

Aber Philip begehrte vorher ein Glaubens-Bekäntnis.

BB. Philip aber wolte dem Befehl des HErren JEsu genau nachkommen, da er zu seinen Jüngeren gesagt hatte: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und tauffet sie Matth. XXVIII. 19. Darum Catechisiret er zuvor den Kämmerer, ehe denn er zur Tauffe schreitet. Philip aber sprach: Glaubest du von ganzem Herzen, so ists erlaubt.

(1) Die Frage Philips an den Kämmerer war über den Glauben an JEsum. Wir wollen nun nicht weitläuftig von dem Glauben an JEsum handeln. Kurz: Der Glaube an JEsum ist, das Gnaden-Werk des heiligen Geistes in der Seele des auserwehlten und beruffenen Sünders, wodurch sein Wille kräftiglich geneiget und bewogen wird, um Christum mit Verleugnung seiner selbst und aller Geschöpfen als seinen obersten Propheten, einigen Hohenpriester, und König, zum Leben und Gerechtigkeit anzunehmen.

Die Ausdrückung ist kräftig: Glaubest du von ganzem Herzen. Weil das Herz in der H. Schrift oft und wohl am meisten die Neigungen und Triebe des Willens zu einer Sache bedeutet, und das ganze

ganze Herz alle Neigungen desselben insgesamt (wie im Gesetz gefordert wird, GOtt zu lieben von ganzem Herzen, d. i. mit allen Neigungen des Willens, so daß sich keine derselben zu der Creatur ausbeuge) so giebt das Glauben an JEsum von ganzem Herzen, zuerkennen, eine solche Annehmung des HErren JEsu, daß man alles andere gegen ihn für Schaden und Koth achtet, Phil. III. 7. 8. und nicht einmahl an sich selbst einen Gefallen hat, als in der Glaubens-Vereinigung mit JEsu, daß man mit Assaph sagen kan: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde: Wenn mir Leib und Seel verschmacht, so bist du doch meines Herzens Trost und mein Theil in Ewigkeit. Ps. LXXII. 25. 26. Mit einer solchen gänzlichen Annehmung des HErren JEsu, ist verknüpft, eine gänzliche Ubergebung an ihn, um von ihm als ein Schüler der obersten Weisheit abzuhangen, durch seine Gerechtigkeit allein mit GOtt versühnet zu werden, und ihm, als König zu gehorchen.

Solche Triebe und Neigungen finden sich in der Seele, so bald der Geist des Glaubens in ihr würksam ist; wenn schon der Glaube noch schwach ist, denn, so bald der Mensch zu glauben anfängt,

so bald ist in ihm der aufrichtige Vorsatz, alles zu verleugnen, was der Gemeinschaft mit GOtt in Christo zuwider ist, Das ist das Verlangen nach dem lebendigen GOtt, Ps. XLII. 2. Der Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit, Matth. V. 3. Das Zuflucht nehmen zu JEsu, als einem festen Schloß. Sprüch. XVIII. 10.

Die vor der Taufe nothwendig hergehen muß, die ein Siegel des Glaubens ist.

(2) Ohne diesen Glauben ist die Taufe fruchtlos; darum sagt Philip zu dem Kämmerer: Wenn du von ganzem Herzen glaubest, so kanst du wohl getauffet werden. Und in der Einsetzung der Taufe wird deswegen der Glaube vorausgesetzet: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Marc. XVI. 16. Die erste Wohlthat, die in der Taufe bezeichnet und versiegelt wird, ist die Vereinigung mit Christo durch den Glauben. Wir werden mit Christo zu einem Leibe getauft, 1 Cor. XII. 13. Denn wenn sich jemand ins Wasser eintaucht, so zieht er das Wasser gleichsam als ein Kleid an sich. Wie viel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. III. 27. Durch den Glauben werden wir der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden theilhaftig; diese wird auch in der Heil. Taufe bezeich-

zeichnet und versiegelt; stehe auf, und laß dich tauffen, und abwaschen deine Sünden, Ap. Gesch. XXII. 16. denn, indem jemand ins Wasser eingetaucht wird, so ist das eben so viel, als ob er mit Christo für seine Sünden stürbe und begraben würde: Und indem er wieder hervorgezogen wird, so ist das eben so viel, als ob er mit Christo für seine Sünden gnug gethan hätte, und so zum Beweißthum der Gnugthuung von GOtt lebendig gemacht würde.

Daraus dann offenbar ist, daß die Tauffe ohne Glauben kraft- und fruchtlos sey, und an und vor sich keine Kraft zur Seligkeit habe, sondern allein durch den Glauben an JEsum, in so fern sie ein Sacrament, Zeichen und Siegel des Glaubens ist.

Der Einwurf wegen der Kinder-Tauffe wird beantwortet

Hingegen könte eingeworfen werden: Wie man denn die jungen Kinder tauffen könne, von denen man keine Versicherung haben kan, daß sie glauben: wir antworten:

1. Daß diese Kinder angesehen und betrachtet werden im Glauben ihrer Eltern. 1 Cor. VII. 14.
2. Und in dieser Absicht gehören sie in den Bund GOttes. Ap. Gesch. II. 39. Den ihre glaubige Eltern für sie aufrichten, 5 B. Mos. XXIX. v. 11. und darum können ihnen die auswendigen Güter, die denen Bunds-

Genossen verheissen sind, nicht abgeleugnet werden.

3. Zumahlen, da wir glauben und versichert seyn müssen, daß die Eltern für ihre Kinder unabläßig zum HErren flehen, und sie dem HErren JEsu im Glauben übergeben: Wie denn auch die ganze Christliche Gemeine bey der Tauffe eines Kindes verpflichtet wird, für dasselbe GOtt um Gnade anzuruffen.

4. Uberdem, so ist aus dem Zeugniß der H. Schrift klar am Tage, daß Kinder im Mutterleibe wiedergebohren und geheiligt, und, wenn sie in ihrer zartesten Kindheit gestorben, selig worden sind, daher uns unsre Hoffnung eben dasselbe von denen Kindern, die wir tauffen, vermuthen lässet.

5. Noch mehr. Wir tauffen sie in der Hofnung, daß sie bey anwachsenden Jahren die Zustimmung ihrer Elteren, bey der Tauffe geschehen, durch einen lebendigen Glauben befestigen werden. Geschiehet das nicht, so ist die Tauffe an ihnen, wie an allen Unglaubigen, fruchtlos.

Das Begehren Philips war billig und gerecht.

Indem nun **Philippus** den **Kämmerer** nicht eher **tauffen** wolte, als bis er eine Bekänntniß seines Glaubens gehöret hatte, so bewieß er sich dadurch, als ein **treuer Diener JEsu Christi**, und als **ein aufrichtiger Freund des Mohren.**

a. Er

a. Er wolte mit dem Sacrament nicht spielen noch die Ehre des Einsetzers in einigem Weg beleidigen. Er war ganz anders gesinnet, als die Pharisäer, die Land und Wasser umzogen, daß sie Juden-Genossen machen möchten. Matth. XXIII. 15.

b. Er erzeigte sich auch, als einen aufrichtigen Freund des Kämmerers, indem er für seine Seligkeit besorget war, die ohne Glauben nicht erlanget wird, denn, wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat das ewige Leben, wer dem Sohn GOttes nicht glauber, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibt über ihm. Joh. III. 36.

So sorgfältig Philip war, in Ansehung der Seligkeit des Mohren, so gut stund es um denselben und seine Seligkeit: Er antwortete, und sprach: ich glaube, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist. Der Mohr leget sein Bekänntniß ab, und bezeuget zu glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey.

1. Er nennet den JEsum, den ihm Philip geprediget hatte, Christus oder Messias, der, nachdem er sich dem ewigen Friedens-Raht zu folge, GOtt zu einem Opfer eines süssen Geruchs, an statt des auserwählten Sünders, dargegeben hatte; aus der Angst und Gericht hinweggenommen sey, und nun sitze zur Rechten der Majestät in der

Höhe, als König und Priester auf seinem Thron, um über sein Volk oder Geschlecht zu herrschen, und dasselbe zu erhalten, zu mehren, und zu schützen.

Er bezeuget von diesem JEsu Christo, daß er GOttes Sohn sey: der ewige und eingebohrne Sohn GOttes; folglich der wahrhaftige GOtt, wie ihn die Propheten beschrieben hatten. Ps. II. 6. 7. Sprüch. VIII. 22-25. Insonderheit Jes. Cap. VII. 14. IX. 5. 6. XXV. 9. XLV. 22-25. welche Stellen Philip ohne Zweifel zur Erläuterung der Weissagung, die in dieser Geschichte angeführet ist, wird aufgeschlagen, und dem Kämmerer fürgehalten haben.

Hier liegt das Haupt-Moment des seligmachenden Glaubens, daß JEsus Christus GOttes Sohn, mithin der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben ist; denn durch den Glauben werden wir selig; folglich muß der Glaube einen solchen Erlöser zum Vorwurf haben, der uns selig machen kan. Nimmermehr hätten wir können selig werden, wenn sich nicht der ewige GOtt selbst für uns in den Riß gestellet, und GOtt unsre Sache, wider den gerechten Zorn GOttes, durch eigenes Leiden in angenommener menschlicher Natur, ausgemachet hätte. Hier konte kein Bruder den andern erlösen,

lösen, noch ein Mann dem HErrn ein Löse-Geld bringen, denn es kostet zu viel die Seele zu erlösen, daß ers müste lassen anstehen ewiglich. Ps. XLIX. 8.

Und auch diese göttliche Erlösung wäre unmöglich gewesen, wenn nicht in GOttes Wesen eine Mehrheit der Personen statt hätte, weil es unmöglich ist, daß der Richter zugleich Bürge und Mittler seyn kan; absonderlich in dem Gerichte GOttes, da alles nach dem strengesten Recht, zur Beweisung der höchst vollkommenen Gerechtigkeit, geschehen muß. Daraus denn folget, daß, an der einen Seite, zwar der Bürge und Mittler eben die göttliche Natur des Richters haben muß; aber auch, an der anderen Seite, daß der Bürge und Mittler der zweyte nach dem Richter sey. Und weil keine andre Art und Weise des Unterscheids der göttlichen Personen nach dem Zeugniß der heiligen Schrift ist, als die Gebuhrt und der Ausgang; und aber der Ausgang des heiligen Geistes, so wohl von der zweyten als ersten Person geschiehet; so bleibt nichts anders zu glauben übrig, als daß der Bürge und Mittler, durch eine ewige, unbegreifliche und GOtt-geziemende Gebuhrt, GOttes Sohn und derselben Natur mit dem Vater theilhaftig ist.

2. Dieses glaubte der Kämmerer, nicht etwa auf eine blosse historische Weise, (wie es die Teufel selbst glauben,) sondern mit völliger Zustimmung des Herzens, mit einer παρρησια πιστεως, Freymühtigkeit des Glaubens. Er wolte auf diesen Glauben leben und sterben. Es war dieser Glaube des Kämmerers eine Würkung des heiligen Geistes. Denn, niemand kan JEsum einen HErrn nennen, ohne durch den heiligen Geist, 1 Cor. XII. 3. d. i. niemand kan sagen, daß JEsus der HErr, der Jehovah seiner Gerechtigkeit sey Jer. XXIII. 6. als wenn der heilige Geist die Begierden seines Willens kräftiglich geneiget hat, um ihn allein und ganz, als die Ursach des Lebens und der Gerechtigkeit anzunehmen.

So war der Glaube des Kämmerers beschaffen. Er nahm JEsum an als den HErrn, in welchem Gerechtigkeit und Stärke ist, Jes. XLV. 23. durch ihn allein wolte er vor GOtt gerecht seyn, und darum unterwarf er sich mit völligem Glauben an seinen Gehorsam, um in ihm das Leben zu haben. Joh. XX. 31. Er küssete, er umhalsete gleichsam, den Sohn GOttes (mit einer fest gesetzten Liebe) daß er nicht möchte umkommen auf dem Wege, Ps. II. 12. diese Liebe war

bey

bey ihm stärker, als der Tod, und wenn ihm jemand ein Haus voll Golds und Silbers für diese Liebe angeboten hätte, so würde er das alles gegen dieselbe verachtet haben. Hohel. VIII. 6. 7.

Dieser Glaube pressete aus ihm das herrliche Bekänntniß; daß JEsus Christus GOttes Sohn sey. Eben wie Petrus Matth. XVI. 16. dieselbe Glaubens-Bekänntniß thät, und deswegen vom Heyland selig gepriesen wurde vs. 17.

Darum nun, weil der Kämmerer aufrichtig glaubte, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey, so war er zur Tauffe tüchtig. Philip fand weiter kein Zeugniß nöhtig. Es ist auch kein Zweifel, daß er vom Glauben des Kämmerers, durch den Geist, der ihn zu ihm getrieben, und geführet hatte, sey versichert worden. Er empfing dannenhero das Siegel seines Glaubens in der heiligen Tauffe; gleichwie wir aus der folgenden Betrachtung vernehmen werden.

Zueignung.

Diese Betrachtung muß uns von der Nohtwendigkeit des Glaubens an Christum überzeugen.

Meine Freunde, diese Betrachtung muß uns überzeugen von der Nohtwendigkeit des Glaubens an JEsum, und daß niemand sich seiner Tauffe rühmen könne, der noch von dem Glau-

Glauben an diesen Heyland entblöset ist. Die Tauffe an sich kan niemand selig machen; wer glaubet und getauft wird, der wird selig; denn ohne Glauben ist unmöglich GOtt gefallen. Hebr. XI. 6.

Weil wir in der Kindheit getauft seynd, so müssen wir im Alter zeigen, daß wir glauben.

Seynd wir denn in unsrer Kindheit getauft, so müssen wir in unserm Alter zeigen, daß wir glauben; denn deswegen seynd wir durch die Tauffe in die Gemeinschaft der Kirchen aufgenommen, und haben uns anheischig gemacht durch einen lebendigen Glauben zu zeigen, daß JEsus Christus GOttes Sohn und unsre Gerechtigkeit sey; anders haben wir von unsrer Tauffe mehr Schaden als Nutzen, denn, wer nicht glaubt, wenn er auch schon getauft ist, wird verdammt.

Es ist unmöglich, daß uns die Tauffe etwas helfen kan, wenn wir nicht glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey. Auf diesem Glauben ruhet unsre Seligkeit, denn niemand wird selig, als der an den Sohn GOttes glaubt. Und so groß die Liebe GOttes ist, so ist sie doch dadurch beschränket, daß niemand in derselben rühmen kan, als der Christi Gerechtigkeit durch den Glauben ergreiffet. Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh.

Joh. III. 16. Hiernach muß sich ein jeder prüfen. Wir seynd alle auf JEsum Christum getauft; aber erkennen wir auch alle, und glauben wir auch von ganzem Herzen, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist?

Aber es fehlet den meisten Getauften an diesem Glauben.

O wie fern sind von diesem Glauben alle zwar getaufte, aber ruchlose, böse und verkehrte Sünder unter uns, die in ihrem Wandel zeigen, daß noch nicht die erste Bewegung des Glaubens, bestehend in der Erkänntniß des Mangels nöhriger Kräfte zur Seligkeit, in ihnen zu finden sey. Die nicht einst daran gedenken, daß sie getauft sind in der Hofnung dermaleins in folgendem Leben zu offenbaren, daß sie in die Zahl derer gehören, die durch den Glauben mit JEsu vereinigt sind. Wie mangelhaft ist diese Hofnung bey denen meisten, die getauft werden, und wie so gar wird nicht dieses heilige Bundes-Siegel mit Füssen getreten, und aus der heiligen Tauffe eine blosse Gewohnheit gemacht.

Die Kinder sollen getauft werden auf den Glauben ihrer Eltern: aber, die meisten Eltern glauben nicht.

Da uns der HErr die Gnade gethan hat, daß unsre Kinder dieses Sacraments auf den Glauben ihrer Eltern theilhaftig werden, so sind doch so gar viele Elteren, die bey der Tauffe ihrer Kinder nicht anders können betrachtet werden, als das Vieh, das nur für den Leib seiner Gebuhrt sorgen kan: denn weil sie an ihre eigene Seele nicht gedenken, noch darnach

nach trachten, daß dieselbe möge ewig glückselig seyn, so mögen sie sich noch vielweniger um den unsterblichen Geist ihrer Leibes-Frucht bekümmeren.

Bey der Tauffe gehet grosse Unordnung vor.

Bey der Tauffe ist das Gebät ohne Geist, ohne Glaube, ohne Furcht und Liebe GOttes, denn davon weiß man nichts, oder man wil davon nichts wissen. Wie jammerhaft ist es, daß, wenn Kinder in der öffentlichen Gemeine getauft, und dadurch in die Gemeinschaft des Glaubens an JEsum sollen aufgenommen werden, die meisten verdrießlich sind, dieser heiligen Handlung beyzuwohnen, und aus der Versammlung lauffen. Was zeigen sie dadurch anders, als daß sie noch nicht in die Gemeine gehören, in welche der Tauffling sol aufgenommen werden; folglich, daß sie noch nicht glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey; denn dazu gehöret weit mehr, als das blosse HErr, HErr sagen; hier wird erfordert das Thun des Willens dieses lieben HErren. Und was wil denn dieser HErr? lasset alles ehrlich und ordentlich unter euch zugehen. Ach wie war der liebe JEsus nicht so sanftmühtig gegen die kleinsten Kinder. Er sprach: Lasset sie zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; Und solten denn diejenigen, die sich zu diesem Heyland bekennen, nicht wollen in seine Fußstapfen treten und denken; Du wilt für den

Täuf-

Täuffling bäten, der HErr, der ins Verborgene siher, wird dein Gebät erhören, und es dir vergelten öffentlich. Ist nun aus dem allem nicht der Schluß zu machen, daß man die heilige Tauffe nur als eine Gewohnheit, nur als ein Menschen-Werk im Nam-Christenthum betrachtet.

Man weigert sich, seinen Glauben prüfen zu lassen.

Wie billig und gerecht wäre es, daß der Glaube der Eltern vor der Tauffe ihrer Kinder geprüfet, und in die Kräfte ihres Christenthums ein Versuch gethan würde: aber so verfallen ist die Kirchen-Zucht, daß sich der Vater allerdings schämet, der Tauffe seiner Leibes-Frucht beyzuwohnen, und für dieselbe mit zu bäten; zum klaren Beweißthum, daß er sich noch schämet, zu glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist.

Wie? wenn einer unter euch, meine Zuhörer, als in eurer Kindheit geschehen ist, sich nun solte tauffen lassen, (ich unterstelle, daß es noch nicht geschehen wäre) wer unter euch würde die Freymühtigkeit des Kämmerers haben, und darum bitten? wiederum zum deutlichen Zeugniß, daß es auf unsre Tage gekommen sey: Dis Volk wil von meinen Wegen nichts wissen.

Wer nicht glaubt, wird verdammt.

Ich wil nur einen Schluß machen, durch welchen die Glückseligkeit des Glaubens an JEsum Christum, daß er der Sohn GOttes sey, und des Siegels davon,

zur

zur Uberzeugung jedermans Gewissen an den Tag kommt; und GOtt gebe, daß aller bisher verblendeten Augen aufgethan werden: es ist ein Schluß, den JEsus, der Mund der Wahrheit selbst gemacht hat: **Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig; wer nicht glaubet, der wird verdammt werden.** Marc. XVI. 16.

Wehe denn allen, die nicht glauben.

O wehe allen, die **nicht glauben,** und wenn sie tausendmahl getauft wären, so ist ihre Verdammniß durch ihre Tauffe nicht aufgehoben; ja ihre Tauffe selbst ist ihnen ein Siegel derselben, weil sie nicht glauben an den, auf dessen Namen sie getauft sind. Gleichwie es ein irrdischer König, der doch ein Mensch ist, mit dem Blut des Ubertreters rächet, wenn sein Siegel mißbrauchet wird, so wird es der König aller Könige, so viel höher und fürtreflicher er ist für allen Machten dieser Erden, mit unausbleiblicher und ewiger Straffe heimsuchen, daß man sein Siegel in der heiligen Tauffe geschändet hat.

Sie werden vermahnet, das Mittel der Seligkeit, welches ist das Wort GOttes, zu ergreiffen.

Wem diese Drohung zu Herzen gehet, der sehe sich bey Zeiten um nach dem Mittel, welches die erste Kraft zur Bekehrung des Kämmerers bewiesen hat: nach dem **Wort GOttes,** denn das ist **eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben.** Rom. I. 16. Und mit ganzem Recht konte der Psalmist von diesem Worte bezeugen, daß es sein Trost gewe-

gewesen sey in seinem Elende, Ps. CXIX. 71. denn, in dem Elende des Sünders, darin er von Natur lieget, ist das erste bewährteste Mittel die Betrachtung des Worts GOttes, welches ist wie ein Balsam in Gilead zur Genesung todtkranker Sünder.

Hat man angefangen mit Heyl-Begierde in diesem Wort zu lesen, und dasselbe zu seiner Seligkeit zu betrachten, man hat schon vieles über das Spiel dieser Welt gewonnen. Man fängt an darauf verliebt zu werden. Vielleicht hatte der Kämmerer mit der Welt und ihren Menschen mitgespielet. Vielleicht war er ein Höfling gewesen. Vielleicht hatte er mit Verachtung des Gottesdienstes, die Gesellschaften der Welt-Menschen geliebet. Er war vielleicht in eine lustige Spiel-Gesellschaft verwickelt gewesen. Es war ihm vielleicht gegangen, wie anderen, welche die Zeit des Gottesdienstes zu Hause abwarten, und wenn derselbe vorbey ist, zum Aergerniß derer, die da glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn ein Heiliger und Gerechter ist, mit starken Schritten zu ihren eitelen Gesellschaften eilen. Aber seliger Kämmerer, daß dir der Königliche Weissager in die Hände kam! seliger Kämmerer, daß GOttes Geist die Bezeugung dieses Weissagers durch den Dienst seines Knechts Philips an deiner Seele fruchtbar und lebendig machte!

Eben dieser Weg stehet auch noch allen offen, die nicht ewig wollen verlohren gehen. Wir haben das Wort GOttes, und wohl uns, wenn wir dasselbe gebrauchen, als ein Werkzeug zu unsrer Seligkeit. Wohl uns, wenn wir uns durch in sich selbst ohnmächtige Werkzeuge, die zwar ihren Schatz in irdenen Gefässen tragen, aber durch GOttes Geist bewürket werden, (dergleichen Philip war) überreden lassen, wahrhaftig und ohne Heucheley zu glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn sey. Wohl uns, wenn wir gedenken, daß wir getauft seynd auf den Namen des Sohns GOttes, denn so erforderts unsre Schuldigkeit, daß wir suchen,

Glückselig sind diejenige, welche sich ihrer Taufe zur Anspornung des Gehorsams des Glaubens gebrauchen.

Mit Verleugnung dieser Welt,
Das zu thun, das ihm gefällt.

Und wohl uns, wenn wir auf die Anfrage unseres Gewissens antworten können; Ich glaube, daß JEsus Christus GOttes Sohn, mein GOtt und mein HErr ist. Dann können wir versichert seyn, daß unsre Anfrage, die Anfrage eines guten Gewissens sey. Wir können selbst mit Paulus antworten: Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird, bis an jenen Tag. 2 Tim. I. 12.

An Glaubige ist diese Beylage gegeben in der heiligen Tauffe, und dieselbe kan

kan und wird uns in Ewigkeit nicht genommen werden. Nur meine Freunde! lasset uns den Sohn ehren, auf daß er uns wieder ehre. Durch die Tauffe, die wir empfangen haben, haben wir uns verbunden zu allen Pflichten des Christenthums. Das muß uns, die wir glauben an Christum, der uns durch den Glauben den Sieg in die Hand gegeben hat, ansporen, die Welt zu überwinden, und den Heerführer der Welt durch eben diesen Glaubens-Sieg unter die Füsse zu treten. In aller Lust der Welt, muß unsre Unlust, und in aller ihrer Unlust unsre Lust seyn.

Glaubige werden deswegen zu ihrer Pflicht-Leistung ermuntert.

Wir glauben an JEsum Christum, der GOttes Sohn ist. Und weil er GOttes Sohn und unser Mittler worden ist, so hat er auch uns dadurch zu Kindern GOttes gemacht. Lasset uns denn betragen, als Kinder GOttes, die ihm, als dem Vater über alles, das Kinder heisset, in allen Dingen gehorsam sind. Und für allen Dingen stets bereit seyn, Rechenschaft zu geben unseres Glaubens, dem, der sie von uns fordert.

Wir seynd getauft. Wir haben, ob wohl nicht wir selbst, sondern die an unser Statt stunden, Bekänntniß gethan, daß wir JEsu, dem Sohn GOttes, in unserm ganzen Leben mit unverrückter Liebe wollen anhangen. Der Eyd, der an unser Statt gethan ist, liegt auf unser Seelen, und wir würden es ewig

bereuen müssen, wenn wir nicht den aufrichtigen Vorsatz hätten, denselben durch GOttes Gnade aufs genaueste zu erfüllen.

Wohlan, meine Freunde! lasset uns in die Fußstapfen eines Mohren, eines aus dem Geschlechte Canaans treten, der und sein Saame verflucht war, bis auf die Zukunft dessen, der den Fluch von der Erden konte und wolte hinweg nehmen. Lasset uns mit Verwerfung aller eigenen Gerechtigkeit, für die vornehmsten unter den Sündern rechnen.

Und durch Trost aufgerichtet.

So werden wir, die wir die letzten im Himmelreich waren, die ersten seyn. GOtt wird unsre Tauffe ansehen, die wir glauben, daß JEsus Christus sein Sohn ist. Seine Gerechtigkeit wird unsre Gerechtigkeit seyn. In der Tauffe seynd wir mit ihm begraben durch seinen Tod. In derselben seynd wir auch im Vorbild mit ihm auferwecket. Und wenn wir auch mit der Feuer-Tauffe durch viele Trübsalen getauft würden, so können wir, wenn wir im Glauben, daß JEsus Christus GOttes Sohn, unser Erlöser sey, beharren, die Freymühtigkeit gebrauchen vor den Thron des HErren zu treten, und zu sagen: Ich glaube, lieber HErr. Und uns wird die göttliche Antwort wiederfahren: Du bist selig. Amen.

Fünf-

Fünfte Betrachtung
über
Actor. VIII. v. 38. 39.

Zwischen dem Brand-Opfer-Altar und der Thür der Stifts-Hütten, wodurch man ins Heilige einging, stund das eherne Handfaß, welches Moses auf göttlichen Befehl, aus Spiegeln gottseliger Weiber, verfertigt hatte, denn diese Spiegel waren aus hellpolirtem Erz bereitet: Und aus diesem heiligen Wasch-Faß, welches allzeit voll Wasser war, musten die Priester GOttes ihre Hände und Füsse waschen, so oft sie zum Altar hinzutraten, oder in das Heilige eingiengen; wer aber solches versäumete, der hatte den Tod verwürket. 2 B. Mos. XXX. 18. 21. XXXVIII. 8. (a)

Das Wasch-Faß war ein Bild des Erlösers, denn dessen Blut reiniget uns von allen unsern Sünden, 1 Joh. I. 7.

Das Wasch-Faß in der Stifts-Hütte, war

ein Bild Christi,

a. Das Erz, daraus dieses Wasch-Faß bereitet war, mahlete ab die allerreineste Heiligkeit seiner menschlichen Natur. Und daß dieses Erz von Spiegeln der gottseligen Weiber, die

Das Erz, daraus es verfertigt war, seiner Heiligkeit,

(a) Vid. Herm. Gid. Clemens diss. de Labro æneo a Mose in Tabernaculi atrio collocato. Groning. 1732.

(b) Siehe und ließ hievon ein mehrers in des unsterblichen Lampens Gnaden-Bund T. IV. p. 1327. seqq.

des Gottesdienstes abwarteten, genommen war, das gab zu erkennen, daß dieselbe Heiligkeit von denen, die in seinem Heiligthum stehen, herabstrahlen müsse; an ihnen solte sich die Klarheit des HErren, als in einem Spiegel zeigen, 2 Cor. III. 18.

Das Wasser seines Gehorsams und Geistes,

b. Das Wasser, womit dieses Wasch-Faß angefüllet war, mahlete ab die Seelen-reinigende Ströme des blutigen Verdienstes und lebendigmachenden Geistes Christi, die von ihm ausgehen solten, wann er kommen würde, nicht mit Blut allein, sondern auch mit Wasser, 1 Joh. V. 6. und sich darstellen würde, als ein offener Born wieder die Sünde des Hauses David, und alle Unreinigkeit. Zach. XIII. 1.

Derer die wahren Glieder der Kirchen seyn müssen.

c. Niemand dorfte

1. zum Altar herzutreten, er hatte sich denn vorher in dem Wasser dieses Wasch-Fasses gebadet und gereiniget; und niemand kan mit Christo dem geistlichen Altar gemeinschaft haben, der nicht vorher eine geistliche Abwaschung der Sünden empfangen hat, denn Christus und Belial stimmen nicht überein, 2 Corinth. VI. 15. und wer den Namen Christi nennen wil, muß abtreten von aller Ungerechtigkeit. 2 Tim. II. 19.

2. Nie-

2. Niemand dorfte auch ins Heilige der Stifts-Hütte eingehen, wenn er sich nicht vorher aus dem Wasser dieses heiligen Wasch-Fasses von seinem äusserlichen Unflaht gereiniget hatte: Also hat niemand Recht, sich in der Gemeinschaft der Kirchen zu rühmen, der nicht die Reinigung seiner Seelen in sich empfunden hat, denn, in das neue Jerusalem gehet nicht ein irgend ein gemeines, und das Greuel thut und Lügen. Offenb. XXI. 27.

Und hievon hat der HErr nach seiner Weisheit, nicht allein ein Vorbild im A. T. sondern auch ein Denkbild im N. T. gegeben, wenn er bey dem Eingang in die Gemeinschaft der Kirchen, das Wasserbad der Tauffe verordnet hat. Matth. XXVIII. 19. Ein Denk-Bild hievon ist in der heiligen Tauffe.

Solte derowegen der Kämmerer in die Gemeinschaft der Kirchen und ihrer Vorrechte aufgenommen werden, so muste er das Sacrament der heiligen Tauffe empfangen; wie es denn auch zu seiner Seelen Seligkeit geschehen ist; denn das erhellet aus seiner Freude, in welche er durch seine Tauffe und die Würkung des freudig-machenden Geistes gesetzet ist. Wodurch der Kämmerer in die Gemeinschaft der Kirchen aufgenommen ist.

Von der Geschichte der Bekehrung des Kämmerers sind noch zwey Stück zu verhandeln übrig: Zusammenhang und Abtheilung.

I. Seine Tauffe v. 38. und er befahl, daß der Wagen stehen blieb: Und sie beyde stiegen in das Wasser / Philippus und der Verschnittene: Und er taufte ihn.

II. Was darauf gefolget ist, v. 39.

a. In Ansehung des Täuffers; Als sie aber aus dem Wasser heraufgestiegen waren, so rückete der Geist des HErren den Philip hinweg, und der Verschnittene sahe ihn niemahls wieder.

b. Des Getauften: Denn er reisete seinen Weg mit Freuden.

2. Die Tauffe des Kämmerers; davon gemeldet wird

ββ. Der Mohr hatte sein Glaubens-Bekänntniß, das von denen erwachsenen Täufflingen zufolge der Einsetzung: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, erfordert wird, abgeleget.

Philip merkte die Aufrichtigkeit des Mohren an seiner ganzen Aufführung. Vielleicht und wahrscheinlich ist er auch durch den heiligen Geist, der ihn trieb, inwendig in seiner Seelen davon versichert worden, daß der Glaube des Kämmerers aufrichtig sey. Dadurch war nun alle Hinderniß wegen seiner Tauffe gehoben. Er konte getauft werden. Und siehe, es geschahe auch: Er befahl, daß der Wagen still hielt: Und sie beyde stiegen in das Wasser, Philippus und der Verschnittene: Und er taufte ihn Wir merken hier an: a. Die

α. Die Zubereitung zur Tauffe des Kämmerers.
β. Die Tauffe selbst.

N. Die Zubereitung zur Tauffe war zwiefach:

1. Des Kämmerers.
2. Beyder, so wohl des Kämmerers, als Philips.

a. Zubereitung.

a. Der Kämmerer, der eine ungemeine, heilige und aus wahrem Glauben entspringende Begierde bey sich hatte, um sich durch das Sacrament der heiligen Tauffe zum Christenthum einweihen zu lassen, gab an seine Fuhr-Leute den Befehl, daß sie bey dem Wasser, wovon wir droben gehandelt haben, still halten musten.

b. Beyde der Kämmerer und Philip stiegen von dem Wagen ins Wasser.

Sie stiegen beyde ins Wasser, da sonst der Täuffer ausser dem Wasser stund und den Täufling, der im Wasser war, eintauchte; vermuthlich, weil das Ufer zu hoch gewesen, daß solches Eintauchen, ohne seine Gegenwart im Wasser nicht füglich geschehen konte: Oder auch vielmehr dadurch anzudeuten, daß sie beyde nun durch die Tauffe eins wären in Christo, und durch den Glauben und die heilige Tauffe in den Gnaden-Bund gehöreten; denn, die auf Christum getauft sind, (verstehe

steht sich, und glauben) sind alle GOttes Kinder Gal. III. 26. 27. Und dem zufolge zu einem Leibe, welches die Gemeine Christi vereiniget.

Sie stunden denn beyde im Wasser, um ein Bild zu geben, das Christen durch die Gemeinschaft des Glaubens und der heiligen Tauffe zur Gemeinschaft der Christlichen Liebe in allen Fällen verbunden seyn, und in der Heiligung, die durch die Tauffe bezeichnet und versiegelt wird, an einem Strange ziehen müssen, um mit einer Schulter dem HErrn zu dienen. Und auch selbst, wenn sie durch das Wasser der Trübsalen baden müssen, keiner den andern verlassen, sondern weinen mit den Weinenden, weil das auch ein Stück des Gottesdienstes ist, wodurch GOtt verherrlichet wird, wozu man in der Tauffe verbunden wird.

Aber fürnemlich war dies Hinabsteigen ins Wasser, dadurch es das Ansehen hatte, als ob sich der Kämmerer ersäuffen wolte, ein Zeugniß, daß er seinen alten Menschen, seinen sündlichen Zustand, mit Christo in der Tauffe wolte zu Grabe tragen, denn durch die Tauffe werden wir mit Christo begraben in seinen Tod, Rom. VI. 4. In der Tauffe ist eine Gleichheit des Todes Christi und der Absterbung des alten Menschen: Gleichwie der Täufling unter das Wasser getaucht, oder (wie nun geschiehet) an dem obersten Theil des Haupts zum Zeichen der gänzlichen

lichen Eintauchung besprenget wird, wobey ein Andenken der Ersäuffung ist; also wird dadurch auf eine geistliche Weise zu erkennen gegeben die Tödtung der Sünde, und der sündlichen Lüsten und Begierden in der **Vergebung der Sünden** und **Wiedergebuhrt**.

3 Als sich nun der Täuffer und Täufling im Wasser befanden, so thät jener sein Amt. b. Die Tauffe selbst.

Diejenigen, welche die **Layen-Tauffe** vertheydigen, das ist, daß **im Fall der Noth, und bey Ermangelung eines ordentlichen Lehrers des Evangelii, die Tauffe von einem jeden Christen könne und möge verrichtet werden**, beruffen sich auf dis Exempel, weil **Philip** kein Apostel, sondern nur ein Diacon gewesen. Die ganze Sache ruhet auf einem groben Irrthum, nemlich, **daß die Tauffe ein Mittel sey, welches die Seligkeit würket**, daher niemand selig werden könne, als der getauffet ist, gerade wieder die Einsetzung des HErrn JEsu, der den **Glauben** voraus setzet, und die **Tauffe** nur in so weit zu einem Mittel der Seligkeit macht, als sie ist ein **Sacrament**, ein Zeichen und Siegel des Glaubens, das niemand verachten darf, der selig werden wil. Die Vertheydiger der Layen-Tauffe werden widerleget.

Und aus diesem Irrthum derer, die dem Sacrament der heiligen Tauffe zu viel zuschreiben, fliesset der andere, den wir angereget haben, daß die Tauffe kräftig sey, wenn sie in Ermangelung eines ordent-

ordentlichen Lehrers der Kirchen von einem Layen verrichtet würde; zu dessen Vertheidigung sie das Exempel Philips und des Kämmerers anführen, weil Philip als ein blosser Diacon die Tauffe des Kämmerers verrichtet habe.

Dem wir aber entgegen setzen, daß Philip kein von ihnen so genannter Laye, sondern ein Evangelist, und ordentlicher, ja was noch mehr ist, vom Geist GOttes ausserordentlicher Weise getriebenen Lehrer gewesen, der durch die in ihm wohnende Kraft des heiligen Geistes Wunderwerke verrichtet, und zum Lehr-Amt, womit die Ausspendung der heiligen Sacramente verknüpft ist, beruffen gewesen. Er gehörete dem zufolge zu denen, durch welche der Leib Christi, d. i. seine Gemeine, erbauet wird, unter welche auch die Evangelisten gezählet werden, Eph. IV. 11. 12. welche Erbauung nicht allein durch Lehren, sondern auch durch die Bedienung der heiligen Sacramenten verrichtet wird.

So hatte denn Philip vollkommen Recht, um den Kämmerer zu tauffen.

Es wird etwas von der Art und Weise der Tauffe erwehnet.

Die Art und Weise der Tauffe des Kämmerers ist uns unbekannt, weil der H. Geist die Umstände davon nicht hat aufzeichnen lassen. Gewiß ist es, daß die H. Tauffe in denen ersten Zeiten des Christenthums, ganz schlecht, ohne einige Ceremonien in aller Einfalt ist verrichtet worden; dabey man vermuthlich nichts weiter, als ein kurzes

zes Gebeht, gethan, und etwa die Worte der Einsetzung wiederholet hat. Wir glauben, daß es mit der Tauffe des Kämmerers eben also, und nicht anders zugegangen sey.

77. Nachdem der Kämmerer das Siegel des Glaubens durch die Tauffe von Philip empfangen hatte, so stiegen sie beyde heraus aus dem Wasser.

3. Was auf die Tauffe des Kämmerers gefolget ist.

1. Der glaubige Mohr war nun gereiniget durch das Blut und Geist Christi. So schwarz die Haut seines Leibes war, so weiß war nun seine Seele. Denn weil er glaubete und getauft war, so war er selig, Marc. XVI. 16. Von dieser Seligkeit war der erste Anfang, die Vergebung der Sünden. Er war in dem Bad der Wiedergebuhrt gewesen, und die Tauffe, die er empfangen hatte, war ihm zum Zeugniß der Erneuerung des heiligen Geistes, Tit. III. 5. und daß er wiedergebohren sey aus dem Wasser und Geist, Joh. III. 5. Er empfing davon die äusserliche Versicherung durch sein Aufsteigen aus dem Wasser. Der alte Mensch, der in ihm wohnete, war nun ins Wasser getragen und ersäuffet. Er stieg mit dem neuen Menschen aus dem Ufer hervor, weil das Leben, das aus GOtt ist, durch seine Tauffe gestärket war. Und so hatte er, wie zuvor durch sein Hinabsteigen ins Was-

1. In Ansehung des Täuffers und Täuflings insgemein.

ser

ser an dem Tode, nun durch sein Heraufsteigen aus dem Wasser, an der Auferstehung Christi Theil. Denn er hatte sich durch die Tauffe verbunden, um GOtt als ein Bunds-Genosse in einem neuen Leben zu dienen. Und gleichwie er durch die Tauffe samt Christo gepflanzet war zu gleichem Tode (nemlich, daß er die Glieder, die auf Erden waren, immer mehr tödten, und das Fleisch kreutzigen wolte in der Heiligung, der er wolte nachhangen,) also wurde er ihm auch in der Auferstehung gleich, weil sein Vorsatz war, hinfort nicht ihm selbst zu leben, sondern dem, der ihn geliebet, und sich selbst für ihn dahin gegeben hatte, Rom. VI. 3-5. Gal. II. 19. 20.

Es ist ein gottseliger Gedanke, der in einer alten Handschrift des N. T. beygefüget ist, wenn es heisset: **Der heilige Geist fiel auf den Kämmerer.**(*) Denn ob zwar der Geist der Gnaden und des Glaubens bey dem Kämmerer schon in der grösten Würkung war, so ist doch gewiß, daß er nach seiner Tauffe von denen Früchten des Geistes noch mehr empfangen habe, indem er durch dies Mittel auch zur **Freude im Geist** gebracht wurde, daß er sich über sein Christen-

(*) Πνευμα ἁγιον ἐπεπεσιν ἐπι τον Ευνθχον. Cod. Alexandrin. in Biblioth. Reg. Angliæ.

stenthum, dazu er durch die Tauffe eingeweihet war, ergötzete, und in dem Kleid der Gerechtigkeit, das er empfangen hatte, wie ein Bräutigam jauchzete, Jes. LXI. 10. als wir im folgenden sehen werden.

2. Der H. Geist hatte die Kraft seiner Gnadenreichen Würkungen bisher, so wohl an Philip durch seine Antreibung, und zum Kämmerer zu lauffen, als durch die heilsame Bewegung zum Glauben und Liebe des HErrn JEsu im Kämmerer, gnugsam offenbaret: Aber gleichwie die Vollkommenheit seines Wesens keine Schranken hat, also bewieß er auch, daß die Kraft seiner Würkungen noch weiter gehe. Er bewieß es am Täuffer und Getauften.

א. Am Täuffer, da er ihn hinweg riß aus dem Gesichte des Kämmerers; welches wir Kraft der Bedeutung des Worts ἁρπάζειν, von einer, ob schon nicht gewaltsamen, doch schnellen Hinwegrückung auffassen müssen. Es sey, daß Philip durch einen Wind aufgehoben, und von dem Angesicht des Kämmerers hinweg getrieben worden, welches mit der Bedeutung des Worts πνευμα, das einen Wind bedeutet, und dem Sinn-Bild, welches die H. Schrift von dem heiligen Geist gar oft gebrauchet, wenn sie ihn mit dem Wind vergleichet, und seinen Würkungen die Eigen-

ב. Insbesonder א. in Absicht des Täuffers.

genschaften des Windes zuschreibet, gar wohl überein kommt. Wie denn auch wahrscheinlich ist, daß der HErr JEsus selbst auf eben dieselbe Weise **vom heiligen Geist in die Wüste geführet** ist, Matth. IV. 1. Luc. IV. 1.

Oder es kan seyn, daß durch die Würkung des heiligen Geistes dem Kämmerer die Augen auf eine Zeitlang sind gehalten worden, entweder durch eine **Entzückung des Kämmerers**, oder durch eine **Gattung einer Wolken** zwischen **Philip** und dem **Kämmerer**, daß er ihn nicht hat sehen können.

Es mag das Mittel der Hinwegrückung **Philips** beschaffen gewesen seyn, wie es wil; so war es dem Zweck Gottes gemäß, der in denen Worten ausgedrücket wird: **Der Kämmerer sahe ihn nicht mehr**, ΟΥΚΕΤΙ, **weiter nicht** oder **niemahls**; daraus wir schliessen, daß Philip und der Kämmerer in dieser Zeitlichkeit nicht wieder zusammen gekommen sind.

2. Des Getauften.

2. Ob nun gleich der irrdische Tröster dem Kämmerer entrissen wurde, so wich doch der himmlische nicht, den JEsus allen Glaubigen auf ewig verheissen hat, sondern bewieß sich so kräftig in dem Kämmerer, daß er ein Jünger des HErren JEsu wurde, der nach seinem Maaß mit dem Freuden-Oel ausgerüstet war, mit dem JEsus selbst, den er im Glauben ergriffen, und als den von GOtt über alle

alle seine Gesellen gesalbten Heyland angenommen hatte, gesalbet war. Die Würkung des heiligen Geistes in ihm war diese, daß er seine Reise freudig zurück legete.

Auf seiner ganzen Reise bis in sein Heimat, waren alle seine Gedanken und Begierden bey JEsu. Er gedachte an die Seligkeit, die ihm durch die Unterrichtung Philips und durch seine Tauffe zu gediehen war. Er fassete den aufrichtigen Vorsatz, allen Gehorsam des Glaubens zu leisten, den er dem dreyeinigen GOtt bey seiner Tauffe zugeschworen hatte.

Darüber entstund in ihm die Freude, die eine Frucht des Heil. Geistes ist. Gal. V. 22. Freude ist eine Gemühts-Bewegung, die aus der Besitzung eines gewissen Guts entstehet. Der Kämmerer freuete sich in dem HErrn, und war frölich in seinem GOtt, der ihn angezogen hatte mit denen Kleideren des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Jes. LXI. 10. Dieser Schatz, den er durch den Glauben gefunden hatte, und der ihm in der heiligen Tauffe, als ein Eigenthum, war zugeeignet worden, war ihm lieber, als wenn ihm alle Schätze Mohrenlandes wären zu Theil worden. In dieser Freude langete er zu Haus an.

Was er nach diesem in seinem Vaterlande vorgenommen, davon gedenkt der Kiel des heiligen Geistes nichts. Es ist aber wahrscheinlich, was die Christen in Mohrenland ehedem von ihm gerühmet haben, daß in ihrem Lande das Christenthum fast

am ersten unter die Heyden sey gebracht worden, indem der Kämmerer die Lehre von der Heil. Tauffe alsbald nach seiner Rückkehr ausgebreitet und angepriesen habe.

Die Geschichte meldet insbesondere vom Kämmerer,

1. Daß er bald nach seiner Ankunft seiner Königin die Lehre von Christo beygebracht habe, die sie auch begriffen, und in ihrem Lande einzuführen befohlen;
2. Daß er mit **Matthäus**, der in Mohrenland das Evangelium gepredigt haben sol, seine Kräfte zusammen gespannet habe, den Götzen-Dienst auszutilgen und das Evangelium von Christo auszubreiten;
3. Daß er nach diesem über das **rohte Meer** gefahren, und die Christliche Religion in **Arabien**, **Persien**, **Indien**, und anderen morgenländischen Gegenden gepflanzet habe.
4. Und daß er endlich auf der **Insul Trapobana**, die nun **Ceylon** heisset, die Lehre JEsu mit seinem Blute versiegelt. Welches alles so lange wahrscheinlich bleibet, als das Gegentheil nicht kan bewiesen werden. Daß aber, wie **Dorotheus** meldet, nach seinem Tod auf seinem Grabe Wunder geschehen seyn, dafür lassen wir ihn gewähr thun. Wir glaubens nicht.

Zueignung.

Wir wünschen, daß die

O! daß nun alle meine Zuhörer, die auf JEsum Christum getauft sind, die Kraft der

der Tauffe des Kämmerers, wodurch derselbe in seinem Glauben gestärket wurde, bey sich spüren möchten. Einmahl das ist gewiß, daß es ohne Glauben unmöglich ist, GOtt gefallen. Hebr. XI. 6. Und daraus siehet ein jeder, daß die blosse Tauffe nicht selig mache: ja, daß die Frucht der Tauffe von der unmittelbaren Würkung des heiligen Geistes, der ein Geist des Glaubens ist, müsse erwartet werden; welches wir um deswillen erinneren, weil die meisten unter uns in ihrer zartesten Kindheit getauffet sind, in der von dem Glauben nicht kan geurtheilet werden; welches GOtt seiner Allwissenheit vorbehalten hat, und sich in anwachsenden Jahren offenbaren muß.

Kraft der Tauffe des Kämmeres sich an allen Getauften offenbare.

Dis muß nun einem jeden zur Anspornung dienen, daß er untersuche, ob ihm seine Tauffe ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens sey, wie von der Beschneidung Abrahams gerühmet wird. Röm. IV. 11. vergl. 1 Mos. XVII. 10. ob er sich über seine Tauffe, wie der Kämmerer, freuen könne: ob er in seiner Tauffe, oder vielmehr durch die Würkung des heiligen Geistes, im Glauben an JEsum rühmen könne, wovon die H. Tauffe ein Siegel ist?

Wir müssen daher untersuchen, ob uns unsere Tauffe ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens sey.

Aber leider, es wird, gleichwie mit allen heiligen Dingen, also auch absonderlich mit der heiligen Tauffe ein abscheulicher Mißbrauch unter uns getrieben.

Das Gegentheil findet bey den meisten statt.

An statt daß der Kämmerer aus inbrünstiger Begierde verlangte das Siegel der heiligen Tauffe zu empfangen, so sind viele

unter uns, die mit der Tauffe spotten; die ihre Kinder nicht würden tauffen lassen, wenn es nicht die Gewohnheit wäre, oder wenn sie nicht durch äusserlichen Zwang dazu angehalten und angetrieben würden.

An der andern Seite sind viele so abergläubisch, daß sie meynen, das Heyl und Seligkeit ihrer Kinder hange von der blossen Tauffe ab, da sie wohl gar zugegeben haben, daß ihre Kindern von Weibern getauft sind.

Man bedenkt nicht, daß der HErr JEsus seinen Jüngeren den Befehl gegeben, die Tauffe mit der Lehre zu verknüpfen, und daß Philip den Kämmerer zuvor catechisiret hat. Und ob wir schon heut zu Tage wenig Erwachsene tauffen, so dürfen wir doch eigentlich nach der Vorschrift des Heylandes kein Kind tauffen, dessen Elteren noch unwissend sind in denen Wahrheiten des Evangelii, und die ersten Begierden des Glaubens noch nicht bey sich empfunden haben. Aber so verfallen ist die Kirchen-Zucht, daß man sich nicht einmahl erkühnen mag, zu untersuchen, in was für einen Zustand die Elteren der Kinder sich befinden, die wir tauffen.

Man erinnert sich nicht, wozu man durch die Tauffe verbunden ist.

Es ist niemand unter uns, der nicht getauft ist auf den Namen des dreyeinigen GOttes, aber wo sind die, die daran gedenken, daß sie bey ihrer Tauffe den allertheuersten Eyd abgeleget haben, um diesen dreyeinigen GOtt zu gehorchen, ihn zu ehren, zu fürchten, und ihm in ganzen Leben anzuhangen und zu dienen. Hat nicht

der

der HErr die tristigste Ursach unserm Nam-Volk zuzuruffen: **Bin ich Vater, wo ist meine Ehre; bin ich HErr, wo fürchtet man mich?** Mal. I. 6. da die meisten unter uns den Bund mit dem Satan noch nicht gebrochen, noch seine Bande und Stricke von sich geworfen haben. Man ehret den HErrn nicht einmahl nach äusserlichen, zu geschweige, daß man solte angefangen haben, in dem inwendigen und verborgenen Gottesdienst geschäftig zu seyn, allen ist das Herz noch nicht gereiniget.

Es wird ihnen ihre Verdammniß zum Schrecken vorgehalten.

Versichert euch, daß der Mund der Wahrheit nicht lüget, wenn er sagt: **Wer nicht glaubet, wenn er auch schon getauft wurde, wird verdammt. Wer an den Sohn GOttes nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.** Joh. III. 36. Eure Tauffe ohne Glauben ist kraftloß: das äusserliche Zeichen kan euch nicht selig machen, denn sonst wären auch der **Verrähter** selbst, und **Simon der Zauberer** selig worden, wovon doch die heilige Schrift ausdrücklich bezeuget, daß sie verdammt sind.

Sie werden vermahnet.

Sol euch eure Tauffe nicht verdammen, so last euch doch in denen Pflichten unterweisen, wozu ihr durch die Tauffe verbunden seyd. Als ihr getauft seyd, waret ihr unmündige, unverständige Kinder, die nicht konten gelehret und unterwiesen werden. Aber ihr seyd getauft in der Hofnung, daß ihr euch bey heranwachsenden Jahren in den Wahrheiten würdet unterweisen lassen,

wodurch der Weg zum Glauben, der eine Zustimmung an das Zeugniß des Evangelii ist, gebahnet wird.

Um sich in den Wahrheiten des HErrn unterweisen zu lassen, darauf sie getauft sind.

So euch denn euer Gewissen überzeuget, daß ihr in der Lehre Christi noch unwissend seyd; so bauet doch eure Hofnung nicht länger auf die äusserliche Taufe, sondern fanget an zu lernen, was zu eurem ewigen Frieden dienet. Machet euch loß und ledig von den Hindernissen, die euch von der Erlernung der göttlichen Wahrheiten abhalten. Bittet den HErrn um den Geist der Weisheit und des Verstandes: **Oefne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz.** Ps. CXIX. 18. Um durch solche Erkänntniß gebracht zu werden zur Uberzeugung von euer Fluchwürdigkeit, und von der unbegreiflichen Gnade und Barmherzigkeit GOttes, der keine Lust hat an dem Tode des Sünders; und **gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen für eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen.** Hebr. XIII. 17.

Hierzu muß euch verbinden, daß ihr getauft seyd, und dadurch des Zeichens des Gnaden-Bundes seyd theilhaftig worden, darin dem ungeachtet, ohne Glauben niemand aufgenommen wird. Behelft euch denn nicht mit denen blossen äusserlichen Zeichen, sondern trachtet darnach, daß die bezeichneten Güter in euch mögen gewürket werden. Ubergebet euch an die Würkungen des heiligen Geistes. Leget selbst Hand mit an, um das Fleisch zu creu-

creutzigen samt den Lüsten und Begierden, und die Glieder zu tödten, die noch auf Erden sind. Streitet wider die Sünde, und macht euch dadurch loß vom bösen Gewissen.

Glaubige werden an ihre Pflicht erinnert,

Und ihr, die ihr Lehrlinge der ewigen Weisheit, und auf den Namen des dreyeinigen GOttes getauft seyd, die ihr nicht zweifelt, daß ihr durch die Tauffe ein Zeugniß eurer Seligkeit empfangen habt, weil ihr von ganzem Herzen glaubt, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, betrachtet fleissig eure Pflicht, wozu euch eure Tauffe verbindet. Meynet nicht, daß ihr keine Lehre und Unterweisung weiter nöhtig habt; die seligmachende Wahrheiten sind so beschaffen, daß wir in alle Ewigkeit daran werden lernen müssen. Hier ist ein unergründlicher Abgrund, ein unendlicher GOtt, dessen höchste Vollkommenheit der vollkommenste menschliche Verstand in alle Ewigkeit nicht ermessen kan. Hier sind Schätze der Liebe und Erbarmung, in deren Tieffen unsre Augen schimmern. Hier ist das wunderbareste Geheimniß der Erlösung. GOtt wird Mensch; er kauft seine Gemeinde mit seinem Blut; Drachen-Bruht und Schlangen-Saame werden Erben GOttes und Mit-Erben JEsu Christi. O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkänntniß GOttes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Rom. XI. 33.

Sonderlich zu wachsen in der Erkänntniß der heiligen Wahrheiten.

Ver-

Vernunft schweig still
Die See ist viel zu breit,
Und allzu tief, o kluger Unverstand.

Und ihrem Bundes-GOtt getreu zu seyn in den angelobten Gehorsam.

Daneben aber müssen wir uns auch befleissigen des Gehorsams gegen den dreyeinigen GOtt, wozu wir durch die heilige Tauffe verbunden seynd. Last uns denn GOtt als unsren Vater lieben, als unsren HErrn ehren und fürchten, und als unsren GOtt preisen und loben: **Lob und Ehre und Preiß und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit.** Offenb. V. 13.

Seynd wir getauft in Gegenwart des dreyeinigen GOttes, last uns stets vor diesem allwissenden Herzenkündiger und Nieren-Prüfer so vorsichtiglich zu wandeln suchen, daß wir seine reine allsehende Augen durch einen schändlichen Sünden-Dunst nicht betrüben.

So werden sie sich, wie der Kämmerer freuen können.

Dann werden wir die Frucht des Geistes durch überschwenkliche Freude in uns gewahr werden. Auf allen unsern Wegen wird uns diese Freude begleiten, und wir werden einmahl gebracht werden zu der unaussprechlichen Freude, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret hat, und die in keines Menschen Herz je kommen ist; wenn GOtt unsern Leib aus dem Staub der Vermoderung wieder aufrichten, und uns vollkommen zu der Seligkeit einführen wird, die auf Glauben und Tauffe folget.

Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1680544632/phys_0388
DFG

Lüsten und Begierden,
tödten, die noch auf
eitet wider die Sünde,
adurch loß vom bösen

r Lehrlinge der ewigen
f den Namen des drey-
tauft seyd, die ihr nicht
ch die Taufe ein Zeug-
empfangen habt, weil
rzen glaubt, daß JE-
Ottes Sohn ist, be-
Pflicht, wozu euch eure
Meynet nicht, daß ihr
terweisung weiter nöh-
machende Wahrheiten
daß wir in alle Ewig-
lernen müssen. Hier ist
Abgrund, ein unendli-
höchste Vollkommen-
nste menschliche Ver-
eit nicht ermessen kan.
der Liebe und Erbar-
ffen unsre Augen schim-
wunderbareste Geheim-
GOtt wird Mensch;
emeinde mit seinem
Bruht und Schlangen-
ben GOttes und Mit-
sti. O welch eine
hrhums beyde der
rkänntniß GOttes!
flich sind seine Ge-
forschlich seine We-

Glaubige werden an ihre Pflicht erinnert,

Sonderlich zu wachsen in der Erkänntniß der heiligen Wahrheiten.

Ver-